



Sophokle  
Elektre

10  
36  
19/1



62





1848

THE  
LIBRARY  
OF THE  
MUSEUM OF  
COMPARATIVE ZOOLOGY  
AND ANATOMY  
HARVARD UNIVERSITY  
CAMBRIDGE, MASS.

PUBLISHED BY  
THE HARVARD UNIVERSITY PRESS  
CAMBRIDGE, MASS.



Sophokles'  
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung  
und  
prüfenden und erklärenden Anmerkungen  
von  
J. A. Hartung.

Erstes Bändchen:  
Elektra.

Leipzig.  
Verlag von Wilhelm Engelmann.  
1850.

IV 237  
Sophokles'  
Elektra.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung  
und  
prüfenden und erklärenden Anmerkungen  
von  
J. A. Hartung.



Leipzig.  
Verlag von Wilhelm Engelmann.  
1850. 448

19  
C. 33



VI 34

## Einleitung.

Es ist nicht immer gut, daß der Verfasser die Vorrede und der Recensent die Nachrede hat: manchmal macht sich die Verständigung besser umgekehrt. Jener spricht durch die That, dieser beurtheilt, preist oder verleumdet das Geschehene; und so hat er billig das erste Wort. Darum will ich das, was ich über diese Bearbeitung des Sophokles zu sagen habe, noch aufsparen. Nur Eines muß ich erwähnen. Mein verehrter Lehrer Döderlein hat mir auf meine Bitte einige Bemerkungen mitgetheilt, welche ich dem Commentar einverleibt habe. Desselben Uebersetzung des Prologs und der Parodos ist mir erst, als die meinige schon fertig war, in die Hand gefallen: sonst würde ich von derselben wahrscheinlich Vieles wörtlich herübergenommen haben.

Ich habe es bei der Elektra des Euripides vermieden, eine Vergleichung der beiden Dichtungen anzustellen, weil ich nicht einstimmen kann weder in die unbedingte Lobpreisung des Sophokles noch in das Verwerfungsurtheil über Euripides, welches die Mächtiger gefällt und die Knechte nachgesprochen haben.

Indem ich nun die dort umgangene Frage hier aufnehme, fürchte man nicht, daß ich den dort geäußerten



Grundsätzen untreu sein und den Sophokles dem Euripides zu Liebe herabsetzen werde. Ich will blos zu zeigen suchen, daß Euripides triftige Gründe hatte, von Sophokles abzugehen\*), besonders in dem Einen, daß er den Muttermord nicht billigte. Und wer muß ihm hierin nicht Recht geben? Bei welchem Volke in der Welt, nach welchen Sitten und Grundsätzen, vor welchem menschlichen Gefühle, von welchen Ansichten welcher Philosophie wird ein Muttermord gerechtfertigt? Fordert es aber durchaus die Pflicht des Sohnes und Erben, den Erschlagenen an der Schlächterin zu rächen, und wird diese Pflicht selbst von dem Gotte, welcher die Geseze der Staaten heiligt, geboten; so muß doch auch die Natur dabei ihre Rechte behalten, muß sich die unnatürliche That an dem Vollbringer strafen, und wird die Würde des Gottes keineswegs beeinträchtigt, wenn diese Urrechte, die Rechte der Erinnyen, neben jenem jüngeren positiven Rechte Geltung behalten. Aeschylus war kein Verächter der Volksgötter, huldigte keiner Philosophie, durch welche diese Götter zu Maschinen der Fabel herabgesetzt wurden; und er hat dennoch diese Rechte vollkommen anerkannt.

Indessen wenn diese Ansicht zu tadeln ist, so trifft der Tadel den Philosophen, nicht den Dichter, und man thut Unrecht, dem Sophokles oder dem Euripides über ihre Ansichten einen Vorwurf zu machen. Ein Dichter kann tadelnswerthe Ansichten hegen, er ist darum als Dichter nicht zu tadeln, wenn seine Dichtung überall richtig motivirt ist und wenn sie ein Ganzes ist, dem

\*) Daß des Euripides Dichtung erst nach der des Sophokles entstanden sei, ist mein' ich, sonnenklar, obgleich neulich irgendwo das Gegentheil behauptet worden ist. Euripides ist gerade wiederum so weit von Sophokles, wie dieser von Aeschylus, abgegangen. Begiebt man sich dagegen von Aeschylus sogleich zu Euripides, so fehlt die Mittelstufe.

nichts Nothwendiges abgeht und nichts Ueberflüssiges anhängt: und in diesem Lobe, dem wesentlichsten, dürfte wohl dieses Drama hinter keinem anderen weder des Sophokles selbst noch eines anderen Dichters zurückstehen. Besonders ist unser Dichter darin zu loben, daß er, weil er einmal den Muttermord als recht und billig darstellen wollte, auch solche Motive gebraucht hat, welche unsere Theilnahme von der Mutter hinweg und auf die Kinder hinüberleiten müssen, und daß er bei weitem den größten Theil der Tragödie auf die Schilderung der bedrängten Lage seiner Heldin verwendet hat, auch die Lösung erst dann eintreten läßt, als deren Noth den höchsten, verzweifeltsten Grad erreicht, und Elektra in dieser Noth sich wie Gold im Feuer bewährt hat. Denn als Dreß für todt abgewendet hat, während ihr selbst die Einmauerung droht; da denkt sie, nicht etwa an Verzichtleistung und Unterwerfung, sondern an eigenhändige Erlegung Agamemnon's. Eben so zweckmäßig aber handelt seinerseits Euripides, wenn er sogleich im zweiten Act (oder nach dem Prolog) die Handlung dahin führt, wohin sie bei Sophokles erst im letzten Acte gelangt, nämlich zur Erkennung der Geschwister und den Anstalten zum Morde. Diese Elektra des Sophokles ist ein wahrhaft großartiger und freier Charakter: unter dem Druck der Tyrannei schmiegt sie sich nicht, noch wartet sie die Zeit und die Bitterung ab zur Lüpfung ihres Vohes, um indessen bequemer zu leben: sondern sie empört sich und protestirt an jedem Tag und zu jeder Stunde; und wenn ihr das auch weiter gar nichts nützt, so ärgert sie doch die Tyrannen und ehrt den Ermordeten. Ein Dichter, der uns solche Charaktere wahr und natürlich ohne Ueberspanntheit zu schildern vermag (und das thut Sophokles), ist als Mensch achtungswerther als wer blos niedrige und alltägliche zu schildern vermag: aber als Dichter steht der letztere eben so hoch, wenn er die



niedrigen wahr und natürlich schildert. Bei den Euripideischen Personen besteht die sittliche Größe überall in der Befiegung der Leidenschaften, in der Selbstüberwindung, in der Erhebung über das Irdische. Diese Elektra dagegen will ihre Leidenschaft nicht mäßigen: sie weiß, daß sie vom Rechten und Gemäßigten sich verirrt, aber „man zwingt sie ja dazu, und es ist ja natürlich“! Sie spricht über ihren Zorn ohngefähr gerade so wie Göthe'sche Personen (Werther, Eduard) über ihre Liebe. Diesen Punkt wollen wir hier bloß angedeutet haben: zu seiner weiteren Erörterung wird uns wohl bei einer anderen Tragödie Gelegenheit werden. Zum Heroenthume gehört es eben nicht, daß man seiner Leidenschaften Herr sei, vielmehr ist der Homerische Achill eben so groß durch seinen Zorn, wie durch die Thaten seines Armes, wie denn auch Zeus und die Olympischen Götter sammt und sonders, wenn sie gleichwohl Recht und Pflicht unter einander sowohl als auch unter den Menschen aufrecht erhalten, doch in die Beherrschung ihrer Leidenschaft nicht eben ihre Tugend setzen. Darum konnte die Moralphilosophie mit diesen Dichtungen nicht einverstanden sein, und darum konnte Euripides dieses Heroenthum nicht feiern. Daß er aber gerade in der Elektra so geflissentlich gegen jene Romantik Opposition macht, indem er einen zwar edelbürtigen aber armen Mann als Muster der Enthaltfamkeit den fürstlichen Buhlern und Verbrechern gegenüberstellt, indem er ferner dem Orest jene Rede über die Standesvorurtheile in den Mund legt, indem er endlich sogar die Kühnheit begehrt, das hochadelige Fräulein mit einem Bauern zu vermählen — darüber hätte der Romantiker Schlegel ihm nicht so heftig grollen sollen. Bedenken wir, wie zweckmäßig diese letztere Erfindung sei, um alle Unwahrscheinlichkeiten aus der Handlung zu entfernen. Denn es ist und bleibt einmal unwahrscheinlich und unnatürlich, daß der Tyrann und die Verbrecherinn, während sie

beständig vor der Ankunft des Rächers hängen, gar keine Vorsichtsmaßregeln getroffen, keine Kundschafter ausgesperrt, noch auch Meuchelmörder besoldet, ja nicht einmal eine Wache vor ihre Thüren gestellt haben, und daß hier das alles in der Stadt, auf dem Markte, vor der Thüre des harmlos und ohne Hinterlassung von Schutzwachen verreissten Herrschers verhandelt, und so bequem, ohne daß ein Arm sich dagegen erhebt, vollführt werden kann. Sind doch auch bei Homer diese Könige von einem mächtigen Gefolge umgeben, so daß weder Megisth noch Agamemnon so allein und einsam erschlagen werden können. Es ist ferner unwahrscheinlich und unnatürlich, daß man die Elektra acht Jahre lang ihr Wesen treiben ließ und im Hause bei sich dulden mochte, während jedes ihrer Worte, ihre Geberden, ihre Erscheinung selbst den Mördern ihr Verbrechen vorrückte und Rache drohte, und daß ferner diese Elektra am letzten Tage noch so heftig wie am ersten klagt, ohne allen weiteren Anlaß, als daß die Abwesenheit Megisthens dazu die Erlaubniß verstatte. Denn jeder Schmerz vertobt, auch das zarteste Gefühl überzieht sich mit einer Schwiele, und auch das Unangenehmste wird man endlich gewohnt: das ist die wohlthätige Einrichtung der Natur zur Erhaltung ihrer Geschöpfe. Freilich daran pflegen sich Viele nicht zu stoßen, sie übersehen es und lesen darüber hinweg: aber über was alles pflegt man heutzutage nicht auch hinweg zu lesen? Von diesen Lesern auf das Urtheil griechischer Zuschauer einen Schluß zu machen, ist nicht erlaubt, und ohne Zweifel hat dieses Urtheil den Euripides zu solchen Abänderungen veranlaßt.

Wir wollen nun von Scene zu Scene gehen, betrachtend, wie die beiden Dichter sich begegnen und von einander abweichen, und dabei, die Gründe der Abweichungen nachweisend, noch ferner für Euripides Gerechtigkeit fordern. Ueber die Prologe dieses Dichters ist viel gelästert worden, ohne daß man je bedacht hat, welche



Uebelstände mit Gesprächs-Prologen verbunden sind. Oder ist es etwa natürlich, daß Orest und sein Erzieher erst im Angesichte des Herrscherhauses sich gegenseitig ihre Mittheilungen machen und ihre Absichten aussprechen, als wenn auf dem Wege daher keine schicklichere Zeit dazu gewesen wäre? nicht wenigstens an der Stelle, wo sie die Urne im Gebüsch versteckten? Euripides konnte die Erzählung des Feldarbeiters weglassen, und die allernöthigsten Notizen daraus dem Gespräche des Feldarbeiters und der Elektra einverleiben, und dann war der Prolog auf Sophokleische Weise eingerichtet. Die beiderseitigen Chöreinzüge sind sich sehr ähnlich. Die täglich wiederkehrende Klage der Elektra ist bei Euripides ein täglicher Morgenruß, ein Seelenopfer für den verstorbenen Vater, wobei sie auch täglich dem Himmel ihre Entwürdigung zeigen will. Eben so brav ist auch die Ankunft des Chores motivirt: es ist ein Hera-Fest in Argos angekündigt, bei welchem die Jungfrauen Meigen tanzen sollen: zur Theilnahme an diesen wird Elektra von den Nachbar-Frauen aufgefordert, mit der Mahnung, daß Gebete ihr eher als Weinen und Klagen Wohlergehen zu schaffen vermögen. Bei Sophokles gehört das tägliche Klagen, Trauern und Zerfchlagen der Brust nicht sowohl zu den absichtlichen täglichen Verrichtungen, als es vielmehr unwillkürlich aus der noch ungeschwächten Heftigkeit ihrer Empfindung zu jeder Zeit des Tages und der Nacht hervorbricht: und der Chor erscheint bloß auf Anlaß dieser Klagen, deren er freilich längst gewohnt sein müßte. Nach Aeschylischer Weise ist dieser Parodos eine genaue Schilderung der Zustände und Ausprägung der Gesinnung der Heldin einverleibt, was Euripides, welcher die Deutlichkeit liebt, den Reden und Gesprächen aufzubehalten pflegt. Auch Sophokles knüpft an diese Gesänge eine Rede der Elektra in Trimetern, in welcher diese Schilderung noch weiter ausgeführt wird. Dieser zum Chore gesprochenen Rede steht

bei Euripides die dem Orestes gethane Erzählung gegenüber V. 299 — 337: beide Erzählungen entsprechen sich in vielen einzelnen Punkten, und weichen von einander ab wie und wo es den Zwecken der beiden Dichter gemäß ist. Also hört bei Euripides Orestes, obwohl noch unerkannt, alles dasjenige aus dem eignen Munde der Schwester, was Sophokles durch Boten an denselben gelangen läßt. Dort hat Aegisth sich nach dem Befinden des Orestes erkundigt und ihm nach dem Leben getrachtet, hier aber ist die Schwester in steter Verbindung mit ihm geblieben. Hinter der besagten Erzählung der Sophokleischen Elektra tritt ihre Schwester Chrysothemis auf, welche in diesem Stücke ohngefähr die nämliche Rolle wie Ismene in der Antigone spielt, d. h. zur Folie dient, um den Glanz der Heldin zu heben. Von dieser erfahren wir erstlich, daß die Tyrannen gegen die Elektra das Aeußerste, die lebendige Einmauerung, beschlossen haben, zweitens, daß Klytämnestra durch einen Traum in Schrecken gesetzt sei, und zur Vergütigung der Manen des Erschlagenen ein Seelenopfer durch die Chrysothemis zum Grabe sende. Obgleich diese mit der Elektra in Zwiespalt lebt, indem sie der Ansicht ist, daß man zur Unzeit, wenn man der guten Sache nichts nützen kann, nicht durch vergebliche Auflehnung gegen die Mächtigen sich schaden solle, und wegen dieser Ansicht von der Elektra gescholten wird, so geht sie doch willig auf die billige Forderung ein, die Spenden wegzuschütten, dafür aber Locken von ihr und Elektra dem Vater darzubringen, und um Beistand gegen die Mörder und Erlösung zu beten.

Dieses vom Aeschylus entlehnte Motiv konnte Euripides in dieser Weise nicht benutzen, weil die Handlung nicht vor dem Hause der Mörder vorgeht: er hat es aber nicht ganz fallen lassen. Denn Aegisth bringt das Opfer, weil er Tücke und Mordmord von draußen fürchtet, und weil sein ärgster Feind, Agamemmons Sohn,



seinem Hause Gefahr droht" (V. 821), und Klytämnestra will sich gleichfalls bei diesem Opfer einstellen. Irgend eine Ahnung oder eine Traumerscheinung muß also wohl auch dieses Opfers Darbringung gerade an diesem Tage veranlaßt haben.

Der dritte Act bei Sophokles zeigt uns Klytämnestren im Kampfe mit Elektra, wo sie sich in Streitreten gegen einander aussprechen. Dieser Scene entspricht wiederum genau die des letzten Actes bei Euripides, als Klytämnestra zum Besuche ihrer Tochter kommt. Der Inhalt aber ist verschieden: denn bei Sophokles ist die Königin ein herzloses, grausames, in jeder Beziehung abscheuliches Weib; bei Euripides ist sie nicht eben erfreut über ihre That, hat nur, um anderen Grausamkeiten vorzubeugen, die Tochter aus dem Hause entfernt, und fühlt menschlich, trotzdem daß sie in der Schande fortwandelt. So haben beide Dichter ihren Zwecken gemäß das Kommen gut motivirt. An diesen Streit knüpft sich bei Sophokles das Gebet und Opfer der Klytämnestra um Abwendung der bösen Traumbedeutung, um Verderbung ihrer Feinde und um fortwährenden Genuß der Früchte ihres Verbrechens, welches Gebet in Gegenwart der Elektra, aber leise, zu dem Gotte Apollo, dessen Bildniß vor dem Hause steht, gethan wird. Und scheinbar folgt auf dasselbe die augenblickliche Erhöhung, indem als vornehmer Phoker verkleidet der Erzieher auftritt und die (erdichtete) Nachricht bringt, wie Drestes bei den Delphischen Spielen im Wagenrennen umgekommen sei. Diesen Theil des Dramas hat Euripides in der schönsten und freiesten Weise nachgeahmt. Auch bei ihm begiebt sich der Mörder hinaus, um ein Opfer zur Abwendung der geahneten Gefahr zu bringen, und geht gerade auf diesem Wege dem Mörder entgegen: auch hier betet er leise in Gegenwart des Mäders um Verderbung desselben und um Glück für sich: aber eben als er die Eingeweide prüft, um die Erhöhung seines Ge-

betes daraus zu erspähen, empfängt er auch sogleich den Lohn seiner Thaten: denn in diesem Augenblicke wird er von Drestes erschlagen. Dies wird in einer Erzählung mitgetheilt: bei Sophokles dagegen wird eine erdichtete Sache, das Wettrennen, mit aller Ausführlichkeit und Umständlichkeit einer wahren Begebenheit erzählt, und dabei der Athenische Wagenlenker als der klügste und als Preisträger dargestellt. Man braucht darum nicht eben anzunehmen, daß der Dichter mit dieser Erzählung besondere, außerhalb des Drama's liegende, Zwecke verfolgte und Anspielungen auf Zeitereignisse machte. Jeder Dichter wird gern seinen Zuschauern oder Lesern dergleichen Erzählungen zum Besten geben und sein Werk mit solchen Prachtstücken schmücken, wenn es ohne Störung der Einheit geschehen kann. Zu der vollends durch diese Nachricht alles Trostes und aller Hoffnung beraubten Elektra kommt sodann Chrysothemis vom Grabe mit der Behauptung zurückgelaufen, daß Drestes angelangt sei, weil sie Locken und Milch und Blumen auf dem Grabhügel gefunden habe, und das doch von Niemand weiter als von Drestes herrühren könne. Sie wird von der Elektra wegen dieser Leichtgläubigkeit als Thörin gescholten. So giebt nicht allein Euripides, sondern auch Sophokles eine Kritik jener bekannten Scene bei Aeschylus, aber freilich dieser minder hart als jener; denn er hatte auch mindere Ursache dazu (s. meinen Eurip. rest, T. II. p. 292). Denn diesem Gespräch der beiden Schwestern entspricht bei Euripides das Gespräch der Elektra mit dem alten Erzieher, welcher gleichfalls vom Grabe herkommt und die dort gefundene Locke zum Beweise mitbringt. Und beide Gespräche sind auch keineswegs müßig und überflüssig: denn sie bereiten, wie bei Aeschylus selbst, die Erkennung des wirklich angekommenen Drestes vor. Bei Sophokles knüpft sich an dies Gespräch ein anderes: nämlich Elektra, nachdem sie der Schwester ihren Wahn benommen hat, richtet an sie die Aufforderung, nun, da



alle Hoffnung auf andere Hilfe verschwunden sei, allein mit ihr die That zu unternehmen, den Megisth zu tödten, den Vater zu rächen, das Haus zu befreien, und entweder ruhmvollen Tod oder Sieg und Ehre zu ernten: und als Chrysothemis diese Zumuthung abweist, so hat das die gänzliche Entzweiung der Schwestern zur Folge, so daß nun Elektra ganz allein steht und die Noth sich am höchsten steigert, zugleich aber auch das Heldenthum der Elektra am glänzendsten sich bewährt. Dem Euripides bot sich zur Anlegung einer analogen Scene keine Gelegenheit: das Heldenthum seiner Elektra aber bewährt sich darin, daß sie, während der Bruder zur Erlegung Megisthens fort ist, mit dem Schwerte in der Hand harret, bereit sich zu tödten, im Fall die That mißlingen sollte. Nun folgt bei Sophokles die Lösung: Orest mit Pylades und andern Phokern bringen die angekündigten Aschenreste des angeblich todten Orestes. Hier erhält der Dichter Gelegenheit zu einer trefflichen Scene, indem Elektra die dargereichten Reste sammt ihren verschwundenen und begrabenen Hoffnungen in einer rührenden Rede betrauert, und eben diese Rede wird sehr glücklich als Anlaß der Wiedererkennung beider Geschwister gebraucht. Bei Euripides wird diese Erkennung durch den alten Erzieher bewirkt und gründet sich auf ein Körpermaal. Das ist nach Aristoteles nicht das beste und sinnreichste der Erkennungsmittel, aber doch von Homer an von allen Dichtern oft gebraucht, und in Ermangelung anderer keineswegs zu verachten.

Die Erkennung des Bruders veranlaßt lautes Jubeln der Elektra, welche weder durch die Einreden des Orestes, noch durch die Berücksichtigung der Umstände sich hemmen und beschwichtigen läßt: denn sie fürchtet jetzt nichts mehr, am wenigsten „die Weiber im Hause.“ Daß dieses Schreien weder einen Zulauf auf dem Markte erregt noch in das Haus eindringt, noch dem bald nachher ankommenden Megisth gemeldet wird, ist unbegreiflich: und nur für den

einen der drei Fälle hat der Dichter eine Vorsicht ausgenommen, daß er nämlich den, als Gast im Hause befindlichen, Erzieher hinter der Thüre stehen und die Lauscher ferne halten läßt. Aber daß sein eigenes Lauschen drinnen nicht aufgefallen ist, bleibt wiederum unbegreiflich. Nachdem dieser herausgetreten ist und dem „langen Reden“ Einhalt gethan hat, hilft er seinerseits selbst wiederum zur Verlängerung dieses Redens, indem seine Wiedererkennung von Seiten Orestens nicht stumm geschehen kann. Darauf wird die Ermordung der Klytämnestra durch einen würdigen Chorgesang eingeleitet und inwendig vollbracht, indem man außen das Schreien vernimmt. Nach geschehener That erscheint Orestes wiederum auf der Bühne, ohne ein Wort der Bedauerung oder des veränderten Gefühles, um sogleich den zweiten Todtschlag zum ersten zu fügen: denn im Augenblicke kommt Megisth an, ahnungslos, ja triumphirend wegen der vernommenen Kunde von Orestens Tode, und entschlossen, nun vollends seine Tyrannie im Staate noch rücksichtsloser zu üben. Indem er die Leiche Orestens zu sehen begehrt, wird ihm die verhüllte Leiche der Klytämnestra gezeigt, und indem er die Hülle abhebt, erkennt er seine Lage. Vertheidigung wird ihm nicht gestattet: an derselben Stelle, wo er Agamemnon erschlagen hat, wird er selbst auch erschlagen, und sein Leib den Hunden und Vögeln preisgegeben. Hier begegnen sich wiederum die beiden Dichter. Bei Euripides wird der Leib des Erschlagenen, nachdem er auf die Bühne gebracht ist, und Elektra seine Schmach als eine Leichenrede über ihn ausgegossen hat, dem nämlichen Schicksale anheimgegeben.

Euripides pflegt seinen Schauspielen nicht allein eine zusammenhängende Erzählung des Vorangegangenen vorausgehen, sondern auch eine derartige Erzählung des Künftigen (einen Epilog) nachfolgen zu lassen, und zum Behuf dieser meistens Götter herbeizuholen. Das letztere geschieht



auch hier. Sophokles dagegen weist mit keinem Worte über das Gegenwärtige hinaus: denn selbst die Aeußerung des zum Tode wandelnden Aegisthos, daß dieses Haus, so wie es das frühere und gegenwärtige Unheil der Pelopiden sah, so auch noch künftiges sehen werde, wird wiederum aufgehoben durch die Schlußrede des Chores, daß der Atrousstamm aus vielen Leiden zur Freiheit und in dem gegenwärtigen Anlaufe zum Ziele gelangt sei.

Auf die Trefflichkeit der gebrauchten Motive und das Ergreifende der Situationen hinzudeuten, haben wir für unmöglich gehalten: denn Jedermann wird fühlen, was zu fühlen ist.

Mögen sich nun unsere Leser diese nüchterne Vergle- chung gefallen lassen: ein ander Mal wollen wir auch von dem sehr beliebten Streite zweier Principien reden. Die Unwahrscheinlichkeiten abgerechnet, auf welche Sophokles minder als Euripides zu achten pflegte, und die Härte in der Verübung des Muttermordes, dürfte schwerlich etwas an dieser Tragödie zu tadeln sein; das Einzelne wie das Ganze ist großartig in der Anlage und Ausführung, und kann seinen Eindruck auf die Gemüther nicht verfehlen.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Sophokles'

Elektra.



ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΗΛΙΑΔΙΩΓΟΣ.  
ΟΡΕΣΤΗΣ.  
ΗΛΕΚΤΡΑ.  
ΧΟΡΟΣ.  
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.  
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.  
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

Personen:

Der Erzieher des Orestes.  
Orestes, Sohn Agamemnon's und der Clytämnestra.  
Elektra, Tochter der nämlichen.  
Chor edelbürtiger Frauen aus Myken.  
Chrysothemis, Schwester der Elektra und des Orestes.  
Klytämnestra, ehemalige Gattin Agamemnon's, jetzt des Aegisthos.  
Aegisthos, Sohn des Thyestes, König von Myken.

Der Schauplatz ist in Myken, dem alten Herrscherstige  
Agamemnon's.



ΠΑΛΙΑΙΩΓΟΣ.

Ἦ τοῦ στρατηγήσαντος ἐν Τροίᾳ ποτὲ  
 Ἀγαμέμνονος παῖ, νῦν ἐκεῖν' ἔξεστί σοι  
 παρόντι λεύσσειν, ὡν πρόθυμος ἦσθ' αἰεὶ,  
 κατὰ τὸ παλαιὸν!) Ἄργος, οὐπόθεις, τόδε  
 5 τῆς οἰστροπλήγος ἄλσος Ἰνέχου κόρης·  
 αὐτὴ δ', Ὀρέστα, τοῦ λυκακτόνου θεοῦ  
 ἀγορὰ Λύκειος· οὐξ ἀριστερᾶς δ' ἔδε  
 Ἦρας ὁ κλεινὸς ναὸς· οἱ δ' ἰκάνομεν,  
 φάσκειν Μυκίνας τὰς πολυχρύσευς ὁρᾶν·  
 10 πολύφθορόν τε δῶμα Πελοπιδῶν τόδε,  
 ἔθεν σε πατρὸς ἐκ φόνων ἐγὼ ποτε,  
 πρὸς σῆς ὁμαίμου καὶ κασιγνήτης λαβῶν,  
 ἦνεγκα, κἀξέσωσα, κἀξεθρεψέμην  
 τοσσόνδ' ἐς ἡβῆς, πατρὶ τιμωρὸν φόνου.  
 15 νῦν οὖν, Ὀρέστα, καὶ σὺ φίλιπτε ξένων  
 Πυλάδῃ, τί χρὴ δρᾶν, ἐν τάχει βουλευτέον·  
 ὡς ἡμῖν ἦδη λαμπρὸν ἥλιον σέλας  
 ἔφα ζινεῖ φθέγματ' ὀρνίθων σαφῆ,  
 μέλαινά τ' ἄστρον ἐκλείπειν εὐφρόνη.  
 20 πρὶν οὖν τιν' ἀνδρῶν ἔξοδοιπορεῖν στέγης,

1) V. 4. Gew. τὸ γὰρ παλαιὸν. Par. E. τόδε γὰρ

Die Bühne zeigt das Königshaus der Atreiden in Myken, vor welchem das  
 Bildniß des Apollo Lykeios oder des Wolfsfischen steht. Linker Hand dabei steht  
 der Tempel der Hera, und rechts der Gain der Io. Beim dämmernden Morgen  
 treten auf der alte Erzähler Dreßtes, Dreßtes selbst und sein Freund Pylades.

Erzähler.

O Sohn des Mannes, der im Kampf bei Troja einst  
 Heerführer war, Agamemmons, jetzt ist dir's vergönnt  
 Mit Augen das zu schauen, was du stets gewünscht:  
 Im alten Argos, deiner Sehnsucht Ziele, hier  
 5 Den Gain der wuthgestochnen Tochter Inachos,  
 Und hier, Dreßtes, vom Gotte, der Wolfshülze heißt,  
 Benannt, den Wolfsmarkt: linker Hand hier aber steht  
 Der stolze Hera-Tempel: wo wir angelangt —  
 Ja, glaub's, du schau'st die goldreiche Stadt Myken!  
 10 Und hier das unheilvolle Pelopiden-Haus,  
 Das Haus, woraus ich einst dich nach des Vaters Mord  
 Von deiner Leib- und blutsverwandten Schwester Hand  
 Empfang und forttrug, rettete und so weit erzog  
 Zur Jugendreise, deines Vaters Rächer dich!  
 15 Und nun Dreßtes, nun du treuester Freund und Wirth,  
 Berathet schleunig, was gesch'h'n soll, Pylades:  
 Das klare Licht der glanzumstrahlten Sonne weckt  
 Bereits der Vögel hellen Schall zum Morgengruß,  
 Und weggeschwunden ist die dunkle Sternennacht.  
 20 Oh' nun hervor vom Hause Jemand wandle noch,



ξυναπτεόν<sup>1)</sup> λόγοισιν· ὡς, ἢ ἔσταμεν,  
οὐκ ἔστ' ἔτ' ὀκνεῖν καιρός, ἀλλ' ἔργων ἀμυή.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν προσπόλων, ὧς μοι σαφῆ  
σημεῖα φαίνεις ἐσθλὸς εἰς ἡμᾶς γεγώς.  
25 ὥσπερ γὰρ ἵππος εὐγενῆς, κἄν ἢ γέρωσ,  
ἐν τοῖσι δεινοῖς θυμὸν οὐκ ἀπώλεσεν,  
ἀλλ' ὀρθὸν οὐς ἴστησιν· ὡσαύτως δὲ σὺ  
ἡμᾶς τ' ὀτρύνεις καυτὸς ἐν πρώτοις ἔπει.  
τοιγὰρ τὰ μὲν δόξαντα δηλώσω· σὺ δὲ  
30 ὄξειάν ἀκοήν τοῖς ἑμοῖς λόγοις διδοῦς,  
εἰ μὴ τι καιροῦ τυγχάνω, μεθέρομοσον.  
ἔγὼ γὰρ ἦν γ' ἰκόμην τὸ Πυθικὸν  
μαντεῖον, ὡς μάθοιμ', ὅτω τρόπῳ πατρί<sup>2)</sup>  
δικας ἀροίην τῶν φονευσάντων πάρα,  
35 χοῦ μοι τοιαῦθ' ὁ φοῖβος ὧν πύσει τάχα·  
ἄσπευον αὐτὸν ἀσπίδων τε καὶ στρατοῦ  
δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγᾶς.  
ὅτ' ὄν τοιόνδε χρησμὸν εἰσηκουσάμεν,  
σὺ μὲν μολών, ὅταν σε καιρὸς εἰσάγῃ,  
40 δόμων ἔσω τῶνδ', ἴσθι πᾶν τὸ δρώμενον,  
ὅπως ἂν εἰδὼς ἡμῖν ἀγγελίης σαφῆ.  
οὐ γὰρ σε μὴ γῆρα τε καὶ χρόνῳ μακρῷ<sup>3)</sup>  
γνώσ', οὐδ' ὑποπιεύουσιν ὧδ' ἠνδισημένον.  
λόγῳ δὲ χρόνῳ τοιῷδ', ὅτι ξένος μὲν εἰ  
45 Φωκεύς, παρ' ἀνδρὸς Φανοτέως ἦκων· ὁ<sup>4)</sup> γὰρ  
μέγιστος αὐτοῖς τυγχάνει δορυξένων.  
ἀγγέλλε δ' ὄρχον<sup>5)</sup> προστιθείς, ὀθούνεκα  
τέθνηκ' Ὀρέστης ἔξ ἀναγκαίας τύχης,  
ἄθλοισι Πυθικοῖσιν ἐκ τροχηλάτων  
50 δάκρων κυλισθείς· ὧδ' ὁ μῦθος ἐστάτω.

<sup>1)</sup> V. 21. Par. E. ξυναπτεόν. Gew. ξυναπτετον. Ferner gew. ὡς ἐνταῦθ' ἔοιμ' (oder ἐμὲν) ἢ οὐκ ἔτ' ὀκνεῖν.

<sup>2)</sup> V. 33. La. pr. m. Ib. πατρί, welches Wunder für πατρός hergestellt hat.

Sei Rath gepflogen: denn wir steh'n am Punkte, wo's  
Nicht mehr zu zögern, sondern rasch zu handeln gilt.

## Drestes.

O trauter, liebster Diener, welche deutliche  
Beweise deines braven Herzens giebst du mir!  
25 Denn wie ein Ross von edler Art, sei's auch bejahrt,  
In Nöthen und Gefahren nicht den Muth verliert,  
Nein, steht und spigt die Ohren: gleicher Weise du  
Germunterst mich und rüchst mit an im vordren Glied.  
Drum denn so thu' ich meinen Entschluß kund, und du  
30 Reih' meinen Worten nun ein scharf aufmerkend Ohr,  
Und wo es nicht zum Ziele trifft, da bess're mich.  
Sieh, als ich jüngst gekommen war zum Pythischen  
Orakel, um zu forschen, wie, auf welchem Weg  
Ich Buß' erlangen von des Vaters Mördern soll:  
35 Gebot mir Phoebos solches, was du gleich vernimmst:  
„Allein, an Schild- und Heeresrüstung baar und bloß,  
Den Rachestreich zu führen mit geheimer List.“  
Nachdem uns also solcher Spruch erschellen ist,  
So gehe du, sobald die günst'ge Stunde führt,  
40 Hinein ins Haus hier, und erforsche, was man thut,  
Auf daß du, unterrichtet, uns es klar erzählst.  
Denn vor Erkennung sichert dich dein Alter und  
Die lange Zeit, selbst vor Verdacht die blumige Tracht.  
Und nimm zum Vorwand dieses: Fremdling seist du, kommst  
45 Ein Gast aus Phetis, von Phanoteus hergeschandt:  
Denn der ist ihrer Bundegeossen mächtigster:  
Und unter Schwurbefräftigung melde, daß Drest  
Durch ein gewaltsam Todesloos verschieden sei,  
Vom räderrolligen Wagenstuhl beim Pythischen  
50 Wettstreit geschleudert. Also sei dein Wort gestellt!

<sup>3)</sup> V. 42. Verschiedene L. μακρῷ χρόνῳ.

<sup>4)</sup> V. 45. Verschiedene L. ὁ.

<sup>5)</sup> V. 47. ὄρχον für ὄρχον Reiske etc.



ἡμεῖς δὲ πατρὸς τύμβον, ὡς ἐφίετο,  
 λοιβαῖς τὸ<sup>1)</sup> πρῶτον καὶ κεραιόμοις χλιδαῖς  
 στέφαντες εἴτ' ἀφορῶν ἤξομεν πάλιν,  
 τύπωμα χαλκόπλευρον ἠρόμενοι χειροῖν,  
 55 δ καὶ σὺ θάμνοισι οἰσθᾶ μοι<sup>2)</sup> κεραιόμενον,  
 ὅπως, λόγῳ κλέπτοντες, ἠδέϊαν φάτιν  
 φέρωμεν<sup>3)</sup> αὐτοῖς, τοῦμόν ὡς ἔρδει δέμας  
 φλογιστὸν ἤδη καὶ κατηνθρακωμένον.  
 τί γὰρ με λυπεῖ τοῦθ', ὅταν, λόγῳ θανόν,  
 60 ἔργοισι σωθῶ κἀξενέγκωμαι κλέος;  
 δοκῶ μὲν οὐδὲν ἤημα σὺν κέρδει κακόν.  
 ἤδη γὰρ εἶδον πολλάκις καὶ τοὺς σοφοὺς  
 λόγῳ μάτην θνησκοντίας· εἶθ', ὅταν δόμοις  
 ἔλθωσιν αὐθις, ἐκτετιμηγναι πλέον.  
 65 ὡς<sup>4)</sup> κἄμ' ἐλαγχῶ τῆσδε τῆς φήμης ἄπο  
 δεδορκότ' ἐχθροῖς, ἄστρον ὡς, λάμψειν ἔτι.  
 ἄλλ', ὦ πατὴρα γῆ θεοὶ τ' ἐγχώριοι,  
 δέξασθέ μ' εὐτυχοῦντα ταῖσδε ταῖς ὁδοῖς,  
 σὺ τ', ὦ πατρῶν δῶμα· σοῦ γὰρ ἔρχομαι  
 70 δίκῃ καθαρῆς, πρὸς θεῶν ὀρηγμένους·  
 καὶ μὴ μ' ἄτιμον τῆσδ' ἀποστείλητε γῆς,  
 ἄλλ' ἄρχέπλουτον καὶ καταστάτην δόμων.  
 εἶρημα μὲν νῦν ταῦτα· σοὶ δ' ἤδη, γέρον,  
 τὸ σὺν μελέσθω βάντι φρονεῖσαι χεῖρος.  
 75 νῶ δ' ἔξιμεν· κειρὸς γὰρ, ὅσπερ ἀνδρῶσι  
 μέγιστος ἔργον παντός ἐστ' ἐπιστάτης.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ μοί μοι [δύστηνος].

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καὶ μὴν θυρῶν ἔδοξα προσπόλων ἰνὸς  
 ὑποστενούσης ἔγδον αἰσθῆσθαι, τέκνον.

<sup>1)</sup> V. 52. Versch. λοιβαῖσι πρῶτον und λοιβαῖσι τε und λοι-  
 βαῖς τε. Gute Handschr. bei Suidas λοιβαῖς τὸ.  
<sup>2)</sup> V. 55. μοι für που vier codd.

Wir aber werden, nach Gebot, des Vaters Grab  
 Mit Spenden erst und abgeschchnittner Locken-Zier  
 Bekränzen, dann rückkehrend hier sein wiederum,  
 Das erzgeformt' Behältniß auf den Armen, das  
 55 So im Gebüsch mir, wie du weißt, verborgen steht,  
 Um, durch Erzählung täuschend, eine süße Post  
 Hieher zu bringen, daß mein Leib verschwunden sei,  
 Bereits verkohlt von Flammen und zu Staub verbrannt.  
 Was kann's mir schaden, wenn ich, todt der Sage nach,  
 60 Im Wirken leb' und trage Heil und Ruhm davon?  
 Ich meine, nie sind Worte, welche frommen, schlimm:  
 Und oft bereits erlebt' ich's, daß ein kluger Mann  
 Todt war nach nichtiger Sage, und dann, rückgekehrt  
 In seine Heimath, desto höhren Ruhm erwarb.  
 65 So hoff' auch ich nach dieser Botschaft lebend noch  
 Zu strahlen ob den Feinden, einem Sterne gleich!  
 O meine Heimath, und ihr Landesgötter, hier  
 Auf diesen Straßen nehmt mich froh, mit Segen auf:  
 Haus meiner Ahnen, du auch! dir erschein' ich ja  
 70 Zur Rach', ein Sühner, angeregt von Göttern selbst!  
 Und laßt mich nicht mit Schmach bedeckt von dannen zieh'n,  
 Mein, Glücksbeginn, Aufrichter meines Hauses sein!  
 So hab' ich nun gesprochen; du sofort, o Greis,  
 Geh' hin und ferge deiner Pflicht zu walten treu.  
 75 Wir zieh'n hinaus: die Stund' ist da, die mächtigste  
 Obwalterin bei jedem Werk für Sterbliche!

## Elektra

(inwendig).

O weh mir, weh!

## Erzieher.

Horch! innerhalb der Thüre, dünkt mir, lieber Sohn,  
 Vernahm ich lautes Stöhnen einer Dienerin.

<sup>3)</sup> V. 57. codd. ausser Γ. φέρωμεν.  
<sup>4)</sup> V. 65. ὡς für ὡς Brunck.



## ΟΡΕΣΤΗΣ.

80 ἄρ' ἐστὶν ἡ δύστηνος Ἥλεκτρα; θέλεις  
μείνωμεν αὐτοῦ, κἀναζούσωμεν γόων;

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἤκιστα. μηδὲν πρόσθεν, ἢ τὰ Λοξίου,  
πειρώμεθ' ἔρδειν<sup>1)</sup>, κἀπὸ τῶνδ' ἀρχήγετείν,  
πατρὸς χέοντες λουτρά. ταῦτα γὰρ φέρε  
85 νίκην τ' ἔφ' ἡμῖν καὶ κράτος τῶν δρωμένων.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

(σύστημα.)

ὦ φάος ἀγνόν,  
καὶ γῆς ἰσόμοιο<sup>2)</sup> ἀήρ, ὡς μοι  
πολλὰς μὲν θρήνων ᾠδὰς  
πολλὰς δ' ἀτήρεις ἤσθου  
90 στέρων πλεγὰς αἰμασσομένων,  
ὁποῖαν δνοφερὰ νύξ ὑπολειφθῆ.  
τὰ δὲ παννυχίδων ἤδη στυγερά<sup>3)</sup>  
ξυνίσασ' εὐναὶ μογερῶν οἰκῶν,  
95 ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηνώ  
πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρβαρον αἶεν  
φοῖτος Ἰσθμὸς οὐκ ἐξένισεν,  
μήτηρ δ' ἢ μὴ χῶ κοινολεχῆς  
Αἰγισθός, ὅπως δρῶν ὑλοτόμοι,  
σχίζουσι κάρη φορέω πειλέκι.  
100 κούδεις τούτων οἶκος ἀπ' ἄλλης  
ἢ μοῦ φέρεται, σοῦ, πάτερ, οὕτως  
αἰκῶς<sup>4)</sup> οἰκτιρῶς τε θανόντος.  
(ἀντισύστημα.)  
ἀλλ' οὐ μὲν δὴ

<sup>1)</sup> V. 83. codd. ἔρδειν.

<sup>2)</sup> V. 87. codd. ἰσάμοιος. Porson besserte.

<sup>3)</sup> V. 92. Zwei gute codd. στυγερά. Gew. στυγερά.

## Orestes.

80 Vielleicht die arme Elektra ist's! So laß uns hier  
Noch bleiben, lauschen ihren Klagen! meinst du nicht?

## Erzieher.

Mit nichts! nichts darf früher als was Loxias  
Auftrag, geschehen: damit sei der Grund gelegt,  
Mit Läufrungs-Guß beim Vater! Dies verleihet uns  
85 Beim Unternehmen Ueberwindung, schafft uns Sieg!  
(Wie ab.)

## Elektra

(aus dem Hause tretend.)

(Gruppe.)

O heiliges Licht,  
Und erdumwebende Luft, o wie hast  
Du so manch lautweinendes Klaglied  
Und manchen so schmerzlichen Schlag schon  
90 Auf blutiger Brust vernommen von mir,  
Wenn die finstere Nacht am Morgen entweicht!  
Und vollends das Nachtdurchtrauern in Qual  
Das kennt mein Bett und das Kummergemach,  
Wie sehr ich den Unglücks-Vater beweine,  
95 Ihn, welchen des Mords bluttriefender Arm  
Nicht wirthlich umfang im feindlichen Land,  
Meine Mutter und ihr Bettbuhle jedoch,  
Aegisthos, so wie Holzhauer den Baum,  
Die spalten sein Haupt mit mörderischer Art!  
100 Und kein Klaglaut senst, außer von mir,  
Mein Vater, ergeht um dich, der so  
Schmachvoll und kläglich dahinsank!

(Gegengruppe.)

Nein, niemals wird

<sup>4)</sup> V. 102. codd. ἀδίκως.



- 105 λήξω θρήνων στεγασθῶν τε γόων,  
 ἔστ' ἄν<sup>1)</sup> παμφεγγεῖς ἀστρῶν  
 ἢ πᾶς λεύσσω τε τὸδ' ἡμᾶρ,  
 μὴ οὐ, τεκνολέτιορ' ὧς τις ἀηδῶν,  
 ἐπὶ κοκκυῶ<sup>2)</sup>, τῶνδε πατρῶων  
 πρὸ θυρῶν, ἢ πᾶσι προφωνεῖν.  
 110 ὦ δῶμ' Αἴδου καὶ Περσεφόνης,  
 ὦ χθόνη Ἑρμῆ, καὶ πότνι Ἀρά,  
 σεμναὶ τε θεῶν παῖδες Ἑρινύς<sup>3)</sup>,  
 αἱ τοὺς εὐνάς ὑποκλεπτομένους  
 καὶ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὁρᾶ<sup>4)</sup>,  
 115 ἔλθετ', ἀρήξατε, τίσασθε πατρὸς  
 φόνον ἡμετέρου \* \* \* \* \*  
 καὶ μοι τὸν ξυὸν πέμψατ' ἀδειχθόν.  
 μούνη γὰρ ἄγειν οὐκ ἔτι σωκῶ  
 λύπης ἀντίδροπον ἄχθος.

## ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α')

- 120 ὦ παῖ<sup>5)</sup>, παῖ δυστανοιάτις  
 { Ηλέκτρα ματρὸς, τίν' αἰε  
 { τάξεις ὧδ' ἀκόρεστον<sup>6)</sup> οἰμωγῶν,  
 τὸν πάλαι ἐξ δολεροῦς ἀθεώταται<sup>7)</sup>  
 ματρὸς ἀλόγι' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα,  
 125 κακῆ τε χειρὶ πρόδοτον; ὧς ὁ τάδε πορῶν  
 ὄλοιτ', εἰ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ γενέθλια γενναίων<sup>8)</sup>  
 ἦκετ' ἑμῶν καμάτων παραμύθιον.

<sup>1)</sup> V. 105. codd. ἔστ' ἄν λεύσσω.

<sup>2)</sup> V. 108. Versch. κοκκυτοῖς.

<sup>3)</sup> V. 112. codd. Ἑρινύες, einer Ἑρινύς, und einer Ἑρινύς.

<sup>4)</sup> V. 113 114. codd. αἱ τοὺς ἀδ. θν. ὁρᾶτε τοὺς (τοὺς τε  
 oder τοὺς τὰς) εὐνάς ὑποκλεπτομένους.

- Mein Weinen gestillt, mein düsterer Gram,  
 105 So lang' ich den schimmernden Glanzstrahl  
 Der Gestirne noch schau' und den Tag hier!  
 Wie die Nachtigall weint dem verlorenen Kind,  
 So will ich die Klag' am Ahnen-Palast  
 Unter Gestöhn' hier vor der Welt ausschrei'n!  
 110 O Halle des Todes, Persephons Haus,  
 O Hermes der Hölle, und mächtiger Fluch,  
 Ihr Geister der Nacht aus göttlichem Stamm,  
 Die tückischen Ehbruch strafen, und seh'n  
 Wen freveler Mord unschuldig verderbt,  
 115 O kommet und helft, o rächet und strafet  
 Meinem Vater den Mord, die verruchteste That!  
 Und geleitet zu mir meinen Bruder daher:  
 Ich vermag ja des Grams erdrückende Last  
 Nicht länger allein zu ertragen!

## Chor

(von der Stadtseite kommend).

(kehr.)

- 120 O Kind, Kind des erschrecklichen Weibs,  
 o Elektra, verzehrst du dich  
 stets in unersättlichem Ach und Weh,  
 Weinend dem längst von der tückischen Mutter in  
 frevelnem Netze gefangenen Vater, mit  
 125 ruchloser Hand erschlaggen! Oh, verderbe, wenn  
 Das Wort mir ziemet, wer's verschuldet!

## Elektra.

Esprößlinge edler Geschlechter,  
 Meiner Bedrängnisse Tröstung erscheinet ihr:

<sup>5)</sup> V. 120. Versch. L. ἰὸ, auch παῖ einmal.

<sup>6)</sup> V. 122. Versch. L. ἀκόρετον.

<sup>7)</sup> V. 123. codd. ἀθεώτατας. Erfardt besserte

<sup>8)</sup> V. 126. Nach γενναίων fügen die Urkunden παρῖτων oder  
 τοκίων bei.



- οἰδὰ τε καὶ ξυνήμι τάδ', οὐ τί με  
 130 φυγγάνει, οὐδ' ἐθέλω προλιπεῖν τόδε,  
 μὴ οὐ τὸν ξυὸν στοναχεῖν πατέρ' ἄθλιον.  
 ἀλλ', ὃ παντοίας φιλοότητος ἀμειβόμεναι χάριν,  
 ἔατέ μ' ὄδ' ἀλύειν,  
 αἰαῖ, ἰκνοῦμαι.

## ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. α')

- 135 ἀλλ' οὐ τοι τὸν γ' ἐξ Ἄϊδα  
 {παγκοίνου λήνας πατέρ' ἀν-  
 {στάσεις, οὔτε γόοισιν<sup>1)</sup> οὔτ' εὐχαῖς.  
 ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον  
 ἄλγος, ἀεὶ στενάχουσα, διόλυσσαι,  
 140 ἐν οἷς ἀνάλυσίς ἐστιν οὐδεμία κακῶν,  
 τί μοι τῶν δυσφόρων ἔφει;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

- νήπιος, ὅστις τῶν οἰκτρῶς  
 οἰχομένων γονέων ἐπιλάθεται.  
 ἀλλ' ἐμὲ γ' ἂ στογόεσσ' ἄραρον<sup>2)</sup> φρένας,  
 145 ἂ Ἴτυν, ἀλὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται,  
 ὄρνις ἀτυζομένα, Αἰὸς ἄγγελος.  
 ἰὼ παντλήμων<sup>3)</sup> Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν,  
 ἂ τ' ἐν τάφῳ πετραίῳ  
 αἰεὶ<sup>4)</sup> δακρύνεις.

## ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β')

- 150 οὐ τοι σοὶ μόνῃ, τέκνον,  
 ἄλγος ἐφάνη βροτῶν,  
 πρὸς ὃ τι σὺ τῶν ἐνδῶν εἰ περισά,  
 οἷς ὁμόθεν εἰ καὶ γονεὶ ξύναιμος,

<sup>1)</sup> V. 137. codd. meistens γόοις. Sodann gew. οὔτε λιταῖοιν.  
 Hermann ἄνταις, Erfurdt εὐχαῖς.

<sup>2)</sup> V. 144. codd. ausser La. Γ. ἄραρι.

- Wohl, ich erkenn' es, versteh' es, es ist mir mit  
 130 Nichten verborgen; doch nimmer entsag' ich der  
 Klage um meinen unglücklichen Vater, ach,  
 Ihr mit Huld mir reichliches Liebes erwidernenden Freundinnen,  
 O laßt mich also schwärmen!  
 Ach weh! ich fleh' euch!

## Chor.

(Gegenlehr.)

- 135 Und niemals erweckst du doch  
 aus dem allaufnehmenden Pfühl  
 deinen Vater mit Thränen noch mit Fleh'n!  
 Ewiges Weinens, verfällst du verzweifelt  
 Gramme, verloren vom Rechtsten, Gemäßigten.  
 140 Wo's keine Erlösung irgend aus dem Jammer giebt,  
 Warum was niederdrückt noch suchen?

## Elektra.

- Thörig der Mensch, der jemals  
 Aeltern vergiffet, so kläglich vernichtete!  
 Meinem Gefühle behaget der schluchzende  
 145 Vogel, der hängliche Himmelsverkündiger,  
 Ewig den Styx, den Styx bejammernde!  
 Joh! du schmerzreiche, du bist meine Göttin, o Niobe,  
 Der ewig Thränen rinnen  
 Am Felsendenkmal!

## Chor.

(Rehr 2.)

- 150 Nicht dir allein in der Welt ist,  
 O Tochter, der Gram verhängt,  
 Der über's Maaß derer drinn dir laste,  
 Die dir durch Blutsbande sind verschwistert,

<sup>3)</sup> V. 147. Zwei codd. παντλήμων.

<sup>4)</sup> V. 149. codd. meistens αἰαῖ.



οἶα<sup>1)</sup> Χρυσόθεμις ζῶει καὶ Ἰφιδάσσα,  
 155 χρυπῆ τ' ἀχέων ἐν ἡβῆ<sup>2)</sup>,  
 ὄλιβιον<sup>3)</sup> ὄν ἄ κλεινὰ  
 γὰ ποτὲ Μυζηναίων  
 δέξεται εὐπατρίδαν, Λιδὸς εὐφροσι  
 βήματι μολόντα τάνδε γὰν, Ὀρέσταν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

160 ὄν γ' ἐγὼ<sup>4)</sup> ἀκάματα προσμένουσ', αἰετος,  
 τάλειν<sup>5)</sup>, ἀνήμετος ἀλὲν οἰχρῶ,  
 δάκρυσι μυδαλέα, τὸν ἀνήντων  
 οἶτον ἔχουσα κακῶν· ὁ δὲ λάθεται<sup>6)</sup>  
 ὦν τ' ἐπὶ<sup>7)</sup> ὦν τ' ἔδαν· τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ  
 165 ἔρχεται ἐγγελλίας ἀπατώμενον;  
 αἰεὶ μὲν γὰρ ποθεῖ,  
 ποθῶν δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆραι.

## ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. β.)

θάρσει μοι, θάρσει, τέκνον.  
 ἔστι μέγας οὐρανῶ<sup>8)</sup>  
 170 Ζεὺς, ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει·  
 ὧ τὸν ὑπεραλγῆ χόλον νέμουσα,  
 μήθ' οἷς ἐχθαίρεις ὑπεράχθεο μήτ' ἐπιλάθου.  
 χρόνος γὰρ εὐμαρῆς θεός.  
 οὔτε γὰρ ὁ τὰν Κρίσας<sup>9)</sup>  
 175 βουνομόν<sup>10)</sup> ἔχων ἀκτῖν  
 παῖς Ἀγαμέμνονιδος ἀπερίτροπος,  
 οὐθ' ὁ παρὰ τὸν Ἀχέρωντα θεὸς ἰνάσσων.

<sup>1)</sup> V. 154. οἶα für οἶα Erfurdt.

<sup>2)</sup> V. 156—160 werden in den codd. der Elektra gegeben.

<sup>3)</sup> V. 156. Gew. ὄλιβιος. Brunck besserte.

<sup>4)</sup> V. 160. Gew. ὄν ἐγὼγ'. Hermann besserte.

<sup>5)</sup> V. 163. Versch. L. δ' ἰλάθετο.

So dir ja auch Chrysothemis lebt und Iphianassa,  
 155 Und seufzt, verborgen blühend,  
 Er, welchen beglückt dereinst  
 Das stolze Mykenier-Land  
 Grüßet, erscheinend mit himmelsgesegnetem  
 Schritt, wiedergekehrt, der edle Sproß Orestes!

## Elektra.

160 Ja, dessen ich leider unermüdet harre,  
 Und gattenlos, kinderlos vergehe,  
 Zährengetrübt, in dem nie zu erlösenden  
 Sammergeschick! er vergiftet, verachtet es  
 Was er erlitt und erfuhr, und die Meldungen,  
 165 Wie sie auch kommen, sie trügen, sie täuschen mich!  
 Die Sehnsucht regt ihn an,  
 Der Sehnsucht trougend, säumt er gleichwohl!

## Chor.

(Gegenkehr 2.)

Nur Muth! nur Muth! o Tochter!  
 Noch lebt ja im Himmel Zeus,  
 170 Der mächtig, der alles sieht und leitet.  
 Ihm gieb anheim dein zu schmerzlich Grollen!  
 Haffe im Unmaß welchem du zürnst nicht, aber vergieb nicht!  
 Der Gott der Zeit ist handlich!  
 Denn ewiglich bleibt nicht aus  
 175 Der, welchen die Küstentrift  
 Krisas verbirgt, Agamemnon's Erzeugeter,  
 Noch säumt der Gott, der dort am Acheron waltet!

<sup>6)</sup> V. 169. codd. ἐν οὐρανῶ.

<sup>7)</sup> V. 174. codd. Κρίσας, Κρίσας. Pal. Κρίσα. Musgrave Κρίσα.

<sup>8)</sup> V. 175. codd. βουνομόν.



## Η ΑΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὁ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤδη  
 βίωτος ἀνέλπιστος, οὐδ' ἔτ' ἀρκῶ·  
 180 ἄτις ἄνευ τοκέων κατατάζομαι,  
 ἄς φίλος οὐ τις ἀνὴρ ὑπερίστανται·  
 ἀλλ', ἀπερεί τις ἔποικος ἀναξία,  
 οἰκονομῶ θαλάμους πατρὸς, ὧδε μὲν  
 ἀεικεῖ σὺν στολῇ,  
 185 κενά¹) δ' ἀμφίστοιμαι τραπέζαις.

## ΧΟΡΟΣ.

(στρ. γ')

οἰκτρὰ μὲν νόστοις αὐτὰ,  
 οἰκτρὰ δ' ἐν κοίταις πατρῶν,  
 ὅτε οἱ²) παγγάλκων ἀντία  
 190 γένων ὠρμάθη πλαγὰ.  
 δόλος ἦν ὁ φράσας, ἔρος ὁ κτείνας,  
 δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες  
 μορφάν, εἶτ' οὖν θεὸς εἶτε βροτῶν  
 ἦν ὁ ταῦτα πρόσσω.

## Η ΑΕΚΤΡΑ.

ὦ πασῶν κείνα πλέον ἄμερα  
 195 ἔλθοῦσ' ἐχθίστα δὴ μοι·  
 ὦ νύξ, ὦ δέλπνων ἐροήτων  
 ἔκπαυλ'³) ἔχθη·  
 τοὺς ἐμὸς ἴδε⁴) πατῆρ  
 θανάτους ἀλκείς⁵) δίδουραν χειροῖν,  
 200 αἶ τὸν ἐμὸν εἶλον βίον  
 πρόδοτον, αἶ μ' ἀπόλεσαν·  
 οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος

¹) V. 185. Gew. κενάς. Ferner codd. ἐπίσταμαι. La. pr. und Eustathius ἀπίσταμαι.

²) V. 188. οἱ für οὐς Hermann.

## Elektra.

Indessen verrann des Lebens bester Theil mir  
 Schon hoffnungslos, und ich muß erliegen,  
 180 Wie ich mich ältersmentbehrend verzehre, und  
 Nicht ein befreundeter Mann mich vertheidiget,  
 Sondern verachtet so, gleichwie ein Höriger,  
 Schaffnerin hin in des Vaters Behausungen,  
 In solch unwürdigem Kleid,  
 185 Und nüchtern steh' ich bei der Tafel!

## Chor.

(Rehr 3.)

Ein kläglicher Schrei an der Rückkehr,  
 Ein kläglicher scholl von des Vaters Pfühl,  
 Als ihm von der Schneide der Stahlart einst  
 Entgegen der Mordstreich stürzte,  
 190 Was der Feig eingab und die Buhfschaft that,  
 Eine Greuelgestalt in greulicher Art  
 Erzeugt, ob ein Geist hier oder ein Mensch  
 Wirkend das vollbrachte!

## Elektra.

O Tag von all meinen Tagen mir weit  
 195 Der verhassteste, der mir aufgieng!  
 O Nacht, o unaussprechlicher Greul  
 Des enttägligen Mahls!  
 Welches dem Vater ward  
 Zu so schmählichem Tod von gedoppelter Hand,  
 200 Der Hand, die mein Leben auch  
 Preisgab, mordet, roh zerstört!  
 Wofür ihr der große Himmelsgott

³) V. 197. La. I. ἔκπαυλα γάθη.

⁴) V. 198. ἴδε für εἶδε Brunck.

⁵) V. 199. codd. ἀλκείς, ἀκνείς, ferner χειροῖν.



ποίημα πάθεα παθεῖν πόροι.  
 μηδέ ποτ' ἀγλαίας ἀποναίωτο, *ἀποναίωτο 18*  
 205 τοιάδ' ἀνύσαντες ἔργα.

## ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. γ')

φράζου μὴ πόρσω φωνεῖν.  
 οὐ γνώμαν ἴσχεις, ἔξ οἶων  
 τὰ παρόντι οἰκείας εἰς ἄτας *γ', 42*  
 ἐμπλήτεις οὕτως αἰκῶς<sup>1)</sup>);  
 210 πολὺ γάρ τι κακῶν ὑπερεκτίσω,  
 σὲ δυσθύμῳ τίτρωσ' αἰεὶ  
 ψυχῆ πολέμουσ· τάδε<sup>2)</sup> τοῖς δυνατοῖς  
 οὐκ ἐριστὰ πλάθειν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἠναγκάσθην ἐν ὑπερδείνοισ<sup>3)</sup>. *καθ' ἑαυτὴν*  
 215 ἔσοιδ', οὐ λάθει μ' ὄργα.  
 ἀλλ' ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σήσω  
 ταύτας ἄτας,  
 ὄργρα με βίος ἔχη.  
 τίμῳ γὰρ ποτ' ἂν, ὦ φίλλα γενέθλα,  
 220 τίμῳ πρόσφορον ἀκούσαιμ' ἔπος;  
 τίμῳ φρονεῖντι καίρια; *218, 42*  
 ἀνετέ μ', ἀνετε, παρόγοροι.  
 225 *58* τάδε γὰρ ἄλντια κεκλήσεται.  
 οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι  
 ἄεναος<sup>4)</sup> ὠδε θρήνων.

## ΧΟΡΟΣ.

(ἐπωδός.)

ἀλλ' οὐν εὐνοίε γ' αὐδῶ.

<sup>1)</sup> V. 209. codd. αἰκῶς.

<sup>2)</sup> V. 212. τάδε für τὰ δὲ Hermann.

Bergeltung bescher' in Gram und Leid!  
 Mögen sie nie sich erfreu'n des Graulichsten,  
 205 Die solch eine That verübten!

## Chor.

(Gegensatz 3.)

Hab' Muth, nicht fūrder zu schreien!  
 Du bedenkst wohl nicht, in welcherlei Art  
 Du bereits hauseigenem Unheil dich  
 Preisgabst, so schmählichem Zustand!  
 210 Weit größere Noth noch schufest du dir,  
 Weil entlos dein mißmuthiger Geist  
 Nur Fehden gebar: mit Mächtigen läßt  
 Also nicht sich streiten!

## Elektra.

Man klemmt mich in Noth, unmäßigen Zwang:  
 215 Das weiß ich, den Unmuth kenn ich:  
 Und grad' in der Noth entlag' ich auch nie,  
 Die Weile mein Herz  
 Noch schlägt, solchem Weh!  
 Wo vernehm' ich denn auch ein erbauliches Wort?  
 220 Wer fühlt und denkt pflichtgemäß?  
 O glaubt, traute Herzen, mir!  
 Und laffet mich, Tröstnerinnen, laßt!  
 Denn keine Erlösung giebt es hier!  
 Nimmer, ach! wird ja die Klümmerniß endigen,  
 225 Und nimmer verfließt die Thräne!

## Chor.

(Nachsang.)

Nun, siehe, ich sprach wohlmeinend,

<sup>3)</sup> V. 214. codd. ἐν δεινοῖς ἠναγκάσθην ἐν δεινοῖς. Siehe Schol.

<sup>4)</sup> V. 225. Gew. ἀνάσθημος. Schol. αἰετομος.



μιάτηρ ὡσεὶ τις πιστά,  
μὴ τίτιεν σ' ἔταν ἄταις.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

- καὶ τί μέτρον κακότητος<sup>1)</sup> ἔφην; φέρε,  
230 πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;  
ἐν τίνι τοῦτ' ἐβλαστ' ἀνθρώπων;  
μὴτ' εἴην ἐντιμος τοῦτοισ,  
μὴτ', εἰ τῷ πρόσκειμαι χορηστῶ,  
ξυνηαίωμ' εὐχρηλος, γονέων  
235 ἐκτίμους ἰσχυοῦσα πτέρυγας  
ὄξυτόνων γόων.  
εἰ γὰρ ὁ μὲν θανάων γὰ τε καὶ, οὐδὲν ὦν  
κείσεται τάλας, οἱ δὲ μὴ πάλιν  
δώσουσιν ἀντιφόνους δίκας,  
240 ἔρῃοι τ' ἂν αἰδώς,  
ἐπάντων τ' εὐσέβεια θναυῶν.

## ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ παῖ, καὶ τὸ σὸν σπένδουσ' ἄμα,  
καὶ τοῦμὸν αὐτῆς, ἦλθον· εἰ δὲ μὴ καλῶς  
λέγω, σὺ νίκα. σοὶ γὰρ ἐψόμεσθ' ἄμα.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

- 245 αἰσχύνομαι μὲν, ὦ γυναῖκες, εἰ δοκῶ  
πολλοῖσι θοήνοισ δυσφορεῖν ὑμῖν ἄγαν.  
ἀλλ' ἢ βία γὰρ ταῦτ' ἀναγκάζει με δράν,  
σύγγνωτε. πῶς γὰρ, ἦ τις<sup>2)</sup> εὐγενῆς γυνή,  
πατρῶ' ὀρώσα πήματ', οὐ δρῶη τὰδ' ἂν,  
250 ἂ γὼ κατ' ἡμαρ καὶ κατ' εὐφρόνην αἰεὶ,  
θάλλοντα μᾶλλον ἢ καταφθίνονθ' ὄρω;  
ἢ πρώτα μὲν τὰ μητρὸς, ἢ μ' ἐγείνατο,  
ἐχθίστα συμβέβηκεν· εἴτα δώμασιν

<sup>1)</sup> V. 229. Versch. L. κακότητος.

Kreu gleich einer Mutter: du sollst nicht  
Unheil auf Unheil schaffen!

## Elektra.

- Aber wo ist denn ein Ende des Uebels? und  
230 ziemet sich auch das Vergessen Verschiedener?  
Wo in der Welt sproßt solche Gefinnung?  
Wie möcht' ich geehrt sein dort, noch auch  
Was Gutes zu Theil mir irgend wird  
Se ruhig besitzen, sofern ich den Schwung  
235 Hellstöniger Klag' einhalte, daß mein  
Vater der Ehr' entbehrt!  
Soll der Geschiedene, Ohnmächt'ge im Erdenhooß  
Liegen jammervoll, sie dagegen nie  
Vergeltung büßen im Wechselford,  
240 Dann schwand die Scheu hin,  
Die Frommheit aus dem Menschenleben!

## Chor.

Ich kam, o Tochter, weil ich Antheil nehm' an dir,  
So wie zugleich in eigner Sache. Sprech' ich dann  
Nicht richtig: nun so siege du: wir folgen dir!

## Elektra.

- 245 Es macht mir Scham, ihr Frauen, wenn es scheint, daß ich  
In ewigem Weinen gar zu ungeberdig bin.  
Die Gewalt indes ja zwingt mich immer dies zu thun.  
Verzeiht mir! denn wo würd' ein edeldenkend Weib,  
Das häuslich Unheil sehend, nicht dasselbe thun?  
250 Und dieses sey' ich Tag für Tag und jede Nacht  
Mehr wachsen und gedeihen als verschwinden stets.  
Denn erstlich meiner Mutter, deren Schooß mich trug,  
Ihr Herz ist ganz verfeindet mir: dann leb' ich hier

<sup>2)</sup> V. 248. Versch. L. εἷς.



- ἐν τοῖς ξυαντῆς τοῖς φρονέσι τοῦ πατρὸς  
 255 ζύνειμι, καὶ τῶνδ' ἀρχομίαι, καὶ τῶνδ' ἐμοὶ  
 λαβεῖν θ' ὁμοίως καὶ τὸ τητᾶσθαι πέλει. *o. n. l.*  
 ἔπειτα πόδας ἡμέρας δοκεῖς μ' ἄγειν,  
 ὅταν θρόνοις Ἀγισθον ἐνθακοῦντ' ἴδω  
 τοῖσιν πατράσιν; εἰσίδω δ' ἐσθῆματα  
 260 φοροῦντ' ἐκείνῳ ταῦτά, καὶ παρεστῆους  
 σπένδοντα λοιβάς, ἐνθ' ἐκείνον ὠλεσεν;  
 ἴδω δὲ τούτων τὴν τελευταίαν ὕβριν,  
 τὸν αὐτοένην<sup>1)</sup> ἡμῖν ἐν κοίτῃ πατρὸς  
 ζῆν τῇ ταλαίνῃ μητρὶ, μητέρ' εἰ χρεῶν  
 265 ταύτην προσανθᾶν τῷδε συγκοιμημένην;  
 ἢ δ' ὅδε τλήμων, ὥστε τῷ μιάστορι  
 ζῆνεστ', Ἐρινὸν<sup>2)</sup> οὐκ ἔκφοβουμένην,  
 ἀλλ', ὥσπερ ἐγγελωσα τοῖς ποιουμένοις,  
 εὐροῦσ' ἐκείνην ἡμέραν, ἐν ἣ τότε  
 270 πατέρα τὸν ἄμυν ἐκ δόλου κατέκτανε,  
 ταύτη χοροῦς ἴστησι, καὶ μηλοσφαγεῖ  
 θεοῖσιν ἔμμην' ἱερὰ τοῖς σωτηρίοις.  
 ἐγὼ δ' ὄρωσ' ἢ<sup>3)</sup> δύσμορος κατὰ στέγας  
 κλαίω, τέτηχα, κἀπιζωνκῶ πατρός  
 275 τὴν δυστάλαιναν δαῖτ' ἐπινομασμένην,  
 αὐτὴ πρὸς αὐτὴν· οὐδὲ γὰρ κλαῦσαι πάρα  
 τοσάνδ' ὅσον μοι θυμὸς ἠδορῆν φέρει.  
 αὐτὴ γὰρ ἢ λόγοισι γενναῖα γυνὴ  
 φωνοῦσα τοιάδ' ἐξοειδίξει κακὰ·  
 280 ὦ δύσθεον μίσσημα, σοὶ μόνῃ πατὴρ  
 τέθνηκεν; ἄλλος δ' οὐκ ἔστιν ἐν πένθει βροτῶν;  
 κακῶς ὄλοιο μηδὲ σ' ἐκ γῶν ποτὲ  
 τῶν νῦν ἀπαλλάξαιεν οἱ κάτω θεοί.  
 τὰδ' ἐξυβολεῖ, πλὴν ὅταν κλύῃ τινὸς  
 285 ἤξοντ' Ὀρέστην· τηρικαῦτα δ' ἔμμανῆς

<sup>1)</sup> V. 263. Versch. L. αὐτοφόντην.

<sup>2)</sup> V. 266. ἢ δ' für ἢδ' Schäfer.

- Im Hause mit den Mördern meines Vaters selbst  
 255 Zusammen, ihnen unterthan: in ihrer Macht  
 Steht's, ob ich was anfangen oder darben soll.  
 Dann welche Tage, denke dir! verleb' ich, wenn  
 Ich auf dem Thron der Ahnen muß Registhen seh'n  
 Sich niederlassen? seh'n dieselben Festgewand'  
 260 Ihn tragen wie den Vater, und am Hausfessel  
 Die Spenden gießen, wo er jenen umgebracht?  
 Seh'n endlich noch den allergrößten Uebermuth,  
 Den Mörder unfres Vaters in des Vaters Bett  
 Mit dieser Greuel-Mutter, wenn ich Mutter darf  
 265 Ein Weib noch nennen, welches dem zur Seite ruht,  
 So gottverlassen, daß sie mit dem Hölle-Mann  
 Zusammenlebt, und fürchtet keinen Rachegeist!  
 Ja, wie zum Hohn und Spotte dessen, was sie that,  
 Indem sie ausgerechnet hat den Tag, an dem  
 270 Sie einstens meinen Vater meuchlings mordete,  
 So führt sie Reigentänze auf und schlachtet froh  
 Den Rettungsgöttern Opferfisch' allmonatlich.  
 Und ich, die Aermste, wenn ich das im Hause seh',  
 Zerinn' in Thränen, schluchze laut bei diesem Mahl,  
 275 Dem jammervollen Mahl Agamemmons, wie man's nennt,  
 Allein für mich; denn auch zu weinen ist mir nicht  
 So viel vergönnt, als meines Herzens Drang begehrt.  
 Denn diese nach den Worten hochgefünnte Frau  
 Sie fährt mich an mit Schelt und Schimpf, indem sie spricht:  
 280 „Du gottverhafter Greuel! ist denn dir allein  
 Der Vater todt, und trauert sonst kein Mensch um ihn?  
 Verdirr im Glend! mögen dich von diesem Gram  
 Die unterird'schen Mächte nimmermehr befrei'n!“  
 So pocht und trogt sie: außer wenn sie irgend hört,  
 285 Drestes werde kommen: ja, dann wüthet sie,

<sup>3)</sup> V. 267. La. pr. Γ. ἐρινόν.

<sup>4)</sup> V. 273. La. Δ. ὄρωσα.



βοῆ παραστῆσ'· Οὐ σὺ μοι τῶνδ' αἰτία;  
 οὐ σὸν τόδ' ἐστὶ τοῦργον, ἥτις ἐκ χειρῶν  
 κλέψασ' Ὀρέστην τῶν ἐμῶν ὑπεξέθου;  
 ἀλλ' ἴσθι τοι τίσουσά γ' ἄξιον δίκην.  
 290 τοιαῦθ' ὑλακτεῖ· σὺν δ' ἐποτρύνει πέλας  
 ὁ κλεινὸς αὐτῇ ταῦτ' ἵ) νυμφίος παρών,  
 ὁ πάντ' ἀνακίς οὔτος, ἢ πάσα βλάβη,  
 ὁ σὺν γυναιξὶ τὰς μάχας ποιούμενος.  
 ἐγὼ δ' Ὀρέστην τῶνδε προσμένουσ' αἰετ<sup>2)</sup>  
 295 πανστέρ' ἐφῆξεν, ἢ τάλαιν' ἀπόλλυμαι.  
 μέλλον γὰρ αἰεὶ δοῦναι τι, τὰς οὐσας τέ μου<sup>3)</sup>  
 καὶ τὰς ἀπούσας ἐλπίδας διέφθορον.  
 ἐν οὖν τοιούτοις οὔτε σωφρονεῖν, φίλαι,  
 οὔτ' εὐσεβεῖν πάρεστιν· ἀλλ' ἐν τοι<sup>4)</sup> κακοῖς  
 300 πολλή' σι' ἀνάγκη κάπιτηθεύειν κακά.

## ΧΟΡΟΣ.

φῆρ' εἶπέ, πότερον ὄντος Αἰγίσθου πέλας  
 λέγεις τὰδ' ἡμῖν, ἢ βεβῶτος ἐκ δόμων;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ κάοτα. μὴ δόκει μ' ἄν, εἴπερ ἦν πέλας,  
 θυραῖον οἰχνεῖν· νῦν δ' ἀγροῖσι τυγχάνει.

## ΧΟΡΟΣ.

305 ἢ κἄν<sup>5)</sup> ἐγὼ θαρσοῦσα μᾶλλον ἐς λόγους  
 τοὺς σοὺς ἐκοίμη, εἴπερ ὦδε ταῦτ' ἔχει.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὡς νῦν ἀπόντος, ἴσθουε ὃ τι<sup>6)</sup> σοι φίλον.

## ΧΟΡΟΣ.

καὶ δὴ σ' ἐρωτῶ, τοῦ κασιγνήτου τί γῆς,  
 ἤζοντος ἢ μέλλοντος; εἰδέναι θέλω.

<sup>1)</sup> V. 291. ταῦτὰ für ταῦτα Blomfield.  
<sup>2)</sup> V. 294. Versch. L. προσμένουσ' αἰεὶ ποτε.  
<sup>3)</sup> V. 296. Var. μοι.  
<sup>4)</sup> V. 299. ἐν τοι für ἐν τοῖς Hermann. Ferner gew. πολλή  
 γ'. La. sec. 'στ', andere codd. τ'.

Und tritt zu mir mit Schreien: „Dir, dir dank ich das!  
 Dein Werk ja war es: hast du nicht Dresten mir  
 Entwendet aus den Händen, heimlich fortgeschafft?  
 Nun wisse denn, du sollst mir's tüchtig büßen auch!“  
 290 Dergleichen bellt sie: und dabei der Treffliche,  
 Ihr Buhle, an ihrer Seite stehend, reizt sie noch,  
 Der Schwächling, der von Kopf zu Fuß Nichtswürdige,  
 Der seine Schlachten im Verein mit Weibern schlägt.  
 Und ich, bekändig hoffend, mein Erlöser soll,  
 295 Drest, erscheinen, geh' zu Grund' in meinem Gram.  
 Indem er stets nur will und will, zerstört er mir  
 Die gegenwärtigen und die fernem Hoffnungen.  
 In solcher Lag', ihr Trauten, nun ist Mäßigkeit  
 Und Frömmigkeit nicht möglich: daß Mißhandelte  
 300 Auch Missethaten üben, ist Gesetz der Noth.

## Chor.

Wohlan nun, sag' uns, weißt Aegisthos in der Näh',  
 Indem du das sprichst, oder gieng er über Land?

## Elektra.

O glaube nur nicht, daß ich, wenn er nahe wär',  
 Hier außen schweifte! Nein, er gieng aufs Feld hinaus.

## Chor.

305 So kann auch ich beherzter ein Gespräch mit dir  
 Anknüpfen und fortführen, wenn dem also ist.

## Elektra.

Abwesend ist er: also frage was beliebt.

## Chor.

Nun wohl, so frag' ich: melde denn vom Bruder mir:  
 Kommt oder säumt er? dieses möcht ich wissen erst.

<sup>5)</sup> V. 305. Versch. L. ἢ δ' ἄν.  
<sup>6)</sup> V. 307. Gew. τί.



## Η ΑΙΕΚΤΡΑ.

310 φησὶν γε· φάσκων δ' οὐδὲν ὧν λέγει ποιεῖ.

## ΧΟΡΟΣ.

φιλεῖ γὰρ ὄρνειν πράγμα' ἀνὴρ πράσσων μέγα.

## Η ΑΙΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ἔγωγ' ἔσωσ' ἐκείνον οὐκ ὄρνω.

## ΧΟΡΟΣ.

θάρασι· πέφυκεν ἐσθλός, ὥστ' ἄρκειν φίλοις.

## Η ΑΙΕΚΤΡΑ.

πέποιθ', ἐπεὶ τῶν οὐ μικρὸν ἔζων ἐγώ.

## ΧΟΡΟΣ.

315 μὴ νῦν ἔτ' εἴπῃς μηδέν· ὡς δόμων ἑρῶ  
τὴν σὴν ὄμαιμον, ἐκ πατρὸς ταύτου φύσιν<sup>1)</sup>,  
Χρυσόθεμιν, ἐκ τε μητρὸς, ἐντάφια χεροῖν  
φέρουσαν, οἷα τοῖς κάτω νομίζεται.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν' αὖ σὺ τήνδε πρὸς θυρῶνος ἐξόδοις  
320 ἐλθοῦσα φωνεῖς, ὃ κασιγνήτη, φάτιν,  
κούδ' ἐν χρόνῳ μακρῷ διδαχθῆναι θέλεις  
θυμῷ ματαίῳ<sup>2)</sup> μὴ χαρίζεσθαι γενά;  
καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα κάμαντήν, ὅτι  
ἀλγῶ' πὶ τοῖς παροῦσιν· ὥστ' ἄν, εἰ σθένος  
325 λάβοιμι, δηλώσαιμ' ἂν οὐ' αὐτοῖς φρονῶ.  
νῦν δ' ἐν κακοῖς μοι πλείν ὑφαιμένη δοκεῖ,  
καὶ μὴ δοκεῖν μὲν δρᾶν τι, πημιαίρειν δ' ἔμε<sup>3)</sup>.  
τοιαῦτα δ' ἄλλα<sup>4)</sup> καὶ σὲ βούλομαι ποιεῖν.  
καίτοι τὸ μὲν δίκαιον οὐχ ἤ γ' ἔγω λέγω,  
330 ἀλλ' ἢ σὺ κρίνεις. εἰ δ' ἔλευθέρων με δεῖ  
ἔην, τῶν κρατούντων ἐστὶ πάντ' ἀκουστέα.

<sup>1)</sup> V. 316. Versch. L. φῦσαν.

<sup>2)</sup> V. 322. Versch. L. ψυχῇ ματαία.

## Elektra.

310 Er sagt es zu, und was er zusagt thut er nicht.

## Chor.

Mit Weile eilt wer etwas Großes unternimmt.

## Elektra.

Ich aber hab' ihn rasch gerettet, unverzagt.

## Chor.

Nur Muth! sein edles Herz verläßt die Freunde nicht!

## Elektra.

Ich glaub' es noch: sonst lebt' ich auch nicht lange mehr.

## Chor.

315 Doch rede jetzt nicht weiter: denn ich seh' vom Haus  
Die Schwester deines Blutes, eines Vaters Kind,  
Chrysothemis mit Grabesopfern in der Hand  
Geh'n von der Mutter, was man Unterirdischen weiht.

## Chrysothemis.

Was schreist du wieder, vor des Thores Pforten her  
320 Getreten, liebe Schwester, solchen Klageruf?  
Und willst auch in der langen Zeit nicht lernen noch,  
Unnützem Unmuth nicht umsonst zu fröhnen so?  
Zwar kann ich so viel auch von mir versichern, daß  
Mir unsre Lage Kummer macht, und würde mir  
325 Die Macht, so thät' ich ihnen, was ich fühle, kund.  
Setzt aber zieh' ich bei der Noth die Segel ein,  
Will nicht mir schaden, wo ich nichts ausrichten kann,  
Und wünsche, daß du deinerseits ein Gleiches thust.  
Zwar sei das Nichtigste nicht bei meinen Worte, nein,  
330 Bei deinem Urtheil! aber fügen muß ich mich  
Den Mächtigen, wenn ich frei mit Anstand leben soll.

<sup>2)</sup> V. 327. Gew. δὲ μὴ.

<sup>4)</sup> V. 328. ἄλλα für ἀλλὰ W. Dindorf.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

- δεινόν γέ σ', οὐσαν πατρός οὐδ' οὐ παῖς ἔφυς,  
 κείνου λελήσθαι, τῆς δὲ τιτυούσης μέλειν.  
 ἅπαντα γάρ σοι τὰ μὲν νοσητέμματα  
 335 κείνης διδασκιά, κούδ' ἐν σαυτῆς λέγεις.  
 ἔπειθ' ὁμολόγει<sup>1)</sup> θάτερον, ἢ φρονεῖν κακῶς  
 ἢ τῶν φίλων φρονοῦσα μὴ μνήμην ἔχειν.  
 ἥ τις λέγεις μὲν ἀριτῶς, ὡς εἰ λάβοις  
 σθένος, τὸ τούτων μίσος ἐκδείξαις ἄν.  
 340 ἐμοῦ δὲ πατρὶ πάντα τιμωρομένης,  
 οὔτε ξυνέρθεις τὴν τε δρώσαν ἐκτρέπεις.  
 οὐδ' αὐτὰ πρὸς κακοῖσι θειλῶν ἔχει;  
 ἐπεὶ δίδαξον, ἢ μάθ' ἐξ ἐμοῦ, τί μοι  
 κέρδος γένοιτ' ἄν τῶνδε ληξίαση γόων;  
 345 οὐδ' ἔω; κακῶς μὲν, οἶδ', ἐπαρξούτως δέ μοι.  
 λυπῶ δὲ τούτους, ὥστε τῷ τεθνηκότι  
 τιμὴς προσάπειν, εἰ τις ἔσσι' ἐκεῖ χάρις.  
 σὺ δ' ἡμῖν ἢ μισοῦσα μισεῖς μὲν λόγῳ,  
 ἔργῳ δὲ τοῖς φρονέουσι τοῦ πατρὸς ζύνει.  
 350 ἐγὼ μὲν οὐκ ἄν ποτ', οὐδ' εἴ μοι τὰ σα  
 μέλλοι τις οἴσειν δῶρ', ἐφ' οἷσι νῦν χιλιδῆς,  
 τούτοις ὑπεικάθοιμι· σοὶ δὲ πλουσία  
 τράπεζα κείσθω, καὶ περιρῥέειτω βλῆς.  
 ἐμοὶ γὰρ ἔστω τοῦ μὲ μὴ λυπεῖν μόνον  
 355 βόσκημα· τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν.<sup>2)</sup>  
 οὐδ' ἄν σὺ, σώφρων γ' οὐσα, νῦν δ', ἐξὸν πατρός  
 πάντων ἀρίστου παιδα κεκλήσθαι, καλοῦ  
 τῆς μητρὸς. οὕτω γὰρ φανεῖ πλείστοις κακῆ,  
 θανάτῳ πατέρω καὶ φίλων προδοῦσα σοῦς.

## ΧΟΡΟΣ.

- 360 μηδὲν πρὸς ὀργήν, πρὸς θεῶν. ὡς τοῖς λόγοις  
 ἔνεστιν ἀμφοῖν κέρδος, εἰ σὺ μὲν μάθοις  
 τοῖς τῆσδε χρῆσθαι, τοῖς δὲ σοῖς αὐτῇ πάλιν.

<sup>1)</sup> V. 336. Gew. ἔπειθ' ἰλοῦ γε.

## Elektra.

- O schrecklich! Tochter solchen Vaters, wie du bist,  
 Vergiftst du jenen, hältst es mit der Mutter nur!  
 Denn alle diese mir ertheilten Lehren sind  
 335 Von jener eingegeben, keine stammt von dir!  
 Bekenne denn von Zweien Eins: entweder bist  
 Du thöricht, oder ungetreu bei klugem Sinn.  
 Denn eben sagst du, würde dir die Macht zu Theil,  
 Du zeigtest ihnen deinen Abscheu offenbar:  
 340 Und dennoch siehst du nicht zu mir, die überall  
 Den Vater rächt, und wehrest mir, indem ich's thu'.  
 Geist dieses nicht, zum Uebel Freigebit fügen noch?  
 Denn lehr' mich oder lern' von mir, was wär' es mir  
 Gewinn, sofern ich meine Klage einstellen will?  
 345 Ich lebe! elend freilich: doch genügt es mir!  
 Und ärgre sie, so daß ich damit Ehre doch  
 Dem Todten zolle, wenn man Wohlthat dort noch fühlt.  
 Doch du, du Gasserin, habest blos dem Scheine nach,  
 Und hältst es mit den Vatersmördern durch die That.  
 350 Ich meinestheils mag nimmermehr, und böte man  
 Mir all das Gute dar, worin du schwelgest jetzt,  
 Mich ihnen unterwerfen: sei ein reicher Tisch  
 Dir vorgesetzt, umströme dich der Ueberfluß:  
 Doch meine Weide sei ein gut Gewissen und  
 355 Zufriedenheit: von deinem Glück begehre' ich nichts!  
 Du würdest selbst nicht, wärst du klug. Jetzt könntest du  
 Des besten Vaters Tochter heißen, und gehörst  
 Der Mutter! schlecht erscheinst du so den meisten, als  
 Dem todten Vater und den Freunden ungetreu.

## Chor.

- 360 Nur alles ohne Leidenschaft, beim Himmel! denn  
 In beider Worten ist Gewinn, wenn du nur lernst  
 Auf ihre eingeh'n, sie auf deine wiederum.

<sup>2)</sup> V. 355. Versch. L. λαχέιν.



## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ γυναῖκες, ἡθὰς εἰμι πως  
τῶν τῆσδε μύθων, οὐδ' ἂν ἐμνήσθην ποτέ,  
365 εἰ μὴ κακὸν μέγιστον εἰς αὐτὴν ἰὸν  
ἦκουσ', ὃ ταύτην τῶν μακρῶν σχήσει γόων<sup>1)</sup>.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

φέρο', εἰπέ δὴ τὸ δεινόν. εἰ γὰρ τῶνδ' ἐμοὶ  
μεῖζόν τι λέξεις, οὐκ ἂν ἀντίποιμ' ἔτι.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἔξερω σοὶ<sup>2)</sup> πᾶν ὅσον κάτοιδ' ἐγώ.  
370 μέλλουσι γὰρ σ', εἰ τῶνδε μὴ λήξεις γόων,  
ἐνταῦθα πέμψειν, ἐνθα μήποθ' ἡλίου  
φέγγος προσόψει, ζῶσα δ' ἐν κατηρεφεῖ  
στέγη, χθονὸς τῆσδ' ἐκτός, ὑμνήσεις κακά.  
πρὸς ταῦτα φράζου, κάμ' ἐ<sup>3)</sup> μήποθ' ὕστερον  
375 παθοῦσα μέμψῃ. νῦν γὰρ ἐν καλῷ φρονεῖν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ ταῦτα δὴ με<sup>4)</sup> καὶ βεβούλενται ποιεῖν;

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μάλισθ', ὅταν περ οἶκαδ' Αἰγισθος μόλη.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐξίκοιτο τοῦδ' ἄν' οὐνεκ' ἐν τάχει.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν', ὦ πάλαινα, τόνδ' ἐπηρεάσω λόγον;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

380 ἐλθεῖν ἐκεῖνον, εἰ τι τῶνδε δρᾶν νοεῖ.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὅπως πάθῃς τί χρῆμα; ποῦ ποί' εἰ φρονῶν;

<sup>1)</sup> V. 366. Versch. L. λόγων.

<sup>2)</sup> V. 369. Versch. L. τοι.

## Chrysothemis.

Ich meistentheils bin ihre Reden ziemlich schon  
Gewohnt, ihr Frauen, hätt' es auch niemals erwähnt,  
365 Bernähm' ich nicht, daß ein besondres Ungemach  
Ihr droht, was ihre ewigen Klagen hemmen soll.

## Elektra.

Sag' an das Ungeheure: nennst du Schlimmeres noch  
Als diesen Zustand, widersprech' ich weiter nicht.

## Chrysothemis.

Nun, alles will ich sagen, was ich selber weiß:  
370 Man will dich, so du diesen Klagen nicht entsagst,  
Dahin versetzen, wo du nie das Sonnenlicht  
Mehr schau'n, in finst'rer Kammer eingemauert, noch  
Lebendig, jenseits dieses Lands, dein Leiden singst.  
Demnach bedenk' es, mach' auch mir nicht hinterher  
375 Im Leiden Vorwurf: noch ist's, klug zu werden, Zeit.

## Elektra.

So ist es wirklich ihr Beschluß, mir das zu thun?

## Chrysothemis.

Gewiß, sobald Aegisthos ist nach Haus gekehrt!

## Elektra.

So keh' er dessentwegen nur in Bälde heim!

## Chrysothemis.

Was für ein Wunsch, Unsel'ge, liegt in diesem Wort!

## Elektra.

380 Daß jener, wenn er solches vorhat, kommen mag.

## Chrysothemis.

Auf daß dir was begegne? bist du bei Verstand?

<sup>3)</sup> V. 374. codd καὶ με.

<sup>4)</sup> V. 376. Versch. L. γὰρ und μοι.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὅπως ἄφ' ὑμῶν ὡς προσώτιατ' ἐκνήγω.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

βίου δὲ τοῦ παρόντος οὐ μνείαν ἔχεις;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

καλὸς γὰρ ὄντος βίωτος, ὥστε θανάσαι.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

385 ἀλλ' ἦν ἄν, εἰ σὺ γ' εὖ φρονεῖν ἠπίστασο.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μ' ἐκδίδασσε τοῖς φίλοις εἶναι κακῆν.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

ἀλλ' οὐ διδάσκω, τοῖς κρατοῦσι δ' εἰκάθειν<sup>1)</sup>.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ ταῦτα θώπην· οὐκ ἐμούς τροπούς λέγεις.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

καλὸν γε μέντοι μή' ἔ' ἀβουλλίας πεσεῖν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

390 πεσοῦμεθ', εἰ χροί, πατρί τιμωρούμενοι.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

πατήρ δὲ τούτων, οἶδα, συγγνώμην ἔχει.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ταῦτ' ἐστὶ τῆς πρὸς κακῶν ἐπαινέσαι.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει καὶ ξυναινέσεις ἐμοί;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆτα. μή πω νοῦ τοσόνδ' εἶην κενή.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

395 χωρήσομαι τῶρ' οἴπερ ἐστάλην ὁδοῦ.

<sup>1)</sup> V. 387. Gew. εἰκαθεῖν. Elmsley besserte.

## Elektra.

## Elektra.

Auf daß ich recht weit weg von euch entkommen mag.

## Chrysothemis.

Und an das gegenwärtige Leben denkst du nicht?

## Elektra.

O herrlich ist mein Leben hier! ganz wundervoll!

## Chrysothemis.

385 Das wär' es, wenn du nur verstündest Flug zu sein.

## Elektra.

Du lehrst umsonst mich, Freunden ungetreu zu sein.

## Chrysothemis.

Das lehr' ich nicht, nachgeben nur den Mächtigen.

## Elektra.

Sei du so unterwürfig: meine Art ist's nicht!

## Chrysothemis.

Doch ziemt sich's, nicht durch Unbedacht zu stürzen auch.

## Elektra.

390 Laß mich, den Vater rächend, stürzen, wenn ich muß!

## Chrysothemis.

Der Vater hält uns dies zu Gut', ich bin's gewiß!

## Elektra.

Ein solches Wort zu loben, steht nur Feigen an.

## Chrysothemis.

Und du verschmähst es? deinen Beifall findet's nicht?

## Elektra.

Mit nichten! ferne sei mir solch ein flacher Sinn!

## Chrysothemis.

395 So werd' ich geh'n des Weges meiner Sendung hin.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποιῖ δ' ἐμπορεύει<sup>1)</sup>; τῷ φέρεις τὰδ' ἐμπυρα; γ

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μήτηρ με πέμπει πατρὶ τυμβεύσαι χροάς.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς εἶπας; ἦ<sup>2)</sup> τῷ δυσμενεστάτῳ βροτῶν;

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὄν ἔκταν' αὐτῆ. τοῦτο γὰρ λέξαι θέλεις.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

400 ἔκ τοῦ φίλων πεισθείσα; τῷ τὸδ<sup>3)</sup> ἤρεσεν;

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἔκ δειματός του νυκτέρου, δοκεῖν ἔμοι.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ θεοὶ πατρῶοι, ξυγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἔχεις τι θάρσος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴ μοι λέγοις<sup>4)</sup> τὴν ὄψιν, εἴποιμ' ἂν τότε.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

405 ἀλλ' οὐ κάτοιδα, πλὴν ἐπὶ σμικρὸν φράσαι.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

λέγ' ἀλλὰ τοῦτο, πόλλά τοι σμικροὶ λόγοι  
ἔσφηλαν ἦδη καὶ κατωρθώσαν βροτούς.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

λόγος τις αὐτὴν ἔστιν εἰσιδεῖν πατρὸς

<sup>1)</sup> V. 396. Versch. L. ἐμπορεύει; ποῖ.

<sup>2)</sup> V. 398. Gew. ἦ. La. pr. ii.

## Elektra.

## Elektra.

Wo ziehst du hin? wem bringst du dies zur Feuerstatt?

## Chrysothemis.

Die Mutter schickt mich, Spenden an des Vaters Grab.

## Elektra.

Was sagst du? ihrem ärgsten Feind' in aller Welt?

## Chrysothemis.

Ihm, den sie selbst erschlagen — willst du sagen wohl!

## Elektra.

400 Von welchem Freund bewogen? wem war das genehm?

## Chrysothemis.

Von einem Nachtgespenste, glaub' ich, einem Traum.

## Elektra.

Ihr Ahnen-Hauses Götter, jetzt, jetzt steht mir bei!

## Chrysothemis.

Du schöpfest schon aus diesem Schreckniß Zuversicht?

## Elektra.

Erzähle mir das Traumgesicht, so sag' ich dir's.

## Chrysothemis.

405 Ich weiß es nicht: nur oberflächlich kann ich's thun.

## Elektra.

Erzähl' auch dies nur! öfter hat ein kleines Wort  
Schon Menschen aufgerichtet und auch tief gestürzt.

## Chrysothemis.

Es geht die Rede, daß sie deinen Vater sah.

<sup>3)</sup> V. 400. τὸδ' für τοῦτ' Elmsley.

<sup>4)</sup> V. 404. codd. meistens λέγεις.



- τοῦ σοῦ τε κάμου δευτέραν ὁμιλίαν  
 410 Ἐθόντος ἐς φῶς· εἶτα τόγδ' ἐφέστιον  
 πῆξαι λαβόντα σκήπτρον, ὄψομαι ποτὲ  
 αὐτός, τανῦν δ' Ἀχισθος· ἐκ τε τοῦδ' ἄνω  
 βλαστεῖν βρούοντα θαλλόν, ᾧ κατάσκιον  
 πᾶσαν γενέσθαι τὴν Μυκηναίων χθόνα.  
 415 τοιαῦτά του, παρόντος ἦνιχ' Ἥλιω  
 δείκνυσι τοῦναρ, ἔκλυον ἐξηγουμένου.  
 πλείω δὲ τούτων οὐ κάτοιδα, πλὴν ὅτι  
 πέμπει μ' ἐκείνη τοῦδε τοῦ φόβου χάριν. *α*  
 πρὸς νῦν θεῶν σε λίσσομαι τῶν ἐγγενῶν,  
 420 ἔμοι πιθέσθαι, μηδ' ἀβουλίᾳ πεισῖν.  
 εἰ γὰρ μ' ἀπόσει, ξὺν κακῷ μέτει πάλιν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

- ἀλλ', ὦ φίλη, τούτων μὲν, ὧν ἔχεις χεροῖν,  
 τύμβω προσάψης μηδέν. οὐ γὰρ σοι θέμις  
 οὐδ' ὄσιον, ἐχθρῶς ἀπὸ γυναικὸς ἰστάναι  
 425 κτερίσμεν, οὐδὲ λουτρά προσφέρειν πατρί.  
 ἀλλ' ἢ προαΐσιν ἢ βαθυσκεφεῖ κόνει  
 κρύψον νιν, ἐνθα μήποι' εἰς εὐνήν πατρὸς  
 τούτων πρόσεισι μηδέν· ἀλλ', ὅταν θάνῃ,  
 κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σωζέσθω<sup>1)</sup> γάτω.  
 430 ἐσχὴν δ' ἄν, εἰ μὴ τλημονεστάτη γυνὴ  
 πασῶν ἐβλαστε, τάσδε δυσμενεῖς χοῆς  
 οὐκ ἂν ποθ', ὅν γ' ἔκτεινε, τῷδ' ἐπέστεφεν.  
 σκέψαι γάρ, εἰ σοι προσφιλῶς αὐτῇ δοκεῖ  
 γέρα τάδ' ὅν τάφοισι δέξασθαι νέκυς,  
 435 ὑφ' ἧς θανῶν ἄτιμος, ὥστε δυσμενῆς,  
 ἔμασχαλλέσθῃ, κατὰ λουτροῖσιν κάρα<sup>2)</sup>  
 κηλίδας ἐξέμαζεν. ἄρα μὴ δοκεῖς  
 λυτῆρε' αὐτῇ ταῦτα τοῦ φόνου φέρειν;  
 οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν μέθες· σὺ δὲ

<sup>1)</sup> V. 429. Versch. L. σωζέσθων.

- Sah meinen Vater, ihr von Neuem zugesellt,  
 410 Zurückgekehrt in's Leben: und er faßte drauf  
 Das Scepter, das er einstens selber trug, und jetzt  
 Regisith, und pflanzt' es auf den Heerd, woraus empor  
 Ein grüner Stamm schoß, dicht belaubt, des Schattens dann  
 Sich ob dem ganzen Land Myken ausbreitete.  
 415 So hört' ich's einen melden, der zugegen war,  
 Als jen' ihr Traumbild offenbart dem Sonnenlicht.  
 Doch mehr als dieses weiß ich nicht: nur daß sie mich  
 Um dieses Schreckbilds willen auch entsendete.  
 Nun bei den Haus- und Stammesgöttern fleh' ich dich:  
 420 Gieb mir Gehör, und stürze nicht aus Unbedacht:  
 Verschmähtst du's jetzt, du suchst mich einst im Leiden noch.

## Elektra.

- Nun denn, o Traute, laß von dem, was deine Hand  
 Hält, nichts das Grab berühren. Unrecht wär' es ja  
 Und Sünde dir, Grabehren vom verhassten Weib  
 425 Dem Vater darzubringen oder lautren Guf.  
 Entweder gieb's den Winden, oder grab es ein  
 In tiefen Sand, von wannen nichts zur Ruhestatt  
 Des Vaters je gelange; sondern bleib' es ihr,  
 Ein Schatz, da drunten aufbewahrt, wenn einst sie stirbt.  
 430 Sie würde, wär' sie nicht das allerdreißteste  
 Gemüth, den hassenswerthen Guf auch überhaupt  
 Dem Manne nie kredenzen, den sie umgebracht.  
 Denn prüfe selbst nur, ob im Grab der Todte dort  
 Von ihr die Gabe freundlich wohl empfangen kann,  
 435 Durch die er unfam, und wie ein geschmähter Feind  
 Verstümmelt ward, und abgewischt, an Wassers Statt,  
 Am Haar das Messer? Meinst du etwa, was du bringst,  
 Er werde das zur Sühnung nehmen für den Mord?  
 Unmöglich! also laß es fahren, und dafür

<sup>2)</sup> V. 436. κάρα für κάρα Brunck. S. Schol.



- 440 τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας  
καμοῦ ταλαίνης, σμικρὰ μὲν τὰδ', ἀλλ' ὅμως  
ἂ ἔχω, δὸς αὐτῷ, τήνδε γ' ἀλίπαρον<sup>1)</sup> τρίχα  
καὶ ζῶμα τοῦμόν, οὐ χλιδαῖς ἠσημένον·  
αὐτοῦ δὲ προσπίτνουσα<sup>2)</sup>, γῆθεν εὐμενῆ  
445 ἡμῖν ἀρωγὸν αὐτὸν εἰς ἐχθροὺς μολεῖν·  
καὶ παῖδ' Ὀρέστην ἐξ ὑπεριέρας χειρὸς  
ἐχθροῖσιν αὐτοῦ ζῶντ' ἐπεμβῆναι ποδί,  
ὅπως τὸ λοιπὸν αὐτὸν ἀφνεωτέρας  
χειρὶ στέφωμεν, ἢ τανῦν δωρούμεθα.  
450 οἶμαι μὲν οὖν, οἶμαι τι κἀκείνῳ μέλον  
πέμψαι τὰδ' αὐτῇ δυσπρόσοπτ' ὀνειράτα·  
ὅμως δ', ἀδελφῆ, σοὶ δ' ὑπόρρησον τάδε  
ἔμοι τ' ἀρωγὰ, τῷ τε φιλάτῳ βροτῶν  
πάντων, ἐν Αἴδου κειμένῳ κοινῷ πατρὶ.

## ΧΟΡΟΣ.

- 455 πρὸς εὐσέβειαν ἢ κόρη λέγει· σὺ δέ,  
εἰ σωφρονήσεις, ὦ φίλη, δράσεις τάδε.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

- δράσω. τὸ γὰρ δίκαιον οὐκ ἔχει λόγον<sup>3)</sup>,  
δυοῖν ἐρίζειν, ἀλλ' ἐπισπεύδει<sup>4)</sup> τὸ δρᾶν.  
πειρωμένη δὲ τῶνδε τῶν ἔργων ἔμοι  
460 σιγῇ παρ' ὑμῶν, πρὸς θεῶν, ἔστιν, φίλαι·  
ὡς εἰ τὰδ' ἢ τεκοῦσα πεύσεται, πικρὰν  
δοκῶ με πείραν τήνδε τοιμήσειν ἔτι.

## ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

{Εἰ μὴ ἐγὼ παράφρων μάντις ἔφην, καὶ  
γνώμεις λειπομένα σοφῆς,

<sup>1)</sup> V. 442. codd. τήνδ' ἀλίπαρῆ. Schol. Versch. L. τήνδε  
λίπαρῆ.

<sup>2)</sup> V. 444. Gew. προσπίτνουσα.

- 440 Nimm Lockenspigen, dir vom Hauvt geschnitten, wie  
Auch mir, der Armen: wenig freilich, aber was  
Ich habe gieb ihm, dieses ungefaltete Haar,  
Und meinen Gürtel, nicht geziert mit Ueppigkeit:  
Und sink' auf's Knie, und bitt' ihn, daß er gnädig uns  
445 Vom Grab zum Beistand wider unsre Feinde naht,  
Und daß der Knab' Orestes, nach sieghaftem Streich,  
Auf seiner Feinde Nacken heil die Ferse setzt,  
Auf daß wir auch mit vollern Händen künftig ihm  
Sein Grab befränzen, als wir jezo schenken hier.  
450 Ich hoffe, ja ich hoff', auch er hat Theil daran,  
Daß ihr das grau'nvoll Traumgebild' erschienen ist.  
Gleichwohl, o Schwester, leiste diesen Dienst nun dir  
Und mir zum Beistand unsrem allerbesten Freund,  
Dem Vater unser beider, der im Grabe ruht.

## Chor.

- 455 Das Wort der Jungfrau, Beste, zielt auf Frömmigkeit:  
Du wirst ihr folgen, wenn du klug und richtig denkst.

## Chrysothemis.

- Ich thu' es: denn Gerechtes eignet nicht dem Streit  
Verschiedener Meinung, sondern heißet williges Thun.  
Indeß, beim Himmel, wenn ich solches unternehm',  
460 Ihr Trauten, weicht mir euerseits Verschwiegenheit:  
Denn wenn die Mutter dies erführe, weiß ich, daß  
Mir dieses Wagniß bitter noch zu sehen kommt.

(ab.)

## Chor.

(Rehr.)

Wenn mein ahnendes Herz jezo mich nicht täuscht,  
Nicht mein Geist ist der Klugheit baar,

<sup>3)</sup> V. 457. Gew. λόγον. Scaliger besserte.

<sup>4)</sup> V. 458. Bei Stobäus ἐπισπεύδει. Gew. ἐπισπεύδων.



- 465 εἶσιν ἂ πρόματις *μεγαλο*  
 Ἀλκῆ, δίκαια φερούμενα χεροῖν κράτη·  
 μέτεισιν, ὦ τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου·  
 (ὑπεστὶ τί μοι θράσος<sup>1)</sup>,  
 (ἀδυνάτων κλύουσα<sup>2)</sup>)  
 470 ἀγτίως ὀνειράτων.  
 οὐ γὰρ ποτ' ἀμναστῆ γ' ὁ φύσας  
 Ἑλλάνων ἀναξ,  
 οὐδ' ἂ παλαιὰ χαλκόπλακτος  
 475 ἀμφάκης<sup>3)</sup> γένος,  
 (ἂ νῦν κατέπεργεν αἰσχίστως  
 ἐν αἰκλαῖς. *γ*)  
 (ἀντιστρ.)  
 (ἦξει καὶ πολύπους καὶ πολύχειρ, ἂ  
 δεινοῖς κρυπτομένα λόχοις,  
 χαλκόπους Ἑοῖνός.  
 480 ἄλεξτρο' ἀνυμῖρα γὰρ ἐπέβα μαιφόνων  
 γάμων ἀμύλημα<sup>4)</sup>, οἷσιν οὐ θέμις.  
 (πρὸ τῶνδ' ἔχει<sup>5)</sup> θράσος,  
 μήποτε, μήποθ' ἦμῖν  
 ἀνφερέ<sup>6)</sup> πελᾶν τέρας  
 485 τοῖς δρωσὶ καὶ συνδρωσίν. ἦ τοι  
 μαντείῃ βροτῶν  
 οὐκ εἶσιν ἐν δεινοῖς ὀνειροῖς,  
 οὐδ' ἐν θεσπέτοις,  
 (εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ  
 490 κατασχῆσει. *δ*)  
 (ἐρωδ.)  
 (ὦ Πέλοπος ἂ πρόσθεν  
 πολυπόνοσ ἱππεῖα,  
 ὡς ἕμολεσ αἰων<sup>7)</sup> τᾶδε γᾶ.

<sup>1)</sup> V. 468. Gew. ὑπεστὶ μοι θράσος.

<sup>2)</sup> V. 469. Einige codd. κλύουσα oder κλυούσα.

<sup>3)</sup> V. 474. Gew. ἀμφάκης. Brunck nach Hesych. ἀμφάκης.

- 465 Naht in Ahnungsschritten  
 Das Recht: gerecht Entscheidung hält sein starker Arm!  
 Es naht, es trifft, Tochter, bald, in kurzer Frist!  
 Ich schöpf' eine Zuversicht,  
 da ich das anmuthhauchend  
 470 Traumgesicht vernommen jüngst.  
 Denn nimmermehr vergiebt der Vater,  
 Der Hellenenfürst,  
 Und nie das alte erzgehämmert,  
 das zweischneid'ge Beil,  
 475 Das, schmählicher Missethat, ihn einst  
 Gemordet hat!  
 (Gegenteile.)  
 Der vielfüßige vielarmige Nachgeist,  
 der auf schrecklicher Lauer steht,  
 Naht mit eh'nen Schritten.  
 480 Die Eier nach blutbeflecktem Bett, unbräutlicher,  
 Unfeuscher Eh', greuelhafter, trieb sie an:  
 D'rum heg' ich die Zuversicht,  
 nimmer, ja nimmermehr naht  
 Uns gehaltlos dies Gebild'  
 485 Der Thät'rin und dem Helfer: sonst ja  
 Wäre der Welt nicht mehr  
 In Schreckensträumen Ahnung, nicht mehr  
 Im Weissagungspruch,  
 Wenn nicht der Erscheinung dieser Naht  
 490 Vollendung wird!  
 (Nachfang.)  
 Ach, wie doch des Pelops Fahrt  
 vor Zeiten so leidvoll war!  
 Ach, wie sie zum Weh ausschlug diesem Land!

<sup>1)</sup> V. 482. Gew. πρὸ τῶνδ' τοί μ' ἔχει. Nur in zwei codd. (Γ. und Aug. b.) ist θράσος enthalten.

<sup>2)</sup> V. 484. Gew. ἀνφερέ. Bergk besserte.

<sup>3)</sup> V. 493. La. als Var. αἰωνός. Siehe Wolff p. 215.



495 { εὔτε γὰρ ὁ πορτισθεὶς  
 { Μυρτίλος ἐκοιμάθη, *κατ.*  
 { παγχρότων δάφρων  
 { δυστάτοις αἰκίας  
 { πρόρρηξ<sup>1)</sup> ἐκροφθεὶς, *κατ.*  
 οὐ τί πω ἔλειπεν<sup>2)</sup> ἐκ τοῦδ' οἴκου  
 500 πολύπονος αἰκία.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἄναιμνή μὲν, ὡς ἔοικας, αὐτὸ στρέφει. *κατ.*  
 οὐ γὰρ πάρεστ' Ἀγιστος, ὅς σ' ἐπέιχ' αἶε,  
 μή τοι θυραίων γ' οὐσαν ἀσχύνειν φίλους.  
 νῦν δ', ὡς ἄπαστ' ἐκείνος, οὐδὲν ἐντροπέει *κατ.*  
 505 ἐμοῦ γε. καὶ τοι πολλὰ πρὸς πολλοὺς με δὴ  
 ἐξεῖπας, ὡς θρασυεῖα καὶ πέρα δίκης  
 ἄρχω, καθυβρίζουσα καὶ σὲ καὶ τὰ σά.  
 ἐγὼ δ' ἔβριον μὲν οὐκ ἔχω· κακῶς δέ σε  
 λέγω, κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν θαμά.  
 510 πατὴρ γάρ, οὐδὲν ἄλλο, σοὶ πρόσχημα<sup>3)</sup> αἶε,  
 ὡς ἐξ ἐμοῦ τέθνηκεν. ἐξ ἐμοῦ· καλῶς  
 ἔξοιδα· τῶνδ' ἄρρησις οὐκ ἔνεστι μοι.  
 ἢ γὰρ Ἄτκη νιν εἶλεν, οὐκ<sup>4)</sup> ἐγὼ μόνη·  
 ἢ χερῶν σ' ἀρήγειν, εἰ φρονοῦσ' ἐτύχχανες.  
 515 ἐπεὶ πατὴρ σὸς οὗτος<sup>5)</sup>, ὃν θρηνεὶς αἶε,  
 τὴν σὴν ἑμαιομον μοῦνος Ἑλλήνων ἔτι  
 θῦσαι θεοῖσιν, οὐκ ἴσον καμῶν ἐμοὶ  
 λύπης, ὅτ' ἔσπειρ', ὥσπερ ἢ τίττουσ' ἐγώ.  
 εἰεν· δίδαξον δὴ με, τοῦ χάριν, τίνων<sup>6)</sup>  
 520 ἔθυσεν αὐτήν; πότερον Ἀργείων ἔρεῖς;  
 ἀλλ' οὐ μετὴν αὐτοῖσι τὴν γ' ἐμὴν κτανεῖν.  
 ἀλλ' ἀντ' ἀδελφοῦ δῆτα Μενέλεω κτανῶν

<sup>1)</sup> V. 498. Gew. πρόρρηξος und Var. ἐκροφθεὶς.

<sup>2)</sup> V. 499. codd. meistens ἔλειπεν. Ferner codd. οὐ τις πω.  
 Hermann besserte.

495 Denn seit in dem Wellengrab  
 Myrtilos die Augen schloß,  
 In unsel'ger Schmach,  
 vom goldenen Wagenstuhl  
 gestürzt wurzelaus,  
 Entweicht nimmermehr hier vom Haus  
 500 Unglückliche Mißthat!

## Klytämnestra

(mit Dienerinnen, welche Opfergaben tragen).

Recht losgelassen, scheint es, treibst du wieder dich  
 Umher: Megisth ist eben ferne, der dich hemmt,  
 Gar auf der Straße Schmach zu thun den Deinigen.  
 Bei dessen Absein jeho schierst du wenig dich  
 505 Um mich. Du hast zwar oft genug zu Vielen schon  
 Gesagt, ich sei vermessen, herrsche über Tug  
 Und Recht, dich selbst mißhandelnd und das Deinige.  
 Mißhandlung zwar nun üb' ich nicht, doch schmähen muß  
 Ich dich, von der ich Schmähung höre fort und fort.  
 510 Dein Vater eben — keinen Vorwand hast du sonst —  
 Der sei durch mich getödtet. Ja, durch mich, ich weiß  
 Das wohl, und dies zu leugnen bin ich nicht gewillt.  
 Die Rache hat ihn umgebracht, nicht ich allein:  
 Ihr müßtest d u heifstehen, bei vernünftigem Sinn.  
 515 Denn dieser Vater, dem du weinst, dein Vater, war  
 Kühlos genug, die Schwester dir zu schlachten, er  
 Der einzige Grieche! Freilich litt er nicht, wie ich,  
 Die Schmerzen beim Gebären, er der Zeugende!  
 Wohl an, nun laß mich hören, wem zu Gunsten sie  
 520 Ward hingeopfert? etwa für Achaja's Heer?  
 Das hatte kein Recht auf das Leben meines Kindes!  
 Und hat er dann für seinen Bruder Menelas

<sup>3)</sup> V. 513. Versch. L. εἶλε, καὶ δκ.

<sup>4)</sup> V. 515. Gew. πατὴρ οὗτος σὸς. Erfurdt besserte.

<sup>5)</sup> V. 519. Versch. L. τίνος.



τᾶμ', οὐκ ἐμελλε τῶνδ' ἐμοὶ δῶσειν δίκην;  
 πότερον ἐκείνῳ παῖδες οὐκ ἦσαν διπλοῖ,  
 525 οὐς τῆσδε μᾶλλον εἰκὸς ἦν θνήσκειν, πατρὸς  
 καὶ μητρὸς ὄντας, ἧς ὁ πλοῦς ὄδ' ἦν χάριν;  
 ἢ τῶν ἐμῶν Αἰδῆς τιν' ἡμερον τέκνων,  
 ἢ τῶν ἐκείνης, ἔσχε δαίσασθαι πλεόν;  
 ἢ τῷ πατρὶ πατρὸς τῶν μὲν ἐξ ἐμοῦ  
 530 παίδων πόθος παρσίτο, Μενέλεω δ' ἐνῆν;  
 οὐ ταῦτ' ἀβούλου καὶ κακοῦ γνώμην πατρὸς;  
 δοκῶ μὲν, εἰ καὶ σῆς δίχα γνώμης λέγω.  
 φαίη δ' ἂν ἡ θανοῦσά γ', εἰ φωνὴν λάβοι.  
 ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ εἰμὶ τοῖς πεπραγμένοις  
 535 δύσθυμος· εἰ δὲ σοὶ δοκῶ φρονεῖν κακῶς  
 γνώμην δικαίαν σχοῦσα, τοὺς πέλας ψέγε.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐρεῖς μὲν οὐχὶ νῦν γέ μ', ὡς ἄρξασά τι  
 λυπηρόν, εἴτα σοῦ τὰδ' ἐξήκουσ' ἔπο.  
 ἀλλ' ἦν ἐφῆς μοι, τοῦ τεθνηκότος θ<sup>1)</sup> ἔπερ  
 540 λέξαιμ' ἂν ὁρθῶς τῆς κασιγνήτης θ<sup>2)</sup> ὁμοῦ.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν ἐφίτημ'· εἰ δέ μοι ὦδ' ἀεὶ λόγους<sup>2)</sup>  
 ἐξήχεες, οὐκ ἂν ἦσθαι λυπηρὰ κλύειν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ λέγω σοι· πατέρα φῆς κτεῖναι. τίς ἂν  
 τούτου λόγος γένοιτ' ἂν αἰσχίων ἔτι,  
 545 εἴτ' οὖν δικαίως εἶτε μή; λέξω δέ σοι,  
 ὡς οὐ δίχη γ' ἔκτεινας· ἀλλὰ σ' ἔσπασε  
 πειθῶ κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ᾧ τανῶν ζῆνει.  
 ἐροῦ δὲ τὴν κυναγὸν Ἀρτεμιν, τίνος  
 ποιᾶς<sup>3)</sup> τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Αὐλίστῳ.

<sup>1)</sup> V. 539. Mehrere codd. γ' für θ', andere lassen die Partikel ganz weg.

Mein Kind geschlachtet, muß' er mir nicht büßen d'rum?  
 Und hatte nicht auch jener selbst zwei Kinder, die's  
 525 Weit billiger war zu opfern, sie dem Vater und  
 Der Mutter eig'ne, derenthalb die Fahrt geschah?  
 Trug etwa wohl der Hades mehr Verlangen nach  
 Verspeisung meiner Kinder als der ihrigen?  
 Und war der Rabenvater aller Liebe baar  
 530 Zu meinen Kindern, aber nicht zu Menelas?  
 Ist solch ein Vater nicht verrückt? nicht schlecht gefinnt?  
 Ich meine doch wohl, widerspricht's auch deinem Sinn!  
 Die Todte, wenn sie sprechen könnte, spräche Ja!  
 Ich meinstheils bin also wegen dieser That  
 535 Nicht reuig: scheint dir meine Denkart übel bei  
 Gerechten Urtheils Segung, schilt die Nächsten d'rum!

## Elektra.

Jetzt wirst du doch nicht sprechen, daß ich dich zuerst  
 Gereizt, und solche Reden dann von dir vernahm.  
 Doch wenn's erlaubt ist, will ich für die Schwester, so  
 540 Wie für den todten Vater, sprechen nach Gebühr.

## Klytämnestra.

Ganz wohl erlaub' ich's: wenn du stets in dieser Art  
 Anhubest, wär' dein Reden minder kränkend auch.

## Elektra.

Nun denn so red' ich. Gattenmord gestehst du ein.  
 Wo giebt's ein Wort, das schöner wär' und häßlicher?  
 545 Er mag gerecht sein oder nicht: doch sag' ich dir,  
 Es war ein ungerechter Mord! Dich lockt' und zog  
 Beschwägung von dem Feigling, dem du angehörst.  
 Denn frag' die Jäg'rin Artemis, um welche Schuld  
 Sie dort die Winde alle hemmt' am Aulisstrand'.

<sup>2)</sup> V. 541. Gew. μ' ὦδ' ἀεὶ λόγους. La. pr. λόγους.

<sup>3)</sup> V. 549. Versch. L. ποιῆς.



- 550 ἢ γὰρ φράσω· κείνης γὰρ οὐ θέμις μαθεῖν.  
πατήρ ποθ' ὄνυός, ὡς ἐγὼ κλύω, θεῶς  
πλανῶν<sup>1)</sup> κατ' ἄλσος ξεκίνησεν ποδοῖν  
στικτὸν κερᾶστην ἔλαφον, οὐ κατὰ σφαγᾶς  
ἐκκομπάσας, ἔπος τι τυγχάνει βαλῶν.
- 555 καὶ τοῦδε μηνίσασα Λητώα κόρη  
κατεῖχ' Ἀχαιοὺς, ὡς πατὴρ ἀντίσταθμον  
τοῦ Διηρὸς ἐκδύσειε τὴν αὐτοῦ κόρην.  
ᾧδ' ἦν τὰ κείνης θυμῶ· οὐ γὰρ ἦν λύσις  
ἄλλη στρατῷ πρὸς οἶκον οὐδ' εἰς Ἴλιον.
- 560 ἀνθ' ὧν, βιασθεὶς πολλὰ κἀντιβᾶς, μόλις<sup>2)</sup>  
ἔθυσεν αὐτήν, οὐχὶ Μενέλεω χάριν.  
εἰ δ' οὖν, ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν, κείνον θέλων  
ἐπωφελῆσαι ταῦτ' ἔδρα, τοῦτου θανεῖν  
χοῆν αὐτὸν οὔνεκ' ἐκ σέθεν; ποίω νόμῳ,
- 565 ὄρα, τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον βροτοῖς,  
μὴ πῆμα σεντῆ καὶ μετάγνοιαν τιθῆς<sup>3)</sup>.  
εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλον, σὺ τοι  
πρώτη θάνοις ἄν, εἰ δίχης γε τυγχάνοις<sup>4)</sup>.  
ἀλλ' εἰσόρα, μὴ σκῆψιν οὐκ οὔσαν τιθῆς.
- 570 εἰ γὰρ θέλεις, διδάξον, ἀνθ' ὅτου τανῶν  
αἰσχίστα πάντων ἔργα δοῶσα τυγχάνεις;  
ἦ τις ξυνεύδει τῷ παλαμναίῳ, μεθ' οὐ  
πατέρα τὸν ἄμῶν<sup>5)</sup> πρόσθεν ἐξαπέλευσας,  
καὶ παιδοποιεῖς· τοὺς δὲ πρόσθεν εὐσεβεῖς
- 575 καὶ εὐσεβῶν βλαστόντας<sup>6)</sup> ἐκβαλοῦσ' ἔχεις.  
πῶς ταῦτ' ἐπαινώσωμ' ἄν; ἢ καὶ τοῦτ' ἔχεις  
ὡς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις;  
αἰσχροῦς γ' ἔστι, ἐάν περ καὶ λέγῃς. οὐ γὰρ καλὸν  
ἐχθροῖς γαμῆσθαι τῆς θυγατρὸς οὔνεκα.
- 580 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲ νοουθετεῖν ἔξεστί σε,

<sup>1)</sup> V. 552. Gew. παῖδων.

<sup>2)</sup> V. 560. Versch. L. μόλις.

<sup>3)</sup> V. 566. Versch. L. τιθῆς.

<sup>4)</sup> V. 568. codd. meistens τυγχάνεις.

- 550 Doch da wir sie nicht fragen dürfen, sag' ich's selbst:  
Mein Vater hatt' einst, wie man mir erzählt, im Hain  
Der Göttin schweifend, einen buntgefleckten Hirsch  
Mit vielen Enden aufgeschreckt, und war ihm dann  
Ob diesem Fang entfallen wo ein prahlend Wort.
- 555 Darüber grollend hemmte Lato's Tochter nun  
Das Heer Achaja's, bis der Vater, als Erfas  
Des Wildes, ihr die eigne Tochter opferte.  
So stand's mit ihrer Opferung: keine Lösung war  
Dem Heer zur Heimkehr noch zur Hinfahrt außerdem.
- 560 Wofür er, viel genöthigt, lang' sich sträubend, dann  
Sie gab zum Opfer, nicht dem Menelas zu Lieb'.  
Allein gesetzt — ich sprech' in deinem Sinn — er that's  
Zur Unterstützung jenes, muß' er dann darum  
Durch dich den Tod erleiden? Wie? nach welchem Brauch?
- 565 Bedenk', indem du dies Gesetz aufstellst, ob du  
Nicht selbst dein Unheil dir zur Neue ordnen wirst.  
Denn wenn sich Mord um Mord gebührt und Blut um Blut,  
Stirbst du zuerst wohl, wenn dir Recht geschehen soll.  
D'rum sieh' dich vor, um keinem Scheingrund Kraft zu leih'n.
- 570 Denn, wenn's beliebt, erkläre doch, um welchen Grund  
Du eben jetzt die allerschlimmsten Thaten thust?  
Du theilst des Mörders Lager noch, mit dem vereint  
Du meinen Vater umgebracht hast früher, und  
Gebierst ihm Kinder, da die ächten Kinder, wir,  
Gezeugt in fremmer Ehe, ausgestoßen sind.
- 575 Wie könnt' ich dieses loben? oder willst du hier  
Auch sagen, daß du Rache für die Tochter nimmst?  
Und wenn du's sprichst, ist's schmähtlich: denn es ziemt sich nicht,  
Dem Feind sich hinzugeben, wer ein Kind verlor.
- 580 Doch Tadel und Ermahnung finden keine Statt:

<sup>5)</sup> V. 573. Versch. L. ἄμῶν.

<sup>6)</sup> V. 575. Versch. L. βλαστῶντας.

<sup>7)</sup> V. 576. Versch. L. ἐπαινώσωμεν.

<sup>8)</sup> V. 578. Gew. δ'.



ἢ πᾶσαν ἴης<sup>1)</sup> γλώσσειν, ὡς τὴν μητέρα  
κακοστομοῦμεν. καὶ σ' ἐγωγε δεσπότιν  
ἢ μητέρ' οὐκ ἔλεισον εἰς ἡμᾶς νέμω.  
ἢ ζῶ βίον μοχθηρόν, ἐκ τε σοῦ κακοῖς  
585 πολλοῖς ἀεὶ ξηνοῦσα τοῦ τε συννόμου.  
ὁ δ' ἄλλος ἔξω, χεῖρα σὴν μόλις φεγών,  
τλήμων Ὀρέστης δυστυχῆ τολβεῖ βίον.  
ὄν πολλὰ δὴ με σοὶ τρέφειν μιάστορα  
ἐπητιάσω. καὶ τόδ', εἴπερ ἔσθονον,  
590 ἔδρων ἂν, εὐ τοῦτ' ἴσθι. τοῦδ' ἄρ' οὐνεκα  
κῆρουσέ μ' εἰς ἅπαντας, εἴτε χεῖρ' ἀκλήν  
εἴτε στόμαλγον<sup>2)</sup> εἴτ' ἀναδέεας πλέων.  
εἰ γὰρ πέφυκα τῶνδε τῶν ἔργων<sup>3)</sup> ἰδούς,  
σχεδὸν τι τὴν σὴν οὐ κατασχύνω φύσιν.

## ΧΟΡΟΣ.

595 ὄρω μένος πνέουσαν· εἰ δὲ σὺν δίκῃ  
ξύνεστι, τοῦδε φροντίδ' οὐκ ἔτ' εἰσορῶ.

## ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ποιῆς δέ μοι δεῖ πρὸς γε τήνδε φροντίδος;  
ἥτις τοιαῦτα τὴν τεκοῦσαν ἔβοισεν,  
καὶ ταῦτα τηλικούτος; ἄρά σοι<sup>4)</sup> δοκεῖ  
600 χωρεῖν ἂν εἰς πᾶν ἔργον ἀσχύνῃς ἄτερ;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

εὐ νῦν ἐπίστω τῶνδε μ' ἀσχύνῃν ἔχειν,  
καὶ μὴ δοκῶ σοι· μενθάνω δ', ὄθούνεκα  
ἔξωρα πρόσσω κοῦν ἔμοι προσειζότα.  
ἀλλ' ἢ γὰρ ἐκ σοῦ δυσμένεια καὶ τὰ σά  
605 ἔργ' ἐξανωχάζει με ταῦτα δρῶν βίῃ.  
ἀσχροῖς γὰρ ἀσχρὰ πράγματ' ἐκιδιδάσκειται.

<sup>1)</sup> V. 581. codd meistens ἴης.

<sup>2)</sup> V. 592. Gew. στόμαλγον.

Denn alle deine Aeußerungen sagen, daß  
Ich frech die Mutter schmähe: und ich achte dich  
Weit mehr als Herrin, denn als Mutter, gegen uns.  
Ich leb' ein Kummerleben, ewige Kränkung nur  
585 Von dir und deinem Buhlen duld' ich immerdar.  
Der andre auswärts, deiner Hand mit Noth entflohn,  
Der arme Orestes, schleppt ein elend Leben hin,  
Um den ich stets Vorwürfe hör', ich heg' ihn dir  
Als Nachgeist: und dieses, hätt' ich nur die Macht,  
590 Ich thät' es, sei versichert! schreie immerhin  
Drum vor der Welt aus, daß ich bösen Herzens sei,  
Ein Kästermund sei, und erfüllt mit Dreistigkeit.  
Denn wenn ich wirklich dieser Laster kundig bin,  
So mach' ich deinem Wesen keine Schande schier.

## Chor

(zur Elektra).

595 Ich seh' vor Born sie schnauben: aber ob mit Recht  
Sie's thue, daran denkt sie nicht mehr, seh' ich wohl.

## Klytämnestra.

Was für Bedenken braucht es gegen diese noch,  
Die ihrer Mutter trost mit solchem frechem Hohn,  
Und das in solchem Alter! Meinst du nicht, sie wird  
600 Zu jeder That sich noch versteinen ohne Scham?

## Elektra.

Nein, sei versichert, daß mich dies mit Scham erfüllt,  
Auch wenn ich's nicht dir schein; und ich fühle, daß  
Ich ungeeignet handle, nicht wie mir's geziemt.  
Allein die Feindschaft deinerseits, dein eignes Thun  
605 Es nöthigt mich zu solchem Handeln mit Gewalt.  
Denn schändes Handeln ruft zu schändem Handeln auf.

<sup>3)</sup> V. 593. Versch. L. καῶν und λόγων.

<sup>4)</sup> V. 599. Gew. ἄρ' οὐ σοῦ. La. pr. Lb. Pal. lassen οὐ weg.



## ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ θρέμῃ ἀναίδες, ἢ σ' ἐγώ, καὶ τὰμ' ἔπη,  
καὶ τὰργα τὰμὰ πόλλ' ἴγων λέγειν ποιεῖ;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

σύ τοι λέγεις νῦν, οὐκ ἐγώ. σὺ γὰρ ποιεῖς  
610 τοῦργον· τὰ δ' ἔργα τοὺς λόγους εὐρίσκειται.

## ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μὰ τὴν ἄνασσαν Ἄρτεμιν, ποιήνθ' ἑράσους<sup>1)</sup>  
τοῦδ' οὐκ ἀλύξεις, εὐτ' ἂν Ἀργισθοῦς μόλη.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὄρας; πρὸς ὄργην ἐκφέρει, μεθεῖσά<sup>2)</sup> μοι  
λέγειν ἢ χοῖζοιμ', οὐδ' ἐπίστασαι κινεῖν.

## ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

615 οὐκ οὖν ἔασεις οὐδ' ὑπ' εὐφήμου βοῆς  
θῦσαι μ', ἐπειδὴ σοὶ γ' ἐφῆκα πᾶν λέγειν;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔω, κελεύω, θῦε· μηδ' ἐπαιτιῶ  
τοῦμὸν στόμ', ὡς οὐκ ἂν πέρα λέξαιμ' ἔτι.

## ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔπαιρε δὴ σὺ θύμαθ', ἢ παροῦσά μοι,  
620 πάγκαρπ', ἄνακτι τῷδ' ὅπως λυτησίους  
εὐχὰς ἀνάσχω δειμάτων, ἃ<sup>3)</sup> νῦν ἔχω.  
κλύοις ἂν ἦδη, Φοῖβε προστατήριε,  
κεκορμυμένην μου βάζειν. οὐ γὰρ ἐν φίλοις  
ὁ μῦθος, οὐδὲ πᾶν ἀναπτύξαι πρέπει  
625 πρὸς φῶς, παρούσης τῆσδε πλεθρίας ἑμοῖ.

<sup>1)</sup> V. 611. Gew. ἀλλ' οὐ μὰ τὴν δέσποιναν Ἄρτεμιν, ἑράσους.

<sup>2)</sup> V. 613. Versch. L. παρῖσα.

## Klytämnestra.

Schamlos Gezüchte! leider nur ich selber und  
Mein Thun und Reden machen dich so zungenfroh!

## Elektra.

Nicht ich, du selber sagst es: denn die Thaten sind  
610 Ja dein, und Thaten finden ihre Worte dann.

## Klytämnestra.

Nein, bei der Herrin Artemis, für diesen Troß  
Entgehst du nicht der Strafe, wenn Megisth erscheint.

## Elektra.

Du siehst, der Jähzorn reißt dich hin! du gönntest mir  
Noch Lust zu reden, und vermagst zu hören nicht.

## Klytämnestra.

615 Du wirfst mich doch wohl ungestört von bösem Laut  
Noch opfern lassen, weil ich dir das Wort vergönnt?

## Elektra.

Ich laß es, heiß es! opfre nur! dir soll mein Mund  
Ganz ohne Schuld sein: denn ich rede weiter nicht.

## Klytämnestra

(zur Dienerin).

So hebe du hieneben nun den Früchtekorb  
620 Zum Opfer auf dem Fürsten hier, auf daß auch mein  
Geldungsfluchen meiner Schreckniß steig' empor!  
(an den Altar des Apollon Phœbos tretend und die Opfer darlegend)  
Wohl hörst du jetzt, o Phöboos, Hausvorständiger,  
Auch mein verborgnes Beten: alles darf ich nicht  
Entschleiern: nicht vor Wohlgefiniten tönt das Wort,  
625 Indem mir leider diese hier zur Seite steht!

<sup>3)</sup> V. 621. Meistens ὄν.



μὴ ξὺν φθόνῳ τε καὶ πολυγλώσσῳ βοῇ  
 σπείρη ματαίαν βάζειν ἐς πᾶσαν πόλιν.  
 ἄλλ' ὠδ' ἄκουε· τῆδε γὰρ κλέω φράσω.  
 ἢ γὰρ προσεῖδον νυκτὶ τῆδε<sup>1)</sup> φάσματα  
 630 δισσωῶν ὄνειρων, ταῦτά μοι, Λύκει' ἀναξ,  
 εἰ μὲν πέφικεν<sup>2)</sup> ἰσθλά, δὸς τελεσφόρα·  
 εἰ δ' ἐχθρά, τοῖς ἐχθροῖσιν ἔμπαλιν μέθες·  
 καὶ μὴ με πλούτου τοῦ παρόντος εἰ τινες  
 δόλοισι βουλευούσιν ἐμβαλεῖν, ἐφῆς.  
 635 ἄλλ' ὠδὲ μ' αἰεὶ ζῶσαν ἀβλαβεῖ βίῳ  
 δόμοις Ἀτρεΐδων στήπυρά τ' ἀμφέπειν τάδε,  
 φίλοισί τε ξυνοῦσαν οἷς ξύνειμι νῦν,  
 εὐήμεροῦσαν, καὶ τέκνων ὄσων ἔμοι  
 δύσνοια μὴ πρόσσειν, ἢ λύπη πικρά.  
 640 ταῦτ', ὦ Λύκει' Ἀπολλόν, ἴλεως κλύων,  
 δὸς πᾶσιν ἡμῖν, ὥσπερ ἔξαιτούμεθα·  
 τὰ δ' ἄλλα πάντα, καὶ σιωπῶσης ἔμοῦ,  
 ἐπαξιῶ σε δαίμον' ὄντ' ἐξειδέναι.  
 τοὺς ἐκ Λιὸς γὰρ εἰκὸς ἔστι πάνθ' ὄραν.

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

645 ξένοι γυναῖκες, πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς,  
 εἰ τοῦ τυράννου δώματ' Ἀγίσθου τάδε;

## ΧΟΡΟΣ.

τάδ' ἔστιν, ὦ ξέν', αὐτὸς εἰκασας καλῶς.

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἢ καὶ δάμαρτα τῆνδ' ἐπειζάζων νυκτὶ  
 κείνου; πρόπει γὰρ ὡς τύραννος εἰσορᾶν.

## ΧΟΡΟΣ.

650 μάλιστα πάντων. ἦδε σοι κέλη πάρα.

<sup>1)</sup> V. 620, Versch. L. τῆδε νυκτὶ.

Sie könnte boshaft mit geschäftiger Zunge mir  
 Ein leer Geschrei austreuen durch die ganze Stadt.  
 Nimm's denn also, drücke ich's aus in dieser Art:  
 Laß dies Gesicht zwifachen Traumes, welches mir  
 630 Dienacht erschien, o Fürst Lykeios, Wolfischer,  
 Wofern es Wohl bedeutet, in Erfüllung geh'n,  
 Und wenn es schlimm ist, wend' es auf den Feind zurück!  
 Und will mich jemand aus dem gegenwärtigen  
 Wohlstande tückisch stürzen, dem gestatt' es nicht:  
 635 Nein, laß mich also ungekränkten Wandels stets  
 In Atreus-Hause walten mit dem Herrscherstab,  
 Vereint dem Trauten, dem ich jetzt vereint bin,  
 In heitren Tagen unter denen Kindern, die  
 Mir keine Feindschaft hegen, keine Bitterkeit.  
 640 Ja, dies, Lykeios Phöbos, hör' in Gnaden an,  
 Und also, wie wir bitten, gieb es allen uns.  
 Das andre aber alles, ach! ich, weist du wohl,  
 Auch wenn ich's nicht benenne: denn du bist ein Gott!  
 Und Zeusens-Kinder müssen wohl allsehend sein.

## Erzieher

(von der linken Seite her kommend).

645 Ihr fremden Frauen, wie erfahr' ich sicher wohl,  
 Ob dies Agisthens fürstlich Haus, des Herrschers, sei?

## Chor.

Hier ist es, Fremdling, fehlgerathen hast du nicht.

## Erzieher.

Und rath' ich recht auch, seine Gattin wäre dieß?  
 Denn fürstlich leuchtet hier von Anseh'n diese Frau.

## Chor.

650 Ganz ohne Zweifel! welche hier steht, diese ist's.

<sup>2)</sup> V. 631, Gew. πέφικεν. Siehe Schol.



## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ χαῖρ' ἀνασσα. σοὶ φέρων ἦνω λόγους  
ἠδεῖς φίλου περ' ἀνδρός, Αἰγίσθου θ' ὁμοῦ.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔδεξάμην τὸ ἠθὲν· εἰδέναι δέ σου  
πρωτίιστα χοῖζω, τίς σ' ἀπέστειλεν βροτῶν.

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

655 Φανοτεὺς ὁ Φωκεὺς, πρῶγμα ποροσύνων μέγα.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τὸ ποῖον, ὦ ξέν'; εἶπέ. περὰ φίλου γὰρ ὦν  
ἀνδρός, σὰρ' οἶδα, προσφιλεῖς λέξεις λόγους.

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τέθνηκ' Ὀρέστης. ἐν βροχεῖ ξυνθεῖς λέγω.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶ ἐγὼ τάλαιν', ὄλωλα τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

660 τί φῆς, τί φῆς, ὦ ξεῖνε; μὴ ταύτης κλύε.

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι λέγω<sup>1)</sup>.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπωλόμην δύστηνος. οὐδέν εἰμ' ἔτι.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

σὺ μὲν τὰ σαρτῆς πρᾶσσ'· ἐμοὶ δὲ σὺ, ξένε,  
τάληθές εἶπέ, τῷ τρόπῳ διόλλυται.

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

665 κἀπεμπόμην πρὸς ταῦτα, καὶ τὸ πᾶν φράσω.  
κεῖνος γὰρ ἑλθὼν εἰς τὸ κλεινόν<sup>2)</sup> Ἑλλάδος

<sup>1)</sup> V. 661. Versch. L. τότε' ἐνέπω.

## Pfleger.

Heil dir, o Fürstin! angenehme Kunde dir,  
So auch Aegisthen, bring' ich her von einem Freund.

## Klytämnestra.

Willkommen sei die Meldung: doch vor allem laß  
Mich wissen: wer der Menschen hat dich hergesandt?

## Erzieher.

655 Phanoteus: Großes heut er dar vom Phokerland!

## Klytämnestra.

Und was betrifft es, Fremdling? sprich! von holdem Freund  
Gefommen, bringst du sicher auch Erfreuliches.

## Erzieher.

Drest ist todt: so fass' ich's in ein kurzes Wort.

## Elektra.

Weh mir! o Jammer! dieser Tag vernichtet mich!

## Klytämnestra.

660 Was sagst, was sagst du, Fremdling? hör' auf diese nicht!

## Erzieher.

Daß todt Drest sei, sagt' ich erst und abermals.

## Elektra.

Verloren bin ich Aermste! hin! ich bin dahin!

## Klytämnestra.

Du magst das Deine treiben: mir dagegen sag',  
O Gast, die Wahrheit, wie er starb, in welcher Art.

## Erzieher.

665 Das ist der Zweck der Sendung: alles meld' ich denn:  
Er war zum stolzen Banner-Weh'n des Griechenspiels

<sup>2)</sup> V. 666. Versch. L. κλεινόν.



πρόσχημ' ἀγῶνος, Δελφικῶν ἄθλων χάριν,  
 ὅτι ἦσθει' ἀνδρὸς οὐραίων κηρυγμάτων

δρομον προκηρῦξαντος, οὐ πρώτη κρίσις,

670 εἰσῆλθε λαμπρὸς, πᾶσι τοῖς ἐκεῖ σέβας·

δρομον δ' ἰσώσας τῇ ἀφέσει<sup>1)</sup> τὰ τέρατα,

νίκης ἔχων ἐξῆλθε πάντιμον γέρας.

χῶπῳ μὲν ἐν πολλοῖσι πᾶρά σοι λέγω,

οὐκ οἶδα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἔργα καὶ ζοάτη. *κσε*

675 ἔν δ' ἰσθ'· ὅσων γὰρ εἰσεκήρυξαν βραβῆς

δρομῶν θαυμάτων ἄθλα χα<sup>2)</sup> νομίζεται,

τούτων ἐνεγκῶν πάντα ταπεινίαι

ἀλβίσει, Ἀργεῖος μὲν ἀνεκαλούμενος,

ὄνομα δ' Ὀρέστης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος

680 Ἀγαμέμνονος στρατεύμ' ἀγέλανιός ποτε.

καὶ τὰυτα μὲν τοιαῦθ'· ὅτιαν δέ τις θεῶν

βλάπτῃ, δύναιτ' ἄρ' ὅδ' ἂν ἰσχύων φρυγεῖν.

κεῖνος γὰρ ἄλλης ἡμέρας, ὅθ' ἱπικῶν

ἦν, ἡλλου τέλλοντος, ἀκύπους ἀγών,

685 εἰσῆλθε πολλῶν ἀρματηλατῶν μετὰ.

εἰς ἣν Ἀχαιοὶ, εἰς ἀπὸ Σπάρτης, δύο

Αἰβυες ζυγῶτων ἀρμάτων ἐπιστάται·

κακείνος ἐν τούτοισι, Θεσσαλὰς ἔχων

Ἴππους, ὁ πέμπτος· ἔκτος ἐξ Αἰτωλίας

690 Ξανθαῖσι πύλοισι· ἔβδομος Μάγνης ἀνήρ·

ὁ δ' ὄγδοος, Λεύκιππος, Αἰνιᾶν<sup>3)</sup> γένος·

ἔνατος Ἀθηνῶν τῶν θεομητῶν ἄπο·

Βοιωτὸς ἄλλος, δέκατον ἐκλήρω<sup>4)</sup> ὄχον. *λη*

σιάντες δ', ὅθ' αὐτοὺς οἱ τεταγμένοι βραβῆς

695 κλήρους<sup>5)</sup> ἔπληαν καὶ κατέστησαν δίφρους,

χαλκῆς ὑπὸ ἀλλυγγῶς ἦσαν· οἱ δ' ἄμα,

Ἴπποις ὁμοκλήσαντες, ἠνίας χερσῶν

<sup>1)</sup> V. 671. Suidas δρόμῳ. Ferner codd. τῇ φύσει. Musgrave besserte.

<sup>2)</sup> V. 675. codd. βραβείς, ausser La. Ferner gew. πένταδλ' ἄ.

Gezogen, Kühn zu ringen um den Pythischen Preis.

Und als des Herolds lauter Ruf erschollen war,

Und lud zum Wettlauf, als der Proben erster, trat

670 Er herrlich auf, zum allgemeinen Staunen dort.

Das Ziel erreicht' er bei des Anlaufs Wiederkehr,

Und trat hervor mit allgekehrtem Sieg gekrönt.

Um wenig nur zu sagen bei dem reichen Stoff:

Derartigen Mannes Kraft und Thaten sah ich nie.

675 Hör' Gines nur: In allem, was das Kampfgericht

Entbot, als Fünfkampf üblich auf der Doppelbahn,

In diesem trug er jeden Siegespreis davon;

Man rief ihn glücklich, rief ihn als Argeier aus,

Drest mit Namen, Sohn Agamemnons, welcher einst

680 Das stolze Heer aus Griechenland geschaaret hat.

So gieng es bisher: aber wo ein Gott beschließt

Zu schaden, da bewahrt sich auch der Starke nicht.

Des andern Tages, als der raschen Nierner Fahrt

Begann im Wettkampf bei der Sonne frühestem Strahl,

685 Trat jener unter vielen Wagenführern auf:

Aus Sparta einer, einer aus Achaja, zwei

Gesähr- und Wagen-Meister dann aus Libyen,

Und jener, unter ihnen mit Thessal'schem

Gespann, der fünft': ein sechster aus Aetolien

690 Mit braunen Rossen; siebent's ein Magnesier;

Mit weißen Rossen kam der acht', ein Aenier;

Und aus der gottgebauten Stadt Athen der neunt';

Das Behnd der Wagen füllend ein Böter dann.

Sie standen, wie das obrigkeitlich Richteramt

695 Die Loose schwingend ihren Stand' geordnet hatt',

Und stürzten fort beim Schall der Erzdrummete, laut

Der Rösse Muth anfeuernd, mit den Händen rasch

<sup>1)</sup> V. 682. Gew. δύναιτ' ἄν.

<sup>2)</sup> V. 691. Versch. L. Αἰνιᾶν.

<sup>3)</sup> V. 695. κλήρους für κλήρους Wunder.



ἔσεισαν· ἐν<sup>1)</sup> δὲ πᾶς ἐμειστώδη δρόμος  
 κτύπου κροτητῶν ἀομάτων· κόρης δ' ἄνω  
 700 ἑφορεῖθ'· ὁμοῦ δὲ πάντες ἀναμειγμένοι  
 φείδονται κέντρων οὐδέν, ὡς ὑπερβαλοὶ  
 705 χνόας τις αὐτῶν καὶ φρονύμαθ' ἐπιζαῖ. *Μουσική*  
 ὁμοῦ γὰρ ἀμφὶ ῥῶτα καὶ τροχῶν βάσεις *ἐπεκτεταταί*  
 ἤφριζον, εἰσβάλλον ἐπιζαῖ πνοαί. *ἴσως*  
 705 κείνος δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων *ἄνω*  
 ἐχοιμυτ' αἰεὶ σύριγγα, δεξιὸν τ'<sup>2)</sup> ἀνεῖς  
 σειραῖον ἵππον εἰσγε τὸν προσκειμένον.  
 καὶ πρὶν μὲν ὀρθοὶ πάντες ἴστασαν δίτροι·  
 710 ἔπειτα δ' Αἰνείας ἀνδρὸς ἄστομοι  
 πῶλοι βίε φέρουσιν, ἐκ δ' ὑποστροφῆς,  
 715 τελοῦντες ἕκτον ἔβδομόν τ' ἤδη δρόμον,  
 μέτωπα συμπαλοῦσι Βαρκαίοις ὄχοις·  
 κἀντεῦθεν ἄλλος ἄλλον, ἕξ ἑνὸς κακοῦ,  
 720 ἔθρουε, κἀνέπιπτε πᾶν δ' ἐπίπλατο  
 ναυαγίων Κρισαίων ἐπιζαῖων πέδον.  
 γνοῦς δ' οὐξ Ἰθνηῶν δεινὸς ἠμοστρόφος  
 725 ἔξω περισπᾶ<sup>3)</sup>, κἀνάλοχενεῖ, παρῆς  
 κλυδῶν ἐφιππον ἐν μέσῳ κυζόμενον.  
 ἤλαυνε δ' ἔσχατος μὲν, ὑστέρως<sup>4)</sup> ἔχων·  
 720 πῶλους, Ὀρέστης, τῷ τέλει πίστιν φέρων,  
 ὄπως δ'<sup>5)</sup> ὄρε' ἴσον νιν ἐλλειμμένον,  
 ὄξεν δι' ὄτων κελადον ἐνσεισας θοαῖς  
 πῶλοις, διώκει· κἀξισώσαντε<sup>6)</sup> ἐνγαῖ  
 ἤλαυνέτην, τότε ἄλλος, ἄλλοθ' ἄτερος  
 725 κέρα προβάλλον ἐπιζαῖων ὄχημάτων.  
 καὶ τοὺς μὲν ἄλλους πάντας ἀσφαλεῖς δρόμους  
 ὠρθοῦθ' ὁ τλήμων ὀρθὸς ἕξ ὀρθῶν δίτρον·  
 730 ἔπειτα λῶων ἦταν ἀριστεροῦν

1) V. 698. Versch. L. ἐκ.

2) V. 706. Versch. L. δεξιὸν δ'.

3) V. 717. Versch. L. περισπᾶ.

Die Zügel schüttelnd, daß die Rennbahn wiederhallt  
 Vom Rasseln hurtiger Wagen, und der Staub empor  
 700 Sich wirbelt. Alle waren bunt und wild gemengt,  
 Und sparten nicht der Geißeln, um die Wagenar'  
 Hier einzuholen und die Rosse-Nüfsten dort.  
 Zugleich die Pferde-Kreuze und das Fahrgeleis'  
 Beschäumt, bewirft der Rosse Dampf und Schnauben rings.  
 705 Und jener, grad' der letzten Säule zugelenkt,  
 Drängt immer hart hinan die Nabe, und ließ den Baum  
 Dem rechten Keinross, aber hielt das innre an.  
 Und alle Wagen fuhren bisher richtig hin.  
 Dann aber gieng das Rossgespann des Meniers  
 710 Hartmäulig durch, und rampte auf der Wiederkehr,  
 Den sechsten oder siebten Lauf vollendend schon,  
 Stirnwärts zusammen mit dem Iybischen Rosseszug.  
 Und jezo durch den einen Fehl zerschmetterten  
 Der ein' den andern, stürzten hin, der ganze Plan  
 715 Von Krisa ward mit Wagen-Trümmern angefüllt.  
 Dies sah der kluge Zügelkenner aus Athen,  
 Und zog zur Seit' und legte bei, und ließ voran  
 Den Wagenstrudel brausen, der sich mitten wälzt.  
 Drestes fuhr zu allerlegt, nur hintenach  
 720 Die Rosse tummelnd im Vertrauen auf den Schluß.  
 Und jener, wie er ihn allein noch übrig sah,  
 So jagt' er, einen hellen Zuruf hin an's Ohr  
 Den Kennern tausend: und die Soche hielten sich  
 Im Fahren gleich, nun dieser, nun der andere  
 725 Je mit dem Kopf der Rossgeißelspanne vorgedrängt.  
 Und all' die andern Läufe hatt' er unverfehrt  
 Vollbracht, der Arme, fest auf festem Wagenstuhl.  
 Darauf den linken Zügel küpfend, als das Ross

4) V. 719. Versch. L. ὑστέρως δ'.

5) V. 721. codd. ausser La. p. Γ. ὁ δ' ὡς.

6) V. 723. Versch. L. κἀξισώσαντες.



κάμπιοντος ἵππου, λανθάνει στήλην ἄκραν  
 730 πάσας· ἔθραυσε δ' ἄζονός μεσας γνάσας,  
 καὶ ἀντύγων ὤλισθε· σὺν δ' ἐλίσσειται  
 τμητοῖς ἱμάσι· τοῦ δὲ πλπιοντος πέδῳ  
 πῶλοι διεσπάρησαν ἐς μέσον δρόμον.  
 στρατὸς δ' ὅπως ὄρε' ἵν' ἐκπεπιωκότα  
 735 δίφρων, ἀνωλόλυξε τὸν νεανίαν,  
 οἱ' ἔργα δράσας οἷα λαγγάνει<sup>1)</sup> κακά,  
 φορούμενος πρὸς οὐδας, ἄλλοτ' οὐρανῷ  
 σκέλη προφαίνων· ἔσπε' ἵν' διφρηλάται,  
 μόλις κατασχεθόντες<sup>2)</sup> ἵππικὸν δρόμον,  
 740 ἔλυσαν αἱματηρόν, ὥστε μηδένα  
 γνῶναι φίλων ἰδόντ' ἐν ἄθλιον δέμας.  
 καὶ ἵν' πυρῆ κήαντες<sup>3)</sup> εὐθύς, ἐν βραχεῖ  
 χαλκῷ, μέγιστον σῶμα δειλαίαν σποδόν<sup>4)</sup>,  
 φέρουσιν ἄνδρες Φωκῶν τεταγμένοι,  
 745 ὅπως πατρώας τύμβον ἐκλάγη<sup>5)</sup> χθονός.  
 τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἐστίν, ὡς μὲν ἐν λόγῳ<sup>6)</sup>  
 ἀλγεινά, τοῖς δ' ἰδοῦσιν, ὥσπερ<sup>7)</sup> εἶδομεν,  
 μέγιστα πάντων ὧν ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν.

## ΧΟΡΟΣ.

φεῦ, φεῦ· τὸ πᾶν δὴ δεσπότασι τοῖς πάλαι  
 750 πρόόριζον, ὡς ἔοικεν, ἐφθάρται γένος.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῆ λέγω;  
 ἢ δεινὰ μὲν, κέρδη δέ; λυπηρῶς δ' ἔχει,  
 εἰ τοῖς ζευαντῆς τὸν βίον σῶζω κακοῖς.

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τί δ' ὦδ' ἀθυμεῖς, ὦ γύναι, τῷ νῦν λόγῳ;

<sup>1)</sup> V. 736. Versch. L. τυγγάνει.

<sup>2)</sup> V. 739. Den Accent in κατασχεθόντες besserte Hermann.

<sup>3)</sup> V. 742. Versch. L. κείαντες.

<sup>4)</sup> V. 743. Gew. δειλαίας σποδοῦ.

Die Wendung machte, traf er unvermerkt den Rand  
 730 Der Säule, daß die Rades-Nabe mitten brach,  
 Und glitt vom Wagenkranze, und verwirrte sich  
 Im langen Riemenzeug. Als er auf dem Boden lag,  
 Fuhr auseinander durch die Bahn das Rossgespann.  
 Doch wie die Schaar den Jüngling so vom Wagenstuhl  
 735 Herabgestürzt sah, schrie sie auf lautheulend, daß  
 Nach solchen Thaten solch ein Unglück ihn betraf,  
 Geschleift am Boden, wieder dann zum Himmel auf  
 Die Beine reckend; bis die Wagenlenker dann  
 Mit Noth dem Lauf der Pferde Einhalt thaten und  
 740 Ihn lösten, blutbefudelt, daß ihn keiner mehr  
 Der Freund erkennen würde in dem Jammerbild.  
 Man gab ihn gleich den Flammen, und in engem Erz  
 Wird dieses Heldenkörpers armer Aschenrest  
 Von auserles'nen Phoker-Männern hergebracht,  
 745 Damit ein Grab ihm werd' in seiner Väter Land.  
 So hat sich dies begeben, in der Schild'rung schon  
 Höchst schmerzlich, aber wer es sah, wie wir's geseh'n,  
 Der größte Jammer, welchen je mein Aug' erblickt.

## Chor.

Ach weh! der Stamm der Herrscher, der weiland geblüht,  
 750 Er ist nun leider ganz verwüthet, wurzellos!

## Klytämnestra.

O Zeus! was soll ich sagen? Nenn' ich's glücklich? nenn'  
 Ich's schrecklich aber nützlich? doch ist's traurig, daß  
 Mein eignes Unheil mir das Dasein retten muß.

## Erzieher.

Warum, o Frau, so mißgestimmt bei diesem Wort?

<sup>5)</sup> V. 745. Gew. ἐκλάχοι. Aug. Jen. ἐκλάγη.

<sup>6)</sup> V. 746. codd. ausser dreien λόγοις.

<sup>7)</sup> V. 747. Gew. ὄσπερ. A. ὡσπερ.



## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

755 δεινὸν τὸ τίθειν ἔστιν, οὐδὲ καλῶς κακῶς  
πάσῃσι μῖσος ὧν τέτυκτο προσήγνεται.

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

μάτην ἄρ' ἡμεῖς, ὡς ζοικεν, ἤχομεν.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐ τοι μάτην γε. πῶς γὰρ ἂν μάτην λέγοις;  
εἰ μοι θανάτος πῶς ἔχων τεκμήρια

760 προσήλθες, ὅστις τῆς ἐμῆς ψυχῆς γεγώς,  
μαστῶν ἀποστῆς καὶ τροφῆς ἐμῆς, φυγὰς  
ἀπεξενόητο· καὶ μ', ἐπεὶ τῆσδε χθονὸς  
ἐξῆλθεν, οὐκ ἔτι εἶδεν ἑγκλιῶν δέ μοι  
φόνους πατρῶους, δαίμ' ἐπηλείει τελεῖν.

765 ὥστ' οὔτε νυκτὸς ἕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας  
ἐμὲ στεγάζειν ἠδύν· ἀλλ' ὁ προστεταῶν  
χρόνος διήγε μ' αἰὲν, ὡς θανουμένην.

770 νῦν δ' — ἡμέρα γὰρ τῆδ' ἀπηλλάγην<sup>2)</sup> φόβου  
πρὸς τῆσδ' ἐκείνου θ'· ἦδε γὰρ μελῶν βλάβη  
ψυχῆς ἄκρατον αἶμα — νῦν δ' ἐκλά που,  
τῶν τῆσδ' ἀπειλῶν οὐνεχ', ἡμερεύσομεν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἱ μοι τάλαινα· νῦν γὰρ οὐκ ἔστιν ἔτι  
ὄρεσται, τὴν σὴν συμφορὰν, ὅθ' ὥθ' ἔχων  
775 πρὸς τῆσδ' ὑβρίζει μητρός. ἄρ' ἔχει καλῶς;

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐ τοι σύ· κείνος δ', ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε, Νέμεσι τοῦ θανάτου ἀρτίως.

<sup>2)</sup> V. 755. καὶ für γὰρ Brunck.

## Klytämnestra.

755 Gebären ist entseßlich! wenn man Schlimmes auch  
Gefuhr, man kann nicht hassen, was der Schooß gebar.

## Erzieher.

So bin ich leider nicht zu Danke hergereißt!

## Klytämnestra.

O, doch zu Danke! denn warum zu Danke nicht,  
Indem du mir vom Tode deß untrügliche

760 Beweise brachtest, den ich unterm Herzen zwar  
Getragen, doch der, meiner Brust und Pfleg' entflo'h'n,  
Mir fremd in fremdem Lande ward, und nie mich sah,  
Seitdem er hier vom Hause fort ist; welcher mir,  
Den Vaternord vorwerfend, arge Thaten stets

765 Gedroht, so daß mich keine Nacht und keinen Tag  
Der Schlummer süß und hold umschloß, und daß ich stets  
Der nächsten Stund' entgegengeing als Sterbende.

Doch jeso — denn der heut'ge Tag befreite mich  
Der Furcht vor ihm und dieser: denn ein größerer Fluch

770 Im Hause war mir diese noch, die immerdar  
Mein lautes Herzblut saugte — jeso kann ich mich,  
Von ihrer Drohung ungestört, des Lebens freu'n.

## Elektra.

O weh mir Armen! ja, Drest, jezt ziemt es sich  
Um dein Geschick zu jammern, da bei solchem Loos  
775 Dich noch die Mutter hier verhöhnt? Ist's wohl gethan?!

## Klytämnestra.

Nicht dir, doch jenem, wie es steht, ist's wohl gethan.

## Elektra.

O hör' es, Geist des jüngst Verblieh'nen, Nemesis!

<sup>2)</sup> V. 768. Gew. ἀπὸ γένου. La. Lb. F. Suidas ἀπηλλάγην.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἤκουσεν ὧν δεῖ, κἀπεκύρωσέν καλῶς.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔβριζε. νῦν γὰρ εὐτυχοῦσα τυγχάνεις.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

780 οὐκ οὖν Ὀρέστης καὶ σὺ παύσειον τάδε.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

πεπαύμεθ' ἡμεῖς, οὐχ ὅπως σὲ παύσομεν.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πολλῶν ἂν ἦεις<sup>1)</sup>, ὦ ξέν', ἄξιος τυχεῖν,  
εἰ τήνδ' ἐπανσας τῆς πολυγλώσσου βοῆς.

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

οὐκοῦν ἀποστείχοιμ' ἂν, εἰ τὰδ' εὐ κερεῖ.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

785 ἦμιστ' ἐπέπερ οὐτ' ἐμοῦ κατάξι' ἂν<sup>2)</sup>  
πράξειας, οὔτε τοῦ πορευσαντος ξένου.  
ἀλλ' εἰσιθ' εἴσω τήνδε δ' ἐκτοθεν<sup>3)</sup> βοῶν  
ἔα τὰ θ' αὐτῆς καὶ τὰ τῶν φίλων κατὰ.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄρ' ὑμῖν ὡς ἀλοῦσα κώδονωμένη  
790 δεινῶς δακρῦσαι κἀπικωζῦσαι δοκεῖ  
τόν υἱὸν ἢ δύστηνος ὦδ' ὀλωλότα;  
ἀλλ' ἐγγελῶσα φροῦδος, ὦ τάλαιν' ἐγώ.  
Ὀρέστα φιλιαθ', ὡς μ' ἀπώλεσας θεῶν,  
ἀποσπάσας γὰρ τῆς ἐμῆς οἴχει φρενός,

795 εἰ μοι μόναι παρῆσαν ἐλπίδων ἔτι,  
σὲ πατρὸς ἦξειν ζῶντα τιμωρόν ποτε,  
κάμοῦ ταλαίρης. νῦν δὲ ποῖ με χρὴ μολεῖν;

<sup>1)</sup> V. 782. Gew. ἦμοις. Lc. Γ. Aug. b. Tricl. ἦμοις.

<sup>2)</sup> V. 785. Gew. καταξίως. Lc. A. Jen. κατ' ἄξιαν. Bothe  
besserte.

## Elektra.

## Klytämnestra.

Er hat erhört die Redten: sein Entscheid ist gut!

## Elektra.

Nur zu! verhöhn' uns: denn du bist die Glückliche!

## Klytämnestra.

780 Und du und dein Orestes hemmt das nimmermehr!

## Elektra.

Wir sind gehemmt, und hemmen dich wohl schwerlich mehr.

## Klytämnestra.

Dein Kommen, Fremdling, wäre hohen Preises werth,  
Wenn nur es ihr den Lästermund auch stopfte noch.

## Erzieher.

So kann ich abgeh'n, wenn es wohl verrichtet ist.

## Klytämnestra.

785 Mit nichten! weder meiner würdig wärst du so  
Behandelst, noch des Freundes, der dich sendete!  
Nein, tritt in's Haus ein! diese laß hier außen nur  
Um ihre und der lieben Ihrigen Leiden schrei'n!  
(Beide ab in das Haus.)

## Elektra.

Sagt, scheint sie euch in Herzeleid und heftigem Schmerz  
790 Recht arg zu weinen und zu schluchzen bei dem so  
Erfolgten Tod des Sohnes, dies unsel'ge Weib?  
Nein, lachend, spottend gieng sie fort! O weh, mein Leib  
O theurer Bruder, wie vernichtet mich dein Tod!  
Du schiedest hin, und riffest aus der Seele mir  
795 Fort meine einzige Hoffnung, die noch übrig war,  
Daß du noch kommen würdest, lebend mir zur Rach'  
Und unfrem Vater! Jetzt wohin nur wend' ich mich?

<sup>3)</sup> V. 787. Meistens ἐκτοθεν.



μόνη γὰρ εἰμι, σοῦ τ' ἀπεστερημένη  
καὶ πατρός. ἤδη δὲ με δουλεύειν πάλιν  
800 ἐν τοῖσιν ἐχθίστοισιν ἀνθρώπων ἐμοί,  
φρονέουσι πατρός. ἀρὰ μοι καλῶς ἔχει;  
ἀλλ' οὐ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου  
ξύνοικος ἔσομαι<sup>1)</sup>, ἀλλὰ τῆδε πρὸς πύλην  
παρεῖσ' ἑμεινήν, ἄφιλος ἀνὰ βίον.  
805 πρὸς ταῦτα κινέτω τις, εἰ βαρύνεται,  
τῶν ἐνδον ὄντων· ὡς χάρις μὲν ἦν κτάνη,  
λύπη δ' ἐὰν ζῶ· τοῦ βίου δ' οὐδείς πόθος.

## ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α')

ποῦ ποτε κεραυνοὶ Διός, ἢ ποῦ φεέθων  
'Αἰλιος<sup>2)</sup>, εἰ ταῦτ' ἐφορῶντες  
810 κούπτοισιν ἐκηλοῖ;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔ, αἰαῖ.

## ΧΟΡΟΣ.

ὦ παῖ, τί δακρύεις;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

## ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' ἀύσης.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπολεῖς.

## ΧΟΡΟΣ.

πῶς;

<sup>1)</sup> V. 803. Meistens ἔσομαι<sup>1)</sup>, auch ἔσομαι<sup>1)</sup>. A. Ven. Monac. ἔσομαι.

Ich sieh' allein, verlassen, dein verlustig und  
Des Vaters! Also muß ich fröhnen wiederum  
800 Bei diesen mir verhassten Menschen, diesem Greu'l,  
Den Vaters-Mördern! Ist es gut? verdien' ich das?  
Doch nein, ich will nicht fürder unter einem Dach  
Mit ihnen wohnen, sondern hingestreckt am Thor  
Hier liegen und verschmachten, freund- und hilfelos.  
805 Und mag mich wer erschlagen, wenn's zuwider ist,  
Von denen drinnen. Dieser Nord war' eine Gunst,  
Und Dual das Dasein: denn des Lebens Reiz ist hin!

## Chor.

(Rehr.)

Gieb's keinen Blick mehr in des Zeus Hand? ist das Glanz-  
Auge des Tags blöde? sie seh'n dieß  
810 Und hehlen es duldsam!

## Elektra

(außer sich vor Schmerz).

Ach, o weh! weh!

## Chor.

Was soll's, daß du weinst, Kind?

## Elektra

(ebenso).

Weh!

## Chor.

Nur schreie so laut nicht!

## Elektra.

O verschont!

## Chor.

Wie?

<sup>2)</sup> V. 809. Versch. L. αἰλιος.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

815 { εἰ τῶν φανερῶς οἰχομένων  
 εἰς Αἴδαν ἐπιθ' ὑπο-  
 σεῖς, κατ' ἔμοῦ τακουένας  
 μᾶλλον ἐπεμβάσει.

## ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. α')

οἶδα γὰρ ἄνακτ' Ἀμφιάρεων χρυσοδέτοις  
 ἔρχεσθαι κρυφθέντα γυναικῶν<sup>1)</sup>  
 καὶ νῦν ὑπὸ γαίας —

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔ, ἰώ.

## ΧΟΡΟΣ.

820 πάμπυγχοσ ἀνάσσει.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

## ΧΟΡΟΣ.

φεῦ δῆτ' ὀλοῦ γούν<sup>2)</sup> —

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔδάμη.

## ΧΟΡΟΣ.

ναί.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

825 οἶδ', οἶδ'· ἐφάνη γὰρ μελέτωρ  
 ἀμφὶ τὸν ἐν πένθει· ἔμοι δ'  
 οὐ τις ἔτ' ἔσθ'· ὅς γὰρ ἔτ' ἦν,  
 φροῦδος ἀναρπασθεῖς.

<sup>1)</sup> V. 818. Hinter γυναικῶν ist ἀλάταις beigefügt, welches Brunck getilgt hat.

## Elektra.

Der todt und dahin sicherlich ist,  
 willst du mir des Hoffnungen ein-  
 815 süßen, das heißt ärger noch mein  
 blutendes Herz treten!

## Chor.

(Gegenteil 1.)

Bedenk, der Fürst Amphiaras wurde im Gold-  
 Neze des Weibs einstens verschlungen  
 Vom Boden, und thront jetzt —

## Elektra

(wie oben.)

o, ich! oh!

## Chor.

820 Wohl Leben im Erdreich —

## Elektra.

Weh!

## Chor.

Ja, wehe die Mord'rein —

## Elektra.

sie erlag!

## Chor.

Ja!

## Elektra.

825 Wohl weiß ich's: dem Trostlosen erschien  
 liebend ein Leidtröster, doch mir  
 fehlt er; denn den, welcher noch war,  
 raffte der Tod mir weg!

<sup>2)</sup> V. 821. Gew. γὰρ. Turneb. γούν als Variante.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. β.)

δειλαία δειλαίων κυρεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀγὼ τοῦδ' ἴστω, ὑπερίστω,  
 πανούργω παμμήνῳ δεινῶν  
 στυγνῶν τ' ἄχρων αἰῶνι<sup>1)</sup>.

ΧΟΡΟΣ.

830 εἶδομεν ἢ θρηνεῖς<sup>2)</sup>.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή με νῦν

μηκέτι παραγάγης,  
 ἔν' οὐ —

ΧΟΡΟΣ.

τί φῆς<sup>3)</sup>;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεσιν ἑλπίδων ἔτι κοινοτόκων  
 εὐπατριδῶν<sup>4)</sup> τ' ἀρωγῶν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. β.)

πᾶσιν θνατοῖς ἔφν μόρος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

835 ἦ καὶ χαλαροῖς ἐν ἀμύλλαις  
 οὕτως, ὡς κείνῳ θυσιάνῳ,  
 τμητοῖς ὀλοῖς ἐγκύρῳαι<sup>5)</sup>;

<sup>1)</sup> V. 829. Gew. πολλῶν δεινῶν στυγνῶν τ' ἄχρων. W. Dindorf besserte, nachdem Hermann αἰῶνι vermuthet hatte.

<sup>2)</sup> V. 830. θρηνεῖς für θροεῖς Erfurdt.

<sup>3)</sup> V. 832. Hinter τί φῆς ist αὐδᾶς δὲ ποῖον beigelegt.

Elektra.

Chor.

(Rehr 2.)

Ja, elend jammervolles Loos!

Elektra.

Ach, leider! das weiß, ja, weiß ich zu gut!  
 In stets rückwärtsender Pein, stets neu  
 Sich gebärender Qual unendlich.

Chor.

830 Ja, ich erkenn' dein Leid.

Elektra.

Also laß!

Lenke mich nicht mehr ab,  
 da wo —

Chor.

Wie so?

Elektra.

es keine Hoffnung giebt zu verbrüdertem  
 Schutz,

Männlicher Helden-Arme!

Chor.

(Gegensehr 2.)

Allgemein droht das Todesloos!

Elektra,

835 Wohl auch beim hufstumpfenden Bettstreit  
 So jämmerlich und so gräßlich, wie er,  
 Im Niemengeschleis zu verderben?

<sup>4)</sup> V. 833. Gew. εὐπατριδῶν. Zwei codd. Suidas εὐπατριδῶν. Neue besserte. Ferner Schol. und Γ. ἀρωγαί.

<sup>5)</sup> V. 837. codd. ἐγκύρῳαι. Dindorf besserte, Serphetic. I.



## ΧΟΡΟΣ.

ἄσκοπος ἂ λῶβα.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

840 εἰ ξένος ἄτερό ξυαῖν  
 χερσῶν<sup>1)</sup> πῶς γὰρ οὐκ;

## ΧΟΡΟΣ.

παπαῖ.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὔτε γόων παρ' ἡμῶν.  
 κέλευθεν, οὔτε του τάφου ἀντιώσας,

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

Ἵψ' ἠδονῆς τοι, φιλέτη, διώζομαι, *h. h. h. h. h.*  
 τὸ κόσμιον μεθεῖσα, σὺν τάχει μολεῖν.  
 φέρω γὰρ ἠδονάς τε κἀνάπαυαν ὧν  
 845 πάροιδεν εἰχες καὶ κατεστένες κακῶν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

πόθεν δ' ἂν εὖροις τῶν ἐμῶν σὺ πημάτων  
 ἄρησιν, οἷς ἴασιν<sup>2)</sup> οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν;

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πάρεστ' Ὀρέστis ἡμῖν, ἴσθι τοῦτ' ἐμοῦ  
 κλύουσ', ἐναργῶς, ὥσπερ εἰσορῆς ἐμέ.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

850 ἄλλ' ἢ μέμνηας, ὦ τάλαινα, κατὰ τοῖς  
 στυγῆς κακοῖσι κατὰ τοῖς ἐμοῖς γυῖα;

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μὰ τὴν πατρίαν ἐστίας, ἄλλ' οὐχ ὕβρει  
 λέγω τάδ', ἄλλ' ἐκείνον ὡς παρόντα γῶν<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> V. 840. Versch. L. χερῶν.

<sup>2)</sup> V. 847. Versch. L. ἴασis und ἴτι für ἰδεῖν.

<sup>3)</sup> V. 853. Drei codd. γόει.

## Chor.

Ein unermesslich Leid!

## Elektra.

Ja, das ist's!

Fremde, von meinem Arm

840 So fern —

## Chor.

o Gott!

## Elektra.

verschwand er, nicht mit Trauer zu Grabe  
 gebracht,

Ohne der Schwester Zähren!

## Chrysothemis

(im Laufe kommend).

Vor Freude, liebe Schwester, eil' ich her im Lauf,  
 Nicht auf den Anstand achtend, rasch nur hier zu sein.  
 Denn Freude bring' ich und Erholung von dem Leid,  
 845 Das dich bisher belastet und stets seufzen macht.

## Elektra.

Du hättest Abwehr meiner Noth gefunden, wo?  
 Der Noth, in der kein Heil zu sehen möglich ist?

## Chrysothemis.

Dies ist uns gekommen: dies vernimm von mir,  
 Und glaub' es: so leibhaftig, wie du mich erblickst!

## Elektra.

850 So schwärmst du wohl, Unsel'ge? oder spottest gar  
 Noch über meinen Jammer und den deinigen?

## Chrysothemis.

Nein, bei dem Ahnen-Heerde! nein, ich sag' es nicht  
 Zum Hohne, sondern weil er uns anwesend ist.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἱ μοι τάλαινα· καὶ τίνος βροτῶν λόγον  
855 τόνδ' εἰσακούσασ' ὦδε πιστεύεις ἄγαν;

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐγὼ μὲν ἐξ ἐμοῦ τε κοῦκ ἄλλου<sup>1)</sup>, σαφῆ  
σημεῖ' ἰδοῦσα, τῷδε πιστεύω λόγῳ.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίν', ὦ τάλαινα, ἰδοῦσα πίστιν; ἐς τί μοι  
βλέψασα, θάλλει τῷδ' ἀνηκέστῳ πυρὶ;

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

860 πρὸς νῦν θεῶν, ἄκουσον, ὡς μαθοῦσά μιν,  
τὸ λοιπὸν ἢ φρονοῦσαν ἢ μῶραν λέγῃς.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

σύ δ' οὖν λέγ', εἴ σοι τῷ λόγῳ τις ἡδονή.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ δὴ λέγω σοι πᾶν, ὅσον κατειδόμην.  
ἐπεὶ γὰρ ἦλθον πατρὸς ἀρχαίου τάφου,  
865 ὄρω κολώνης ἐξ ἀκρᾶς νεοθρόνους  
πηγὰς γάλακτος, καὶ περιστεφῆ κύκλῳ  
πάντων ὅσ' ἐστὶν ἀνθρώπων θήκη πατρὸς.  
ἰδοῦσα δ' ἔσχον θαῦμα, καὶ περισκοπῶ,  
μὴ πού τις ἡμῖν ἐγγὺς ἐγχοίμην<sup>2)</sup> βροτῶν.  
870 ὡς δ' ἐν γαλήνῃ πένι' ἔδερχόμην τόπον,  
τύμβου προσείρονα ἄσπον· ἐσχάτης δ' ὄρω  
πυρᾶς νεφελῆ βόστρυχον τεταμημένον·  
κευθὺς τάλαινα' ὡς εἶδον, ἐπιπαῖε τί μοι  
ψυχῇ ξύνηθες ὄμμα, φιλάτου βροτῶν  
875 πάντων Ὀρέστου τοῦδ' ὄραν τεταμηρίον·  
καὶ χερσὶ βαστάσασα, δυσσημῶ μὲν οὐ,

<sup>1)</sup> V. 856. Zwei codd. ἄλλης.

## Elektra.

O weh, du Arme! und von welchem Menschen hörst  
855 Du diese Kunde, daß du ihr so sehr vertraust?

## Chrysothemis.

Von mir, und niemand weiter, weil ich deutliche  
Beweise sah, der Sache Glauben schenken muß!

## Elektra.

Und welche Bürgschaft fahst du, Arme? wohin sieht  
Dein Blick, von unheilbarer Fiebersgluth erhigt?

## Chrysothemis.

860 So höre nur, beim Himmel! unterrichtet, magst  
Du dann mich thörig nennen oder wohlbedacht.

## Elektra.

Nun denn so rede, wenn es dir Vergnügen macht.

## Chrysothemis.

So will ich alles melden, was mein Auge sah.  
So wie ich ankam bei des Vaters Ahnengruft,  
865 So sah ich frischgeschüttet von des Hügels Haupt  
Milchströme rinnen, und im Kreise schön umfränzt  
Mit allen Blumen, welche blüth'n, des Vaters Grab.  
Die Sache macht mich staunen, und ich späth' umher,  
Ob nahebei nicht irgend eine Seele streift.  
870 Und als ich in der Gegend alles ruhig sah,  
Zum Hügel näher schleichend, sah ich obenauf  
Frisch abgesehnt'ne Locken auf der Ruhestatt.  
Und kaum erblickt' ich's Arme, als mir vor die Seel'  
Ein trautes Bild tritt, daß ich Pfand und Zeichen hier  
875 Der liebsten Seel' in aller Welt, Drehestens, seh.  
Indem ich's aufhub, rief ich keinen Wehelaut,

<sup>2)</sup> V. 869. Versch. L. ἐγχοίμην.



χαρᾶ δὲ πῖμπλημ' εὐθὺς ὄμμα δακρῶων.

καὶ νῦν θ' ὁμοίως καὶ τότε' ἐξεπίσταμαι,

μή του τόδ' ἀγλαΐσμα, πλὴν κείνου, μολεῖν. *βα*

880 τῷ γὰρ προσήκει, πλὴν γ' ἐμοῦ καὶ σοῦ, τόδε;

καί γ' ὡς μὲν οὐκ ἔδρασα, τοῦτ' ἐπίσταμαι,

οὐδ' αὖ σύ· πῶς γὰρ; ἢ γε μηδὲ πρὸς θεοῦς

ἔξεστ' ἀκλαύστῳ τῆσδ' ἀποστῆναι στέγης.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς οὐθ' ὁ νοῦς φιλεῖ

885 τοιαῦτα πράσσειν οὔτε δρῶσ' ἐλάνθαν' <sup>1)</sup> ἄν.

ἀλλ' ἔστ' Ὀρέστου ταῦτα τὰπιτύμβια <sup>2)</sup>, *κ. γ.*

ἀλλ' ὦ φίλη, θάρσυνε, τοῖς αὐτοῖσι τοι

οὐχ αὐτὸς <sup>3)</sup> αἰεὶ δαίμόνων παραστατεῖ. *κ. γ.*

τῶν δ' ἦν τὰ πρόσθεν στυγνός· ἢ δὲ νῦν ἴσως

890 πολλῶν ὑπάρξει κῆρος ἡμέρα καλῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φρὺ τῆς ἀνοίας, ὡς σ' ἐποικτεῖρω πάλα.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί δ' ἔστιν; οὐ πρὸς ἡδονὴν λέγω τάδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ οἶσθ', ὅπου <sup>4)</sup> γῆς οὐδ' ὅποι γνώμης φέρεται.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ κάτοιδ', ἅ γ' εἶδον ἐμμανῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

895 τέθνηκεν, ὦ τάλαινα· τὰκείνου δέ σοι *κ. γ. (π. 100)*

σωτήρι· ἔρξει· μηδὲν ἐς κείνον γ' ὄρα.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἱ μοι τάλαινα. τοῦ τὰδ' ἤκουσας βροτῶν;

<sup>1)</sup> V. 885. codd. ἐλάνθανεν. Heath besserte.

<sup>2)</sup> V. 886. codd. τὰπιτύμβια. W. Dindorf besserte.

<sup>3)</sup> V. 888. codd. οὐκ αὐτὸς.

Doch stürzten Freudenthränen aus den Augen gleich;

Und jetzt, wie damals, bin ich dessen ganz gewiß:

Die Bierde stammt von keinem Menschen, außer ihm!

880 Wem wär' es zugutrauen, außer mir und dir?

Ich meinstheils nun that es nicht: das weiß ich doch!

Auch du gewiß nicht, die ja selbst zu Göttern nicht

Zu geh'n vom Haus sich ungestraft entfernen darf.

Dann unserer Mutter Sinnesart pflegt solches nicht

885 Zu thun, und wenn sie thäte, blieb' es nicht geheim.

Rein! von Drestes stammt das Seelenopfer her!

Nun denn, o Liebe, fasse Muth! es bleibt ja nicht

Derselbe Dämon stets bei einem Menschen steh'n.

Uns war er bisher finster: doch der heut'ge Tag

890 Vielleicht entscheidet und begründet unser Glück!

Elektra.

Weh, dieser Thorheit! wie bedaur' ich längst dich schon!

Chrysothemis.

Was hast du? keine Freude macht dir dieses Wort?

Elektra.

Dein Geist verirrt sich: wo du seist, du weißt es nicht.

Chrysothemis.

Wie soll ich dann nicht wissen, was ich deutlich sah?

Elektra.

895 Todt ist er, Unglücksel'ge, und die Rettung dir  
Dorthier zerronnen! Nichte nicht auf ihn den Blick!

Chrysothemis.

O weh mir Armen! doch von wem vernahmst du das?

<sup>4)</sup> V. 893. Gew. ὅπου. La. als Var. ὅπου. Zwei codd. ὅπη  
zweimal. Ferner versch. L. ἔφου für φέρεται.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

τοῦ πλησίον παρόντος ἤνικ' ὄλλυτο.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ ποῦ 'σιν οὗτος; θαυμά τοι μ' ὑπέροχται.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

900 κατ' οἶκον, ἡδύς, οὐδὲ μηρὶ δυσχερῆς. *καὶ αὐτὸ*

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἱ μοι τάλαινα. τοῦ γὰρ ἀνθρώπων ποτ' ἦν  
τὰ πολλὰ πατρὸς πρὸς τάφον κτερίσματα; *κρ*

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

*κα* οἶμαι μάλιστα' ἔγωγε τοῦ τεθνηκότος  
μημεῖ' Ὀρέστον ταῦτα προσδεῖναι τινα.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

905 ὦ δυστυχῆς· ἐγὼ δὲ σὺν χαρῇ λόγους  
τοιούσδ' ἔχουσ' ἔσπευδον, οὐκ εἰδὺν ἄρα,  
ἔν' ἡμεν ἄτης· ἀλλὰ νῦν, ὅθ' ἰκόμην,  
τὰ τ' ὄντα πρόσθεν ἄλλα θ' εὐρίσκω κακία.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἔχει σοι ταῦτ'· ἐὰν δέ μοι πείθῃ,  
910 τῆς νῦν παρουσίας πημονῆς λύσεις βάρος.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἢ τοὺς θεαόντας ξαναστήσω ποτέ;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ ἔσθ' ὅ γ' εἶπον· οὐ γὰρ ὦδ' ἄφρων ἔμην.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί γὰρ κελεύεις, ἂν ἐγὼ φερέγγυος; *καὶ αὐτὸ, καὶ αὐτὸ, καὶ αὐτὸ.*

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

πληγαί σε δοῶσαν ἂν ἐγὼ παρανέσω. *καὶ αὐτὸ, καὶ αὐτὸ.*

*καὶ αὐτὸ, καὶ αὐτὸ.*

## Elektra.

81

## Elektra.

Vom Augenzeugen, welcher zusah wie er starb.

## Chrysothemis.

Und wo, wo ist er! Staunen, Schrecken faßt mich an!

## Elektra.

900 Im Haus, ein holder, nicht der Mutter läßt'ger, Gast!

## Chrysothemis.

O weh mir Armen! doch von wem nur in der Welt  
Ist dort die reiche Seelench' am Vaters-Grab?

## Elektra.

Ich glaub' am ersten, daß sie Jemand für Orest,  
Den Todten, hat zum Angedenken hingelegt.

## Chrysothemis.

905 O armer Bruder! Und ich eilte frohen Muths  
Mit solcher Botschaft, unsres Unheils Liefte gar  
Nicht ahnend! aber find', indem ich komme, hier  
Die früh'ren Uebel, und ein neues obendrein!

## Elektra.

910 So steht's mit uns jetzt! Wenn du mir nun folgen willst,  
So wirst du uns erlösen aus dem Leidensdruck.

## Chrysothemis.

Wie? mach' ich wohl die Todten jemals aufersteh'n?

## Elektra.

Das war der Sinn nicht! so vernunftlos bin ich nicht!

## Chrysothemis.

Und was verlangst du, daß ich Bürge werden kann?

## Elektra.

Das auszuführen muthig, was mein Rath beschloß.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

915 ἄλλ' εἴ τις ὠφέλειά γ', οὐκ ἀλώσομαι.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὄρα, πόνου τοι χωρὶς οὐδὲν εὐτυχεῖ.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

ὄρω. ξυνοίσω πᾶν, ὅσον περ ἂν σθένω.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε δὴ νῦν, ἣ βεβούλευμαι τελεῖν.

παρουσία<sup>1)</sup> μὲν οἶσθα καὶ σὺ ποῦ φίλων  
920 ὡς οὐ τις ἡμῖν ἐστίν, ἀλλ' Ἄιδης λαβῶν  
ἀπειστέρηκε, καὶ μόνα λελείμεθον.

ἐγὼ δ', ἕως μὲν τὸν κασιγνήτον βίω  
θάλλοντ' ἔτ'<sup>2)</sup> εἰσῆκουον, εἶχον ἐλπίδας,  
φόνου ποτ' αὐτὸν πράκτορ' ἔξεσθαι πατρός.<sup>3)</sup>

925 νῦν δ' ἠρίξ' οὐκ ἔτ' ἐστίν, εἰς σὲ δὴ βλέπω,

ὅπως τὸν αὐτόχειρα πατρῶου φόνου  
ξὺν τῇδ' ἀδελφῇ μὴ κατοικήσεις<sup>3)</sup> κτενεῖν,

Ἀγισθον. οὐδὲν γὰρ σε δεῖ κρύπτειν μ' ἔτι.

ποῦ γὰρ μενεῖς ἠέθνημος, ἐς τίν' ἐλπίδων

930 βλέψασ' ἔτ' ὀρθήν; ἢ πάρεστι μὲν στένειν  
πλούτου πατρῶου κτήσιν ἐστέρημένη,

πάρεστι δ' ἀλγεῖν, ἐς τοσόνδε τοῦ χρόνου

ἄλεκτρα γηράσκουσαν ἀνυμέναιά τε.

καὶ τῶνδε μέντοι μηκέτ' ἐλπίσης ὅπως

935 τεύξει ποτ'· οὐ γὰρ ὦδ' ἄβουλός ἐστ' ἀνήρ

Ἀγισθος, ὅσπερ σὸν ποτ' ἢ κάμων γένος

βλαστῆν ἴασαι, πηροῖν αὐτῷ σαφῆ.

ἀλλ' ἦν ἐπισητὴ τοῖς ἐμοῖς βουλευμασι,

940 θανάσιος οἶσσι τοῦ κασιγνήτου θ' ἔμα·

<sup>1)</sup> V. 919. Gew. παρουσίαν. Etwa drei codd. παρουσία. Ferner Schol. und La. καὶ ποῦ σοι.

## Elektra.

## Chrysothemis.

915 Ich werd' es nicht verschmähen, wenn's zum Besten dient.

## Elektra.

Bedenk', daß ohne Fahr und Müß' kein Glück erscheint.

## Chrysothemis.

Ich seh's, und will beisteuern, was mein Arm vermag.

## Elektra.

Nun denn so höre, wie ich's auszuführen denk.

Wir haben nun mehr keinen Beistand, wie du siehst,  
920 Von Freunden irgend; denn der Hades hat uns ihn  
Geraubt zur Beute, ließ uns ganz allein zurück.  
So lang' ich nun den Bruder noch in Lebenskraft

Und voller Blüthe wußte, hegt' ich Hoffnungen,  
Er werd' erscheinen, fordern einst des Vaters Blut.

925 Jetzt da er hin ist, blickt mein Aug' auf dich allein:  
Du sollst den Thäter, der des Vaters Mord begieng,  
Mit mir, der Schwester, tödten helfen unverzagt,  
Aegisthen! Nichts mehr darf ich dir verhehlen nun.

Wie lange säumst du lässig? Welche Hoffnung bleibt,  
930 Auf die du blickest? Thränen sind dein einzig Theil,  
Beraubt der Habe, deines reichen Ahnen-Guts!

Und Gram verbleibt dir, daß du schon so lange Zeit  
Im Mädchenstand hinalterst, freunds- und gattenlos.

Und hoffe ja nicht, daß dir jemals dieses Glück  
935 Noch blühe: nicht so rathverlassen ist Aegisth,  
Um je von dir noch einen Sproßling oder mir  
Aufblüh'n zu lassen, offenbar sich selbst zum Gluck!

Allein wosfern du meinem Plane folgen willst,  
So wirft du erstlich Lieb' und Dank vom Vater dort,  
940 Dem Abgeschiednen, ernten, wie vom Bruder auch,

<sup>2)</sup> V. 923. Gew. θάλλοντά τ'. Reiske besserte.

<sup>3)</sup> V. 927. Versch. L. κατοικήσης.



ἔπειτα δ', ὡσπερ ἐξέφυς, ἐλευθέρα  
καλεῖ τὸ λοιπὸν, καὶ γάμων ἐπαξίων  
τεύξει· φιλεῖ γὰρ πρὸς τὰ χρηστά πᾶς ὄραν. *ὁ β' ἢ ἁ.*  
λόγων<sup>1)</sup> γε μὴν εὐκλειαν οὐχ ὀρέσθ' ὄσσην  
945 σαυτῇ τε κάμοι προσβαλεῖς πεισθεῖσά μοι;  
τίς γὰρ ποτ' ἀσπίων ἢ ξένων ἡμῶς ἰδῶν  
τοιούσδ' ἐπαίνοισι οὐχὶ δεξιώσεται;  
ἴδεσθε τῶδε τῶ κασιγνήτω, φίλοι,  
ὦ τὸν πατρῶον οἶκον ἐξεσωσάτην,  
950 ὦ τοῖσιν ἐχθροῖς εὐ βεβηκόσιν ποτέ,  
ψυχῆς ἀφειδήσαντε, προὔσπλητην φόνου. *ὡ κ' ἢ ἁ, ὡ κ' ἢ ἁ.*  
τούτῳ φιλεῖν χρή, τῶδε χρὴ πάντας σβείν·  
τῶδ' ἐν θ' ἑορταῖς ἐν τε πανδήμῳ πόλει  
τιμῶν ἀπαντίας οὐνεκ' ἀνδρείας χρεῶν.  
955 τοιαυτῷ τοι γὰρ πᾶς τις ἐξερεῖ βροτῶν,  
ζῶσαν θανούσαιν θ' ὥστε μὴ κλιπεῖν<sup>2)</sup> κλέος.  
ἀλλ', ὦ φίλη, πείσθητι, συμπόνοι πατρί,  
σὺ γκαμν' ἀδελφῶ, παῦσον ἐκ κακῶν ἐμέ,  
παῦσον δὲ σαυτήν, τοῦτο γινώσκουσ', ὅτι  
960 ζῆν αἰσχρὸν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν.

## ΧΟΡΟΣ.

ἐν τοῖς τοιούτοις ἐστὶν ἡ προμηθεῖα  
καὶ τῷ λέγοντι καὶ κλύοντι σύμμαχος.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ πρὶν γε φωνεῖν, ὦ γυναῖκες, εἰ φρονῶν  
ἐτύγχαν' αὐτῇ μὴ κακῶν, ἐσώζειτ' ἂν  
965 τὴν εὐλάβειαν, ὡσπερ οὐχὶ σώζεται. *ὡ κ' ἢ ἁ.*  
ποῖ γὰρ ποτ' ἐμβλέψασα, τοιούτον θράσος  
αὐτῇ θ' ὀπλήξει, καὶ μὴ ὑπηρετεῖν καλεῖς;  
οὐκ εἰσορᾷς; γυνὴ μὲν, οὐκ<sup>3)</sup> ἀνήρ ἐφυς,  
σθένεις δ' ἑλαττον τῶν ἐναντίων χεῖρ.

<sup>1)</sup> V. 944. λόγων für λόγῳ Dobree.

<sup>2)</sup> V. 956. Versch. L. μὴ κλιπεῖν.

Und zweitens fürder Freim heißen, wie du bist  
Geboren, und ein würd'ger Ehbund würde dir  
Zu Theil: zum Wackren richtet jeder seinen Blick!  
Und siehst du dann nicht, welchen herrlich-hohen Ruhm  
945 Du dir und mir bereitest, wenn du mir gehorchst?  
Wo wird ein Bürger oder Fremder je uns seh'n,  
Und nicht mit solchem Lobespruch begrüßen: „Seht!  
Ihr Freunde, seht das Schwesternpaar hier, welches einst  
950 Errettung brachte seiner Ahnen edlem Haus,  
Und seinen hoch vom Glück gehobnen Feinden Mord  
Kreuzte, da's sein Leben in die Schanze schlug!  
Die muß man lieben! achten muß sie jedermann!  
Die muß bei Festen und im vollen Bürgerkreis  
Ein jeder ehren ihrem Heldenmuth zum Lohn!“  
955 Dergleichen wird man sprechen überall von uns  
Im Leben und im Tode: nie stirbt unser Ruhm!  
Wohlan, o Liebe, hilf dem Vater, folge mir,  
Und hilf dem Bruder, rette mich aus meiner Noth,  
Und rette dich auch, eingedenk des Ginen, daß  
960 In Schmach zu leben Hochgebornen schmähhch ist.

## Chor.

In solchen Dingen muß Bedachtsamkeit sowohl  
Dem Sprächer wie dem Hörer auch zur Seite steh'n.

## Chrysothemis.

Schon eh' sie anhub, liebe Frauen, hätte sie,  
Wär' ihr Verstand nicht ganz bethört, vorrichtiger  
965 Bewahrt die Klugheit, die sie jezo nicht bewahrt.  
Auf was vertrauend willst du mit so keckem Muth  
Dich selber wappnen und verlangst auch meinen Arm?  
Du bist ein Weib nur, bist kein Mann: bedenkst du's nicht?  
Dein Arm ist nicht so kräftig, als des Feindes Arm.

<sup>3)</sup> V. 968. Meistens οὐκ<sup>3)</sup>.



- 970 δαίμων δὲ τοῖς μὲν εὐτυχῆς<sup>1)</sup> καθ' ἡμέραν,  
 ἡμῖν δ' ἀποθρεῖ κατὰ μηδὲν ἕσχεται.  
 τίς οὖν, τοιοῦτον ἄνδρα βουλευὼν εἶεν,  
 ἄλυπος αἴτης ἐξαπαλλαγθήσεται;  
 ὄρα, κακῶς πράσσετε μὴ μείζω κακῶ.  
 975 πτησώμεθ', εἰ τις τοῦσδ' ἀκούσεται λόγους.  
 λυεῖ γὰρ ἡμῖν<sup>2)</sup> οὐδὲν οὐδ' ἐπωφελεῖ,  
 βάξιν καλὴν λαβόντε, δυσκλειῶς θανεῖν.  
 οὐ γὰρ θανεῖν ἐχθιστον, ἀλλ' ὅτιαν θανεῖν  
 χορῆζον τῆς εἴτα μηδὲ τοῦτ' ἔχη λαβεῖν.  
 980 ἀλλ' ἀντιάζω, πρὶν πενωλέθρους τὸ πᾶν  
 ἡμᾶς τ' ὀλέσθαι κάξερημῶσαι γένος,  
 κατὰσχευε δόρην. καὶ τὰ μὲν λελεγμένα  
 ἀδῶντι ἐγὼ σοι κατελεῖ φυλάσσομαι.  
 αὐτὴ δὲ νοῦν σὺν ἄλλῃ τῷ χρόνῳ ποιεῖ.  
 985 σθένουσα μηδὲν, τοῖς κρατούσιν εἰκαθεῖν.

## ΧΟΡΟΣ.

πειθοῦ<sup>3)</sup>, προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔχον  
 κέρδος λαβεῖν ἄμεινον, οὐδὲ νοῦ σοφοῦ.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

- ἄπροσδοκητον οὐδὲν εἰρηκας· κελῶς  
 δ' ἤδη<sup>4)</sup> σ' ἀπορρόψουσαν ἔπηγγελλόμεν.  
 990 ἀλλ' αὐτόχειρά μοι μόνη τε δραστήον  
 τοῦργον τόδ'· οὐ γὰρ δὴ κείνῳ γ' ἀφήσομεν.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

φῆ.  
 εἶθ' ὠφέλιος τοιάνδε τὴν γνώμην, πατρὸς  
 ἀνήσκοντος, εἶναι· πᾶν γὰρ ἄν<sup>5)</sup> κατεργάσω.

<sup>1)</sup> V. 970. Versch. L. εὐτυχῆ.

<sup>2)</sup> V. 976. Gew. ἡμᾶς. Elmsley besserte.

<sup>3)</sup> V. 986. Meistens πειθοῦ. C. Palat πειθοῦ.

- 970 Dann ist das Schicksal ihnen günstig Tag für Tag,  
 Und unser Glück zerronnen, eingeschrumpft zu Nichts.  
 Wer also, der solch einen Mann zu stürzen denkt,  
 Wird frei von Unheil, unverletzt von dannen geh'n?  
 Drum siehe wohl zu, daß wir nicht noch größere Noth  
 975 Zur Noth erschaffen, wenn man dies Gespräch erfährt.  
 Es kann uns doch nichts frommen, nichts uns helfen, wenn  
 Wir, schönen Leumund erntend, schmählich untergeh'n!  
 Denn nicht der Tod selbst ist das Schlimmste, sondern wenn  
 Man diesen selbst, ihn suchend, nicht erlangen kann.  
 980 Drum bitt' ich innig, eh' wir ganz und gar zu Grund  
 Uns richten, unser edles Haus verödet wird,  
 Halt' ein dein Toben! Was du hier gesprochen hast,  
 Das bleibt Geheimniß und bewahr' ich wirkungslos.  
 Und komme zur Besinnung endlich, endlich doch!  
 985 Ohnmächtig bist du: also gieb den Stärkren nach.

## Chor.

Folg' ihr: es giebt für Menschen keinen besseren  
 Gewinn als Vorsicht, Vorbedacht und klugen Sinn.

## Elektra.

- Ich war gefaßt auf diese Antwort, wußte wohl,  
 Du würdest mein Entbieten tadeln und verschmäh'n.  
 990 So muß ich eigenhändig und allein die That  
 Verrichten: denn mit Nichten laß' ich's ungethan!

## Chrysothemis.

Weh!  
 O daß du solches Sinnes, als der Vater starb,  
 Gewesen wärest! Alles wäre längst gethan!

<sup>4)</sup> V. 989. codd. ἤθειν, ἤθειν.

<sup>5)</sup> V. 993. codd. πάντα γὰρ ἄν, einer πάντ' ἄν γὰρ.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἦν φύσιν γε, τὸν δὲ νοῦν ἦσσαν τότε.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

995 ἄσκει τοιαύτη νοῦν δι' αἰῶνος μένειν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὡς οὐχὶ συνδράσουσα νοῦνδεῖς τάδε.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

εἰκὸς γὰρ ἐγχειροῦντα καὶ πράσσειν κακῶς.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐηλω σε τοῦ νοῦ, τῆς δὲ δεύλας στυγῶ.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

ἀνέξομαι κίβουσα χῶτιον εὐ λέγης.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1000 ἀλλ' οὔποτ' ἐξ ἐμοῦ γε μὴ πάθης<sup>1)</sup> τόδε.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

μακρὸς τὸ κρῖναι ταῦτα χῶ λοιπὸς χρόνος.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄπελθε. σοὶ γὰρ ὠφέλησις οὐκ ἔνι.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

ἐνεστίν· ἀλλὰ σοὶ μάθησις οὐ πάρα.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐλθοῦσα μηρὶ ταῦτα πάντ' ἔξειπε σῆ.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

1005 οὐδ' αὖ τοσοῦτον ἔχθος ἔχθαιρω σ' ἐγώ.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὖν ἐπίστω γ', οἱ μ' ἀτιμίας ἄγεις.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

ἀτιμίας μὲν οὐ, προμηθείας<sup>2)</sup> δὲ σου.

<sup>1)</sup> V. 1000. Versch. L. μάθης.

## Elektra.

## Elektra.

An Herzen war ich's, nur an Einsicht noch zu schwach!

## Chrysothemis.

995 An solcher Einsicht halte fest dein Leben lang.

## Elektra.

Du giebst mir Lehren, die mit mir nicht handeln will?

## Chrysothemis.

Weil, wer die Hand an Schlimmes legt, schlimm fahren muß.

## Elektra.

Ein feiges Herz bei klugem Kopf ist hassenswerth.

## Chrysothemis.

Gleichgiltig hör' ich Lob von dir und Ladel an.

## Elektra.

1000 Lob aber wird dir schwerlich je von mir zu Theil.

## Chrysothemis.

Der langen Zukunft geb' ich dies zu richten heim.

## Elektra.

Geh' hin, indem ich keinen Beistand find' in dir.

## Chrysothemis.

O doch! bei dir nur findet nicht Belehrung Statt!

## Elektra.

Geh' hin, verrathe deiner Mutter alles das.

## Chrysothemis.

1005 Es geht mein Haß zu diesem Grad auch wieder nicht.

## Elektra.

So mußt du einsch'n, wie du mich entwür'd'gen willst.

## Chrysothemis.

Nicht um Entwür'd'gung, nur um Vorsicht handelst' sich's.

<sup>2)</sup> V. 1007. Versch. L. προμηθείας.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

τῷ σὺ δικάω δῆτ' επισπέσθαι με δεῖ;

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

ὅταν γὰρ εὖ φρονῆς, τόθ' ἠγήσει σὺ νῶν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1010 ἢ δεινόν, εὖ λέγουσαν ξεαμαρτάνειν.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

*τὸ κακόν* εἰρηκας ὀρθῶς, ᾧ σὺ πρόσκεισαι κακῆ.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ; οὐ δοκῶ σοι ταῦτα σὺν δίκῃ λέγειν;

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

ἀλλ' ἔστιν ἔνθα χῆ δίκη βλάβην φέρει.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

τούτοις ἐγὼ ζῆν τοῖς νόμοις οὐ βούλομαι.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

1015 ἀλλ' εἰ ποιήσεις ταῦτ', ἐπαινέσεις ἐμέ.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ποιήσω γ', οὐδὲν ἐκπλαγεῖσά σε. *γὰρ ἡ ἀπορία*

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

καὶ τοῦτ' ἀληθές; οὐδὲ βουλεύσει πάλιν; *ἴσως*

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

βουλῆς γὰρ οὐδὲν ἔστιν<sup>1)</sup> ἔχθιον κακῆς.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

φρονεῖν ζοικας οὐδὲν ὧν ἐγὼ λέγω. *ἐπιβουλή*

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1020 πάλαι δέδοκται ταῦτα, καὶ νεωστὶ μοι.

## ΧΡΥΣΟΘΗΜΙΣ.

ἄπειμι τοίνυν. οὔτε γὰρ σὺ τὰμ' ἐπι  
τολμῆς ἐπαινεῖν οὔτ' ἐγὼ τοὺς σοὺς τρόπους.

<sup>1)</sup> V. 1018. Zwei codd. ἔστιν οὐδὲν.

## Elektra.

So sollt' ich das befolgen, was dir recht erscheint?

## Chrysothemis.

Du wirst vorangehen, wenn du richtig fühlen wirst.

## Elektra.

1010 O schlimm, so hübsch zu reden und unrecht zu thun!

## Chrysothemis.

Den Fehler, der dir selber anhängt, schilderst du.

## Elektra.

So? glaubst du, daß das, was ich sprach, sich nicht gebührt?

## Chrysothemis.

Nur giebt es Fälle, wo das Recht selbst Schaden bringt.

## Elektra.

Nach solchen Sitten richt' ich meinen Wandel nicht.

## Chrysothemis.

1015 Doch wirst du einst mich loben, wenn du dieses thust.

## Elektra.

Ja doch, ich thut es, keineswegs zurückgeschreckt.

## Chrysothemis.

Und das im Ernst, ohn' abermal'gen bessern Rath?

## Elektra.

Ein feiger Rathschluß ist ja doch das häßlichste!

## Chrysothemis.

Beachteß also, was ich spreche, leider nicht!

## Elektra.

1020 Schon längst ist dies beschloffen, nicht erst heut' und jetzt.

## Chrysothemis.

So werd' ich geh'n: denn du gewinnst es nicht von dir,  
Mein Wort zu billigen, ich auch deine Denkung nicht.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' εἴσιθ'. οὐ<sup>1)</sup> σοι μὴ μεθέρομαι ποτε,  
οὐδ' ἦν σφόδρ' ἐμείρουσα τυγχάνης<sup>2)</sup>. ἐπεὶ  
1025 πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρᾶσθαι κενά.

## ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἰ σεαυτῇ τυγχάνεις δοκοῦσά τι  
φρονεῖν, φρόνει τοιαῦθ'. ὅταν γὰρ ἐν κακοῖς  
ἤδη βεβήκης, τίμ' ἐπαινώσεις ἔπη.

## ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α')

*I. Animon.*

1030 Τί τοὺς ἄνω-  
θεν φρονιμωτάτους οἰω-  
νοὺς ἐσορῶμενοι τροφᾶς  
*2* κηδομένους ἀφ' ὧν τε βλάσ-  
τωσιν<sup>3)</sup> ἀφ' ὧν τ' ὄνησιν εὐ-  
ρωσι, τίδ' οὐκ ἐπ' ἴσους τελοῦμεν;  
1035 (ἀλλ', οὐ τὰν<sup>4)</sup>) Λιδὸς ἀστραπὴν  
καὶ τὰν οὐρανίαν Θέμιν,  
*2* δευρὸν οὐκ ἀπόνητοι. *φ. κ. δ. γ. κ.*  
ὡ χθονία βροτοῖσι φά-  
μα, κατὰ μοι βόασον οἰκ-  
1040 τρᾶν ὅσα τοῖς ἐνεοθ' Ἀτρεί-  
δαις, ἀχόρευτα φέρονσ' ὄνειδη<sup>5)</sup>. *β.*  
*μ. γ. δ.* (ἀντ. α'.)  
ὅτι σφιν<sup>5)</sup> ἤ-  
δη τὰ μὲν ἐκ δόμων ὀλω-  
1045 λεν τέκνα, πρὸς δὲ τῶν διπλῆ  
φύλοπις οὐκ ἔτ' ἐξισού- *κα*  
ται φιλοτάτῳ διατ- *μ*  
τα, πρόδοτος δὲ μόνα σαλεύει *γδ*

<sup>1)</sup> V. 1023. I. a. οὐ.<sup>2)</sup> V. 1024. Versch. L. εἰ — τυγχάνεις.<sup>3)</sup> V. 1033. codd. βλαστῶσιν.

## Elektra.

Ja, gehe nur: ich folge niemals deinem Pfad,  
Und wenn du's noch so sehnlich wünschest: denn es ist  
1025 Ein großer Wahn: zu jagen nach dem Nichtigen.

## Chrysothemis.

Nun, wenn du klug zu denken dir einbildest, magst  
Du also denken! Wenn du einst in's Uebel dich  
Bereits gestürzt hast, lobst du meinen Rath gewiß.

(ab in das Haus.)

## Chor.

(kehr 1.)

Wir sehen, wie  
1030 Vögel, mit Herz begabte, da  
droben um deren Pflege, von  
denen sie sproßten, denen ihr  
Leib das Gedeihen dankt, sich müß'n,  
ohne zu handeln in gleicher Weise?  
1035 Nein, beim Blitze des höchsten Zeus  
und beim himmlischen Rechte, nicht  
lang mehr säumt die Vergeltung!  
Stimme der Welt, die erdenwärts  
dringet, o schrei den Jammer hin,  
1040 trage den Schimpf, der Freud' und Lust  
tödtet, hinab den Attiden drunten,  
(Gegengehr 1.)  
Daß ihrem Haus  
jetzo der Sohn im Tod entschwand,  
und sich des Schwesterpaares zwie-  
1045 spältige Fehde nicht in zu-  
traulichem Umgang einigt, Ek-  
lektra allein und verlassen schwankt im

<sup>4)</sup> V. 1035. οὐ μὰ τὰν.<sup>5)</sup> V. 1042. codd. σφίνων. Ferner gew. δόμων νοσῶν, τὰ δὲ πρὸς τέκνων διπλῆ.







## ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔξερευνῆς, καὶ τί βουλευθεὶς πάροι;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

1070 Ἀγισθόν, ἐνθ' ᾧκηεν, ἰστορῶ<sup>1)</sup> πάλαι.

## ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὐθ' ἐκάνεις, ζωφράσας ἀξήμιος.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς οὖν ἂν ὑμῶν τοῖς ἔσω φράσειεν ἂν  
ἡμῶν ποθεινὴν κοινόπουν παρουσίαν;

## ΧΟΡΟΣ.

ἦδ', εἰ τὸν ἀγχιστόν γε ζηρούσσειν χρεῶν.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

1075 ἴθ', ὃ γύναι, δήλωσον εἰσελθοῦσ', ὅτι  
Φωκῆς<sup>2)</sup> ματαίουσ' ἄνδρες Ἀγισθόν τινες.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἱ μοι τάλαιν', οὐδ' ἡ ποθ' ἤς ἠκούσαμεν  
φήμες φέροντες ἐμφανῆ τεκμήρια;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόν'. ἀλλὰ μοι γέρον  
1080 ἔφειτ' Ὀρέστου Στροφίος ἐγγεῖλαι πέρι.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ὦ ξέν'; ὡς μ' ὑπέχεται φόβος.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

φέροντες αὐτοῦ σμικρὰ<sup>3)</sup> λείψαν' ἐν βραχεῖ  
τεύχει θανόντος, ὡς ὄρας, ζυμίζουεν.

<sup>1)</sup> V. 1070. Versch. L. μαστιύω.

<sup>2)</sup> V. 1076. codd. ausser einem Φωκίς.

## Chor.

Was willst du wissen? welche Absicht fñhrt dich her?

## Orestes.

1070 Agisthen, wo er wohne, forsch' ich lange schon.

## Chor.

So gehst du recht, und wer dich wies ist tadellos.

## Orestes.

Wer nun von euch wohl meldet drinnen unseres  
Vereinten Kommens sehr erwünschte Gegenwart?

## Chor

(auf Elektra deutend).

Sofern der Anverwandt' es thun soll, diese hier!

## Orestes.

1075 Geh', Weib, und tritt in's Haus hinein und melde, daß  
Agisthen einige Phoker-Männer suchen hier.

## Elektra.

O weh mir Armen! bringt ihr wohl die deutlichen  
Beweise für die erst empfangne Trauerpost?

## Orestes.

Zwar deine Botschaft kenn' ich nicht: doch schickt der Greis  
1080 Strophios mich her mit einer Meldung um Orest.

## Elektra.

Was giebt es, Fremdling? Furcht und Bangen kommt mich an!

## Orestes.

Wir bringen hier, in kleiner Urne, wie du siehst,  
Getragen, fein, des Todten, kleinen Aschenrest.

<sup>3)</sup> V. 1082. Meistens μικρά.

Scophotes, I.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ γὰρ τάλαινα, τοῦτ' ἐκεῖν' ἤδη σαφές  
1085 πρόχειρον ἄγχος, ὡς ζοικε, δέρομαι.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἶπερ τι κλαίεις τῶν Ὀρεστέων κέκων,  
τόδ' ἄγχος ἴσθι σῶμα τοῦ κείνου στέγον.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ ξεῖνε, δὸς νῦν, πρὸς θεῶν, εἶπερ τόδε  
κέκευθεν αὐτὸν τεύχος, ἐς χεῖρας λαβεῖν,  
1090 ὅπως ἐμαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ  
ἐν τῇδε κλαύσω κάποδύρωμαι σποδῶ.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

δόθ', ἥτις ἐστὶ, προσφέροντες, οὐ γὰρ ὡς  
ἐν δυσμενεῖς γ' οὐδ' ἐπαιτεῖται τόδε<sup>1)</sup>,  
ἀλλ' ἢ φίλων ἢ τῶν πρὸς αἵματος φύσιν<sup>2)</sup>.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1095 ὦ φιλάτου μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοί,  
ψυχῆς Ὀρέστου λοιπόν, ὡς σ' <sup>3)</sup> ὑπ' ἐλπίδων  
οὐχ ὦνπερ ἐξέπεμπον εἰσεδεξάμην,  
νῦν μὲν γὰρ οὐδὲν ὄντια βαστάζω χεροῖν·  
δόμων δέ σ', ὦ παῖ, λαμπρὸν ἐξέπεμψ' ἐγώ.  
1100 ὡς ὄφελον<sup>4)</sup> πάροιθεν ἐκλιπεῖν βίον,  
ποῖν ἐς ξένην σε γαίαν ἐκπέμψαι, χεροῖν  
κλέψασα ταῖνδε, κἀνασώσασθαι φόνου,  
ὅπως θανὼν ἐξεῖσο τῇ τόθ' ἡμέρᾳ,  
τύμβου πατρῴου κοινὸν ἐλληγῶς μέρος.  
1105 νῦν δ' ἐκτὸς οἴκων κἀπὶ γῆς ἄλλης, φυγᾶς,  
κακῶς ἀπώλου, σῆς κασιγνήτης δίχα.

<sup>1)</sup> V. 1193. Versch. L. τάδε.

<sup>2)</sup> V. 1094. Gew. τις ἢ πρὸς αἵματος.

<sup>3)</sup> V. 1096. σ' ist von Brunck eingefügt. Sodann gew. ἀπ'.

## Elektra.

D weh mir Armen! Ja das ist es! deutlich klar  
1085 Zur Hand die Trauer-Bürde seh' ich leider hier!

## Drestes.

Wenn deine Thränen rinnen um Drest's Geschick,  
So wiss', es herbergt seine Reste dies Gefäß.

## Elektra.

O Fremdling, gieb, beim Himmel, dies Behältniß, wenn  
Es seinen Leib birgt, gieb's zu fassen meinem Arm!  
1090 Damit ich hier mich selber und mein ganzes Haus  
Beweinen kann, betrauren in dem Aschenrest!

## Drestes

(zum Gesotze).

So bringt es her, und gebt ihr's, wer sie immer sei!  
Denn keine Feindschaft hegend sicher fordert sie's:  
Entweder Freundin ist sie oder blutsverwandt.

## Elektra

(die Urne haltend).

1095 O Angedenken, Reste des mir Theuersten,  
Der liebsten Seel, Drestens! wie empfang' ich euch  
Mit andrer Aussicht, als ich einst ihn fortgesandt!  
Denn jetzt umschlingen meine Arm' ein bloßes Nichts,  
Und hab' dich, Kind, so blühend einst dem Haus entsandt!  
1100 O wär' ich früher weggeschieden aus dem Sein,  
Bewor ich dich in's fremde Land fortjendete,  
Mit dieser Hand entwendet' und dem Mord entreif!  
So wärst du todt gelegen auch an jenem Tag,  
Und würdest dir auch gleicher Theil am Ahnengrab!  
1105 Nun wardst du elend, fern der Heimath, weit getrennt  
Von deiner Schwester, umgebracht in fremdem Land!

<sup>4)</sup> V. 1100. Versch. L. ὄφελος.



κοῦτ' ἐν φιλαις σε<sup>1)</sup> χερσὶν ἢ τάλαιν' ἐγὼ  
λουτροῖς ἐκόσμησ', οὔτε πιμφλέκτου πυρὸς  
ἀνειλόμην, ὡς εἰκός, ἄθλιον βέρος.

1110 ἀλλ' ἐν ξέναισι χερσὶ κηδευεῖς τάλας,  
σμιζρός προσήκεις ὄγκος ἐν σμιζρῷ κῆτει.  
οἱ μοι τάλαινα τῆς ἐμῆς πάλει τροφῆς

ἀνωφελήτου, τὴν ἐγὼ θάμ' ἀμφὶ σοὶ  
πόνῳ γλυκεῖ παρέσχον. οὔτε γὰρ ποτε

1115 μητρός σὺ γ' ἦσθα μᾶλλον ἢ κἄμοῦ φίλος.  
οὔθ' οἱ κατ' οἶκον ἦσαν, ἀλλ' ἐγὼ τροφός,  
ἐγὼ δ' ἀδελφή σοι<sup>2)</sup> προσσηδωμένη ἀελ.

νῦν δ' ἐκλείοιπε ταῦτ' ἐν ἡμέρα μιᾷ  
θανόντα<sup>3)</sup> σὺν σοί. πάντα γὰρ ξυναρπάσας,

1120 θύελλ' ἔπως, βέβηκας. οἴχεται πατήρ  
τέθνηκ' ἐγὼ· σὺ<sup>4)</sup> φροῦδος αὐτὸς εἰ θανών.  
γελῶσι δ' ἐχθροὶ· μαίνεται δ' ὑφ' ἠδονῆς

μητῆρ ἀμῆτωρ, ἧς ἐμοὶ σὺ πολλάκις  
φήμας λάθρα προὔπεμψες, ὡς φανούμενος

1125 τιμωρὸς αὐτός. ἀλλὰ ταῦθ' ὁ δυστυχεῖς  
δαίμων<sup>5)</sup> ὁ σὸς τε κἄμὸς ἐξαφείλετο,  
ὃς σ' ὥδέ μοι προὔπεμψεν, ἀντὶ φιλιότητος

μορφῆς σποδὸν τε καὶ σκιὰν ἀνωφελῆ.  
οἱ μοί μοι.

1130 ὦ δέμας οἰκτροόν. φεῦ, φεῦ.

ὦ δεινοτάτας, οἱ μοί μοι,  
πεμφθεῖς κελύθους, φίλταθ', ὡς μ' ἀπώλεσας·  
ἀπώλεσας δῆτ', ὦ κασίγνητον κάρτα.

τοιγὰρ σὺ δέξαι μ' ἐς τὸ σὸν τόδε στέγος,

1135 τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδέν, ὡς ξὺν σοὶ κάτω  
ναίω τὸ λοιπόν. καὶ γὰρ ἦνίξ' ἦσθ' ἄνω,

ξὺν σοὶ μετείχον τῶν ἴσων· καὶ νῦν ποθῶ  
τοῦ σοῦ θανούσα μὴ ἀπολείπεσθαι τάφου.  
τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὁρῶ λυπούμενους.

<sup>1)</sup> V. 1107. Gew. φίλται, eben so bald ξένησι als Var.

<sup>2)</sup> V. 1117. Versch. L. σῆ.

<sup>3)</sup> V. 1119. Versch. L. θανόντα.

Und nicht mit lieben Händen hab' ich Arme dich  
Geschmückt beim Baden, und aus hoher Flammengluth  
Gefesen, ach, die Trauerbürde, wie's gebührt!

1110 Besorgt von fremden Händen, armer Jüngling, langst  
Du an, in kleinem Aschenkrug ein kleiner Rest!

O weh mir Armen! meine einstige Wartung war  
Umsonst, vergeblich, die ich dir so gern und oft  
In süßer Müh' gewidmet: denn du warst ja nie

1115 Der Mutter also zugethan, wie mir: denn ich  
War deine Wärtr'in, keine Frau im Hause sonst;  
Mich hast du deine Schwester immerdar genannt.

Und nun ist dies verschwunden, hin, an einem Tag,  
Mit dir gestorben; alles hast du weggerafft

1120 Gleich einem Sturm, und giengst dahin! Der Vater fort,  
Und ich getödtet, du im Tode selbst dahin!

Und unsre Feinde lachen, und vor Freude schwärmt  
Die Rabenmutter, welcher unbewußt du mir

So viele Boten sandtest, daß du kommen willst

1125 Als Rächer selbst! Das hat der Unglücks-Dämon uns,  
Der mein' und deine, weggenommen und zerstört,

Der so dich mir herbrachte, statt der theuersten  
Gestalt, ein Aschenhäufchen und ein Schattenbild!

Ach weh! weh!

1130 Klägliches Bildniß! ach! ach!

O schreckliche Bahnen, o weh, weh!

Die Bahnen wandelnd, Liebster, wie verderbst du mich!  
Wie hast du mich vernichtet, oh mein Bruderherz!

So nimm denn mich auch auf in deinem engen Haus,

1135 Zum Nichts das Nichts auf! daß ich, dir vereint, fortan  
Dort unten wohne: denn so lang' du oben hier

Geweilet, theilt' ich gleiches Loos: nun sehn' ich mich  
Mit dir zu sterben, mitzuruh'n in deiner Gruft!

Denn nur die Todten seh' ich, sind von Kummer frei!

<sup>4)</sup> V. 1121. Gew. ἐγὼ σοι. Erfardt besserte.

<sup>5)</sup> V. 1126. La. pr. δαίμων μ'.



## ΧΟΡΟΣ.

1140 θνητοῦ πέφυκας πατρός, Ἥλεκτρα, φρόνει·  
θνητός δ' Ὀρέστης· ὥστε μὴ λίαν στένε<sup>1)</sup>.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ, φεῦ. τί λέξω; ποῖ λόγων ἀμηχανῶν  
ἔλθω; κρατεῖν γὰρ οὐκ ἔτι γλώσσης σθένω.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔσχες ἄλγος; πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κρυεῖς;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

1145 ἦ σὸν τὸ κλεινὸν εἶδος Ἥλεκτρας τόδε;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

τόδ' ἔστ' ἐκεῖνο, καὶ μάλιστα ἄλλως ἔχον.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἱ μοι ταλαίνης ἀρα τῆσδε συμφορᾶς.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δὴ<sup>2)</sup> ποτ', ὦ ξέν', ἀμφ' ἐμοὶ στένεις τάδε;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ σῶμα<sup>3)</sup> ἀτίμως κἀθέως ἐφθαρμένον.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1150 οὐ τοί ποτ' ἄλλην ἢ μὲ δυσφημεῖς, ξένη.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ τῆς ἀνύμφου δυσμύρου τε σῆς τροφῆς. *u*

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί μοι<sup>3)</sup> ποτ', ὦ ξέν', ὧδ' ἐπισκοπῶν στένεις;

<sup>1)</sup> V. 1142. Diesen zwei Versen wird ein dritter beigefügt: πᾶσιν γὰρ ἡμῖν τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν, der dem Euripides gehört: siehe Bergk in Zimmermann's Zeitschr. 1835. p. 961.

<sup>2)</sup> V. 1148. Gew. τί δὴ. La. Schol. οὐ, welches Wunder herstellte.

## Chor.

1140 Ein irdischer Vater zeugte dich, Elektra: dies  
Bedenke, und Orestes: jammre nicht so sehr!

## Orestes.

Wie wird mir? weh! zu meisterlosen Worten reißt's  
Mich hin! ich bin nicht meiner Zunge mächtig mehr!

## Elektra.

Welch Leid besiel dich? was bezieht, was will das Wort?

## Orestes.

1145 Ist wirklich dies Orestens Bild? dein edles Bild?

## Elektra.

Sa wohl, das ist es, und im Zustand großer Noth!

## Orestes

(zur Seite).

O weh, wie elend, jammervoll, dies Ungemach!

## Elektra.

Dech wohl um mich nicht, guter Fremdling, stöhnst du so?

## Orestes.

O dieser schmachvoll, frevelhaft entstellte Leid!

## Elektra.

1150 Sa, mir, und keiner andern, gilt dein Weheruf!

## Orestes.

O solche Pflüg', unbräutlich so! so jämmerlich!

## Elektra.

Warum, o Fremdling, stöhnst du so, und siehst mich an?

<sup>3)</sup> V. 1152. Gew. τί δὴ. La. Monac. Suid. μοι, welches Dindorf empfahl.



ΗΛΕΚΤΡΑ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς οὐκ ἄρ' ἤδη<sup>1)</sup> τῶν ἐμῶν οὐδὲν κακῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐν τῷ διέγνωσ τοῦτο τῶν εἰρημένων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1155 ὄρων σε πολλοῖς ἐμπροπούσαν ἄλγεσι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ὄρας γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τῶνδ' εἰ' ἐχθίω βίεσιν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὁθούνεξ' εἰμὶ τοῖς φρονέουσι σὺντρόφος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τοῖς τοῦ; πόθεν τοῦτ' ἐξεσημηνας κακόν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1160 τοῖς πατρός. εἶτα τοῖσδε δουλεῖω βίᾳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς γάρ σ' ἀνάγκη<sup>2)</sup> τῆδε προτρέπει βροτῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μήτηρ καλεῖται· μητρὶ δ' οὐδὲν ἐξισοῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δρωῖσα; πότερά χερσίν, ἢ λύμῃ βίου;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ χερσὶ, καὶ λύμαισι, καὶ πᾶσιν κακοῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1165 οὐδ' ὀδπαρήξων οὐδ' ὀ<sup>3)</sup> κωλύσων πάρα;

1) V. 1153. codd. ἤδειν.

2) V. 1161. Versch. L. ἀνάγκη.

Elektra.

Orestes.

So kannt' ich also meinen Jammer keineswegs!

Elektra.

An welchem hier gesprochenen Wort erkennst du ihn?

Orestes.

1155 Am Uebermaß des Leidens, welches dich umringt.

Elektra.

Und doch erblickst du wenig nur von meiner Noth!

Orestes.

Und wie vermöcht' ich Schlimmres noch, als das, zu seh'n?

Elektra.

Das, daß ich an der Mörder Seite leben muß.

Orestes.

Wie? wessen? welche Missethat bezeichnest du?

Elektra.

1160 Des Vaters! Ferner muß ich ihnen Sclavin sein.

Orestes.

Und welcher Mensch behaftet dich mit diesem Zwang?

Elektra.

Sie heißt die Mutter, gleicht in nichts der Mutter doch.

Orestes.

Wie zwingt sie? durch Mißhandlung oder mit der Faust?

Elektra.

Mit Fäusten und Mißhandlung und mit jeder Noth.

Orestes.

1165 Und giebt es keinen Helfer, keinen Wehrer da?

3) V. 1165. Versch. L. οὐδ' ὀ.



ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆθ' ὅς ἦν γάρ μοι, σὺ προὔθηκας σποδόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ δύσποτι, ὡς ὄρων σ' ἐλοικίερω πάλα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μόνος βροτῶν νῦν ἴσθ' ἐλοικίερας με σύ<sup>1)</sup>.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μόνος γάρ ἦκω τοῖς ἴσοις<sup>2)</sup> ἀλγῶν κακοῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1170 οὐ δὲ ποθ' ἡμῖν ξυγγενὴς ἦκεις ποθέν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐγὼ φράσαιμ' ἄν, εἰ τὸ τῶνδ' εὐνοῦν πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἔστιν εὐνοῦν, ὥστε πρὸς πιστὰς ἔρεῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μέθες τόδ' ἄγγος νῦν, ὅπως τὸ πᾶν μάθῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τοῦτό μ' ἐργάσῃ, ξένη.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1175 πιθοῦ<sup>3)</sup> λέγοντι, κοῦχ ἀμαρτήσῃ ποτέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ, πρὸς γενείου, μὴ ἐξέλι<sup>4)</sup> τὰ φίλιτα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ φημ' εἰσεῖν.

<sup>1)</sup> V. 1168. Gew. ποτέ. D. ἐμὲ. Parl. με σύ.

<sup>2)</sup> V. 1169. La pr. τοῖς ἴσοις. Gew. τοῖσι σοῖς.

<sup>3)</sup> V. 1175. Meistens πιθου.

Elektra.

Nein, der's gewesen, dessen Asche brachtest du.

Drestes.

O Arme! mit Erbarmen seh' ich längst dich an!

Elektra.

Die einzige Seele, die Erbarmen fühlt mit mir!

Drestes.

Der einzige komm' ich, welcher gleiche Schmerzen fühlt!

Elektra.

1170 Erscheinst du mir ein Anverwandter irgend her?

Drestes.

Ich sag' es, wenn hier diese treu ergeben sind.

Elektra.

Sie sind uns treu und zuverlässig: rede denn!

Drestes.

Hinweg die Urne! Alles sollst du wissen dann.

Elektra.

O nein, beim Himmel, Fremdling, thu' mir dieses nicht!

Drestes

(die Urne anfassend).

1175 Thu' was ich sage: keinen Fehler machst du da!

Elektra

(ihn scheinlich anrührend).

Bei deinem Kinn hier, nimm mir nicht das Theuerste!

Drestes

(die Urne nehmend).

Nein, nein! ich will's nicht lassen —

<sup>4)</sup> V. 1176. Monac. μὴ ἐξέλις.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ!) τάλαιαν' ἐγὼ σέθεν,  
Ὅρεστα, τῆς σῆς εἰ στερήσομαι ταφῆς.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὐφημα φώνει. πρὸς δίκης γὰρ οὐ στένω.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1180 πῶς τὸν θανόντ' ἀδελφὸν οὐ δίχη στένω;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ σοι προσήκει τήνδε προσφωνεῖν φάτιν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἄτιμός εἰμι τοῦ τεθνηκότος;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄτιμος οὐδενὸς σύ· τοῦτο δ' οὐχὶ σόν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴπερ γ' Ὅρεστου σῶμα βραστήζω τόδε.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

1185 ἀλλ' οὐκ Ὅρεστου, πλὴν λόγῳ γ' ἠσκημένον.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῦ δ' ἔστ' ἐκείνου τοῦ τάλαιπώρου τάφος;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστι τοῦ γὰρ ζώντος οὐκ ἔστιν τάφος.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ψεῦδος οὐδὲν ὦν λέγω.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ ζῆ γὰρ ἀνὴρ;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἴπερ ἐμψυχός γ' ἐγώ.

1) V. 1177. codd. ὦ.

## Elektra.

Jammervoll, von dir  
Drest! von deiner Grabes-Urne trennt man mich!

## Drestes.

Sprich gute Worte! denn du seufzest ohne Grund.

## Elektra.

1180 Wie? um den abgeschiednen Bruder ohne Grund?

## Drestes.

Es kommt dir nicht zu! diesen Namen gib ihm nicht!

## Elektra.

So bin ich dieses Todten unwerth, also sehr?

## Drestes.

Unwürdig niemand's! aber dies gehört dir nicht.

## Elektra.

Wosfern ich hier Drestens Reste trag, gewiß!

## Drestes.

1185 Nicht doch Drestens! einen ausgestafften Trug!

## Elektra.

Wo ist der Leib des Armen denn dann beigesetzt?

## Drestes.

Gar nirgends! für Lebend'ge wird kein Grab gemacht.

## Elektra.

Was sagst du, Jüngling?

## Drestes.

Keine Lüge sag' ich dir.

## Elektra.

Er lebt, der Mann, noch?

## Drestes.

Ja, wosfern ich lebend bin.



1190 ἢ γὰρ σὺ κείνος;

τήνδε προσβλέψασ' ἐμοῦ  
σφραγιδα πατρός, ἔχουσθ', εἰ σαφῆ λέγω.

ὦ φίλιτον φῶς.

φίλιτον, ἑνυμαστρωῶ.

ὦ φθέγμ', ἀγέχου;

μηκέτ' ἄλλοθεν πύθη.

ἔχω σε χερσίν;

ὡς τὰ λοιπ' ἔχouis αἰεί.

1195 ὦ φίλιται γυναῖκες, ὦ πολίτιδες,  
ὄρατ' Ὀρέστην τόνδε, μηχαναῖσι μὲν  
θανόντα, νῦν δὲ μηχαναῖς σεσωσμένον.

ὀρῶμεν, ὦ παῖ, καὶ σὺ συμφοραῖσί μοι  
γεγηθὸς ἔρπει δάκρυον ὀμμάτων ἄπο.

1200 ἰὼ γοναί'),  
γοναὶ σωμάτων ἐμοὶ φιλιέτω,

\*) V. 1200. γοναὶ in mehreren codd. nur einmal.

1190 Du bist es selber?

Siehe hier den Siegelring  
Des Vaters, prüfe, ob ich wahr und richtig sprach

O holder Tag! —

Ja, holder Tag! so sprach' ich mit.

O theure Stimme, kamst du? —

Ja, du hörst sie selbst!

Du liegst in meinen Armen?

Bleib' es immer so!

1195 O liebste Frauen! liebste Bürgerinnen, seht,  
Seht hier Oresten, welcher durch ein Abentheu'r  
Gestorben, durch ein Abentheu'r gerettet ist!

Wir seh'n es, Mädchen, und die Freudenjahre schleicht  
Sich über diese Fügung mir die Wang' hinab.

1200 O holder Sproß!

O dies hold' Erblüh'n des mir theuren Leibs!



ξυόλετ' ἄρτιως,  
ἐφεύρετ', ἤλθετ', εἶδεθ' οὐδ' ἐχρήζετε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πάρεσμεν· ἀλλὰ σῖγ' ἔχουσα πρόσμμενε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1205 τί δ' ἔστιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγῶν ἄμεινον, μή τις ἐνδοθεν κλύῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μά<sup>1)</sup> τὰν Ἄρτεμιν, τὰν αἰεὶ ἀδμήταν  
τόδε μὲν οὐ ποτ' ἀξιόσω τρέσαι  
{περισσὸν ἔχ-  
1210 }θος ἐνδον γυναικῶν ὄν αἰεὶ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ᾧρα γε μέντοι<sup>2)</sup>, κὰν γυναιξίν ὡς Ἄρης  
ἐνεστιν· εὐ δ' ἔξοισθα περιουθεῖσά που.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὄτοτοτοτοῖ, τοτοῖ<sup>3)</sup>·

1215 ἀνέμελον ἐνέβαλες<sup>4)</sup> οὐ ποτε καταλύσιμον  
οὐδέποτε λησόμενον ἐμέτερον  
οἶον ἔφυ κακόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔξοισθα καὶ τὸς<sup>5)</sup>, ἀλλ' ὅταν παρουσίαν  
φράξῃ, τότε ἔργων τῶνδε μεμνησθαι χροῖων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἀντ.)

ὁ πᾶς ξυοὶ

<sup>1)</sup> V. 1207. codd. ἀλλ' οὐδ' oder οὐ μά.

<sup>2)</sup> V. 1211. Gew. μὲν δὴ. (Blomfield besserte.

<sup>3)</sup> V. 1213. codd. ὄτοτοτοῖ.

<sup>4)</sup> V. 1214. Gew. ἐπέβαλες. Schol. ἐνέβαλες.

Eben erschienst du mir!  
Du kamst und fandest, sahst die dein Herz begehrt!

Drestes.

Du hast mich: aber bleibe still und harre aus!

Elektra.

1205 Warum das?

Drestes.

Man könnt' uns drinnen hören! also besser still!

Elektra.

Nein, bei der ewig jungfräulichen Artemis!  
Ihr zu erzittern mehr Ach! ich der Müß' nicht werth,  
Der Weiberschaar,  
1210 der unnützen Last hier da drinnen!

Drestes.

Bedenke gleichwohl: auch in Weibern wohnet oft  
Kampfmuth: du kennst es leider aus Erfahrung selbst!

Elektra

(schluchzend).

O tototo toh totoh!

Du nennst unverhüllt Was nie weggetilgt,

1215 Nie mehr zu vergessen bleibt, diese Noth!  
Meine erlitt'ne Noth!

Drestes.

Gewiß, das weiß ich: aber diese Dinge mußt  
Du mir erzählen, wenn du Schickslichkeit gewahrst.

Elektra.

(Gegengehr.)

O jede Zeit

<sup>5)</sup> V. 1217. Gew. καὶ τῶν<sup>1)</sup> und παρουσία, mit den Varianten παρουσία und παρηγοία.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1220

ὁ πᾶς ἂν πρέποι παρῶν ἐν τῷ  
τάδε δίκῃ χρόνος.  
μόλις γὰρ ἔσχον νῦν ἐλεύθερον σί

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐύμνημι κἀγὼ. τοιγαροῦν σώζου

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δρώσα;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

1225 οὐ μὴ ᾽στι κειρός, μὴ μακρίαν βού

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίς οὖν ἀξίαν, σοῦ γε περὴν  
μεταβάλοιτ' ἂν ὧδε σιγᾶν λέ  
{ἐπεὶ σε νῦν  
{ἀφρόστως ἀέλιπτος τ' ἔσει

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

1230 τότε εἶδες, ὅτε θεοὶ μ' ἐπῴρουν  
\* \* \* \* \*

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔφρασσας ὑπερτέραν  
τᾶς πάρος ἐτι χάριτος, εἴ σε θεός  
ἀμέτερα πρὸς μέλαθρα· δαι  
1235 αὐτὸ τίθημι ἐγώ.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μὲν σ' ὄκνη χαιρούσαν εἰργασ  
δέδοικα λίαν ἠδονῇ νικωμένην.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἐπὸδ.)  
ἰὼ χρόνον μακροῦ φιλιότηαν

1) V. 1226. Gew. τίς οὖν ἂν ἀξίαν γε  
codd. lassen ἂν weg.

2) V. 1230. codd. ὄτρυναν. Brunck besserte.

1220 Und jedwede Gegenwart paßt mit Zug,  
Das zu erzählen, wohl!  
Mit Mühe bisher hemmt' ich meinen freien Mund!

Orestes.

Das mein' ich gleichfalls: eben d'rum bewahr' es noch!

Elektra.

Was soll ich?

Orestes.

1225 Nicht viel erzählen, nicht zur ungelegnen Zeit!

Elektra.

Und wie geziemt es, da Du mir erschienen bist,  
Wenn ich den Herzensdrang Also verstummen ließ',  
Indem du un-  
geahnt, unverhofft mir geschenkt bist?

Orestes.

1230 Sobald der Himmel mir's geheissen, sahst du mich,  
Und wie Apollon's Seherwort mir's anbefahl.

Elektra.

Noch größere Freud', als was  
Du bisher gesagt, Wenn dich der Gott gesandt  
Zu unserm Hause: hier erkenn'  
1235 Ich göttliches Gericht!

Orestes.

Zwar dies Entzücken schein' ich mich zu hemmen, doch  
Besorg' ich, daß die Freude dich zu sehr beherrscht.

Elektra.

(Nachfang.)

O Gott, du Mann, der auf holdem Pfad

2) V. 1233. codd. ἐπῴρουν. La pr. ἐπῴρουν. Dindorf besserte.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1240 ὁδὸν ἐπαξιώσας ὠδέ μοι  
φανεῖναι, μὴ τοι<sup>1)</sup>  
πολύπονον<sup>2)</sup> ὠδ' ἰδῶν,

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴ ποιήσω;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ μ' ἀποστερήσης  
τῶν σῶν προσώπων ἠδονῶν<sup>3)</sup> μεθέσθαι. *σε. 10 γκ. β.*

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἢ κέρτα κἄν ἄλλοισι θυμοῖμην ἰδῶν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1245 ξυναιεῖς;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴν οὐ<sup>4)</sup>;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1250 ὦ φίλαι, ἐκλυον ἂν  
ἐγὼ οὐδ' ἂν ἤλπισ' αὐδᾶν  
ἔτ' οὐδ' ἔσχον ὀργᾶν  
ἄναυδον οὐδὲ σὺν βοᾷ  
κλύουσ' ἔ, ἅ τάλαινα.  
(σὺν δ' ἔχω σε, προὔφάνης δὲ  
φιλιτάται. ἔχων πρόσοψιν,  
ἄς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἐν κακοῖς λαδοίμην.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

1255 τὰ μὲν περισσεύοντα τῶν λόγων ἄφες,  
καὶ μήτε μήτηρ ὡς κακῆ διδάσκει με,

<sup>1)</sup> V. 1240. codd. μὴ τι με, aber drei lassen με weg. Brunck  
μὴ τοι.

<sup>2)</sup> V. 1241. Jen. πολύπονον. Gew. πολύστονον.

<sup>3)</sup> V. 1243. Der Schol., scheint es, las ἠδονᾶ.

## Elektra.

1240 Nach so geraumer Zeit, so mancher Noth,  
Mit seiner Nähe nun  
Mich endlich beglückt, o nein —!

## Orestes.

Was soll ich nicht thun?

## Elektra.

Heiß' mich nicht der Freude  
An deinem theuren Angesicht entfagen!

## Orestes.

Selbst andern würd' ich zürnen, sah' ich das gescheh'n!

## Elektra.

1245 Du gönnst mir's?

## Orestes.

Warum nicht?

## Elektra

(zum Chor).

1250 Beste, ein süßes Wort,  
Ein nie gehofftes hör' ich!  
Und hab' mein Entzücken,  
Ich Arm', es hörend, nicht gehemmt  
Um, stumm, nicht zu schreien!  
Jetzt bist du hier! ist mir dein  
liebes Antlitz aufgegangen,  
Das ich nicht mehr, selbst im Leid, vergesse!

## Orestes.

1255 Verzihte nun auf jedes überflüssige Wort,  
Und sag' mir weder von der Mutter Schleichigkeit,

<sup>4)</sup> V. 1245. codd. τι μὴ οὐ; Seidler μὴν.

<sup>5)</sup> V. 1248. ἔτ' οὐδ' sind in den codd. ausgelassen.

<sup>6)</sup> V. 1250. Gew. κλύουσα.



μηδ' ὡς πατρώϊαν κτήσιν Ἀγισθοῦ δόμων  
 ἀντλεῖ, τὰ δ' ἐχρεῖ, τὰ δὲ διασπείρει μάτην,  
 ἔργων<sup>1)</sup> γὰρ ἂν σοι καιρὸν ἐξαίρου λόγος.  
 ἢ δ' ἀρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ,  
 1260 σήμεϊν<sup>2)</sup>, ὅπου, φανέντες ἢ κεκοιμημένοι,  
 γελῶντας ἐχθροὺς παύσομεν τῇ νῦν ὁδῷ,  
 οὕτως δ' ὅπως μήτηρ σε μὴ πηγνώσεται  
 φαιδρῶ προσώπῳ, νῦν ἐπιελθόντων δόμους.  
 ἄλλ' ὡς ἐπ' αὐτῇ τῇ μάτην λελεγεμένη  
 1265 στένας<sup>3)</sup>· ὅταν γὰρ εὐτυχήσωμεν, τότε  
 χαίρειν παρέσται καὶ γελῶν ἐλευθέρως.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄλλ', ὦ κασίγνηθ', ὦδ' ὅπως καὶ σοὶ φίλον,  
 καὶ τοῦμόν ἐσται τῆδ'· ἐπεὶ τὰς ἡδογάς,  
 πρὸς σοῦ λαβοῦσα, κοῦκ ζυῖάς, ἐπιησάμην.  
 1270 κοῦδ' ἂν σε λυπήσασα δεξαίμην<sup>4)</sup> βραχὺ  
 αὐτῇ μέγ' εὐρεῖν κέρδος. οὐ γὰρ ἂν καλῶς  
 ὑπηρετοίην<sup>5)</sup> τῷ παρόντι δαίμονι.  
 ἄλλ' οἴσθαι μὲν τὰνθένδε, πῶς γὰρ οὐ; κλύων,  
 1275 μήτηρ δ' ἐν οἴκοις· ἦν σὺ μὴ δείσης ποθ', ὡς  
 γέλωτι φαιδρὸν<sup>6)</sup> τοῦμόν ὄψεται κάρα.  
 μίσος τε γὰρ παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι,  
 κάπει δ' ἐσειδὸν οὐποτ' ἐκλήξω χαρῆ<sup>7)</sup>  
 δακρυδόροῦσα. πῶς γὰρ ἂν λήξαιμ' ἐγώ,  
 1280 ἦτις μᾶρ σε τῆδ' ὁδῷ θανάτια τε  
 καὶ ζῶντ' ἐσειδὸν; εἰργασαί μὲ ἄσσοπα·  
 ὣστ', εἰ πατήρ μοι ζῶν ἴκοιτο, μηκέτ' ἂν  
 τέρας νομίζεν αὐτό, πιστεύειν δ' ὄραν.  
 ὅτ' οὖν τοιαύτην ἡμῖν ἐξήκεισ ὁδόν,

<sup>1)</sup> V. 1258. Gew. χρόνου und ἐξίργου. Die Besserung aus Schol. und Suidas.

<sup>2)</sup> V. 1270. Pal. δεξαίμην. Gew. βουλοίμην.

Noch wie Megisthos unsres Hauses Ahnengut  
 Verschwendet und vergeudet und nutzlos verstreut:  
 Die Zeit des Handelns raubte dies Erzählen uns.  
 Nur was der gegenwärtigen Stunde paßt und frommt,  
 1260 Das zeig' uns: wie wir heimlich oder offenbar  
 Der Feinde Jubel hemmen jest auf diesem Gang,  
 Doch also, daß die Mutter nicht am heitren Blick  
 Dich gleich durchschaue, wenn wir eingetreten sind.  
 Mein, seufz' und stöhne, wie um dies mit leerem Trug  
 1265 Gemeldet Unheil. Ist der Sieg erst unser, dann  
 Ist's Zeit zum Jubeln und zum Lachen ungeführt.

## Elektra.

Ja, lieber Bruder, wie es dir genehm ist, so  
 Gescheh' es auch von meiner Seite: du ja hast  
 Mir diese Freud' erschaffen, ich erwarb sie nicht!  
 1270 Ich mag dich nicht im Mindesten kränken, könnt' ich auch  
 Den größten Vortheil ernten: übel hieß' dies  
 Dem Glücksgestirne dienen, das uns leuchtet jest.  
 Doch wie es hier steht, weißt du ja: wie sollst du nicht?  
 Du hörst, Megisth ist nicht zu Hause, doch verweilt  
 1275 Die Mutter drinnen: diese wird — o fürchte nicht! —  
 Niemals mein Haupt in Lächeln froh und heiter seh'n:  
 Uralter Haß ist tief dem Herzen eingeprägt,  
 Und, seit ich dich erblickte, still ich nimmermehr  
 Die Freudenthränen. Sollt' ich sie nicht weinen stets,  
 1280 Indem ich auf dem einen Gang gestorben dich  
 Und lebend schaute? Ungeheures thatest du,  
 Daß, wenn der Vater lebend käm, ich nimmer es  
 Für Wunder hielte, sondern glaubte, daß er's sei!  
 Und nun du einmal diesen Weg gegangen bist,

<sup>4)</sup> V. 1272. Gew. ὑπηρετοίμην. Elmsley besserte.

<sup>5)</sup> V. 1276. Versch. L. φαιδρῶ. Vier codd. τοῦμόν φαιδρῶν.

<sup>6)</sup> V. 1278. χαρᾶ für χαρᾶς Schäfer.



1285 ἄρχ' αὐτός, ὡς σοι θυμός. ὡς ἐγὼ μόνη  
οὐκ ἂν δυοῖν ἡμαρτον· ἢ γὰρ ἂν καλῶς  
ἔσωσ' ἑμαντήν, ἢ καλῶς ἀπώλομην.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγῶν ἐπῆνεσ'· ὡς ἐπ' ἐξόδῳ κλύω  
τῶν ἐνδοθεν χωροῦντος<sup>1)</sup> —

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1290 ἄλλως τε καὶ φέροντες οἳ ἂν οὔτε τις  
δόμων ἀπώσαιτ', οὔτ' ἂν ἡσθεῖη λαβῶν.

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ πλείστα μῶροι καὶ φρενῶν τητώμενοι,  
πότ' ἐρα παρ' οὐδὲν τοῦ βίου κήδεσθ' ἔτι,  
ἢ νοῦς ἐνεστιν οὔ τις ὑμῖν ἐγγενής;  
1295 ὄτ' οὐ παρ' αὐτοῖς, ἀλλ' ἐν αὐτοῖσιν κακοῖς  
τοῖσιν μεγίστοις ὄντες οὐ γινώσκετε;  
ἀλλ' εἰ σταθμοῖσι τοῖσδε μὴ κύρουν ἐγὼ  
πάλαι φυλάσσων, ἦν ἂν ὑμῖν ἐν δόμοις  
τὰ δρώμεν' ὑμῶν πρόσθεν ἢ τὰ σώματα.  
1300 νῦν δ' εὐλάβειαν τῶνδε προὔθεμν' ἐγὼ.  
καὶ νῦν ἀπαλλαγθέντε τῶν μακρῶν λόγων  
καὶ τῆς ἀπλήστου τῆσδε σὺν χαρᾷ βοῆς  
εἴσω παρῆθεθ', ὡς τὸ μὲν μέλλειν κακὸν  
ἐν τοῖς τοιούτοις ἔστ', ἀπηλλάχθαι δ' ἔκμη.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

1305 πῶς οὖν ἔχει τάντευθεν εἰσιόντι μοι;

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καλῶς. ὑπάρχει γὰρ σε μὴ γινῶναι τινα.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἡγγεῖλας, ὡς εἶπες, μ<sup>2)</sup> ὡς τεθνηκότα;

<sup>1)</sup> V. 1288. 1289. Schol. τινὲς τὸν χορὸν φασὶ λέγειν ταῦτα.

1285 So geh' voran nach deinem Geist. Blieb' ich allein,  
Erreich' ich Ginz von beiden wohl: ich hätte mich  
Ruhmvoll gerettet, oder fand ruhmvollen Tod.

## Drestes.

Sei still, ich bitte: denn am Ausgang hör' ich wen  
Von drinnen wandeln —

## Elektra

(schnell sich verstellend).

Tretet ein, ihr Fremdlinge,

1290 Zumal ihr solches bringet, was man weder wohl  
Abweist vom Hause noch auch je mit Freud' empfängt!

## Erzieher.

Ihr argen Thoren und Verstand-Gebblendete!  
Bedenkt ihr euer Leben gar nicht? oder wohnt  
Rath und Besinnung nicht in eurer Brust, indem  
1295 Ihr nicht nur vor, nein, mitten in der schrecklichsten  
Gefahr euch findet ohne Ahnung, wo ihr seid?  
Ja, wenn ich nicht hier hinter diesen Pfosten längst  
Zur Wache stand, so wären eure Handlungen  
Viel eher drinnen, als es eure Leiber sind:  
1300 So aber hab' ich dies verhütet mit Bedacht.  
Und jetzt entsagt den vielen Herzergießungen,  
Und eurem Freudenjubel, der kein Ende nimmt,  
Und tretet ein: denn Zaudern ist gefährlich stets  
Bei solchen Dingen: Zeit ist's, daß man fertig wird.

## Drestes.

1305 Für meinen Eintritt, sag', wie steht es drinnen nun?

## Erzieher.

Ganz gut! du thust ihn unerkannt von jedermann.

## Drestes.

Als Abgeschiednen hast du mich gemeldet wohl?

<sup>2)</sup> V. 1307. εἰπέ μ' für εἶπες Wunder.



## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὡς τῶν ἐν Ἴδου, λάνθαν' <sup>1)</sup> ἐνθάδ' ὦν ἀνήρ.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

χαίρουσιν οὖν τούτοισιν; ἢ τίνας λόγους;

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

1310 τελουμένων, εἰποιμ' ἄν' ὡς δὲ νῦν ἔχει,  
καλῶς τὰ κείνων πάντα, καὶ τὰ μὴ καλῶς.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίς οὗτός ἐστι, ἀδελφε; πρὸς θεῶν, φράσον.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐχὶ ξυνής <sup>2)</sup>;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐδέ γ' ἐς θυμὸν φέρω.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶσθ' ὅτω μ' ἔδωκας ἐς χεῖράς ποτε;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1315 ποίω; τί φωνεῖς;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ τὸ Φωκίων πέδον  
ὑπεξεπέμφθην, σὴ προμηθία <sup>3)</sup>, χεροῖν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ κείνος οὗτος, ὅν ποτ' ἐκ πολλῶν ἐγὼ  
μόνον προσεῦρον πιστὸν ἐν πατρὸς φόνῳ;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἴδ' ἔστι. μὴ μ' ἔλεγχε πλείοσιν λόγοις. <sup>1)</sup>

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1320 ὦ φίλιαιτον φῶς, ὦ μόνος σωτήρ δόμου

<sup>1)</sup> V. 1308. Gew. εἰς τῶν ἐν Ἴδου μάνθαν'.

<sup>2)</sup> V. 1313. Versch. L. ξυνίης.

## Erzieher.

Als Hades-Bürger! überrasche hier als Mann!

## Orestes.

Man freut sich also dessen wohl? wie spricht man dann?

## Erzieher.

1310 Wenn's ausgeführt ist, sag' ich's: wie die Sachen steh'n,  
Ist alles dort uns günstig, auch das Ueble selbst!

## Elektra.

Wer ist, o Bruder, dieser Mann? beim Himmel, sprich!

## Orestes.

Du kennst ihn nicht mehr?

## Elektra.

Nicht entsinnen kann ich mich.

## Orestes.

Du weißt es nicht mehr, wenn du einst mich übergabst?

## Elektra.

1315 Wem denn? was sprichst du?

## Orestes.

Jenen, dessen Arme mich  
Durch deine Vorsicht trugen hin zur Phoker-Flur?

## Elektra.

Wie? jener ist es, den ich unter vielen einst  
Allein getreu erkunden bei des Vaters Tod?

## Orestes.

Der ist es! aber forsche nicht des Weitreten mehr.

## Elektra.

1320 O holder Tag! o einziger Retter du dem Haus

<sup>3)</sup> V. 1316. codd. ausser zweien προμηθία.



Ἀγαμέμνωνος, πῶς ἤλθες; ἢ σὺ κείνος εἶ,  
ὃς τόνδε κἄμ' ἔσωσας ἐκ πολλῶν πόνων;  
ὧ φίλταται μὲν χεῖρες, ἠδιστον δ' ἔχων  
ποδῶν ὑπερέτημα· πῶς οὕτω πάλλαι

- 1325 ξυνῶν μ' ἔλθες, οὐδ' ἔφαινες, ἀλλὰ με  
λόγοις ἀπώλλυς, ἔργ' ἔχων ἠδισταί μοι;  
χαῖρ', ὧ πάτερ· πατέρα γὰρ εἰσορᾶν δοξῶ·  
χαῖρ'. ἴσθι δ', ὡς μάλιστα σ' ἀνθρώπων ἐγὼ  
ἤχθηρα κἀφίησ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ.

## ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

- 1330 ἀρκεῖν δοκεῖ μοι. τοὺς γὰρ ἐν μέσῳ λόγους, <sup>ὡς πρὸς γρ.</sup>  
πολλὰ κυκλοῦνται<sup>1)</sup> νύκτες ἡμέραι τ' ἴσαι  
αἱ ταῦτά σοι δείξουσιν, Ἥλέκτρα, σαφῆ.  
σαφῶν δ' ἐννέπω ἐγὼ<sup>2)</sup> τοῖν παρεστώτων, ὅτι  
νῦν καιρὸς ἔρδειν· νῦν Κλυταιμνήστρα μόνη·  
1335 νῦν οὐ τις ἀνδρῶν ἔνδον· εἰ δ' ἐρέζετον, <sup>ὅτι δὲ</sup>  
φροντίξῃσ' ὡς τούτοις τε καὶ σοφωτέροις  
ἄλλοισι τούτων πλείοσιν μαχοῦμενοι.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

- οὐκ ἂν μακρῶν ἔθ' ἡμῖν οὐδὲν ἂν λόγων,  
Πυλάδη, τόδ' εἶη τοῦργον· ἄλλ' ὅσον τάχος  
1340 χωρεῖν ἔσω, πατρῴα προσκύσανθ' ἔδη <sup>ἡμῶν</sup>  
θεῶν, ὅσοι περ πρόπυλα ναῖουσιν τάδε.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄναξ Ἀπόλλων, ἴλεως αὐτοῖν κλύε,  
ἐμοῦ τε πρὸς τούτοις, ἢ σε πολλὰ δή,  
ἔργ' ὧν ἔχομαι, λιπαρεῖ προὔβτην χερσὶ.  
1345 νῦν δ', ὧ Λύκει' Ἀπόλλων, ἐξ οἶων ἔχω,  
αἰτῶ, προσπίτνω<sup>3)</sup>, λίσσομαι· γενοῦ πρόφρων  
ἡμῖν ἀρωγὸς τῶνδε τῶν βουλευμάτων,

<sup>1)</sup> V. 1331. Meistens κυκλοῦσαι.

<sup>2)</sup> V. 1333. ἔγω γὰρ für γε Hermann.

- Agamemnon's! wie erscheinst du? bist du wirklich der,  
Der ihn und mich gerettet aus so mancher Noth?  
O diese theuren Arme! o der süße Dienst  
Der treuen Füße! Wie mir warst du mir so lang  
1325 So nah' und doch verborgen, und verriestest nichts!  
Vernichtest mich mit Worten bei so lieber That!  
Heil dir, o Vater! ja, als Vater muß ich dich  
Betrachten! Glaub' es, in der Welt warst du mir je  
An einem Tag der häßlichst' und der liebste Mensch.

## Erzieher.

- 1330 Nun ist's genug wohl! Was die Zwischenzeit betrifft,  
So rollen viele Tag' und gleiche Nächte ab,  
Elektra, die dir's offenbaren einst genau.  
Euch beiden sag' ich, die ihr mir zur Seite steht,  
Zeit ist's zum Handeln: Klytämnestra ist allein,  
1335 Kein Mann im Hause jezo! Wollt ihr warten noch,  
Bedenkt, daß dann mit diesen und mit andren noch,  
Zahlreichern und geschicktern, euch der Kampf bedroht!

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

- Nicht lange Reden thun uns jezt, mein Pylades,  
Mehr Noth! es gilt, nur schleunigst einzutreten hier,  
1340 Zuor mit Ehrfurcht grüßend hier am Ahnenfuß  
Die Götter, welche thronen auf der Hauses-Flur!

## Elektra.

- O Fürst Apollon, o erhöre gnädig sie  
Und mich mit ihnen, die dir schon so manches, was  
Ich eben hatte, dargebracht mit steh'nder Hand.  
1345 Auch jezt, Apollon Wolfischer, mit was ich hab'  
Hinstül' ich, bit' ich, sieh' dich an, erweise dich  
Als gnädigen Beistand unsrer wohlervognen That.

<sup>3)</sup> V. 1346. codd. προσπίτνω.



καὶ δεῖξον ἀνθρώποισι, τὰπιτίμια  
τῆς δυσσεβείας οἷα δωροῦνται θεοί.

## ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

- 1350 Ἴδεθ<sup>1)</sup>, ὅπη<sup>1)</sup> προνέμεται  
τὸ δυσέριστον αἶμα φρεσῶν Ἄρης.  
βεβᾶσιν<sup>2)</sup> ἄσπι δωματίων ὑπόστεγοι  
(μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων  
ἄσπι κύνες,  
1355 ὥστ' οὐ μακρὸν ἔτ' ἀμμένει<sup>3)</sup>  
τοῦμόν φρεσῶν ὄνειρον αἰωρούμενον.

παράγεται γὰρ ἐνέρον εἰς  
δολιόπους ἄρωγὸς εἰσω<sup>4)</sup> στέγας,  
ἀρχαιοπλοῦτα πατρὸς εἰς ἐδώλια<sup>5)</sup>.

- 1360 (νεκρὸς αἱμάτωμα χειρῶν<sup>6)</sup>) ἔχων  
ὁ Μαιας δὲ παῖς  
ἐπὶ σφ<sup>6)</sup> ἄγει, δόλον σκότῳ  
κρύψας, πρὸς αὐτὸ τέγμα, κούκ' ἔτ' ἀμμένει.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ἦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα  
1365 τελοῦσι τοῦργον· ἀλλὰ σῖγα πρόσμνε.

## ΧΟΡΟΣ.

πῶς δῆ; τί νῦν πράσσοουσιν;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ μὲν ἐς τάφον  
λέβητα κοσμεῖ, τῷ δ' ἐφέστατον πέλας.

<sup>1)</sup> V. 1350. codd. ausser einem ὅπου.

<sup>2)</sup> V. 1352. Versch. L. βεβᾶσι δ'.

<sup>3)</sup> V. 1355. Gew. ἀμμένει. Wunder besserte: siehe Schol.

Und gieb ein Beispiel aller Welt gerechten Lohns,  
Wie ihn vom Himmel Frevelthat empfangen muß.

(Alle drei ab in das Haus.)

## Chor.

(Rehr.)

- 1350 Seht, wie der Mord rächend vergilt,  
Wie in der bösen Fehde Blut schnaubt sein Grimm!  
Sie sind in's Haus geschritten eben unter Dach  
Die Mordhunde, die den Greuelthaten nach-  
setzen im hurt'gen Sprung!  
1355 Und meines Geistes Ahnungs-Traum  
Wird bange wohl nicht lange schwebend harren mehr.

(Gegenkehr.)

Heimlichen Schritts wird in das Haus  
Der Beistand der untren Mächt' eingeführt  
Zu seines Stamms urzeitlich-reichem Ahnenstg,  
1360 In seiner Hand das frischgeschärfte Blutgeräth:  
Aber der Maja-Sohn  
Geleitet ihn, in Dunkelheit  
Den Trug verhüllend, ohne Säumen hin zum Ziel.

## Elektra

(aus dem Hause tretend.)

O liebe Frau'n, im Augenblick vollbringen sie  
1365 Die That, die Männer! o, so harret! still, o still!

## Chor.

Wie so? was thun sie eben?

## Elektra.

Während sie zum Grab  
Die Urne schmückt, neh'n die beiden hinter ihr.

<sup>4)</sup> V. 1359. Versch. L. ἐδράματα.

<sup>5)</sup> V. 1360. codd. νεκρόνητον αἶμα χειρῶν (oder χειρῶν).

<sup>6)</sup> V. 1362. codd. Ἐρηῆς σφ' ἐπάγει. Neue besserte.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

## ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἐκτὸς ἤξας πρὸς τί;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

φρουρήσουσ', ὅπως  
 Αἰγισθος ἡμᾶς<sup>1)</sup> μὴ λάθῃ μολῶν ἔσω.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

1370 αἰαῖ<sup>2)</sup>. ἰὼ στέγαι  
 φίλων ἔρημοι, τῶν δ' ἀπολλόντων πλέαι.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

βοᾷ τις ἔνδον. οὐκ ἀκούετ', ὦ φίλαι;

## ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α.)  
 ἤκουσ' ἀνήκουστα δύστιχός, ὥστε φρίζαι.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἱ μοι τάλαινα<sup>3)</sup>. Αἰγισθε, ποῦ<sup>3)</sup> ποτ' ὦν κυρεῖς;

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

1375 ἰδοὺ μάλ' αὖ θροεῖ τις.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ τέκνον, τέκνον,  
 οἴκτειρε τὴν τεκοῦσάν.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐκ ἐκ σέθεν  
 ὠκτείρεθ' οὗτος οὐδ' ὁ γεννήσας πατήρ.

## ΧΟΡΟΣ.

(στρ. β.)  
 ὦ πόλις, ὦ γενεὰ τάλαινα· νῦν σε  
 μοῖρα καθήμερία<sup>4)</sup> φθίνειν.

<sup>1)</sup> V. 1369. ἡμᾶς ist von Reiske eingesetzt.

<sup>2)</sup> V. 1370. Meistens viermal αἰ.

<sup>3)</sup> V. 1374. La. Pal. ποῖ.

<sup>4)</sup> V. 1379. Meistens καθήμερία. Dann gew. zweimal φθίνειν, welches Hermann in φθίνειν abänderte.

## Elektra.

## Chor.

Du eilst heraus zu welchem Zweck?

## Elektra.

Zu wachen hier,  
 Daß nicht Aegisth uns unbemerkt dazwischen kommt.

## Klytämnestra

(inwendig).

1370 Ach, ach! o weh! du Haus  
 Von Freunden ganz verlassen, und von Mördern voll!

## Elektra.

Ein Schrei erscholl inwendig! höret ihr's, Beste, nicht?

## Chor.

(Kebr 1.)

Mein Ohr vernahm's! gräßlich klang's! jammervoll! zum  
 Schauern!

## Klytämnestra

(wie oben).

O weh mir Armen! wo verweilst du, mein Aegisth?

## Elektra.

1375 Horch, abermals! ein neuer Ruf!

## Klytämnestra

(wie oben).

O Kind, o Kind,  
 Erbarm' dich deiner Mutter!

## Elektra.

Und du hast dich doch  
 Nie seiner, noch des Vaters, der ihn zeugt, erbarmt!

## Chor.

(Kebr 2.)

Wehe, du Stadt und Geschlecht, dich richtet jetzt des  
 Heutigen Tages Geschick zu Grund!



## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

1380 ὦ μοι, πέπληγμαί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

παῖσον, εἰ σθένης, διπλήν.

## ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ μοι, μάϊ' αὐθις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ γὰρ Αἰγίσθῳ γ' <sup>1)</sup> ὁμοῦ.

## ΧΟΡΟΣ.

τελοῦσ' ἐρατ' ζῶσιν οἱ γὰς ὑπαι κείμενοι <sup>2)</sup>.  
 παλιόρροντον <sup>3)</sup> γὰρ αἶμ' ὑπεξαιρόνδρι τῶν κτανόντων  
 οἱ πάλαι θανόντες.

1385 καὶ μὴν πάρεισιν οἶδε· φοινία δὲ χεῖρ  
 στάζει θυηλῆς Ἄρεος, οὐδ' ἔχω ψέγειν <sup>4)</sup>.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ὁρόστα, πῶς κρυεῖτε <sup>5)</sup>;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰν δόμοισι μὲν

καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν ἢ τάλαινα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἐκφοβοῦ,

1390 μητροφῶν ὡς σε λῆμ' ἀτιμάσει ποτέ.

<sup>1)</sup> V. 1381. γ' für θ' Hermann.

<sup>2)</sup> V. 1382. codd. ὑποκείμενοι. Brunck besserte.

<sup>3)</sup> V. 1383. Gew. πολύρροντον. Bothe besserte.

<sup>4)</sup> V. 1385—1386. Diese Verse werden gew. der Elektra gegeben. Hermann besserte. Sodann schrieb Erfurdt ψέγειν für λέγειν.

<sup>5)</sup> V. 1387. codd. κρυεῖ oder κρυεῖς. Reisig κρυεῖτε.

Klytämnestra

(wie oben).

1380 O weh! er trifft mich!

Elektra.

Schlage zweimal, wenn du's kannst!

Klytämnestra

(wie oben).

Und aber! weh mir!

Elektra.

Wäre nur Aegisth dabei!

Chor.

Der Fluch gewinnt! Lebend wirft der im Grab drunten liegt!  
 Es fällt der Mordstreich auf der Mörder Haupt zurück, ge-  
 führt von

Jenem längst Erschlagenen!

Orestes, Pylades, der Erzieher und ihr Gefolge  
 kommen zurück.

Chor.

1385 Doch sieh, da sind sie! und es trieft die blut'ge Hand  
 Vom Mordes-Opfer! aber tadeln kann ich's nicht!

Elektra.

Wie steht es, Bruder?

Orestes.

Das im Haus ist wohlgethan,

Sofern Apollons göttlich Wort war wohlgethan.

Elektra.

Sih todt die Unglücksel'ge?

Orestes.

Fürchte fürder nicht,

1390 Daß dich der Mutter roh Gemüth beleidige.



ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. α΄.)

παύσασθε. λεύσσω γὰρ Αἰγισθον ἐκ προδήλου. *η*

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ παῖδες, οὐκ ἀφορῶν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰσορᾶτε ποῦ<sup>1)</sup>

τὸν ἄνδρ’;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐφ’ ἡμῖν οὗτος ἐκ προαστίου  
χωρεῖ γεγηθώς<sup>2)</sup> \* \* \* \* \*

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. β΄.)

1395 βᾶτε κατ’ ἀντιθύρων ὅσον τάχιστα  
νῦν, τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, πάλιν<sup>3)</sup>.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θάροσιν· τελοῦμεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ νοεῖς<sup>4)</sup> ἐπειγε νῦν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ δὴ βέβηκα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τὰνθάδ’ ἂν μέλοιτ’ ἔμοι.

ΧΟΡΟΣ.

δι’ αὐτὸς ἂν παῦρά γ’ ὡς ἠπίως<sup>5)</sup> ἐννέπειν

1) V. 1392. ποῦ für που Hermann.

2) V. 1394. Diese Worte wurden dem Orest gegeben. Hermann besserte.

3) V. 1396. Gew. τὰδ’ ὡς πάλιν.

Chor.

(Gegensehr 1.)

Seid still! ich seh’ dort deutlich schon Aegisthen nah’n!

Elektra.

Nur rasch zurück, ihr Kinder!

Orestes.

Wo gewahret ihr

Den Mann?

Elektra.

Er wandelt aus der Vorstadt hier heran  
Ganz frohen Muthes ob der Kunde deines Todes.

Chor.

(Gegensehr 2.)

1395 Hinter die Pforten zurück, so rasch wie möglich,  
Jetzt! wie das Erste gelang, vollbring’ts!

Orestes.

Getroßt! wir enden’s!

Elektra.

Gile denn, wohin du strebst!

Orestes.

Schon geh’ ich fort.

Elektra.

Mir aber liegt das Hiesige ob.

(Orestes, Pylades und die anderen ab in das Haus.)

Chor.

Nun frommt es wohl, sanft und gut diesem Mann hier in’s Ohr

4) V. 1397. Die Worte ἢ νοεῖς hat Erfurdt der Elektra zugeheilt.

5) V. 1399. Versch. L. ἠπίως.



1400 πρὸς ἄνδρα τόνδε συμμέροι, λαθραῖον ὡς ὀρούση  
πρὸς δίκαυ ἀγῶνα.

Αἰγισθοῦ.

τίς οἶδεν ὑμῶν, ποῦ ποῦ<sup>1)</sup> οἱ Φωκῆς ξένοι,  
οὐς φασ<sup>2)</sup> Ὀρέστην ἡμῖν ἀγγεῖλαι βίον  
λειοιπόθ<sup>3)</sup> ἱππιβοῖσιν ἐν ναυαγίοις;

1405 σέ τοι, σέ κρίνω, ναί<sup>1)</sup> σέ, τὴν ἐν τῷ πάρος  
χρόνῳ θρασείαν<sup>2)</sup> ὡς μάλιστα σοὶ μέλειν  
οἶμαι, μάλιστα δ' ἂν κατειδυῖαν φράσαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔσοιδα. πῶς γὰρ οὐχί; συμφορᾶς γὰρ ἂν  
ἔσθθεν εἶην τῆς ἐμῶν τῶν φιλάτων<sup>2)</sup>.

Αἰγισθοῦ.

1410 ποῦ δῆτ' ἂν εἶεν οἱ ξένοι; δίδασκέ με.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔνδον φίλης ἔς<sup>3)</sup> προσξένου κατήνυσαν.

Αἰγισθοῦ.

ἦ καὶ θανόντ' ἠγγεῖλαι ὡς ἐτητύμως;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ ἄλλὰ καπέδειξαν, οὐ λόγῳ μόνον<sup>4)</sup>.

Αἰγισθοῦ.

πάρεσι<sup>1)</sup> ἄρ' ἡμῖν ὥστε κάμφανῆ μαθεῖν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1415 πάρεσι, δῆτα, καὶ μάλ' ἀζηλος θέα.

Αἰγισθοῦ.

ἦ πολλὰ χαίρειν μ'<sup>5)</sup> εἶπας, οὐκ εἰωθότως.

<sup>1)</sup> V. 1405. ναί für και Reiske.

<sup>2)</sup> V. 1409. Gew. τῶν ἐμῶν τῆς φιλάτης mit der Var. τῶν  
(auch γε, τε) φιλάτων.

<sup>3)</sup> V. 1411. Gew. ἔνδον· φίλης γὰρ.

1400 Zu flüstern einige Worte, daß er sonder Ahnung hin zum  
Kampf der Rache stürze!

Aegisthos

(von der Fremdenseite).

Wer weiß von euch mit, wo die fremden Phoker sind,  
Die, heißt es, uns Orestens Eintritt meldeten,  
Und wie er unter Wagen-Trümmern scheiterte?

(zur Elektra)

1405 Dich eben, dich befrag' ich, die so trotzig war  
Bisher und störrig: dich am ersten, mein' ich, muß  
Es kümmern: kund thun kannst du's auch am ersten wohl.

Elektra.

Ich weiß es: denn wie sollt' ich nicht? fremd war' ich ja  
Dem Loos der Meinen, welche mir die Liebsten sind!

Aegisthos.

1410 Wo sind sie denn die Fremden? beß' belehre mich!

Elektra.

Da drinnen bei der lieben Wirthin eingekehrt!

Aegisthos.

Und melden wirklich seinen Tod unzweifelhaft?

Elektra.

Nein, nicht mit Worten, sondern zeigen's durch die That.

Aegisthos.

So kann auch ich es seh'n und fühlen offenbar?

Elektra.

1415 Ja freilich kannst du's: eine neidbesfreie Schau!

Aegisthos.

Das war ein schöner, freud'ger Gruß, ganz ungewohnt!

<sup>1)</sup> V. 1413. Zwei codd. μόνον.

<sup>2)</sup> V. 1416. μ' fehlt in einigen codd.



## ΗΛΕΚΤΡΑ.

χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρὰ τυχάνει<sup>1)</sup> τάδε.

## ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

σιγῶν ἄνωγα, κάμπειανύνα<sup>2)</sup> πύλας  
 πᾶσιν Μυκηναίοισιν Ἀργείοις θ' ὄραν,  
 1420 ὡς, εἴ τις αὐτῶν ἔλπισιν κενεῖς πάρος  
 ἔξῃρει<sup>3)</sup> ἀνδρὸς τοῦδε, νῦν, ὄρων νεκρὸν,  
 στόμα δέχεται τὰμὰ, μηδὲ πρὸς βίαν,  
 ἐμοῦ κολαστοῦ προστυχῶν, φύση φρένας.

## ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ τελεῖται τὰπ' ἐμοῦ. τῷ γὰρ χρόνῳ  
 1425 νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοισιν.

## ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὦ Ζεῦ, δέδορα φάσμι<sup>4)</sup> ἄνευ φθόρου μὲν οὐ  
 πεπτωκός, εἰ δ' ἔπεισι Νέμεισι, οὐ λέγω.  
 χαλᾶτε πᾶν κάλυμ' ἀπ' ὀφθαλμῶν, ὅπως  
 τὸ συγγενὲς τοι κάπ' ἐμοῦ θρήνων τύχη.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὸς σὺ βέσταξ'· οὐκ ἐμὸν τόδ', ἀλλὰ σόν,  
 1430 τὸ ταῦθ' ὄραν τε καὶ προσηγορεῖν φίλω.

## ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' εὖ παραινεῖς, κάμπεισομαι· σὺ δέ,  
 εἴ που κατ' οἶκόν μοι Κλυταιμνήστρα, καλεῖ.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὴ πέλας σοῦ. μηκέτ' ἄλλοσε σκόπει.

## ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἱ μοι, τί λείψω;

<sup>1)</sup> V. 1417. La. Suidas τυχάνει für τυχάνοι.

<sup>2)</sup> V. 1418. codd. κάναδεικνύναι, einer ἀνοιγνύναι.

## Elektra.

Freu' immerhin dich, wenn's dir freudig dünken mag!

## Aegisthos.

Nun heiß' ich schweigen! Schließet weit die Pforten auf,  
 Daß ganz Myken es schaue, all' Argier hier,  
 1420 Damit man, wer mit leerer Hoffnung etwa noch  
 Auf diesen Mann sich wiegte, nun die Leiche seh',  
 Und mein Gebiß annehme, nicht erst mit Gewalt,  
 Indem man meine Zücht'ung fühlt, Vernunft bekommt!

## Elektra.

Ich meinerseits erfüll' es schon: mich hat die Zeit  
 1425 Gewißigt, um zu stehen bei den Siegenden!  
 (Sie öffnet das Thor, und man sieht die verdeckte Leiche der  
 Klytämnestra inmitten der Pfoster.)

## Aegisthos.

O Zeus! ein Bild, nicht ohne Mißgunst hingestürzt,  
 Erblick' ich! — doch wenn's Sünde ist, sei's ungesagt!  
 Hebt weg dem Blick die ganze Hülle, daß auch ich  
 Doch meinem Anverwandten Trauer weihen kann!

## Orestes.

Nimm selbst sie ab! nicht mir ja, die nur steht es zu,  
 1430 Dies liebend anzuschauen und zu grüßen hold!

## Aegisthos.

Du räthest mir wehl, ich folge dir: du ruf' indes  
 Mir Klytämnestren, wenn sie wo im Hause weilt.

## Orestes

(während Aegisth die Leiche aufdeckt).

Du hast sie nahe! suche nicht mehr anderwärts!

## Aegisthos.

O weh, was seh' ich!



## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίνα φοβεί; τίς ἄγνοεῖς;

## ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

1435 τίνων ποτ' ἀνδρῶν ἐν μέσοις ἀρχυστάτοις  
πέπιωχ' ὁ τλήμων;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ γὰρ αἰσθάνει πάλα  
ζῶντας<sup>1)</sup> θανοῦσιν οὔτεκ' ἀτανδῆς ἴσα;

## ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἱ μοι, ξυγῆκα τοῦπος. οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως  
ὄδ' οὐκ Ὀρέστης ἔσθ', ὁ προσφωνῶν ξυέ.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

1440 καί, μάντις ὦν ἄριστος, ἐσφάλλου πάλα;

## ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὄλωλα δὴ δειλαιος. ἀλλὰ μοι πάρος  
κἂν σμικρὸν εἰπεῖν.

## Η ΑΕΚΤΡΑ.

μητέρα λέγειν ἔα,  
πρὸς θεῶν ἀδελφε, μηδὲ μηχανεῖν λόγους.  
τί γὰρ λαλῶν ἂν ξὺν κακοῖς μεμιγμένον<sup>2)</sup>  
1445 θνήσκειν ὁ μέλλον τοῦ χρόνου κέρδος φέροι;  
ἀλλ' ὡς τάχιστα πτεῖνε, καὶ πτανῶν πρόθεε  
ταφεύσιν ὦν τόνοδ' εἰκός ἐστι τυγχάνειν,  
ἄποπτον ἡμῶν, ὡς ξυμοὶ τόδ' ἂν κακῶν  
μόνον γένοιτο τῶν πάλα λυτήριον.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

1450 χωροῖς ἂν εἰσω ξὺν τάχει, λόγων γὰρ οὐ  
νῦν ἔστιν ἄγων, ἀλλὰ σῆς ψυχῆς πέρι.

<sup>1)</sup> V. 1437. codd. ζῶν τοῖς. Tyrwhitt besserte.

## Orestes.

Was erschreckt? was irret dich?

## Aegisthos.

1435 In welcher Männer Rege bin ich mitten hin  
Gestürzt, ich Armer?

## Orestes.

Werstst du's endlich, daß du die  
Als Todte grüßeß, welche lebend vor dir steh'n?

## Aegisthos.

Weh mir, das Wort versteh' ich! ja, kein anderer ist  
Dies, als Orestes, er ist's, welcher spricht zu mir!

## Orestes.

1440 Ein Seher ohne Gleichen, gieng so lange fehl?!

## Aegisthos.

Ich bin verloren! Jammer! doch vergönne mir  
Nur einige Worte —

## Elektra.

Bruder laß, beim Himmel, nicht  
Ihn weiter sprechen! keine vielen Worte mehr!  
Was nützt dem Sünder vor dem Tod die kurze Frist?  
1445 Bei welchen Reden, untermischt mit Schmähungen?  
Nein, tödt' ihn schleunig! wenn er todt ist, gib ihn dann  
Den Todtengräbern, denen er mit Recht verfällt,  
Von unfrem Anblick ferne! denn der einzige Trost  
Für meine langen, langen Leiden wäre dies!

## Orestes.

1450 So geh' hinein nun ohne Säumen: denn es gilt  
Nun keinen Kampf um Worte mehr: dein Leben gilt's!

<sup>2)</sup> V. 1444. Gew. βροτῶν — μεμιγμένων, aber mehrere codd. μεμιγμένον.



## ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τί δ' ἐς δόμους ἄγεις με; πῶς, τόδ' εἰ καλὸν  
τοῦργον, σκότου δεῖ, καὶ πρόχειρος εἰ στανεῖν;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ τάσσε· χῶρε δ' ἐνθάπερ κατέκτανες  
1455 πατέρα τὸν ἄμῳν, ὡς ἂν ἐν ταῦτ' ἑάνης.

## ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἢ πᾶσ' ἀνάγκη τήνδε τὴν στέγην ἰδεῖν  
τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ γούν σ'· ἐγὼ σοι μάντις εἰμὶ τῶνδ' ἄκρος.

## ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' οὐ πατρῷαν τὴν τέχνην ἐκόμπασας.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

1460 πόλλ' ἀντιφωνεῖς, ἢ δ' ὁδὸς βραδύνεται.  
ἀλλ' ἔραφ'.

## ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὑψηγοῦ.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

σοὶ βραδυστέον πάρος.

## ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἢ μὴ φύγω σε;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ μὲν οὖν καθ' ἡδονὴν  
ἑάνης· φυλάξαι δεῖ με τοῦτό σοι πικρόν.  
χρῆν δ' εὐθὺς εἶναι τήνδε τοῖς πᾶσιν δίκην,  
1465 ὅστις πέρα πράσσειν τι<sup>1)</sup> τῶν νόμων θέλει<sup>2)</sup>,  
κτείνειν· τὸ γὰρ πανούργον οὐκ ἂν ἦν πολὺ.

## ΧΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀτρέως, ὡς πολλὰ πιδὸν  
δι' ἑλευθερίας μόλις ἐξῆλθες,  
τῇ νῦν ὀρμῇ τελεωθέν.

<sup>1)</sup> 1465. Gew. γε. Bei Walz Rhet. I, 461, 16. τι.

## Aegisthos.

Warum hinein mich führen? Ist dein Thun gerecht,  
Wozu bedarfs des Dunkels? Lädte gleich mich hier!

## Orestes.

Nicht du bestimmst es! Wandle hin zur Stelle, wo  
1455 Du meinen Vater einst erschlugst: dort stirbst auch du!

## Aegisthos.

So ist es also diesem Dach verhängt, zu schau'n  
Der Pelops-Kinder jetziges und zukünftiges Leid?

## Orestes.

Das deine sicher! auf das Haar weissag' ich dies!

## Aegisthos.

Du rühmst dich hier doch keiner angestammten Kunst!

## Orestes.

1460 Viel Gegenreden, bloße Gang-Verzögerung!  
Vorwärts!

## Aegisthos.

Du führst mich!

## Orestes.

Nein, den Vortritt hast du selbst!

## Aegisthos.

Um nicht zu fliehen?

## Orestes.

Nein, um nicht nach deinem Wunsch  
Zu sterben! dieses Herbe sei dir hübsch bewahrt!

(zu den Zuschauern):

Ja, diese Strafe sollte stets im Augenblick  
1465 Jedweden treffen, welcher Recht und Pflicht verlegt:  
Der Tod! so gäb' es wenig Uebelthäter auch!

## Chor.

O Atreus-Stamm, so ringst du dich los  
Zur Freiheit aus vielfältiger Noth,  
Im jetzigen Anlauf erdent!

<sup>2)</sup> V. 1465. Var. θέλοι.







Zur Belehrung über die Metra.

diesen folgen wiederum Anapäste,  
diesen Dochmien und widerstrebende Trochäen, nämlich

- ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - Hypodochmios.

Q. 463 ff.

Q. 463-476 = 477-490. Rehr und Gegentehr.

- - - - - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - Choriamben.  
- ˘ - ˘ - ˘ -  
˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - Dochmien.  
- ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - } zwei Mal.  
˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - Dochmios  
˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - dochmisch.

Q. 491-500 Nachsang. Dochmien, je mit einer unberechenbaren  
Vorschlagsylbe. Siehe darüber den Commentar, wie auch zu Euripid. Ion.  
v. 176.

˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -

Zur Belehrung über die Metra.

˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
˘ - ˘ - ˘ - ˘ -

Q. 803-812. Kommatischer Gesang.

Q. 808-816 = 817-826. Erstes Rehrenpaar in choriambischen  
Rhythmus.

- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -

Q. 826-833 = 834-842. Zweites Rehrenpaar.

- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
Dochmios mit einer Vorschlagsylbe.  
Dann folgen drei anapästische Zeilen,  
dann dochmisch.

- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ -  
˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
Enorstus, hinter  
Jamben.  
- ˘ - ˘ - ˘ -

Q. 1029 ff.

Q. 1029-1041 = 1042-1054. Erstes Rehrenpaar, choriambischer  
Rhythmus.

- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -  
- ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -

Sophokles. I.



-----  
 -----  
 -----

W. 1055—1060 = 1061—1066. Zweites Rehrenpaar, jambisch-trochäisch: gegenstrebender Rhythmus.

-----  
 ----- (Sittiren).  
 ----- (Dochmien).  
 -----  
 -----  
 -----

W. 1200 ff. Dochmien.

W. 1200—1218 = 1219—1237. Rehrenpaar.

1200. -----  
 -----  
 -----  
 Trimeter.

1207. -----  
 -----  
 ----- Daktylen (eigentlich dochmisch).

1213. -----  
 -----  
 -----  
 -----

Nachfang W. 1238—1253.

1238. -----  
 -----  
 -----  
 -----

1245. -----  
 -----  
 -----  
 -----  
 -----  
 -----  
 -----

Anmerkung. Die Verse 1213 = 1232, 1216 = 1234 und 1240 haben wiederum die Vorschlagshöhe, von der wir bereits oben von W. 151. an mehrere Beispiele gesehen haben, und von welcher im Commentar zu W. 491. gesprochen worden ist.

W. 1350 ff. Dochmien.

W. 1350—1356 = 1357—1362.kehr und Gegenkehr.

-----  
 -----  
 -----  
 -----  
 -----

W. 1373—1403 zwischen den Trimetern







verwechelt werden, also konnte dies auch mit *Ἄργος* und *Μυση-  
ναι* geschehen.

Die Widersprüche der überlieferten Schreibung hat man dadurch lösen zu können geglaubt, daß man sagte, der Erzähler zeige seinem Böglinge eine Ansicht, also zuvörderst das Land oder die Stadt Argos mit dem lykischen Marktplatz, dann zwischen dem (50 Stadien) davon entfernten Myken den Heratempel, weiter dann Myken selbst, und endlich das Haus der Pelopiden. Derartige Einfälle bringt überall die Verzweiflung hervor, wenn man Ueberliefertes um jeden Preis halten und als vernünftig ansehen zu müssen glaubt. Die Dichter haben aber nie und in keinem Prologe weite Aussichten über nahe und ferne Gegenden zu beschreiben, überhaupt nichts Unnützes und Zweckloses zu treiben (s. den Scholiasten); und hier war lediglich der Ort der Handlung, auf welchem die Sprechenden sich befinden, zu bezeichnen. Und dieser Platz ist hier der Markt in Myken, welcher links vom Heratempel, rechts vom Hain der Io, und hinten, querüber, vom Königshause der Pelopiden eingeschlossen ist. Ob diese Darstellung der Verhältnisse mit der Wirklichkeit übereinstimmt, darum brauchte sich der Dichter kaum zu bekümmern, zumal da Myken zur Zeit, als er diese Tragödie schrieb, bereits vertilgt war.

Daß ferner Argos selbst der Hain der Io genannt sei, rechtfertigt man damit, daß auch Euripides *Glekt.* 1. *ὁ γῆς παλαιὸν Ἄργος Ἰνάρον ἑοαί* geschrieben habe. Als ob das einerlei wäre! Der Fluß strömt durch das ganze Land, das man darum auch dessen Flußgebiet zu nennen pflegt: der Hain aber ist ein bloßer Punkt in dem Lande. Uebrigens halte ich auch jene Stelle jetzt nicht mehr für richtig, und bitte die Besizer meiner Ausgabe *ἑοαί θ'* zu schreiben.

Ein Umstand jedoch hat von allen den Erklärungskünstlern keine auszudeuten gesucht. Nämlich die Scene, auf welcher dieses ganze Stück spielt und auch der Pfleger mit dem Dreßtes hier steht, ist ganz unzweifelhaft der sogenannte Wolfsmarkt zu Myken mit dem Bildnisse des *Ἀπόλλων Ἀναῖος* (denn dieses Bild wird sowohl von der Klytämnestra später als auch von der Glektra angebetet) unmittelbar vor dem Pelopidenhause. Wenn also jetzt die Sprechenden nicht in, sondern zwischen Myken und Argos sich befinden, so muß noch innerhalb des Prologs die Bühne verwandelt worden sein, oder vielmehr die Sprechenden müssen während des Sprechens immer weiter gegangen sein, und bei jedem Schritte muß die Bühne sich verwandelt haben.

Uebrigens thut es mir leid, daß die Emendation nicht anders möglich ist als mittelst Erzeugung einer Dreikürze im ersten Fuße, zumal da das Drama doch sicherlich vor der 89ten Dithy-

rade gedichtet ist, und die Verse-Verfälschterung erst von diesem Jahre eigentlich angehen darf. Und der Alerger über diese Dreikürze trägt vielleicht auch an der Verderbung ganz allein die Schuld. Aber wir werden späterhin sehen, daß dies nicht die einzige Stelle ist, die von Versebessern aus Haß gegen die Dreikürze gefälscht worden ist: vgl. auch unsere Note zu Antig. V. 868.

V. 5. Sowohl Paus. II, 19, 3. als auch der Scholiast bezeugt, daß zu Argos der Tempel des *Ἀπόλλων Ἀναῖος* als das bedeutendste Heiligthum verehrt wurde. In ihm wurde das zur Zeit des Armenischen Argos entweder vom Himmel gefallene oder vom Phoroneus erfundene (Paus. *das.* S. 5.) Feuer aufbewahrt. Der Dichter hat sich erlaubt, diesen Gottesdienst nach Myken zu verlegen und den Heratempel dazu, welcher von Myken 17 Stadien entfernt lag (Paus. II, 17, 1.). Der Beiname *Ἀναῖος* wird von unserem Dichter selbst als *λυκοντόνος* erklärt, und man hat ihm auch Wölfe zu Argos geopfert und auf den Argivischen Münzen war ein Wolf geprägt, wie auf den Athenischen eine Gule (Schel.). Andere leiten den Namen von *ἌΚΟΞ* das Licht her (vgl. *ἀνυλὸν ἄξ* und *λυκάβας* und *λυκοειδής*), und mögen eben so gut Recht haben, ohne daß man darum die erstere Ableitung zu verwerfen braucht: denn der Wolf kann ja, und sei es auch des bloßen Namens wegen, als Symbol des Lichtes betrachtet worden sein. Es gab auch einen *Ζεὺς Ἀναῖος* (oder *Ἀναῖος*), bei dessen Opfern sich sogar Menschen in Wölfe verwandelten: vgl. Plat. *Rep.* VIII. p. 565 D. Ingleichen gab es ein *Ἀναῖον*, d. h. einen dem Apollo geweihten Platz in Lakädämon sowohl als anderwärts (s. *Gesch.* s. v. und unter *Ἀναῖδες*).

Ueber die Construction bemerken wir, daß während im *Accusativ* (*ταύτην δὲ — ἄγορᾶν*) hätte fortgefahen werden sollen, der Dichter es bequemer fand, abzubrechen und mit dem *Nominativ* fortzufahren.

V. 19. Vgl. *Eur. Cl.* 54. *ὦ νύξ μέλαινα, χρυσέων ἄστρων τροφὴ*. Die Sternennacht wird dem Lichte des Tages entgegengesetzt, vor dessen Glanze die Sterne verschwinden müssen.

V. 21. Wir haben nach *Loup*, *Bruck* und *Erfurd* die Schreibung der Pariser Hdschr. E. aufgenommen, weil es ungeschickt wäre, wenn der Dichter den *Phylades*, der eine stumme Person spielen soll, zum Reden auffordern lassen wollte, und weil auch die folgende Erwiederung des *Dreßtes* nicht an diesen, sondern an den Erzähler gerichtet ist. Der Name des *Phylades*



ist B. 16. (wie der Scholiast richtig bemerkt) nur zu dem Zwecke genannt, daß die Zuschauer erfahren, daß derselbe mit auf der Bühne steht.

Ueber die nun folgende Verderbung hat sehr gründlich gesprochen Thielemann in dem Programm des Gymnasii zu Merseburg 1849, und gezeigt, daß weder *ἴμεν* passe noch auch *εὐέν* geduldet werden könne, welches letztere allerdings nicht mehr werth ist, als der von Hermann dem Euripides aufgedrungene Dativus auf *οὐν* für *οἴμν*. Derselbe schlägt zwei Verbesserungen vor 1) *ἔρθ' ἴσταμεν*, welche darum bedenklich ist, weil *ἔρθα* bei Sophokles als Demonstrativum gebraucht nicht vorkommt, 2) *ἔρθ' ἴσταμεν οὐκ ἔστ' ἔρ'*, welche letztere wir in der Weise annehmen, daß wir *ἴνα* zur Erklärung eingeschoben worden sei, und dieser Einschub sodann die Verderbung veranlaßt habe. Daß *οὐκ ἔστ' ἔρ'* zu schreiben sei, hatte bereits Hermann vermuthet.

B. 27. Von dem *ὄξ* im Nachsage sagt Hermann: *proprie in his formulis abrumpi oratio post protasin existimanda est, et deinde alio modo continuari*. Ueber diese Vorstellung von der Sache sind wir, Gottlob! nun hinaus. Siehe meine Partikellehre, ingleichen die Note zu Antig. B. 588.

B. 31. Wenn irgend eine Urkunde zustimmte, würde ich *ἦν* für *εἰ* hier schreiben, und fast möchte ich es auch ohne die Urkunden thun, da der Gedanke diese Partikel mit dem Coniunctiv fordert.

B. 43. Suidas und der Scholiast erklären *ἠνθισμένον* durch *ἠοκημένον*, Moschopelus durch *κροματιομένον*, und bezogen es also auf die Kleidung: und das allein ist die richtige Erklärung. Der alte Erzieher sollte einen Adelligen vorstellen, einen Freund und Gesandten des Königs Phanoteus, und war zu dem Zweck recht prächtig mit Kleidern ausgestattet worden, zugleich um desto weniger kenntlich zu sein. Wir erinnern an den bei der Helena erscheinenden Paris (Eurip. Iphig. A. 73.) *ἀνθρὸς αἰμάτων στολῆ*, ferner an die *ἀρθότροποι πῆραι* Eur. Hec. 471.

B. 45. Ueber den Phanoteus haben O. Müller und Hermann belehrt. Der König von Phanoteus (oder Panopeus) in Phokis und der von Krisa waren Brüder, die sich feindlich verfolgten. Der Sohn des zweiten, Strophios, hatte Agamemnens Schwester geheirathet, und bei ihm war Orest erzogen worden. Dagegen war Phanoteus mit Aegisth und Klytämnestra in ein

Freundschaftsbündniß getreten, und mußte ihm daher am Tode Orestens fast eben so viel, als diesem selbst, gelegen sein. Darum ist die Einrichtung sehr passend, daß Phanoteus, so wie er die Todesnachricht empfangen, auf der Stelle einen Boten mit der Freundenspost an Aegisth abgesandt habe: und indem dieser Bothe die Ankunft der Phokischen Männer mit den Aschenresten ankündigt, kann sodann die Erscheinung des Orestes und Phlades mit dieser Scene um so weniger Verdacht erregen.

B. 51. *ἔφικτο, ὁ Ἀπόλλων δηλονότι*. Schol.

B. 52. Vgl. Eurip. Phoen. 221. *κομὰς ἐμὰς, παρθένον χλιδαίαν*.

B. 61. „καὶὸν nicht Frevel, sondern Uebel.“ Döderlein.

B. 62. Nachdem der Scholiast und Suidas die Meinung vorgetragen haben, daß auf Pythagoras angespielt sei, welcher als ein Gestorbener ins Leben zurückgekehrt sei und vieles vom Jenseits erzählt habe, fügt ersterer hinzu: „Einige meinen, es sei auf Odysseus angespielt: unwahrscheinlich! Denn Odysseus hat nichts Derartiges gethan.“ Es ist aber ganz gewiß kein anderer als Odysseus gemeint, welcher, von den Freiern für todt gehalten, eben durch diesen Glauben derselben in den Stand gesetzt wurde, sie zu vernichten und desto größeren Ruhm und Ehre zu gewinnen. Sophokles befunct hiedurch selbst seine Nachahmung Homers.

B. 87. „*γῆς ἰσόμοιο ἄηρ*. Quam per *γῆς* aperte significetur *αἰθήρ*, deinceps *ἀήρ* ideo dicitur *γῆς ἰσόμοιος*, quia *ἰσὴν μοῖραν γῆς καὶ αἰθέρος* habet, sive medius est tam loco quam natura inter terram et coelum, mistus est et concretus ex terrenis aetherisque partibus atque elementis. Aristoph. Avv. 181. *ἐν μέσῳ δῆλονδεν ἀήρ ἴσος γῆς* sc. καὶ οὐρανοῦ.“ Döderlein, Reden und Aufs. II, 196. Tragiker gebrauchen nicht, wie die Epiker, zwecklose Prädikate. Wenn also zufolge dieser Deutung die Luft die Vermittlerin der Erde mit dem Himmel ist, so erscheint das Prädikat nicht als unpassend. Sonst kann man sich auch mit der des Scholiasten begnügen, daß Erde, Luft und Meer, wie die drei Götter Pluton, Zeus und Poseidon, die drei Theile der Welt bilden.

B. 92. *τὰ παρρυζιδῶν* i. e. τὰς παρρυζιδῶν sagen die Erklärer. Aber welcher vernünftige Dichter oder Schriftsteller



schreibt denn so? In keinem Fall doch könnte beides einerlei sein, sondern das erstere müßte bedeuten: das was ich in schlaflosen Nächten thue oder leide. Hatte man das einmal eingesehen, so war dann nur noch ein kleiner Schritt zu der Erkenntniß, daß *στυγερὰ* zu schreiben und auf *τὰ δὲ* zu beziehen sei, selbst wenn auch keine Hdschr. zustimmten: es geben aber diese Schreibung der sehr gute cod. Laur. I als Variante und der Laur. A. Dazu kommt, daß dieser Begriff, während er bei *παννυχίδων* unentbehrlich ist, dagegen bei *εἶναι* wegen des nachfolgenden *μογεσῶν* mehr als entbehrlich erscheint.

Ueber *παννυχίδες*, welches eigentlich das Nachtdurchwachen beim Feiern eines Festes bezeichnet, ist zu bemerken, daß die Uebertragung dieses Begriffes auf das Nachtdurchwachen einer Trauernden, Weinenden und Schreienden übertragen, eine schmerzliche Ironie enthält.

B. 96. *ἔνια Ἄρεος τραύματα καὶ φόνοι. καὶ Ἀχιλλοῦς ἔνια δυσμενίων λυγρὰ χαρῖζομενοι.* Schol.

B. 102. *Ἀδίκως* scheint aus dem 114ten Verse herübergesetzt zu sein: dagegen die in den Scholien enthaltene Schreibung *αἰκίως* würde wohl schwerlich jemand erfunden haben, wenn sie nicht ursprünglich überliefert gewesen wäre.

B. 112. Suidas citirt die Worte ohne *θεῶν παῖδες*, wodurch veranlaßt Weiske *παῖδες* ausgelassen hat, unbekümmert um das Metrum. Für *Ἐρινύες* haben wir sodann nach dem Laur. A *Ἐρινῶς* geschrieben, was auch ohne die Bestimmung irgend einer Hdschr. geschehen mußte, weil der Rhythmus es fordert und weil die Zusammenziehung bei diesem Worte durch alle Casus gewöhnlich ist: siehe unsere Noten zu Eurip. Med. 1221. Troj. 452. Phön. 1253. Iphig. Laur. 919.

B. 113. 114. Weil eine Sylbe in diesen Versen nicht recht passen will, erklärt man den einen derselben für unmächt, ohngeachtet das Gleichmaß der Gruppen ihn nicht entbehren kann, und erfindet auch einen Grund zu seiner Verwerfung, nämlich daß die Furien nicht zu strafen haben; während man dagegen anderwärts Verse, welche dem Sinne und dem Zusammenhang widersprechen, festzubalten pflegt, wenn nur die Sylben harmoniren. Der hiesige Fehler, nämlich daß *ἄγαρε* vor *καὶ* nicht *ἄγαρ* geschrieben werden konnte, war einfach dadurch zu heilen, daß man annahm, daß die Anfänge der beiden Verse *αἰ* und *καὶ* mit einander verwechselt worden seien (und nichts ist häufiger als diese Verwechslung, weil der Anfangs-

buchstabe oft verblieben war), und daß diese Verwechslung die gegenseitige Vertauschung der beiden Verse selbst nach sich gezogen hatte. Der Scrupel aber, daß die Furien nichts mit der Rache des Ehebruchs zu thun haben, beruht auf gar nichts: denn sie rächen die Verletzung aller Pietätspflichten, z. B. selbst die Auflehnung des jüngeren Bruders gegen den älteren (siehe Ilias o, 204.), und die Pietätspflichten waren hier sowohl von der Gattin gegen den Gatten als auch von dem Bettern (Megisth) gegen den Bettern und sein Eheweib verletzt worden. Ueber *ὀπολλεπτουμένους* bemerken wir, daß es allerdings activ zu nehmen sei, „einer der sich etwas stiehlt.“

B. 122. *τάκειν οἰμογῶν* wäre nicht analog mit *τάκειν δάκρυα*, darum weil die Thränen flüssig sind, das Ach- und Wehschreien aber nicht. Uebrigens hat wohl auch niemand je *τήκειν δάκρυα* gesagt. *τήκειν* heißt schmelzen, schwinden machen, verzehren, und in diesem Sinne wird *θυρόν, καρδίαν, ψυχὴν, βρωτῶν* *τήκειν* gesagt, eben so auch mit dem Medium *ψυχὴν τήκεσθαι*. Etwas dem *τάκειν οἰμογῶν* Analoges finde ich nirgends gesagt, und weiß dieses nicht anders zu deuten als nach der Analogie von *ἡδονὴν περιχορῶναι* (Eurip. Phön. 311.) eine Freude herumtanzen, d. h. vor Freude herumtanzen, also ein Ach und Weh hinschmelzen, d. h. in Ach und Weh hinschmelzen. Indes ist *χορῶναι* intransitiv, *τήκειν* aber transitiv. Ich glaube daher, daß *κλάζειν* zu schreiben sei. Daß sodann der Accusativ *Ἀγαμέμνονα* von dieser Redensart in der Art abhängig gemacht sei, als wäre sie Eins mit *οἰμώζειν*, ist von andern bereits bemerkt worden.

B. 129. *οἶδα, φησὶν, ἃ πρῶττω καὶ οὐ λανθάνει με ὅτι ἐπέε το δέον ποιῶ. ἢ οἶδα ὅτι μοι εἰνοεῖτε, ἵνα συνάπτη τῷ προκειμένῳ (ἦναι — παραμύθιον). ἄμεινον δὲ τὸ πρῶτον.* Also der Scholiast, welchem wir völlig recht geben müssen.

B. 133. Das Wort *ἀλίειν*, welches Euripides öfter gebraucht hat (Hippol. 1157. Drest. 265. Kphl. 433. und von der verliebten Ethereboä: *τοιαῦτ' ἀλίει, νοσηρομένουρος δ' ἔπος μᾶλλον πικέει*), mit *ἀλάσθαι* verwandt, bezeichnet unstätes Schwärmen, Hangen und Bangen, das Außersichsein im Schmerz oder in Luft. Ob *ἀλίειν* mit dem Asper zu schreiben sei, mag man zweifeln (obwohl Didymos bei Suidas sich für den Lenus entschieden hat unter jeder Bedingung: siehe G. Wolf de Sophoc. schol. Laur. p. 15): daß aber zwischen die aspirirte Form und die andere ein Unterschied der Bedeutung zu setzen sei, darf einem nicht einfallen.



B. 137. Die seltsamen Wörter, welcher Hermann hier und da von Lexicographen geholt oder auch selbst erfunden und dem Euripides sowohl als Sophokles aufgedrungen hat, sind in der Regel sehr unglücklich. Heshch nun hat in der Stelle, aus welcher Hermann sein *ἀρταις* genommen hat, nicht *ἀρταις*, sondern *ἀρτήσας*, zufolge der Hdschr., überliefert. Uebrigens würde dieser Begriff (vor einen hintreten oder vor ihm niedersinken zum Flehen) hier nicht einmal passen. Denn wen soll denn Elektra hier angefleht haben? Nur von Gebeten zu den Göttern kann die Rede sein. Man vergleiche die analoge Stelle Eurip. *Elektr.* 194—198., welche nur insofern von der hiesigen verschieden ist, daß die Gebete den Thränen, als besser und wirksamer, entgegengesetzt werden.

B. 145. Von der Dehnung des Y in der unbetonten Endung *us* führt man zwei Beispiele an: Eurip. *Herakl.* 5. *στάχους ἐβλαστέον* und *Meleagers Fragm.* *γένον ἐπ' ἄλλ' Ἀγκάστος οἱ δὲ Θεοτίων*. Dagegen Eurip. *Gl.* 1214 (1198) ist *γένον γ'* nach den Hdschr. zu schreiben. Hier in unserer Stelle möchte die Dehnung lediglich der Nachahmung des epischen Rhythmus zuzuschreiben sein.

B. 146. Der Schol. citirt *Od. T.* 518 und einen Vers der *Sappho ἠὲρος ἄγγελος, ἡμερόφωνος ἀηδών*. Auch die Worte *οἱ δ' ἔγωγε νέμω θεῶν* erklärt derselbe richtig: *ἐν τῇ τῶν θεῶν μερίῳ σε*.

B. 154. Also vier Töchter giebt Sophokles dem Agamemnon statt zweier: denn eine ist geopfert worden, und wer sonst wohl als Iphigenia, die er somit von der Iphianassa scheidet? Er folgt darin, wie der Scholiast berichtet, dem Verfasser der *Κόρυθα*.

B. 155. Von *ἀξίων* bemerkt der Schol. richtig, daß man es als Particip zu nehmen habe. Das folgende *ἄλβιος ὄν* deutet Wunder also: felix aliquando futurus quum eum — excipiet. Erstlich können die Worte dies nicht bedeuten, und zweitens wäre auch dieser Sinn noch nicht recht passend. Es ist schlechterdings erforderlich, daß *ἄλβιον* geschrieben und als Prädikat zu *δέξεται* bezogen werde. Sonst würde Drest bereits jezo glücklich gepriesen, was doch nicht angeht.

B. 165. *ἔρχεται* heißt kommen, und man hat schlechterdings nur von Drest an die Schwester gesendete Vorkchaften

zu verstehen, welche nicht in Erfüllung gehen, also getäuscht und zu nichte gemacht werden, so wie die Versprechungen und Hoffnungen durch den Ausgang betrogen werden. Diese Deutung wird durch die folgenden Worte bestätigt. Denn woher wüßte Elektra, daß Drest sich herzukommen sehne, wenn er es nicht immer meldete!

B. 173. *ἐδμαρής* entspricht ganz und gar unserem *handlich*, d. h. *habilis*, und bezeichnet etwas das sich macht, sich ohne Noth, Gefahr und Schwierigkeit thun läßt. Die Zeit ist eine Gelegenheits-Macherin, oder vielmehr sie ist selbst eine willige Gelegenheit, wenn man den rechten Moment abpaßt.

B. 174. Der Accusativ *Κοῖσων* ist einem alten Erklärer aufgefallen, welcher schreibt *τὴν αἰτιατικὴν Κοῖσων ἀντι κτηνῆς, τούτοις τῆς Κοῖσης*: siehe Stöcker *Progr.* p. 22. Da man *Κοῖσων* nicht als Adjectiv nehmen kann, so mußte mit Ausgrabe der locale Dativ hergestellt werden, an welchem, wenn er ohne Präposition erschien, die Erklärer häufig sich gestoßen haben.

B. 185. Wenn Elektra die Schaffnerin im Hause war, so hatte sie doch wohl keine leeren Tische vorzusetzen, sondern vielmehr sie selbst bekam nichts, blieb leer und ungesättigt, während die anderen tafelten: vgl. B. 352. *σοὶ δὲ πλουσία τραπέζα κείσθω*. Diese Bedienung der anderen, bei eigenem Nüchternbleiben, wird auch durch das von Hermann aus Eustathius hergestellte *ἀμφιόταται* gut angedeutet. Ueberhaupt stellt man weder noch setzt man sich an die Tische zum Speisen, wenn sie leer sind. Folglich mußte *κενὰ* für *κενῆς* hergestellt werden.

B. 188. Das neuerdings von Glendt in Schutz genommene *σοὶ* hat Wolff p. 34 von Neuem widerlegt, zugleich zeigend, daß von den alten Erklärern zwar zwei unzweifelhaft *σοὶ* gelesen haben, ein dritter aber (welcher schreibt *ἢ ἀγγελία ἢ περὶ τοῦ νόστου τοῦ πατρὸς οἰκτρὰ ἐγένετο, εὐθὺς ἀναμειβέντος*), wahrscheinlich nicht.

Uebrigens ist unter *ἀδῶ* keineswegs eine Klage des Volkes bei der Rückkehr Agamemnons zu verstehen, sondern der Wehruf des Fürsten selbst: denn sollte jenes der Fall sein, so müßte es auch ausgedrückt sein. Die Stelke erhält ihre Deutung aus der Nachahmung des Euripides *Gl.* 157. *κοῖτα ἐν οἰκροτάτῳ θανάτου. ἰὼ μοὶ μοὶ πικρὰς μὲν πελέκως τομᾶς οἴας, πάτερ, πικρὰς δ' ἐκ Τροίας ὁδοῦ*. Der Wehruf bei der Mahlzeit nach der Rückkehr ist durch ein *ἐν δὲ δύοῖν* und durch *anapho-*



rische Wiederholung des Wortes *οικτρά* (bei Euripides *πικρᾶς*) nachdrucksvoller ausgedrückt.

B. 212. Schol. τοῖς κρατοῦσιν οὐ δὲ ἔριδος δεῖ εἰς ταῦτα προσηλάειν. Dieser scheint sowohl richtig gelesen zu haben (*τάδε*) als auch giebt er die richtige Deutung. Der Ausdruck ist pleonastisch, wie oben *ἀσκεῖνον ἀσπίδων* (statt *ἀνευ ἀσπίδων*) und wie Antig. 862. *τὸν ἐμὸν δὲ πότμον ἀδ' ἀκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάλει*. Bekannt ist ferner, daß *τάδε πλάθειν* so viel ist wie *τόνδε πλησιασῶν πλάθειν*, ingleichen *τάδε ἐρίσειν* für *τήνδε ἔριν ἐρίσειν*.

B. 214. Wie mißlich es sei, anzunehmen, daß die Hdschr. zweimal die Präposition *ἐν* unbefugt beigelegt haben, hat Hermann gefühlt. Wolff (Soph. schol. Laur. p. 34) macht darauf aufmerksam, daß auch das zweimalige *δεινοῖς* bei zugleich darauffolgenden dritten *δεινοῖς* bedenklich sei, und sagt dann ferner: Quibus omnibus medelam affert scholiasta hujus versus: qui quum explicet *διὰ τὴν ὑπέρβασιν τῶν δεινῶν ἀναγκάζομαι*, mirer ni legerit *ἠναγκάσθη ἐν ὑπερδείοις*. Scilicet postquam *ὑπὲρ* excidit, librarii *ἐν* *δεινοῖς* repetiverunt, velut *ἀρᾶν* in Phil. 1120, *οὐ τοι* ibid. 1095. Da der Schol. beifügt (*ἀναγκάζομαι*) *καὶ ἐπικινδυνώδη τινὰ φέγγεσθαι*, so wird man versucht zu glauben, daß jene Umschreibung erst den nachfolgenden Worten *ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ ἀγῆσω ταύτας ἄτας* gelte. Indessen beweist die unmittelbare Verbindung der Umschreibung *διὰ τὴν ὑπέρβασιν κ.τ.λ.* mit *ἀναγκάζομαι*, daß der Schol. mehr den ersten Vers vor Augen hatte; und darum haben wir Wolffs auf diese Zeugnisse gestützte Vesserung anzunehmen kein Bedenken getragen. In Bezug auf den Gedanken vgl. man unten B. 256. und 300. und 605., wo Elektra denselben wiederholt.

B. 219. An dem Instrumentalis *τινι* braucht man sich nicht zu stoßen, und Erklärungen wie z. B. Martin (Programm 1832) eine giebt (*ejus judicis*) sind zu gesucht, als daß man ihnen beistimmen könnte.

B. 225. Wie in aller Welt konnte man die Schreibung *ἀνάροθος* für gut erkennen? Welcher Vernunft und Gefühl besitzende Mensch hat noch je an Zählung der Thränen bei sich oder anderen gedacht? Und doch gaben die Scholiasten eine andere Lesart, die, wenn sie nicht selbst die richtige war, doch zur Auffindung des Richtigen hingleiten konnte, nämlich *ἀειροθος*: denn so, nicht *ἀνάροθος* muß, wie bereits Schneider im Lexikon

erkannt hat, geschrieben werden, zufolge der Erklärung *ἀεὶ νεμομένη ἐν αὐτοῖς καὶ οὐποτε χωρὶς οὐσα τῆς τῶν δακρύων νομῆς*. Und diese Schreibung erwähnt der eine Scholiast als Variante, der andere aber berücksichtigt sie ganz allein, indem er schreibt: *ἀλλ' ἀεὶ ἐν τῷ θρηγεῖν ἴσομαι*, wofern er nicht gar das Richtige vorliegen hatte, nämlich *ἀέρας* Wegen der Bedeutung und des Gebrauches dieses Wortes vgl. Eurip. Orest. 1305 (1265). Pind. Ol. 14, 17. Hesych erklärt es durch *διαρκῆς* und *ἀεὶ θάλλον*.

B. 243. Auch die Stadt war von dem rechtlosen Tyrannen unterdrückt, geknechtet und mißhandelt worden (siehe unten B. 1462.). Darum kommt der Chor auch in seiner eigenen Angelegenheit und hält mit der Elektra zusammen, soweit es die Furcht ihm gestattet.

B. 263. *αὐτοῖντης* oder *αὐτοφόντης* (eigentlich der Thäter) wird derjenige genannt, an welchem man eine an einem der Seinigen begangene Blutschuld zu rächen hat: vgl. Eurip. Iphig. A. 1081.

B. 269. Die alten Geschichtsforscher wollten wissen, daß Agamemnon am dreizehnten Tage des Monats Gamelion ermordet worden sei: das deutet darauf hin, daß dieser Wort eine religiöse Bedeutung hatte und in gewissen Opfern berücksichtigt wurde. Indessen handelt es sich hier nicht um einen alljährlich, sondern um einen allmonatlich wiederkehrenden Tag: denn Klytämnestra brachte *ἐμνηνα ἑσπιά*. Wahrscheinlich gründet sich auch diese Angabe unseres Dichters auf eine religiöse Feier, so wie auch der Name *δαῖς Ἀγαμέμνονεος*. Euripides (Orest. 983) spricht auch von einem *ἐπώνυμον δαῖνον ὄσιον*, welches in der nämlichen Weise zu deuten ist.

B. 300. Ueber die Nothwendigkeit, überall *πολλή 'στ' ἀνάγκη* zu schreiben, sehe man meine Notizen zu Eurip. Alk. B. 366. und Phön. 1606.

B. 307. Der Chor kann doch wohl nicht die Elektra fragen wollen, was ihm selbst genehm sei? Denn das muß er selbst am besten wissen. Darum hat Matthiä in der Grammatik S. 488. Anmerk. richtig geurtheilt, daß hier *τι* für *ὄ τι* quidquid genommen werden müsse, und ist darüber unverständlich von Wunder getabelt worden. Weil aber *τι* für *ὄ τι* quidquid nicht sehen kann, so folgt daraus, daß man *ὄ τι* schreiben, und entweder *κράσις* oder (was einerlei ist) Verkürzung des Diphthonges



vor dem Befalantlaute annehmen muß: vgl. Eurip. Hel. 1444. ἤδη ὑποψία. Neue scheint εἰ τοι zu wollen: „Inspectis Trach. 416. Phil. 49 placeat alicui synizesis, ejus exempla collegit Matthiae §. 56. Adde Aj. 334. Oed. T. 555. 993. 1140. Ant. 458. Oed. C. 504. 939. 998. 1155. 1436. Trach. 321.“

B. 316. Die Schreibung dreier Hdschr. (A. I. Palat.) φῦσαν (φύσαν) deutet darauf hin, daß φῦσαν ἐκ ταύτου πατρὸς geschrieben stand.

B. 321. Bei Euripides sind diejenigen Verse, in welchen der sechshälftige Einschnitt überliefert ist, sämtlich corrupt. Daß Sophokles schlechtere Verse gemacht habe, ist mir nicht wahrscheinlich. Hermann in der Metrik bekämpft den Porson mit Ungebühr. Verse wie ἐπεὶ πατὴρ οὗτος οὐδ' ὄν θρηνηῖς αἰεὶ (von welchem Verse ich indeß zweifle, ob es nicht οὐς οὗτος heißen muß) bilden keine Ausnahme von dieser Regel, indem natürlich die zwei Versteile durch keine stärkere Scheidung von einander, als ein Trimeter von dem anderen, getrennt waren, so daß ein dem Sinne nach zum ersten Theile gehöriges Wort dem Rhythmus nach zum zweiten gehören konnte, und umgekehrt, z. B. ἀλλ' ὄν πόλις στυγὴ οὐ τιμήοις νεκρῶν. Noch weniger bildet die Clifton eine Ausnahme, indem bekanntlich die Alten den Befal hören ließen, also κεντεῖτε, μὴ φείδεσθε: ἐγὼ ἔτερον Πάραν sprachen. Siehe Elmsley zu Eurip. Med. B. 214. Daz hin gehört auch der von ihm p. 111 unter anderen aus Sophokles Oed. T. angeführte Vers (598) τὸ γὰρ τυχεῖν αὐτοῦ ἀπαιτ' ἐνταῦθ' ἐστίν. Vgl. unsere Note zu Vaskh. B. 1113. Hel. 348. 1101. In Soph. Oed. T. 738 ist nicht einzusehen, warum der Dichter nicht ὦ Ζεῦ, τί δράσαι, μοῦ βεβούλευσα πῆρι; geschrieben haben sollte. Auch hier an dieser Stelle konnte der Dichter den unangenehmen Rhythmus vermeiden, wenn er τοῦδ' ἐν χρόνῳ γε τὸδε διδάχθηνα θέλεις schrieb. Und gefühlt hat er dieses Unangenehme, sonst hätte er es viel häufiger zulassen müssen, als er den Hdschr. zufolge es zugelassen zu haben scheint. Hat er es aber gefühlt, so wird er es wohl auch vermieden haben.

B. 327. Daß Elektra die Mutter und den Aegisth nicht ärgere, kann Chrysothemis auf keinen Fall sagen, und es würde im geraden Widerspruch stehen mit demjenigen was an vielen Orten in dieser Tragödie (z. B. sogleich B. 346.) gesagt und von der Klytämnestra selbst eingestanden wird. Wozu hätten auch jene sonst es nöthig gehabt, die Elektra vom Hause fortzuschaffen und einmauern zu wollen? Der Scholiast hat nicht πη-

μαίνειν δὲ μὴ, sondern πημαίνειν δ' ἐμὲ gelesen, laut seiner Erklärung: τὸ ὄφελος τῆς δικαιοσύνης; εἰ τις διὰ ταύτην τοῖς δειροῖς περιπέσῃ; der Sinn ist also: und nicht, während ich mir einbilde etwas auszurichten, bloß mir selbst Schaden zu thun. Ueber diese Bedeutung von μὲν — δὲ vgl. unsere Noten zu Eurip. ras. Herakl. B. 87. Iphig. T. 759. Alf. 71.

B. 329. Solger übersetzt: Zwar thust du ganz mit Rechte nicht nach meinem Wort, Nein, deine Meinung. Nicht besser hat auch Donner die Stelle verstanden, etwas besser Thudichum. Chrysothemis beweist hier noch etwas größere Behutsamkeit, als oben der Chor (B. 241.) bewiesen hat, gegenüber dem entschiedenen Charakter der Elektra.

B. 336. γὲ beim Imperativ kommt vor, aber selten. Ueber den Sinn in dieser Verbindung habe ich zu meiner vorigen Ausgabe der Iphig. A. B. 807. gesprochen. Manchmal kann man die Partikel auch als verlegt betrachten, z. B. unten B. 402. συγγίνεσθ' ἢ ἀλλὰ νῦν, welches auch ἀλλὰ νῦν γε συγγίνεσθε heißen könnte. Hier aber an unserer Stelle hat die Partikel keinen Sinn. Außerdem zeigt auch der Sinn, daß die Stelle verderbt sei. Denn wie kann Wähle dir eines von beiden zu sein niemals so viel sein als: Gestehe ein eines von beiden zu sein? Und der Scholiast hat sicher nicht εἰ τοῦ γε gelesen: sonst würde er nicht in seiner Umschreibung zweimal den Ausdruck ὁμολόγησον oder ὁμολογήσας gebraucht haben. Das ist nun bereits die dritte Stelle (B. 4. u. B. 307.) in dieser Tragödie, welche zu dem Zwecke, die Dreikürze zu entfernen, verderbt worden ist. Denn mir wenigstens ist es klar, daß ΟΜΟΛΟΓΕΙ durch Streichung der ersten Sylbe in ΕΛΟΥΤΕ verändert worden ist.

B. 354. „Ich vermurthe τοῦμὲ μὴ ἄλλεῖν, daß ichs an mir, d. h. an meiner Pflicht und Kindesliebe gegen den Vater nicht fehlen lasse, ut mihi non desim.“ Döderlein. Ich glaube, in dem Ueberlieferten liegt das Rämliche, und noch etwas mehr. Elektra würde sich selbst kränken, wenn sie etwas Unwürdiges thäte, d. h. den Mörder frohnte, um ein besseres Leben zu haben. Ein gutes Bewußtsein zu haben, dünkt ihr ein viel herrlicheres Leben, als an einer reichen Tafel zu speisen und schön gekleidet einherzugehen mit dem Bewußtsein, daß man dieses Glück einer unwürdigen, pflichtwidrigen Unterthanen verdanke. Von den Scholiasten hat der eine die Stelle eben so erklärt (τὸ μὴ λυπεῖν ἐμὲ αὐτήν, εἰ τοῖς γονεῦσι πατρὸς πείθεσθαι ἀναγκάζουμαι): der vorangehende dagegen



versteht unter *μη λυπεῖν* das Nichthungern (dies könnte aber unmöglich durch *ἐμὲ* und *λυπεῖν* ausgedrückt sein): ein dritter endlich schreibt (*τοῦ*) *μη λυπεῖν τὸν πατέρα*, und hat vielleicht *πατέρα μη λυπεῖν μόνον* gelesen.

S. 356. Man achte auf diese Sentenz: du könntest die Tochter meines herrlichen Vaters heißen, heiße aber immerhin blos die Tochter der Mutter! Sie zeugt von einem gewissen Adels-Vorurtheile, nach welchem die Abstammung vom Vater mehr galt als die von der Mutter. Dieses Vorurtheil dient mit zur Erklärung der Thatsache, daß Sophokles die Mutter fast ganz wie eine fremde Person von den Kindern umbringen läßt. Uebrigens sehe man über diese Berechnung der Grade der Pietätspflichten meine Note zu Antig. V. 886.

V. 396. *λυπύρα* heißen die Opfer, weil sie auf die Feuerstatt (*πυρά*) getragen werden: Feuerstatt heißt aber jede Grabstätte, darum weil man die Aschenreste an derselben Stelle beizusetzen pflegte, wo der Körper verbrannt worden war.

V. 398. Ueberall wo der Lateiner in Gegenfragen an gebraucht, hat man *ἢ*, nicht *ἢ*, im Griechischen zu schreiben. Die Vernunft muß hier entscheiden, und nicht die Abschreiber der Handschriften noch auch ihre Erklärer.

V. 400. *Nullam mutandi caussam esse vidisset* Elmslejus, *si attendisset quid interpunctio conferat ad numeros*, sagt Hermann. Ich bekenne, daß ich dieses so wenig einsehe wie Elmsley, übrigens *τόδε* auch dem Sinne angemessener finde, und drittens weiß, daß *τοῦτ'* und *τόδ'* außerordentlich oft wechselt worden sind.

V. 404. Hermann schrieb *λέγεις*, als welches bedeute *si vis dicere*. Das hieße auf griechisch *εἰ λέγεις*: *εἰ λέγεις* dagegen ist ziemlich so viel wie weil du sagst.

V. 415. Wolff bemerkt, daß der Scholiast hier zwar un- zweifelhaft *τοῦ* gelesen habe, daß aber im Citat zu *Deo*. G. 477. *τοῦ* geschrieben sei. Diese letztere Schreibung würde ebenfalls einen guten Sinn geben, nämlich den, daß Klytämnestra nur in Gegenwart einer bestimmten Person den Traum erzählt habe. Behält man *τοῦ* bei, so muß man die Worte *παρόντος* — *τοῦτα* als Apposition durch Komma einschließen, nicht aber erst hinter *παρόντος* das Komma setzen. *τοῦ* aber = *τινος* ist besser zufolge dem was der Scholiast bemerkt, daß man den

Ausgang böser Träume dadurch abzuwenden glaubte, daß man sie bei Tage kund gab und erzählte: vgl. Eurip. *Iphig.* I. 42.

V. 421. Chrysothemis denkt sich bei diesem Traumbilde gar nichts, und bildet sich nicht ein, daß es etwas derartiges bedeute, welches eine Schicksalswendung herbeiführen könnte: und da sie nun auf einige Stunden sich entfernen will, und unterdeß Megisth zurückkommen kann, so will sie nicht unterlassen, vor ihrem Abgange nochmals die Schwester zur Mühe und Räßigung zu ermahnen, damit die Drohung nicht ausgeführt werde.

V. 425. *πυρίσματα* eigentlich Besäße heißt dasjenige, was man mit der Leiche verbrennt, damit es dem Todten in die Unterwelt nachfolge, und ihm dort diene.

V. 436. Der Scholiast erzählt: Man pflegte das blutige Schwert am Kopfe des Ermordeten abzuwischen, um damit die Befleckung von sich abzuwenden. Ferner: Man schnitt dem Ermordeten Nasen, Ohren u. s. w. ab und hing sie ihm (oder gar sich selbst) um die Schultern (*μασχάλην*) an einer Schnur, indem man meinte, ihn dadurch zur Rache untüchtig zu machen. Er citirt dabei einen Vers von Apollonius: *ἑσάρματα τιμὴ θανάτου* (*Argon.* IV. 477). Das nämliche, z. Th. mit den nämlichen Worten, berichten auch Suidas, Hesych, Photius. Das steht einem etymologischen Währchen sehr ähnlich. Hesych selbst erklärt das Wort *μασχάλησθαι* durch *ἀναστῆσθαι ἐκ τῶν μασχάλων*. Das mag eher noch angehen, daß man nämlich einen erschlagenen Feind an den (vielleicht durchbohrten) Schultern aufhieng, gleichwie Hektor ihn bei den sogenannten Achillessehnen an seinen Wagen gebunden hat.

V. 442. *λιπαρή* kann es nicht heißen, weil *λιπαρός* (verwandt mit *λελιμμένος*, mit *λίπ* = *ἐπιθυμία* bei Hesych, mit *λελιμμένος* = *ἐπιθυμῶν* Aeschyl. VII. Theb. 361, mit *λίπτω* = *ἐπιθυμῶ* im *Gym.* M. und bei Apollon. IV. 813) begehrt sich bedeutet, und so ein Prädikat doch unmöglich se dem Haare gegeben werden kann, hier aber vollends gar keinen Sinn haben würde. *ἀλιπαρός* aber ist ebenfalls nichts, kommt nirgends vor, und würde auch, wenn es existirte, nie etwas anderes als nicht begehrtlich bedeuten können. Es ist eine sehr leichtsinnige (um nicht etwas Schlimmeres zu sagen) Annahme, daß *λιπαρός* mit *ἀλιπαρός* eigentlich Eins sei, und eine ganz geschmacklose Begriffsverbindung ist es, fettig mit flebrig und dann weiter mit begehrtlich zusammen zu bringen. Für das Haar paßt kein anderes Prädikat als *λιπαρός* und dessen Negation



*ἀλιπαρός*. Das letztere meinen die Scholiasten und Lexicographen, indem sie die Interpretation *ἀνχηράν* geben: eben dahin führt auch die Vergleichung der Parallelstelle bei Euripides Gl. 183. *σέψαι μου πινυράν κόμαν*: vgl. auch Drest. 211—214. Dieselben geben dabei die Schreibung *ἀλιπαρή* und daneben die Variante *λιπαρή*: die letztere deuten sie durch *ἐξ ἧς αὐτὸν λιπαρήσομεν*, als wenn *λιπαρεῖν* flehen, so geradezu, bedeutete, und als ob es sich's hier überhaupt um Flehen handelte, und als ob ein flehliches Haar nicht schon an sich ein Unflim wäre! Denn daß man *λιπαρῆς χεῖρ* mit Fug sagen kann (s. unten B. 1378.) wird wohl niemand bezweifeln: aber das Haar, was hat das beim Flehen zu thun? macht es etwa ebenfalls, wie die Hand, bittende Geberden?

Das Resultat dieser Erwägungen ist, daß nichts übrig bleibt, als dem Sophokles abermals eine Dreifürze zu geben, indem man offenbar *τῆνδε γ' ἀλιπαρον τριχα* schreiben und erkennen muß, daß hier bereits zum vierten oder fünften Male aus Haß gegen die Dreifürze der Text eine Verderbung erlitten hat. Ueber den Gebrauch der Partikel *γὰρ* in Appositionen sehe man unsere Noten zu Eurip. Ion B. 1028. zu Hel. 388. zu Elek. 1198.

B. 457. Nachdem längst Scaliger die richtige Besserung gemacht hatte, waren die folgenden Kritiker unvermögend, das einmal gezeigte Richtige zu begreifen. Das Ueberlieferte würde heißen: *Quod justum est non habet rationem quare ego cum duobus contendam*. Das ist oben Weib und unten Fisch, d. h. es beginnt als allgemeine Sentenz, und endet als eine concrete Sinneserklärung. Und was nützte oder wozu diente bei so einem Gedanken der Begriff *δοῦν*? Würde der Dichter nicht viel richtiger und angemessener gesagt haben: Ueber eine so gerecht erscheinende Sache zu streiten wäre unvernünftig? anstatt: Was gerecht ist, hat keinen Grund, daß ich mit zweien darüber stritte?

Man mußte nicht *ἔχει* mit *λόγον* verbinden, sondern *ἔχει* für sich fassen in demjenigen Sinne, in welchem z. B. Euripides diesen Ausdruck gebraucht hat Soph. A. 477. *τὰν τ' ἐξαλλήσσοσαν ἔχει χάριν, ὑπὸ γνόμας ἰσορᾶν τὸ δέον*, d. h. gleichgroße Anmuth (mit der Unschuld) enthält das, daß man mit Bewußtsein die Pflicht thut. Desf. Archil. Fragm. 20. *τιμωρίας — τὸ μὴ θανεῖν μὲν οὐκ ἔχει, τὰ δ' ἀλλ' ἔχει*. Der Gedanke aber ist ähnlich dem Worte des Euripides *ἀπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔστω*. Was recht und billig ist, das paßt nicht zum Streite entgegengesetzter Ansichten, sondern legt uns die Pflicht der Vollziehung auf. Hermann übersetzte *non habet ra-*

tionem quare quis cum duobus contendat, vernichtete aber den allgemeinen Ausdruck wiederum durch den Beisatz i. e. quare ego Electrae et vobis cedere nolim. W. Dindorf scheint gefühlt zu haben, daß nichts darauf ankomme, ob man über solch eine Sache mit einer Person oder zweien streite, und daß hier Chrysothemis bloß mit der Schwester, nicht mit dem Chore zugleich zu streiten habe; darum übersetzte er: *cur duo inter se contendant i. e. de justo non est cur quis dissentiat*. Denselben Sinn giebt auch bereits der Scholiast. Dies würde aber *δύο ἐπίκειν* heißen müssen. Uebrigens streift diese Uebersetzung nahe hin an das Richtige, welches mit Scaligers Deutung gewonnen wird. Das Richtige, welches mit Scaligers Deutung gewonnen wird. *δοῦν λόγον ἐπίκειν* streiten in zweifachen Reden oder Ansichten, in utramque partem disputare. *Quod justum est non habet controversiam* oder *contrariam disputationem*. Sodann muß die Lesart *ἰσωνεύδει* aus Stobäus aufgenommen werden, und dieselbe dient der eben gegebenen Erklärung zur Befestigung.

B. 468. Hier ist *τι* hinter *ὑποσι* durch Versehen der Abschreiber weggelassen worden, worauf in der Gegenkehr die Metriker das Gleichmaß herzustellen gesucht haben durch Streichung des Wortes *θαλάσσης* und Einsetzung der Partikel *τοι*. Die letzte Sylbe dieser Zeile (welche ein Doehmius ist mit einer Vorschlagsylbe, wie B. 151. u. f. w.) wird lang durch die Interpunction: denn die Scheidung dieses Gliedes von dem folgenden erkennt man auch aus dem Anacoluth *μοῖ — κλύουσαν*.

B. 469. *Ad somnum respicitur, in quo visum est somnium*, sagt Hermann, indem er an Aesch. Choeph. 619 erinnert und Triflins Deutung *εὐφραντῶν ἡμῶν* abweist. Kann denn aber ein Schlaf, in welchem man so unangenehme Traumgesichter hat, süßathmend genannt werden?

B. 477. Die Scholien sind also zu schreiben: *τὸ πολὺ — πᾶσις ἐν ὑπερβολῇ ἔθηκεν ἐν δὲ τῷ ὑπονηματι κείτω πολὺ πᾶσις. — ἐπεὶ γὰρ, φησὶν, ἐν τῷ ὀρίστω τῆν πᾶσαν ἑλπίδα ἔχουσι, τὸ πολὺ πᾶσις ἐν ὑπερβολῇ ἔθηκεν, ἢ πολλὰ κατὰ τίποτα.*

B. 482. Von den alten Erklärern sagt einer, man müsse *ἕλις* oder *θαλάσσης* hinzudenken. Die anderen beiden dagegen hatten das Wort *θαλάσσης* in ihren Urkunden vorgefunden, indem der eine, ohne alle weitere Erklärung oder Entschuldigung, die Umschreibung gebraucht *θαλάσσης ὅτι τοῖς θεοῖσι κ.τ.λ.*, der andere aber außer dieser richtigen Schreibung auch sogar die richtige



Emendation giebt, sagend: *ἔχει θάρασος τὸ τοι οὐρανὸς παραπληρωματικός*. Anstatt hierauf zu merken, fahren neuere Erklärer fort zu behaupten *μ' ἔχει* könne heißen ich hoffe oder habe die Zuversicht, sich berufend auf Plat. Phaed. p. 58 *ἔστω ἔμοιζ' ἐκείνον παριστασθαι, μηδ' εἰς Αἴδου ἴοντα ἀνευ θείας μοίρας ἔναι*, oder auf Aesch. Prom. 534. *ἀλλὰ μοι τὸδ' ἐμπίρου*. Als ob zwischen diesen Stellen und der vorliegenden irgend eine Aehnlichkeit wäre! Dagegen hat Wunder behauptet, daß *μ' ἔχει* zu streichen und *θάρασος* zu behalten sei, und darum *πρὸ τῶνδ' εἰς τὸν θάρασος* geschrieben. Er selbst fühlte dabei, daß das Verbum schwer vermisst werde, Hermann aber bemerkte, daß dann *τοῖ* überflüssig wäre.

B. 484. Mögen zehnmal die Scholien die Schreibung *ἀνεργής* bestätigen, so können wir darum das ungeeignete Wort dennoch nicht für richtig halten, und nicht glauben, daß Sophokles so gar ungeschickt geschrieben habe. Wie können die Uebelthäter ein Traumbild bei seiner Verwirklichung tadeln, wenn diese Verwirklichung ihnen den Tod bringen muß? Warum sollten sie es nicht jetzt sogleich tadelnswerth finden? Handelt sich denn aber überhaupt um Lob oder Tadel, da wo eher Fluch oder Heil zu nennen war? Und dann die ungeschickte Stellung *ἡμῖν ἀνεργής*, ohne daß *ἀνεργής* auf *ἡμῖν* bezogen werden dürfte!

Dies fühlend hat Bergk (Alterthumswissenschaft 1836. Heft 1. p. 47), die Nothwendigkeit zu emendiren erkannt, und aus Hesych *ἀνεργής* *ino pinatum* aufgenommen. Die Emendation halte ich für richtig, aber für falsch die Deutung, welche auch nicht für den Zusammenhang paßt. „Chorum vero non concepisse bonam spem, sagt er, sed potius timore percussum esse, ipsum illud *μηποτε* satis arguit. Diese Behauptung, mein ich, bedarf keiner Widerlegung, denn der Inhalt des ganzen Chorliedes befundet es, und zweimal ist es ausdrücklich gesagt, daß der Chor bereits die Zuversicht geschöpft habe, daß das Traumbild nicht bedeutungslos sei, sondern zum Verderben der Mörder ausgehen werde. Und darum kann die Bedeutung *ino pinatum* hier nicht passen.

Hesych überliefert aber folgende Glossen: *ἀνεργής, ἀφρόντιστος, Σοφοκλῆς Φαίδρος ἀνεργῶν, ἀμελῶν, ψέρας, δέδουκεν, ἐντρέπει, λυπεῖ, φροντίζει. μεταφέρειν μεταμελεῖσθαι. μεταφέρειν μεταμελεῖσθαι. καταφέρειν ἐσθ' ὅτε καὶ τὸ φροντίζειν οὕτως λέγουσιν*. Ferner *ψέρειν, ἐντρέπειν, φροντίζειν. ψέρας = ψέρας* bedeutet die Finsterniß. Mit dem Begriffe finster pflegt der Begriff dicht beisammen zu liegen: mit dem Begriffe dicht wiederum der des Dichtens, Denkens und Sorgens: vgl. *πυρρός*. Die andere Form

*ψέρειν* führt zu *ψέρος* — *ψέρος* — *ψυρός*, welcher Ausdruck, wie Döderlein gezeigt hat, keineswegs dünne Haare bezeichnet. Die hiesige Etymologie nun würde dem Thersites einen Kopf voll dichter Haare, einen finstern Wald von Haaren verschaffen. Ferner führt sie zu *σπιδρόν* (*πυρρόν, οὐνεγές, πεπηγός*), *σπιδρόν*, zu *spissus* und zu *σπαδῶν* *spissare*. Es ist also hier ein keineswegs gehaltloses, sondern gleichsam leibhaftiges, wesenhaftes Traumbild gemeint.

B. 490. Phil. 221 heißt es *ἦντι' ἐκ τῆς πορείας Χρύσης κατὰσχον δὲ το γανβατῆ οτόλω*. Und darum erklärt man hier selbst in jener Stelle nicht, sondern blos wohin halten, einlehen. Und zweitens wenn es das hieße, so würde es dennoch hier nicht wohl zu gebrauchen sein: denn die Traumbilder schiffen und reisen nicht, indem man ihrer Erfüllung entgegensteht, so wenig wie irgend eine andere Vorbedeutung oder Weissagung. Entweder haben die Abschreiber sich versehen, oder die Metriker gebessert, um größere Uebereinstimmung der Sylben hervorzubringen, oder es ist beides zugleich hier geschehen: kurz es wird wohl *κατὰσχεται* hergestellt werden müssen. In der Rehr ist die vorletzte Sylbe von *αἰνείας* kurz zu lesen. Wo die Quantität lang sein muß, wird man wohl thun, dem GUSTATHIUS zu folgen und *αἰνεα* zu schreiben.

B. 491. Hier in diesem Nachsatze hat Hermann ein ganz wunderbares Versehen entdeckt, nämlich ein *lendenlahmes* oder *lendenbrüchiges* (*ἰσχυρογενικόν*). Ein solcher sophokleischer Lendenbruch sieht aber also aus:

— — — — —

Er besteht nämlich aus einem Jambus, welcher auch ein Spondeus, ein Daktylus und ein Tribrachys sein kann, und einem Antispast, dessen Bestandtheile aber nicht so gar vielerlei sein können oder wollen, wie jener tollgewordene Jambus. Sonst pflegt der Lendenbruch blos den Komikern zu belieben, welche mit diesem hinkenden Gange ohngefähr die nämliche Wirkung erreichen wie unsere deutschen Dichter mit dem zerbrochenen Reime (wenn sie z. B. *Höh'* und *See-le* auf einander reimen). Vermuthlich darum, weil das eine so gar reizende Schönheit ist, hat Hermann nicht umhin gekonnt, auch den lieben guten Sophokles mit derselben auszustatten, und ihm so die Schellenkappe statt des ölzors über die Ohren zu setzen. Die ganze Annahme aber beruht einzig auf der falschen Schreibung des 498sten Verses, wo *πρόρησα* für *πρόρητος* schon des Sinnes wegen herzustellen war:



andere Verse hat man sogar abändern müssen, um ihnen den klassischen Lendenbruch beizubringen. Es sind aber diese Verse, welche Hermann für lendenbrüchige angesehen hat, einfache Dochmien mit einer unberechenbaren Vorschlagsylbe, wie wir sie bereits Hippol. B. 1237 ff. (s. unsere Ausg. p. 128) und anderwärts kennen gelernt haben, und wie uns auch in dieser Tragödie selbst hier bereits schon wohl ein Duzend begegnet sind, und uns später noch mehrere begegnen werden. Daß Sophokles von den vielen möglichen Formen des Dochmius hier gerade nur eine (die Dreifürze zu Anfang und die Länge der vorletzten Sylbe) bevorzugt, geschieht nicht ohne Absicht; denn nicht alle Formen des Dochmius haben gleiche Wirkung.

B. 494. Ueber die Geschichte des Myrtilos siehe Eurip. Drest. B. 969. mit unserer Note daselbst.

B. 498. Wahrscheinlich in Erinnerung an die Redensart *πρόρριον ἐκρίπειν τινα* ist hier *πρόρριος* geschrieben worden. Der Scholiast erklärt *πρόρριον* durch *παραπάων*, und das ist allerdings ihr Sinn in jener Redensart. Wenn man aber jemand ins Wasser wirft, so wird man ihn jedenfalls ganz hinein werfen, wenn anders seine Körpertheile unter sich zusammenhängen. Die Sache war aber diese. Pelops packte den Myrtilos, während sie beide am Meeresgestade hinfuhren, und derselbe neben ihm auf dem Wagen stand, plötzlich unten bei den Weinen an, und schleuderte ihn, ehe er sich versah oder am Wagenrande sich anhalten konnte, kopfüber in die Wellen, wie man einen Strauch anpackt, wenn man ihn von den Wurzeln ausreißen will. Das nun ist *πρόρριον ἐκρίπειν* aber nicht *πρόρριον ἐκρίπτειν*, und jenes wird auch vom Rhythmus gefordert.

B. 515. Es ist gar nicht einzusehen, warum Sophokles nicht, um den Vers rhythmischer zu machen, *πατήρ οὐδ' οὐτός* geschrieben haben sollte, was bereits Erfurdt geschrieben hat, gegen welchen aber Hermann etwas von *debilitata vi verborum* eingewendet hat.

B. 519. Schol. cod. Bar. *ἦγουν τίνος χάριν ἀποδοῦνός ἐδοῦσάσιν; τοῦτο δηλοῖ τὸ τίμων, ἦγουν ἀποδοῦνός. ἔστι δὲ μετοχή, καὶ οὐ γενική πληθυντική.* Hermanns Spitzfindigkeit, mittelst welcher er hier wiederum einen feinen Unterschied entdeckt hat *pro qua re?* und *cujus gratia* (τὸῦ; χάριν τίνος;), wird hieburch trefflich abgewiesen. Klytämnestra deutet an, daß Agamemnon den Griechen und seinem Bruder zu keinem Dante durch keine Wohlthat verpflichtet war, die er zu vergelt-

ten gehabt hätte, wohl aber ihr, der Mutter, Rückfichten schuldig war, die ihm die Kinder mit Schmerzen geboren hatte.

B. 524. Euripides kennt überall blos ein Kind des Menelaos, die Hermione. Sophokles folgt dem Hesiod (wie der Scholiast anmerkt), welcher auch einen Sohn des Menelaos, Namens Nikostratos, nennt. Der Scholiast macht hiebei eine gute Bemerkung: *οὐ πάνυ δὲ τοῖς ποιήμασιν ἐπὶ τῶν τοιούτων ἐνοχλεῖν, ἀρεμίωνος τῶν ἀναγκαιοτέρων, ἀπὸ παρατηρεῖν ἐξήν ταῦτα δὲ ἐστὶ τὰ ἠθικά καὶ χρησιμα ἡμῖν τοῖς ἐκτυγχάνουσιν.*

B. 527. Der Sinn verlangt an, nicht num, ne oder utrum. Darum muß auch *ἦ*, nicht *ἦ*, geschrieben werden: und jenes bieten auch die Hdschr., welches Brund mit Unrecht geändert hat.

Die Schreibung des cod. Pal., welcher *Ἄδης* hinter *ἕμερον* stellt, um den Vers rhythmischer zu machen, könnte angenommen werden, wenn man hinter *ἕμερον* die Partikel *γέ* gerade einfügte.

B. 541. Was Dindorf anführt zur Rechtfertigung des *με*, nämlich daß man sagt *ἐνέπειν τινα* u. s. w., hat gar keine Analogie mit dem hiesigen. Mehr Schein hat dasjenige was nach Seidler zu Eurip. Troj. 123. Wunder hier anführt, nämlich daß Eurip. Troj. 151. geschrieben steht *πλαγὰς ἐνέμπερος* (mit taktmäßigem Fußschlag) *ἔζηγον θεούς.* Dies ist aber analog mit *ζογεῖν θεούς* und *ἐλισσῖν θεούς* (Eur. Phön. 232. Iphig. A. 1341.). Aber außerdem, wenn es sich auch schickte *ἔαζεν θεῶν μολπῶν* zu sagen, folgte daraus nicht, daß es auch passend sei *ἔαζεν ὅτι λόγους* zu sagen. Der Sinn fordert den dativus commodi, wie Odys. XII, 339. *ἐτάροισι καίης ἐζήχρητο βουλῆς.* Es mußte also hier *μοι* hergestellt werden. Ueber die *κράσις* siehe meine Noten zu Eurip. Bakch. 811. Phön. 1040. Drest. 735. Cf. 951. Iphig. T. 648. Hel. 731. und oben unsere Note zu B. 305.

B. 649. An τὰ πολλὰ πνεύματα darf man nichts ändern wollen: denn nicht blos der Wind, welcher nach Troja führen konnte, sondern auch der zur Heimath geleitende, und überhaupt jeder Wind fehlte, so daß gar keine Erlösung war, und man ewig in Aulis sitzen bleiben mußte. Was übrigens Hermann von vielerlei Winden sagt, welche gewöhnlich am Euripos zu wehen pflegten, ist Mißverständnis: die Alten sprechen blos von wechselnder Strömung des Meeres.



B. 552. „Παίρων corruptum est: neque tamen, quid scripserit poeta, adhuc reperire mihi licuit. Illud non dubium videtur, quin istiusmodi verbum positum fuerit, quod significationem oberrandi habuerit.“ Wunder. Dieses Verbum, mein' ich, war so gar schwer nicht zu finden. πλάων würde den Zeichen nach näher liegen: von diesem aber wissen wir nicht, daß es je intransitiv gebraucht worden sei, während πλανῶ von Sophokles selbst also gebraucht worden ist, Oed. Col. 317. Indes scheint Hesch den intransitiven Gebrauch auch des ersteren zu verbürgen: πλάωνοι, πλανῶσι, διαμαρτάνουσι τῶν ἐπιθυμιῶν, σφάλλουσι. Wir haben das Sichere vorziehen wollen.

Abfichtlos im heiligen Haine schweifend scheuchte Agamemnon einen vielendigen Hirsch auf: dann wollte er die Gelegenheit nicht unbenuzt lassen und legte ihn.

B. 566. μή mit dem Indicativ heißt ob nicht: vgl. Eur. Phön. 92. Ion 1510. Mit dem Coniunctiv heißt es daß ja nicht. Daß der letztere Sinn hier passender sei, ist leicht einzusehen.

B. 592. Ueber die Nothwendigkeit, στόμαλον zu schreiben, sehe man meine Note zu Eurip. Med. B. 508. p. 139.

B. 611. Θράος dicit poenam temeritatis, sagt B. Dindorf, und so scheinen die übrigen Herausgeber ebenfalls gedacht zu haben. So ohngefähr könnte man den Mörder und den Galgen (denn der ist ja die Strafe des Mörders) mit einander vertauschen, und anstatt zu sagen, es sei einer dem Galgen entronnen, sagen, er sei dem Mörder entronnen. Allerdings sagt Soph. Ant. 924. δυοῖσθεον κτήσασθαι, und Eur. Med. 211. ἐαθριμῶν κτήσασθαι in dem Sinne den Vorwurf der Unfrömmigkeit, der Gleichgültigkeit auf sich laden. Und auch wir sagen z. B. „wenn ich deine Unordnungen nicht gestatten will, dann bin ich herrschsüchtig.“ Aber zwischen diesem und jenem ist doch ein großer Unterschied.

Die Verderbung ist in doppelter Weise vor sich gegangen: erstlich durch Vorsetzung der Partikeln ἀλλ' οὐ vor μή, was in dieser Tragödie noch einmal zur Anzeit geschehen ist, nämlich B. 1207.: zweitens durch Einschlebung des Wortes ἀνασσοῦν für das Synonymum διοποῦναι, ingleichen durch Verwechslung dieses mit ποιῆν und Ausstoßung des letzteren.

B. 622. Es ist hier der Ποῖρος Ἄγυιός gemeint, von welchem wir zu Eurip. Phön. 618. Ion 189. ras. Heracl. 675.

gesprochen haben. Hier ist derselbe Eins mit dem λυκοτόνος, und seine Bildsäule steht natürlich auf dem nach ihm benannten Markte vor dem Königshause. Daß das Wort προστάτης doppelstimmig ist, indem es zugleich den vor den Thüren stehenden und den Vorsteher oder Beschützer bezeichnet, versteht sich von selbst: denn wozu stünde der Gott vor den Häusern, als zu dem Zwecke ihrer Beschützung? aber eben darum braucht man nicht zwischen dem προστάτης und dem ἀγυιός einen Unterschied anzunehmen.

B. 628. καί, meint Wunder, sei auf τῆδε, nicht auf ἐγὼ zu beziehen. Keineswegs! Vergleichen Fälle sind, wie ich in der Partikellehre gezeigt habe, so zu deuten, daß im anderen Satze ein paralleles καί gedacht wird: ἴδε καὶ ἄκουε, τῆδε γὰρ ἐγὼ καὶ φράσω. Das nämlich geschieht allerdings häufig, daß καί durch ein dazwischentretendes kleines Wörtchen (eine Partikel wie γὰρ oder ein Pronomen) von seinem Worte getrennt wird: aber daß dasselbe jemals auf ein vorangehendes Wort bezogen werde, ist unmöglich: vgl. unsere Note zu Antig. 757.

B. 630. δυοῖος kann nicht doppelstimmig ambiguo bedeuten. Denn etwas anderes ist διπλῶς duplex, von welchem Rhunken zu Timäus p. 86 spricht. Und auch dieses heißt nicht eigentlich doppelstimmig, sondern zwifach in der Art, daß man entweder anders scheint als man ist, oder bald so, bald anders ist. Zweitens kann auch das oben erzählte Traumbild nicht ein doppeltes genannt werden. Also bleibt nichts übrig, als anzunehmen, daß Klytämnestra außer diesem Traume noch einen zweiten gesehen habe, der uns nicht mitgetheilt worden sei.

B. 631. Wenn der Traum, als Erscheinung (πέφηνεν) gut (εὐθλόος) gewesen wäre, so würde Klyt. keine Angst darum haben und nicht hier opfern. Um die Bedeutung handelt sich, und diese kann nicht durch πέφηνεν, wohl aber durch πέφυκεν ausgedrückt werden. Beide Ausdrücke sind oft mit einander verwechselt worden. Der Schol. giebt zugleich die richtige Schreibung und die Deutung dieses Wortes, letztere in den Worten δυοῶν ὀνειρώων, ἢ διπλῆν ἐχόντων φύων.

B. 667. πρόσχημα bezeichnet keineswegs jemals die Fierde, sondern das Aushängeschild, das Banner, gleichsam das Symbol. So nennt z. B. Herodot Milet Ἰωνίης πρόσχημα, indem, wer an Jonien dachte, Milet sich vorstellen mußte, und man Milet anstatt Jonien zu nennen pflegte. Wer an das Griechenvolk dachte, dem mußten die berühmten Wettspiele einfallen, in denen



dieses Volk seine Einheit bekannte: sie waren auch gleichsam das Banner, unter welchem die Stämme sich versammelten.

B. 671. Musgraves treffliche Emendation wird von mehreren abgelehnt, welche uns zumuthen, zu glauben, daß das Ueberlieferte heißen könne: ita Orestem cursum peregrisse, ut se dignum fuerit, oder so etwas Ähnliches. Unter dieser, der Durchmessung der Rennbahn angemessenen, Natur versteht nämlich Herr Wunder die große Statur des jungen Helden, als dessen Geschwindigkeit eben so groß gewesen sei wie seine Körpergestalt. Und solch eine Logik traut man dem großen Dichter Sophokles zu! Wo hat man je gehört, daß die längsten und die größten Menschen am besten laufen können? In dieser Erklärung ist aber der Scholiast vorausgegangen, und derselbe bietet noch eine zweite eben so sinnreiche Erklärung dar: nämlich die Bahn war 20 Stadien lang, und Orestes 20 Jahre alt: also war die Bahnlänge der Natur des Orestes gleich. Ellendt das gegen (lex. Soph. II. p. 934) übersetzt *pedum pernecitati et cursus celeritati convenientem reddere (i. e. assequi!) metam*. Das ist eine noch hübschere Logik, als die bisherigen. Wer das Ziel der Geschwindigkeit des Läufers anpassen will, der wird für den raschen Käufer ein weiteres, für den langsamen ein kürzeres Ziel stecken; aber nimmermehr könnte „das Ziel der Geschwindigkeit anpassen“ so viel sein als das Ziel durch Geschwindigkeit erreichen.

Musgraves Besserung gewährt den einfachen und angemessenen Sinn, daß der Käufer wieder da angelangt sei wo er ausgelaufen war. Inwiefern Herr Ellendt diesen Sinn *contortum* und *obscurum* nennen konnte, mag er selbst verantworten. Wenn dasjenige, was eben Ausgang war, nun zum Ziele und Ende des Laufes geworden ist, so sind Ausgang und Ende Eins geworden. Was ist hier dunkel oder verschoben zu nennen? *ἴσοον* kann man in der Bedeutung gleich machen oder auch in der Bedeutung vereinigen, mengen *conserere* fassen: in der letzteren scheint das Wort von Hesiod (Schild Herakl. 263) gebraucht: *ἐν δ' ὄνυχας χεῖρας τε θρασείας ἰσοοῦσιν*. Euripides pflegt in diesem Sinne *οὐράσσειν* zu gebrauchen, und würde vielleicht gesagt haben *τῇ ἀρίσῳ τὰ τέκνα οὐράσσειν*. *δρομος* aus Suidas anzunehmen, ist nicht räthlich, da *δρομος* auch die Bahn bezeichnet, und dieser Begriff hier nicht wohl entbehrt werden kann.

B. 676. Die Verderbung dieses Verses gieng auf sehr natürlichem Wege vor sich. Die Erklärer wußten, daß es der Wettkämpfe, welche am ersten Tage auf der Rennbahn geleistet

wurden, fünf gab, nämlich, wie der Scholiast berichtet (der darum nicht eben auch das Falsche gelesen haben muß) *ἄλμα, δίσκος, ἄκοντα, δρόμον, πάλην*. Was war also natürlicher, als daß sie den Kunstausdruck, mit welchem diese fünf zusammen bezeichnet wurden, darüberschrieben oder auch hereinsetzten? Daß der Ausdruck dem Sinne eben so wenig wie dem Rhythmus paßt, was kümmert das den Erklärer, der das Wort überschreibt, oder den Abschreiber, der es dem ächten Ausdrucke unterschiebt? Denn wenn Sophokles selbst diesen Ausdruck hätte gebrauchen wollen, so dürfte er nicht *ἴσων δρόμων* dazusetzen, sondern *τὰ πένταθλα πάντα δρόμων* schreiben.

Nun sollte man zwar erwarten, daß es hieße *ἴσα ἄθλα δρόμων* (oder *δρομων*) *εἰσκήρουσαν* *quotquot arbitri certamina proposuerunt stadii, horum omnium victoriam reportavit*. Man muß aber wissen, daß sämtliche Wettkämpfe in *ἵππικὰ* und *δρομικὰ* eingetheilt wurden (s. Xenoph. Hell. VII, 4, 29. *καὶ τὴν μὲν ἵπποδρομίαν ἤδη ἐπεποιήσαν καὶ τὰ δρομικὰ τοῦ πεντάθλου*, welche Stelle Dindorf citirt), und die letzteren (oder das *πένταθλον*) auch *δρομοὶ κατ' ἐξοχὴν* genannt werden konnten. Wäre das nicht, so würde wohl schwerlich das Wort *δρομος* so oft für *ἀγών* gebraucht werden. Als schmückendes Beiwort ist sodann *διανλιος* zu *δρομοὶ* gesetzt, weil die Bahn ein Doppellauf war, wie der römische Circus, oder in zwei parallelen und mit einander verbundenen Schenkeln (*κόλα* genannt) bestand: siehe unsere Note zu Eurip. Med. V. 1142., und vgl. Aesch. Agam. 344. *κάμψαι διανλιον θάτερον νόλον πάλην*. Eurip. ras. Herakl. 1071.

Gestrichen darf der Vers in keinem Fall werden, weil *ἴσων* — *τούτων* eines Nomens in ihrer Mitte nicht entbehren können.

B. 682. Daß *ἄν* zweimal<sup>1</sup> hinter einander zwecklos stehen könne, hat man sich weiß machen lassen: indessen zeigen sich die Stellen, wie wir bei Euripides an mehreren Orten nachgewiesen haben, bei genauerer Prüfung als corrupt. Der Gebrauch der Partikel *ἄν* ist gewöhnlich in Sentenzen, welche eine aus der erzählten Begebenheit abgeleitete Erfahrung aussprechen oder eine Wahrheit, welche eben durch das Ereigniß eingeschärft oder vergegenwärtigt worden ist, und an die man zuvor wenigstens nicht gedacht hatte. — Bei dem Participle *ἰσχυρῶν* könnte der Artikel stehen: daß er jedoch nicht unentbehrlich sei, kann man aus den von Matthiä gr. Gr. S. 271. Anmerk. gesammelten Beispielen entnehmen.

B. 693. *ἑκατόν ἐκπληρῶν ἔχον* heißt die Zahl der Zehne vollmachend: vgl. Eurip. Phön. 1091. *ἑκατόν ἐξιδνας ἀσπίδ'*



ἐπιληροῦν γραφή — αἴχμηα ein die Zahl 100 voll machendes oder gerade 100 Schlangen enthaltendes Wappen. Drest. 54 λιμένα Ναυπλίου ἐπιληρῶν πλάτη in den Hafen, als Schluß und Erfüllung der Seefahrt, eingelaufen: siehe daselbst meine Erklärung p. 178.

B. 695. Wunder hat κλήρους geschrieben, und will dabei, daß αὐτοὺς von κατίσθησαν abhängen, indem κλήρους ἐπηλάν και für κλήρους πηλάντες gesagt sei. Man wird also sagen müssen, daß κλήρους ἐπηλάν και κατίσθησαν ein ἐν διὰ δυοῖν bilden, und darum wie ein einziges Verbum construirt seien. Döderlein dagegen schreibt: „κλήρους ἐπηλάν ist richtig: der Satz ist als διὰ μέσου zu erklären, statt οὐ αὐτοὺς βραβεῖς κλήρους, πηλάντες κλήρους, κατίσθησαν.“

B. 698. ἐν ist hier als durch Eneides von ἐπιτώθη getrennt zu betrachten, wie auch Antig. 420, und unten hier B. 731.

B. 700. Daß die Annahme von der Weglassung des Augments in Erzählungen irrig sei, haben wir zu Eur. Bask. 1054. und 758. gesehen.

B. 701. Achill, indem er mit einem vierspännigen Wagen den Wettlauf hält in Müstung (Eurip. Iphig. A. 215), läuft, bereits der Wendung der Bahn und dem Ziele nah, parallel der Radnabe und dem Wagenstuhle. Diese Wettfahrer hier streben je einer des andern Radnabe, und dann, wenn sie so weit sind, auch die Pferdennüstern zu überholen. Es ist also keineswegs richtig, wenn der Scholiast sagt γνάσας, ἀπὸ μέρους τὸ ὅλον ἄρα.

B. 704. „εἰσβάλλον sc. ἀφρόν, was aus ἤφρων zu entlehnen ist.“ Döderlein.

B. 705—708. Den Commentar zu dieser Beschreibung des Herumfahrens um den Zielstein geben die Verse der Ilias v. 334—342, welche Sophokles offenbar auch vor Augen gehabt hat.

B. 710 ff. Die durchgegangenen Pferde rannten gerade an rascher als die anderen, deren Lenker doch immer eine kluge Mäßigung des Laufes stattfinden ließen. Also waren sie bald um einen Umlauf den übrigen voraus und kamen denselben in den Rücken. Dies deutet der Dichter an durch den (sonst unnützen) Beisatz: Sie vollendeten bereits den sechsten und sieben-

ten (näher dem siebenten) Umlauf. So geschah es natürlich, daß sie den zurückgebliebenen Wagen in den Rücken kamen und sodann die sinnlos fortrennenden Pferde mit den Stirnen an einen der Wagen anraunten, und diesen über den Haufen warfen. Auf der Rückkehr (ἐπιστροφή) sagt der Dichter, nicht auf der Umkehr (ἐπιτροφή), und bezeichnet damit den Vorgang deutlich genug. Weil nun bei dem Wettseifer immer ein Wagen hart neben und vor dem anderen fuhr, so stürzte der angerannte Wagen den nächsten, und dieser wiederum den nächsten um, und wurde das Unglück allgemein. Nur zwei Lenker entgingen diesem Verderben, der Athenische, welcher zeitig genug aus dem Strudel sich herausrettete, und Drestes, welcher mit Absicht zurückgeblieben war.

B. 712. Sophokles sündigt eben so stark auf Rechnung der Unwissenheit seiner Zuschauer, wie Euripides es zu thun pflegt. Denn nicht bloß gab es damals noch keine Olympischen Spiele, es war auch Barka in Afrika noch nicht einmal gegründet.

B. 714. „κἀνέπιπτε muß κἀν ἐπιπτε heißen und fiel auch wohl.“ Döderlein.

B. 716. Der Athenische Wagenlenker, welcher, obgleich er im Loose nur der neunte gewesen war, dennoch bereits Nachdem den Rang abgelaufen hatte, vermied das Unglück, welchem die Uebrigen erlagen, durch Geschick und Geistesgegenwart: er lenkte seinen Wagen aus dem Strudel hinaus, und ließ dann diesen Strudel ruhig an sich vorüberbrausen (ein Beweis von der Breite der Bahn), indem er stehen blieb (belegte, sagt der Dichter, mit einem von der Schifffahrt entlehnten Bilde). Dann rannte er wiederum unverweilt vorwärts. Drestes hatte diese Gefahr gar nicht zu besorgen noch zu vermeiden gehabt: denn er war stets der hinterste geblieben, nicht eben wegen der Untüchtigkeit seiner Rosse, sondern aus Klugheit, indem er ihre Kraft auf die Letzte auffahren wollte. (Passend vergleicht hier Wunder Cicero Acad. Prior. II, 29, 94.) So war ihm auch die Möglichkeit geblieben, immer hart um den Zielstein herumzulenken, damit er den mindest weiten Raum zu durchrennen hätte. Jetzt aber, als er den Athener allein noch übrig sah, der ihm den Preis streitig machen konnte (denn die übrigen waren gecheitert) und ohnehin schon die meisten von den 12 Runden vollendet waren, jetzt spornete er seine bisher geschonten Rosse zur möglichsten Kraftanstrengung, um dem Athener zuvorzukommen u. s. w. Daß Sophokles auch hier wiederum den Homer nachgeahmt hat, bemerkte Hermann: vgl. Il. v. 322—325.



Wir nahmen mit Dindorf die Schreibung  $\delta\pi\omega\varsigma \delta^{\circ} \delta\eta\alpha$  aus La. pr. und I. auf, und beziehen  $\mu\acute{o}\nu\omicron\nu\upsilon\upsilon$  auf den Athener, welcher natürlich nicht so lange gewartet hatte, bis Drestes ihn überholt hatte: aber jetzt strebte Drestes ihn, den Athener, zu überholen, welches auch so weit gelang, daß bald seine, bald des Atheners Möße um die Köpfe voran waren.

B. 728. Töpfer (Programm, Luckau 1831) bemerkt, daß wenn Drestes dem linken Pferd den Zügel hätte lassen wollen, die Munde rechts hin gemacht worden wäre, während sie doch bekanntlich links hin gieng bei allen Wettfahrten. Er vermuthet daher, daß  $\tau\alpha\nu\acute{\omicron}\nu\omicron\nu$  für  $\lambda\acute{\omicron}\nu\omicron\nu$  anzuehend zu schreiben sei. Diese Wortform ist weder von Sophokles, noch von Euripides je gebraucht worden: man müßte daher  $\tau\epsilon\lambda\acute{\omicron}\nu\omicron\nu$  schreiben; und  $\eta\mu\alpha$   $\tau\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\omega$  sagt Homer Il. V, 262. 322., wie auch  $\kappa\alpha\tau\alpha\tau\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\omega$   $\delta\pi\omega\omega$  Il. III, 261. 311. Gegen  $\lambda\acute{\omicron}\nu\omicron\nu$  ist noch das zu sagen, daß niemand je  $\lambda\acute{\omicron}\nu\epsilon\upsilon$   $\eta\mu\alpha$  für  $\chi\alpha\lambda\acute{\alpha}\nu$   $\acute{\alpha}\nu\epsilon\lambda\upsilon\alpha$ ,  $\epsilon\upsilon\delta\acute{\omicron}\delta\omicron\nu\alpha$  gesagt hat, indem das Wort nicht lüpfen, sondern lösen bedeutet, ferner daß viel passender die Anziehung desjenigen Pferdes, welches zunächst dem Zielsteine lief, erwähnt wird, da wo das zu harte Andrängen an denselben geschildert werden soll, als das Freilassen desjenigen Pferdes, welches auf der äußeren Seite lief.

B. 743. Der Scholiast nahm  $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\pi\tau\omega\omega\varsigma$  an (also für  $\mu\epsilon\gamma\iota\sigma\tau\omicron\nu$   $\sigma\omicron\mu\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$   $\delta\epsilon\lambda\lambda\alpha\iota\alpha\nu$   $\alpha\pi\omicron\delta\acute{\omicron}\nu$  gesagt). Indem Hermann sammt Schäfer diese Meinung, wie sich's gebührte, abwies, wollte er  $\sigma\omicron\mu\mu\alpha$   $\alpha\pi\omicron\delta\acute{\omicron}\nu$ , nicht  $\chi\alpha\lambda\acute{\alpha}\nu$   $\alpha\pi\omicron\delta\acute{\omicron}\nu$ , vereinigt wissen, und dies deutet Wunder als einen Körper aus Asche bestehend. Wenn das auch ein Sinn überhaupt wäre, so würde dieser Sinn doch hier nicht passen, indem der Dichter offenbar sagen will: als armes Aschenrestchen, was eben noch ein Heldenleib gewesen ist. Oder meint wohl Jemand, daß ein Heldenleib aus Asche bestehend Gins mit diesem eben gesagten Sinne sei? Die Nothwendigkeit, so zu schreiben, wie wir geschrieben haben, ist hieraus wohl einleuchtend.

B. 747.  $\tau\omicron\iota\varsigma$   $\acute{\iota}\delta\omicron\upsilon\alpha\nu$   $\acute{\alpha}\iota\tau\epsilon\tau\alpha$   $\acute{\epsilon}\iota\delta\omicron\mu\epsilon\nu$  wäre sehr ungeschickt ausgedrückt, und würde dennoch nichts weiter sein als  $\eta\mu\iota\nu$   $\tau\omicron\iota\varsigma$   $\acute{\iota}\delta\omicron\upsilon\alpha\nu$ , welches nicht einmal dem Sinne angemessen wäre.

B. 755. Ueber den Gedanken vgl. Euripides Phön. 344. Iphig. A. 806. Hiesse  $\delta\epsilon\iota\omega\nu$   $\tau\acute{\omicron}$   $\epsilon\iota\lambda\epsilon\upsilon\omega$  der Muttertrieb ist mächtig, so wäre das darauf folgende  $\gamma\acute{\alpha}\rho$  wohl in der Ordnung. Da es aber heißt Gebären ist schmerzhaft, so hat

$\gamma\acute{\alpha}\rho$  hinterher keinen Sinn, und mußte Brund's Besserung angenommen werden.

B. 767. „ $\delta\epsilon\eta\gamma\epsilon$  d. h.  $\delta\acute{\iota}\acute{\alpha}\gamma\epsilon\omega$  (degere)  $\epsilon\pi\omega\iota\epsilon\iota$ .“ Döderlein.

B. 771. „ $\nu\upsilon\upsilon\chi\eta\varsigma$  hängt von  $\epsilon\kappa\alpha\iota\nu\omicron\nu\omicron\alpha$  ab.“ Döderlein.

B. 782. Daß  $\eta\pi\omega\iota\varsigma$   $\acute{\alpha}\nu$ ,  $\epsilon\acute{\iota}$   $\epsilon\kappa\alpha\nu\omicron\alpha$  gesagt werden könne, das wissen allerdings jetzt auch bereits die Schüler: ob aber, und warum  $\eta\pi\omega\iota\varsigma$   $\acute{\alpha}\nu$  hier passend sei, hat Hermann, indem er das Ueberlieferte gegen Mont in Schutz nahm, nicht gezeigt. Für ihn trat sodann Wunder ein mit der Behauptung, Klytännestra bediene sich des Dytativ's, weil sie dem Boten seine Preiswürdigkeit nicht absprechen wolle. Als ob sich's hier um die Preiswürdigkeit des Boten handelte, und nicht vielmehr um den Preis, welchen die hier gewünschte Stummmachung der Elektra verdienen würde! Derselbe gesteht übrigens, daß man lateinisch nicht sagen würde: *multis praemiis dignus sis, si hujus loquacitatem deservisses*. Der Uebergang von einem Modus zu einem anderen ist allemal anakolutisch, indem der Sprechende durch irgend eine Erwägung oder ein leises Gefühl veranlaßt wird, von der entschiedeneren Ausdrucksweise abzuspringen und zu der bescheideneren überzugehen, oder umgekehrt. Für dieses Abspringen muß aber eben darum auch ein erkennbarer Grund vorhanden sein, welcher hier fehlt. Nebenbei bemerken wir, daß aus Homer keine Beispiele zum Belege gebraucht werden dürfen, weil Homer überhaupt den Dytativ statt des conditionellen Imperfects zu setzen pflegt. Nach der Hand hat auch Wunder seine Ansicht geändert, und  $\tau\eta\delta\epsilon$   $\pi\alpha\nu\omicron\alpha\varsigma$  gebessert, im Programm zu Grimma 1843.

B. 803. Die Besserungsversuche, die man gemacht hat, um den Hiatus zu beseitigen, sind alle schlecht abgelaufen mit Einschluß der Conjectur Wunders, welcher  $\epsilon\omicron\omicron\mu\alpha$  wieder eingefügt und nur ein  $\gamma$  demselben angehängt wissen wollte. Wir können aber auch dieses  $\gamma$  hier nicht gebrauchen, und es ist überhaupt nicht einzusehen, warum dieser, durch Cäsur und Interpunction gemilderte, Hiatus nicht sollte stattfinden dürfen: siehe unsere Noten zu Eurip. Cl. 938. Hel. 468. Iphig. A. 1149.

B. 808 ff. In diesem kometatischen Wechselgesange hat man die vereinzeltsten Schmerzensrufe der Elektra als außer dem Metrum stehende geschrieben und behandelt, welches ganz und gar wider die Sitte der Tragiker ist, während diese Ausrufungen selbst sich dem Rhythmus (dem choriambischen im ersten Rehren-



paare) ganz deutlich anschließen und einfügen. Man vergleiche mit diesem Gesange den in Eurip. Alf. 835—858 sammt unserer dortigen Note zu B. 836.

B. 810. *κρύπτειν* bezeichnet hier dasjenige, was wir ignoriren, der Lateiner *dissimulare* zu nennen pflegt.

Wie ein guter Tröster thun muß, um Eingang zu finden, theilt der Chor mit der Elektra erst ihren Schmerz und Unwillen, ehe er es versucht sie zu beruhigen durch Erinnerung an die trostlosen Schicksale Anderer, denen doch noch Erlösung zu Theil geworden sei.

B. 811. Die Art, in welcher die Schmerzensrufe der Elektra hervorgebracht werden, bezeichnet der Scholiast: *δεῖ δὲ τὸν ὑποκριντὴν ἄμα τῇ βοῇ ἀναβλέψαι τε εἰς οὐρανὸν καὶ τὰς χεῖρας ἀνατείνειν*.

B. 816. Wegen *ἐπεμβαίνω* vgl. Eurip. Hipp. 648. und Soph. Aj. 1348.

B. 820. *πάμφυγος* wird von Hermann richtig auf das Orakel des Amphiaras bezogen, durch welches dessen Fortleben nach dem Tode bekundet werde: s. Cicero Divin. 1, 40. Wie Amphiaras um das goldene Geschmeide von seiner Gattin Crisphyle verrathen, lebendig vom Erdboden verschlungen wurde vor Theben, und später von seinem Sohne Alkmaon, einem zweiten Dreife, gerächt wurde, ist bekannt: siehe Eurip. Phön. 170. und die Einleitung zu Alkestis p. 9.

Der Weheruf *φειδ* wird vom Chore anders gedeutet, als er gemeint war, nämlich als jammere Elektra über den Amphiaras. Darum fährt der Chor fort: „Ja gewiß, wehe! ganz gewiß war das ein verderbliches Weib!“ Da unterbricht wiederum Elektra die Worte des Chores mit der Bemerkung: „Sie wurde erschlagen!“ anzudeuten, daß dieser Fall keine Ähnlichkeit mit dem ihrigen habe, indem ja jetzt nicht die Klytämnestra, sondern Dreife vom Tode getroffen sei.

*γούρ* ist eben so dem Sinne wie dem Metrum angemessener, als *γάρ*.

B. 828. Die Adjectiva *πανούρτω* *παμύγγω* sind vom Scholiasten her mißverstanden worden, als bedeute jenes *undique conseruatus* und dieses *longinquus, perpetuus*. *ουρτός* wird von einem Meere gesagt, dessen Wasser abwechselnd eingeschlärfert und zurückgespielen wird, und davon hat auch die Sandbank *Σύρτος* bei Africa ihren Namen. *πάμφυγος* ist mit *πανούργος*

überein. Der Vollmond aber füllt sich und leert sich wieder im ewigen Wechsel. Also nennt Elektra ihr Leid ein allschlürfendes und allgefülltes, d. h. ein ewig einschlürfendes und ewig sich wiederum füllendes.

B. 832. Der Scholiast las die Worte *αὐδᾶς δὲ ποῖον* nicht im Texte, indem er schreibt *διὰ μέσου τὸ τι φῆς*; s. Wolf pag. 35.

B. 835. Suidas *χαλαροῖς, τοῖς λευκόποσι, ἢ ταῖς ταχίαις· τὰς χαλὰς δὲ ἀντι ὀπλων εἶπε*.

B. 842. Wegen der Partikel *τοι* siehe meine Partikellehre Th. II, p. 347. Dieselbe paßt außerordentlich gut zu dem leidenschaftlichen treuherzigen Wesen, mit welchem Chrysothemis gelaufen kommt. Will man sie übersetzen, so muß man sagen: Vor lauter Freude.

B. 853. Dindorf's unglückliche Aenderung *νῶ*, welches so viel wie *νόει* sein soll, hat Wunder's Beifall gefunden. Soll denn aber hier Denke dir ihn als anwesend passender sein als Ich melde dir das was ist, jenen als anwesend? Denn das ist der Sinn des Particips und seine Unterscheidung vom Infinitiv: vgl. Eurip. Phön. 387. *οὐδ' ὁ χρόνος αὐτὰς διεοάρησ' οὐσας κενὰς* enthüllt sie (die Hoffnungen) in ihrer Nichtigkeit, und siehe meine Gramm. S. 1041. bei die Anmerkungen.

B. 859. Schol. *ἀντι τοῦ παρακόπτειν τὰς φρένας ὡς ἐν πυρετῷ*. Dieses Fieber wird unheilbar genannt, weil Chrysothemis sich durch keine Einwendung von ihrem Wahne abbringen läßt.

B. 871. Ueber diesen Genitiv siehe meine Casuslehre p. 33.

B. 874. Ueber *ἄμμα* und seine Vertauschung mit *ἄνομα* siehe unsere Noten zu Eurip. Iph. T. 854. Drest. 1023 und 1059.

B. 885. „*ἐλατθαιεν* ganz einfach: nec saepe ac libenter facit, nec quoties faciebat clam ac sine ostentatione pietatis faciebat.“ Döderlein. Das müßte allerdings der Sinn sein bei Weglassung der Partikel *ἀν*, von welcher Hermann und Wunder sich eingebildet zu haben scheinen, daß sie nach Belieben geteilt werden könne, und die Beispiele, welche letzterer anführt, sind alle corrupt. Allein ich bestreite, daß jener von Döderlein gezeigte Sinn



hier der passende sei. Chrysothemis sagt: unserer Mutter ist bei ihrer bekannten Gesinnung eine solche Handlung überhaupt gar nicht zuzutrauen, und hätte sie sie etwa heute nach dem ihr erschienernen Traume gethan, so wäre das von ihr wohl eben so wenig still und geheim geschehen als die durch mich besetzten Grabespenden.

B. 886. Zum Schutz für τὰ πύματα führt Wolff p. 122. Aeschyl. VII Theb. 1022. an. Ich würde lieber glauben, daß dort gleichfalls τὸν πύματιον zu schreiben sei, wenn der Sinn des Wortes Grabesehren bezeichnen, was jedoch nicht der Fall ist. Herr Wolff beruft sich ferner auf die Bedeutung des Adjectivis ἐπιτιμιος. Dieses bezeichnet einen ἐπὶ τιμῇ befindlichen, seiner Bürgerehren nicht verlustigen Mann. Und in ἐπιτιμιον wie in ἐπιτιμῶν liegt der Begriff der Zuerkennung dessen, was einer würdig ist. Hier hat überall die Präposition einen guten Sinn, und folgt also aus der Analogie dieser Wörter keineswegs, daß man ἐπιτιμιον für τιμῇ gebrauchen könne.

B. 891. „πεὶ τῆς ἀνοίας! durchaus zu behalten. Wunder verbindet den Genitiv mit ἐποικτιζομαι. Aber dann stünde ἀνοίας nicht gut vor der Conjunction, da es keine Emphasis durch irgend einen Gegensatz hat.“ Döderlein. Dem stimme ich vollkommen bei, und scheint mir das Uebersetzte viel angenehmer und kräftiger.

B. 902. Man beachte hier, wie sorgfältig auch Sophokles den Einschnitt in der Mitte zu vermeiden suchte, indem er keineswegs schrieb πρὸς τάρον πατρὸς noch πρὸς πατρὸς τάρον (welches beides in ein paar Handschr. enthalten ist), und lieber die erste Sylbe des Wortes πατρὸς lang gebrauchen mochte, als die falsche Cäsur nicht vermeiden.

B. 919. Die Attraction scheint mir hier dem Gedanken nicht angemessen, sondern blos die Vorstellung irre führend, als sollte von einer Anwesenheit von Freunden gesprochen werden, die keine ist. Die Lesart παρονοίαν scheint nicht allein gethan zu haben; denn die Var. des Schol. und des La. führt darauf hin, daß παρονοίαν μὲν οἶδα γὰρ ποῦ σοι φίλον: ὅν οὕτως κ. τ. λ. gelesen wurde. Diese Schreibung erklärt der Scholiast καὶ πόθεν σοι ἔοικται φίλον, indem er die jetzt übliche blos als Variante erwähnt.

B. 929. Es ist zu construiren ποῖ εἰς τίν' ἑλπίδων βλάβασα μενεῖς ἐξέδυμος; indem, wie so oft, zwei Fragen in einem

Satze vereinigt sind, und ist also das Fragezeichen in der Mitte des Verses zu streichen. Außerdem glaube ich, daß Sophokles ἑλπίδα geschrieben habe, zumal die Schwestern überhaupt nur eine Hoffnung je gehabt hatten, auf die sie hinflickten konnten.

B. 968. Die Lesart οὐδ' ist wohl nur aus der Rückbeziehung auf μὲν entstanden, während dieses μὲν keineswegs mit οὐδ', sondern mit den folgenden δὲ — δὲ correspondirt. Vgl. oben B. 514.

B. 976. Den Accusativ, meint man, habe der Dichter darum zu λέειν (d. i. λινυτελεῖν) gesetzt, weil ἐπωγελεῖ folgt. Aber das ist ja eine verkehrte Weise, daß ein Wort vom entfernteren, und nicht vom näheren, angezogen werde. Die von Dindorf gesammelten Beispiele passen nicht zu Belegen, denn z. B. Dem. G. 1330 kann ἀπονοίαν seiner Bedeutung gemäß auch selbstständig den Genitiv regieren. Wie die Schreibung ηῦας entstanden sei, erkennt man aus der Erklärung des einen Scholiasten οὐδὲν ηῦας ἐλλύεται, wie auch des anderen οὐδὲν ἀπαλλάσσει τῶν κακῶν, während der erste Schol., welcher οὐ λινυτελεῖ γὰρ ηῦας schreibt, wohl auch ηῦας gelesen haben wird.

B. 999. Die bereits von Stephanus gegebene und von Erfurd angenommene richtige Deutung weist Hermann zurück, weil es doch seltsam sei, wenn einer sage, er werde sich geduldig loben lassen, und giebt dafür folgende Uebersetzung: Ich werde noch hören müssen, daß du mich lobst — und dabei fand er es keineswegs seltsam, daß jemand sage, er werde sein Lob hören müssen. ἀνέχομαι heißt ich lasse mir's gefallen, d. h. die Sache ist mir ziemlich gleichgiltig; und daß man Lob von Seiten derer, deren Urtheil man überhaupt verwirft, gleichgiltig anhört, ist ja doch eine allbekannte Sache.

B. 1001. καὶ heißt hier noch, und ist keineswegs auf ταῦτα zurückzubeziehen, wie Wunder meint: vgl. unsere Note oben zu B. 628. und die Partikellehre Th. I. p. 135.

B. 1006. Es ist keineswegs ἐχθαίρονσα hinter ἐπίσω zu suppliren, so daß der Sinn wäre at sane te scias me odisse, welches eine viel zu gezwungene Deutung und von Seiten des Sophokles eine viel zu ungeschickte Schreibung wäre: sondern Elektra sagt: So mußt du doch wenigstens einsehen, oder so erkenne doch wenigstens, in welche Schmach du mich stürzest, d. h.



du sagst, du habest mich nicht in dem Grade, und doch ist dein Handeln von der Art, daß es nicht schlimmer sein könnte, wenn du mich habtest. Das erkenne, und dann will ich glauben, daß du mich nicht habtest.

B. 1010. „Miserum est bene suadere ac non persuadere.“ Döderlein, gegen Bunder. Auch Ellendt im Verken giebt diese Deutung: non assequi expetita, und sie wird unterstützt durch die Parallelstelle Phil. 95. βούλομαι κατῶς ὄρων ἐλαφτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κατῶς. Allein sie anzunehmen hindert uns die darauf folgende Antwort der Chrysothemis, welche dann sagen würde: „Ganz richtig, das ist allerdings dein Unglück,“ nämlich daß du trotz deines guten Rathes keinen Eingang findest. Gerade das Gegentheil von dem muß diese Antwort enthalten; denn sonst könnte Elektra nicht eine Verwunderung darüber zu erkennen geben, daß ihr Rath nicht als recht und billig anerkannt werde. Darum halte ich die in meiner Uebersetzung und bereits auch vom Schol. gegebene Deutung für die richtige. Elektra beklagt sich darüber, daß Chrysothemis, schöne Redensarten im Munde führend, verkehrt handele: λέγουσα δίκαια καὶ ἐπικρή, ἐν ἀποτοῖς ἀμαρτανύς. Diesen Verwurf findet man in Etracit reden sehr häufig gebraucht.

B. 1025. Chrysothemis speit sich mit leeren Hoffnungen, daß es unverhofft noch besser werden könne, ohne daß sie Hand anzulegen brauche. Dies ist es, was Elektra θηρᾶσθαι κενά nennt.

B. 1029 ff. Die Vögel, von denen man sagt, daß sie ihre alten Nestern warten und pflegen, sind die Störche auf den Dächern (ἀσθέρ). Offenbar lobt und billigt hier der Oher (und in ihm der Dichter) einzig die Handlungsweise der Elektra im Gegensatz zu der ihrer Schwester. Und eben weil dieses Handeln so fromm und richtig ist, so kann es nicht ewig unbelohnt bleiben, kann die Vergeltung des Mordes nicht mehr lange ausbleiben. So hängen die beiden Gedanken innig zusammen. Denn der Scholiast hat vollkommen Recht, indem er οὐκ ἀπόνητοι auf den Aegisth und die Klytämnestra bezieht.

B. 1038. ὁ χθονία βροτοῦτον· οὐ τὴν ἐπιγεῖον φρον, ἀλλὰ τὴν κατὰ γῆς χωρῆσαι δυναμένην. Jacobs vergleicht Bunder Dl. XIV, 29. μελανοτιγία νῦν δόμον Φερσεφόνας ἐλθῆ, Ἄζοι, πατρὶ κλυτὰν φέροισ' ἀγγέλλαν.

B. 1042. Die Lücke meint Bunder mittelst des Mediums νοοεῖται, Dindorf mittelst der Form νοοεῖν ausfüllen zu können, deren eines so unerhört als das andere ist. Allein damit ist diese Bapp- und Kleister-Arbeit noch keineswegs zu Ende. Denn nun soll τὰ μὲν ἐν δόμων für τὰ μὲν ἐν δόμοις (ohne irgend einen Anlaß zur Attraction) gesagt sein, und dieses wieder für οἱ δόμοι. Auch das ließe sich allenfalls noch ertragen: aber nun soll gar τὰ δὲ πρὸς τέκνων φύλοισι für ἡ δὲ τέκνων φύλοισι zu nehmen sein! Kaum traut man seinen Augen, wenn man solche τέρατα von Seiten der allmächtigen Auslegungskunst sich vorgelegt sieht. Fragen wir endlich nach dem Sinn der Worte, so ist leicht zu erkennen, daß auch er keineswegs in der Ordnung sei. Der Ruf soll den Atriden (bekanntlich Agamemnon und Menelaos) in die Unterwelt hinabschreien die Kunde, daß das Haus zerrüttet sei (νοοεῖ). Wie? hat das Agamemnon nicht selbst bereits an dem Nordtreich geküßt, als er ihm vom Aegisth und der Klytämnestra gegeben wurde? Diese Neuigkeit ist wenigstens acht Jahre alt! Wenn das alles nicht Spuren einer gründlichen Textverderbung sind, so will ich künftig den Glauben an die Bernunft mit dem an den Kleister vertauschen! Fragen wir also zuerst nach dem geforderten Sinne, d. h. nach dem Neuen, was begegnet, und wodurch die Noth des Hauses bis auf den höchsten Gipfel getrieben sei. Das ist erstlich der Tod des Orestes und zweitens die Entzweiung der Schwestern, mit einem Worte die völlige Vereinsamung der Elektra, welche nun alle Noth des Hauses ganz allein zu tragen hat. Dieser Sinn also mußte hergestellt werden, und diesen habe ich hergestellt mit Emendationen, welche, wenn auch nicht zu den allerleisesten, doch gewiß zu den nothwendigsten gehören. Vermag Jemand mit einer leiseren Emendation zu helfen, so soll es mich sehr freuen, vorausgesetzt, daß sie Vernunft enthält. Wie die Verderbung entstanden sei, vermag ich nicht zu bestimmen, doch glaube ich, daß sie vom Mißverstehen verblinder Schriftzeichen ausgegangen und sodann durch Besserungsversuche vollendet worden sei.

B. 1048. Hier werden unserem Glauben neue Wunder zugemuthet: τὸν αἰεῖ soll so viel wie τὸν αἰεὶ χρόνον heißen, und bei πατρός soll περὶ ausgelassen sein. Daß man εἰς τὸν ὄντιον mit Auslassung von χρόνον sagen könne, ist bekannt; aber τὸν αἰεῖ für αἰεὶ zu setzen, hat wohl schwerlich einem Dichter einfallen können. Daß ferner πατρός δευλαία στενάχουσα nicht mit Eurip. Iphig. A. 370 = 286. Ἑλλάδος μάλιστα ἔγωγε τῆς ταλαιπώρου στίνοιο zu vergleichen sei, und schon die Stellung fordern würde, πατρός lieber auf τὸν αἰεῖ als auf στενάχουσα



zu beziehen, hat Dindorf gefühlt, welcher auch dem Wahren in der Art näher kam, daß er τὸν αἰ πότμον στενάχονα vermuthete. Das aber würde heißen das jedesmalige Geschick beklagend. Vielleicht hat der Scholiast, welcher αἰ τὸν τοῦ πατρὸς μόρον στενάχονα schreibt, das Richtige nicht allein vermuthet, sondern auch noch im Texte gelesen: vgl. Wolff p. 244.

Wir haben also οἶτον für τὸν geschrieben, und nehmen eine Kraft an. Denn wenn ἐγὼ οἶδα zusammenschmelzen konnte, so ist nicht einzusehen, warum dies nicht auch bei Ἠλέτρα οἶτον sollte geschehen können: siehe unsere Noten zu Eurip. Hel. 731. 869. Iphig. T. 648. Vajsch. 811. und hier oben zu V. 541. Hinterher sehe ich, daß diese Conjectur weiland auch Heath schon gemacht hat.

V. 1055. Die Lücke haben wir nicht mit einem Flickworte, wie γὰρ u. s. w., sondern mit demjenigen Worte, welches der Sinn fordert, und welches wegen der Verwechslung mit dem nachfolgenden ὤν sehr natürlich weggelassen wurde, ausgefüllt. Den geforderten Sinn hatte Jacobs erkannt: οἱ ἀγαθοὶ esse videtur nobiliores, generosa stirpe exorti: aber um ihn zu erlangen, mußte εὖς beigefügt werden.

V. 1059. Daß der Scholiast, indem er die Umschreibungen καταπολεμήσασα, καταγοιόαμένην gebraucht, καθοπλίσασα geleien habe, ist schwer zu glauben (vgl. Wolff p. 35. 36.): denn daß dies rüsten, nicht niedererkämpfen hieß, mußte er wissen. Hermann hat an καθιππίασασα und an καθυπνίασασα gedacht, indem er mehr nach den Buchstaben, als nach dem Geiste zu emendiren suchte. Veneß paßt am allerwenigsten für ein Mädchen (vgl. Eurip. Phön. 701), dieses entspricht nicht der Erklärung des Scholiasten. Es ist möglich, daß dieser καταπαλαιόσασα las: allein der Aorist paßt weder dem Sinne noch dem Metrum. Daß der Diphthong vor dem anderen Vokale (wie auch oben in οἰορούς und hundertmal in ποίω) kurz zu lesen sei, braucht wohl nicht bemerkt zu werden.

V. 1084. Wegen τοῦτ' ἐκείνο vgl. Eurip. Med. 99. Hel. 585 (630). und unten V. 1127. Neue hat richtig erkannt, daß diese Redensart durch Interpunction von dem folgenden zu trennen sei.

V. 1086. Seltsamer Weise behauptet Wunder, daß κατῶν nicht von τῆ, sondern von κλαίεις abhängt. Es ist aber keines-

wegs bewiesen, daß κλαίειν den Genitiv regieren kann: siehe meine Note zu ras. Heracl. V. 522.

V. 1094. πρὸς αἵματος γίῳν soll heißen γίῳι αἵματος (s. Glendt im Lex. II, 654). Da müßte es von ἐπαίεται abhängen, und der Sinn sein: sie fordert die Aene im Innste des Blutes oder der Verwandtschaft. Oder γίῳν soll überflüssig dabei stehen, und bei πρὸς αἵματος soll τις zu suppliren sein, und das soll so viel wie συγγενής τις sein (Wunder). Nicht bloß τις, sondern auch οἶσα würde zu suppliren sein; aber vor allem wäre der Artikel τῶν vorher beizufügen; kurz es müßte ἢ τῶν πρὸς αἵματος (τις οἶσα) heißen. Auf diesem Wege sind wir bereits zur Emendation selbst geführt worden. Nämlich τῶν ist hinter ἢ einzufügen, und dafür τις vor derselben Partikel zu streichen. Dieses τις nämlich kann bei dem partitiven Genitive entbehrt werden: dagegen der Artikel τῶν ist unentbehrlich. οἱ ἀπ' αἵματος, οἱ ἐν αἵματι für οἱ ξυγγενεῖς findet man sehr oft gesagt.

V. 1096. ἀπ' ἐλπίδων dürfte nicht mit praeter spem oder secus ac speraveram gedeutet werden, sondern die Präposition ἀπὸ müßte analog den von Glendt p. 195 gesammelten Beispielen gefaßt werden, und Neelhorn (bei Wunder) hätte den Sinn getroffen. Uebrigens ist leicht einzusehen, daß Schäfers Emendation ὑπ' unter angenommen werden muß, indem sie dem geforderten Sinne weit besser entspricht. Die Deutung praeter spem aber geht schon darum nicht an, weil sonst καὶ οὐκ ἀλπίεξ ἐξέπυρον posita particula οὐκ cum attractione spricht, ist gekünstelt.

V. 1107. Dindorf will hinter λουτροῖς zufolge cod. Lb. σ' einfügen. Warum aber sollte der Dichter das Natürliche dem Harten vorgezogen haben?

V. 1116. „τροφός darf nicht durch ein KOLON getrennt werden; denn der Sinn ist: ἐγὼ μὲν τροφός ἐγὼ δὲ ἀδελφῆ, d. h. ἐγὼ τροφός καὶ ἀδελφῆ.“ Döderlein.

V. 1119. Restituenda veterum codicum et Aldi lectio θανόντι, sagt Dindorf. Keineswegs! vgl. Eurip. ras. Heracl. 69. und Temeniden Frag. 3., welche Stellen bereits Brund beizugezogen hat.



B. 1140. Der Scholiast macht hier eine gute Bemerkung: *πιδανός προσκείται τὸ ὄνομα τῆς Ἠλέκτρας, ἵνα μάθῃ Ὀρέστης· οὐ γὰρ μόνη ἦν αὐτῷ ἀδελφή.* So wie Orest dieien Namen vernommen hat, wird er vom Gefühle überwältigt und gezwungen, die Maske abzulegen. Dies wird damit angedeutet, daß ihn der Dichter sagen läßt: er sei seiner Zunge nicht mehr mächtig. Orest wollte die That allein verrichten mit Hilfe der mitgebrachten Männer aus Phokis (*ἄνδρες Φωκίων τεταγμένοι* B. 744.), und erst hinterher der Schwester sich zu erkennen geben. In diesen Plan wird hier ein Loch gerissen, und die Gefahr erzeugt, daß die Herzensergießungen der wieder vereinten Geschwister dieselben ihren Feinden verrathen.

B. 1144. *Signum interrogandi quod post ἄλγος ponebatur, in comma mutavi: nam πρὸς τι dictum pro πρὸς ὅτι.* Hermann. Grillich fenne ich diesen Gebrauch des *τι* nicht (siehe oben zu B. 307), zweitens fühle ich, daß die doppelte Frage dem Gedanken sowohl als dem Affecte angemessener ist.

B. 1165. Die Urkunden haben *οὐδ'* und *οὐδ'* an vielen Stellen mit einander verwechselt. Der Sinn hier ist: Und ist denn weder ein Helfer noch ein Wehrer vorhanden? Was demnach zu schreiben sei, ist leicht einzusehen: denn und nicht heißt *οὐδέ*, weder — noch *οὔτε*.

B. 1168. Daß *τοτε* als *tandem aliquando* gebraucht werde, ist mir nicht bekannt. Nur hinter Fragwörtern, Negationen u. s. w. pflegt es *aliquando* zu vertreten. *ὅν* anlangend, findet zwischen dem temporellen und dem modalen Gebrauche kein eigentlicher Unterschied der Quantität Statt, und kann man getrost überall *ὅν* belassen wo die Hdschr. es darbietet. Siehe unsere Note zu Antig. 694.

B. 1169. Ersuedts Besserung hat der cod. La. pr. bestätigt. Mitleid fühlt der, welcher die gleichen Schmerzen empfunden hat oder in gleicher Lage sich befindet. Wenn Orest sagte, er habe denselben Schmerz, welchen Elektra hat, so würde er jetzt sogleich sich verrathen; und das kann er nicht, bevor er weiß, ob dem Chöre zu trauen sei. Seine Worte sind zweideutig, und werden von der Elektra zu ihren Gunsten gedeutet, indem sie daraus schließt, daß er ein Anverwandter sei.

B. 1207. Das ist der zweite Vers in dieser Tragödie (siehe oben B. 611.), welcher durch Verfehlung der Partikeln *ἀλλ'* *οὐ*

ver *μὰ* verdorben worden ist. Indem die Herausgeber dies nicht erkannten, haben sie vielerlei versucht um das Gleichmaß mit der Gegenkehr herzustellen, und Hermann hat wiederum zum Lenzenbruch seine Zuflucht genommen. Uebrigens wird *ἀλλ'* auch von Ald. und einigen codd. weggelassen.

B. 1214. Schol. *φρονεῖν ὅτι ἐνέβαλλες μοι κακὸν ἀνέγειλον.* Dies mußte hergestellt werden: denn *ἐμβάλλειν λόγον τινα* heißt etwas zur Sprache bringen, dagegen *ἐπιβάλλειν* würde heißen aufladen.

B. 1217. „*ἔσοιδα καὶ ταῦτα* ist so richtig, wie im Phil. (79). *καὶ* ist *καὶ*.“ Döderlein. Um diesen Sinn zu erzeugen, mußte *καὶ* geschrieben werden, und bekanntlich hat das Ausschreiben der durch Krasis zusammenzuziehenden Sylben zu mancher Verderbung Anlaß gegeben. Von *καὶ* dagegen (welches Hermann statt *καὶ* gesetzt hat) ist mir nicht bekannt, daß es also allein stehend eingeschoben werde: vgl. B. 1445.

*παρονοία φράση* wird vom Schol. durch *ὁ καιρός ἐπιτρέπη* oder *καλή* (letzteres findet man in A für *φράση* im Texte) erklärt. *παρονοία*, als Synonymum von *ἔνονοία*, kann wohl so viel wie Schicklichkeit bedeuten. *παρηγοία* wäre nicht übel: allein Sophokles selbst bezeugt uns, daß er das Wort *παρονοία* gebraucht habe durch die der Elektra in den Mund gelegte Erwiederung *ὁ πᾶς ἂν πρόποι παρῶν χρόνος*, in welcher Elektra zu verstehen giebt, daß sie das Wort in dem gewöhnlichen Sinne die Gegenwart gefaßt habe. Diejenigen, welche *παρονοίας* oder *παρηγοίας* schrieben, nahmen *φράση* als zweite Person Metrii, und erklärten es mit *ροεῖς* (cod. Jen. gl. *ροεῖς ὑπάρχονοισιν*): und diese Erklärung wird auch die richtige sein. Sonst müßte man *φράσειν* schreiben, und erhielte einen doppelten Pleonasmus, wenn Sprechfreiheit zum Reden sein wird, dann mußst du mirs erzählen.

B. 1231. Durchaus mußte in dem verlorenen Verse des Gottes zu Delphi gedacht werden, und daß dies geschehen sei, bezeugt Elektra durch ihre Erwiederung, indem sie *θεός*, nicht *θεοί* sagt.

B. 1248. Die Quelle, aus welcher für diese corrupte Stelle Hilfe zu holen sei, hat zuerst Wolff (de Soph. schol. laurr. variis lect. p. 36) und den Weg, auf welchem sie zu holen sei, gezeigt: *Alterum quidem scholium ad scripturam*







und erinnere mich auch nicht, irgendwo eines gelesen zu haben. Das Punkt hinter ὄδῳ mußte in ein Komma verwandelt werden, damit οἰμασιε herbezogen werden konnte. Drest verlangt keine Mittheilung eines Planes, sondern bloße Führung beim Eintreten in das Haus. Daß unter dem Dual ἐπειθότων Drest und Elektra gemeint sind, nicht jener und Pylades, versteht sich von selbst. Denn dieser zählt in dieser ganzen Tragödie nicht mehr als irgend einer der übrigen mitgekommenen Phofer.

B. 1270. Schol. λεξαίμην βραχύ, γρ. βουλοίμην βραχύ. Also war die Schreibung der codd. La. und Pal., nämlich δεξαίμην, die herrschende, und dieselbe ist, als gewähltere, unbedingt vorzuziehen.

B. 1288. 1289. Dem Chöre diese zwei Verse zu geben, ist schon darum nicht wohl passend, weil der zweite abgebrochen ist. Das ist auch Wolffs Urtheil p. 263.

B. 1306. „Es muß wohl ὑπάρχει γάρ με μὴ γνῶναι τινα heißen.“ Döderlein.

B. 1308. An diesen Worten hat sich niemand gestoßen, und Thuidikum übersetzte: „Ein Bürger Hades, wisse daß allhier du bist.“ Donner aber: „Ein Mann des Todes, wisse, bist du jenen dort.“ Größlich können die Worte dies nicht bedeuten, sondern: „Einer von denen im Hades (seiend), lerne daß du hier ein Mann bist:“ und zweitens wäre auch jenes kein irgend erträglicher Sinn. Welcher Sinn hier gefordert werde, das kann die Vergleichung mit B. 1437. zeigen, ingleichen mit B. 63. „Indem du für todt giltst, sei hier unerkannt ein Held.“ v. h. „Zeige dich, ehe man's ahnet, als thatkräftigen Mann, während du für todt gehalten wirst.“ Dieser Sinn war durch zwei leichte Aenderungen zu gewinnen.

B. 1331. κυκλοῦνται haben wir mit Dindorf aus Γ. Pal. La. a. und Triclin. aufgenommen. Derselbe urtheilt richtig, daß die Schreibung κυκλοῦσι aus der irrigen Beziehung auf den Accusativ λόγους entstanden sei.

B. 1348. „Das Komma steht besser nach ἀνθρώποις als nach δυοσεβείας.“ Döderlein.

B. 1350. Bei προνιμεται muß man nicht an die Weide denken, sondern an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes,

welche in νέματος, νόμος und numerus erkannt wird, und die richtige Vertheilung, Zuthellung und Vergeltung bezeichnet. ὅπη aber heißt hier nicht wohin, sondern wie, in welcher Weise. Ἄρης aber ist der Mord, und hier durch das Prädikat δυοῖσιν αἵμα φροῶν als Blutrache bezeichnet: denn das ist ein Wettstreiten und Quittmachen schlimmer Art, wenn Mord um Mord bezahlt wird.

B. 1353. Umsonst zweifelt man, ob hier Drest und seine Helfer oder die Furien gemeint sind. Es sind beide gemeint, oder die Furien in der Person des Drestes.

B. 1360. Die Hdschr. geben die Schreibung νεκρόντων αἷμα, und die Scholiasten und Lexikographen die Erklärung τὸ εἶδος τὸ ἠκονημένον εἰς αἷμα καὶ φόρον. Diese beiden Dinge passen nicht zusammen: denn αἷμα kann niemals so viel wie Schwert belegen, und es ist keinem halbweg vernünftigen Erklärer zuzutrauen, daß er diese Erklärung gegeben haben würde, wenn er αἷμα geschrieben fand. Allenfalls noch der Fall wäre möglich, daß Suidas und andere die überlieferte Erklärung auch dann noch nachschrieben, als bereits das ächte Wort, welchem diese Erklärung galt, aus dem Texte verschwunden war: denn das ist öfter als einmal geschehen. Indes bieten die Hdschr. in Etym. M. nicht αἷμα, sondern αἱμάτη, und bewahren somit wenigstens noch eine Spur des ächten, nämlich αἱμάτωμα das Werkzeug zum Blutvergießen (αἱματοῦν). Diese Art von Substantiven ist bei den Tragikern sehr beliebt, z. B. so gleich oben B. 1324. begegnet ἐπηρίτημα. Und sie sind öfter als einmal der Verfennung ausgeleht gewesen: siehe meine Note zu Eurip. Hipp. 767. p. 165.

Was nun ferner νεκρόντων betrifft, wofür in der Römischen Ausgabe der Scholien νεκρόντων mit der Erklärung τὸ εἶδος τὸ ἠκονημένον εἰς αἷμα καὶ φόρον steht, so hat man sich, weil νεκρόντων nicht in den Vers zu passen schien, νεκρόντων aber nicht von ἀκονῶν herkommen kann, nach Hermann entschlossen, dieses gelten zu lassen mit der Erklärung νεόφορον, indem man an den Stamm καινο — νέκονα — ἐκνον erinnerte. Aber wer in der Welt hat je αἷμα καινῶν Blut erschlagen für Blut vergießen gesagt? Denn mit αἷμα φόρον Mordblut und αἷμα πειδοφόρον oder τραγοκτόνον Blut vom Kindermord zc. ist das doch wohl nicht zu vergleichen. Und wäre es auch möglich, so zu sprechen: wie kann von denen, welche hineingehen, um den Mord erst zu verrichten, gesagt wer-



den, daß sie das frischvergossene Blut bereits an den Händen tragen? Kurz, den Scholiasten muß auch hier wieder ein anderer Ausdruck zur Erklärung ursprünglich vorgelegen haben: um so mehr, da νεακώρητον auch nicht in den Vers paßt. Welcher Ausdruck dies gewesen sei, das zeigt uns die Glosse bei Hesych: νεακός, νεωστί ημομημένον, welche wahrscheinlich aus dieser Stelle selbst genommen ist. Das α in ἀνή, ἀκόνη u. τ. λ. ist kurz, und bleibt auch in νεακός kurz, weil das ο des Wortes νέος ausgestoßen wird. νεακός und νεακότης (letzteres gebraucht Sophokles N. 807) verhalten sich zu νεακός wie νεηγερός zu νεογονής, νεφάτος zu νεφάτος u. s. w. Νεακός, mit kurzem α, richtet sich nach der Analogie von κικάγγελος, νεαγγέλος, κακέρως, κακεργάτης u. s. w.

B. 1362. Neue's Besserung wird durch die Lesart der Hdschr. ἐπάγει bestätigt: der Eigename ist, wie so oft, von Erklärern beigezeichnet worden und sodann in den Text hineingerathen: siehe Wolff p. 38.

B. 1377. Es ist nicht nöthig mit Dindorf οὐδ' zu schreiben, indem man ein οὐτε vor οὗτος ausgelassen denken kann.

B. 1381. γέ kann im Wunsche eben so gut wie hinter dem εὖ der Bedingung und in jedem anderen Satze eintreten, wenn eine Rede sich als Antwort, ergänzend und bestätigend, an die vorangehende anschließt.

B. 1383. Vgl. Eurip. Gl. 1144, παλιγγουρὸς δὲ τάνδ' ἐπάγεται δίκαια διαδρομὸν λάχους, ras. Heracl. 724, δίκαια καὶ θεῶν παλιγγουρὸς πότιμος.

B. 1386. οὐκ ἔγω λέγω soll nach Wunder heißen non habeo quid dicam. Aber welcher Grieche hat je so gesprochen?

B. 1396. Schol. τὰ μὲν πρὶν εἶθ' ὄμινοι, τὰ κατὰ τὴν Κλυταιμνήστραν, ὡς καὶ ὑμῖν (dieses Wort ist wahrscheinlich zu streichen) εἶθ' εἰς τὰ κατὰ Αἰγισθον. Diese Erklärung hat wahrscheinlich zu der Fälschung erst den Anlaß gegeben. Das Uebersetzte läßt sich in keiner Weise deuten, wenn man nicht annehmen will, daß die Rede abgebrochen sei, welche Annahme aber durch die Analogie der Kehe nicht bestätigt wird. Allein sowohl diese Kehe als auch der Rhythmus lassen die Ver-

derbung erkennen. Denn dort ist φθίνε ganz zwecklos verdepfelt, und der Rhythmus schließt besser, wenn das eine φθίνε getilgt wird. Und tilgen wir hier die Wörtchen τὰδ' ὡς, indem wir zugleich hinter νῦν ein Komma setzen, so erhalten wir ganz ungezwungen den vom Scholiasten angegebenen Sinn: Geh, nachdem der erste Noth gut gelungen ist, setz wieder hinein. Denn in diesem Gedanken ist der andere Gedanke — um auch das zweite gut zu vollenden — deutlich involvirt.

B. 1409. Wunder spricht hier von einer quaesita ambiguitas, um den Sinn sortis enim meorum mihi carissimae expertus essem zu beschönigen. Die Zweideutigkeit bleibt, wenn man τῶν φιλάτων schreibt, und wird vielmehr eben dadurch erst recht erzeugt. Denn was könnte denn Megisth unter dem charmanter Loose der Angehörigen der Elektra sich denken? Zur Ironie wäre doch hier wahrlich nicht der Platz!

B. 1411. κατανώ soll als Synonymum von τυχεῖν mit dem Genitiv construirt werden können, meint Dindorf nach Davies, welche Meinung bereits von Hermann abgelehnt worden ist. Wäre aber diese Construction auch möglich, so würde doch der Sinn nicht passen, und die schöne Zweideutigkeit damit zerstört sein. Eine Glosse der Leipziger Hdschr. lautet: ἦγονν κατηνέχθησαν, κατήσαν ἦνονα τὴν ὁδὸν ἀπλῶς ἀντι τοῦ ἐπλήρωσα. κατήσαν δὲ εἰς λιμένα ἢ εἰς καταγωγίον. Daß das die Bedeutung und die Construction dieses Wortes sei, ist bekannt. Nun bemerkt Hermann, daß sowohl ἀνώ als κατανώ auch mit dem bloßen Accusativ construirt werden, und es also genüge hier δόμον zu suppliren. Mit dem Accusativ werden sie allerdings construirt, aber dann heißen sie conficere vollenden, nicht devenire aliquo einkehren: und für ὁδόν (dieser Accusativ ist immer dabei zu suppliren) ἀντίον εἰς oder ἐπὶ τόπον zu sagen ἀντίον τόπον ist nimmermehr möglich: vgl. Eurip. Hipp. 723, bei welchem Citate der jüngere Matthia die Präposition ἐπὶ irrig wegläßt. Eurip. Suppl. 1149. ἀντίον τὸν Αἰδαν oder Soph. Antig. 804 τὸν παγκοίταν θάλαττον ist wie θάνατον ἀντίον (Soph. Trag. 886) und αἶμα γενέθλιον κατήσαν (Eur. Drest. 89) sich den Tod zu Wege bringen, und gehört also nicht hieher. Hieraus folgt nun, daß man ἐς (sc. δόμον) für γὰρ schreiben und das Colon hinter ἔσδορ streichen muß. Wunder im Programm beläßt γὰρ und schreibt πρὸς εἶνον.

1426. „ἀντι φθόνου μὲν οὐδ' ἰσχύει: spectaculum invidia non indignum.“ Döderlein. Ich halte die Conjectur Sophokles. I.



ed für eine sehr unglückliche, und dagegen Hermanns Deutung (video corpus non sine invidia deorum prostratum; sed si nefas est, indictum volo) für vollkommen richtig; vgl. Curt. Drest 951 (974) *ἡθόρα νῦν ἔλε θεόθεν*. Alkest. 1089 (1135). Das hier von Aegisth gefällte Urtheil anlangend, so stimmt es vollkommen überein mit dem oben von der Klyt. bei der empfangenen Todesnachricht gefällten Urtheile (B. 778.) *ἤκουσεν* (sc. Νέμεος) *καπεύρωσεν καλῶς*.

B. 1428. In der Partikel *τοι* hier liegt eine ironische Schönheit, indem Aegisth sein Mitleid mit den allgemein anerkannten Sitten rechtfertigen zu müssen glaubt.

B. 1418. Das Ueberlieferte will man durch Vergleichung mit Aristoph. Wolk. 304. *ἴνα μισοδόξος δόμος ἐν τελεταῖς ἀγίας ἀναδείκνυται* rechtfertigen. Wenn man die Pforten aufschließt, so zeigt man allerdings das Haus, d. h. sein Inneres: aber zeigt man denn dabei auch die Pforten? Ich sollte meinen, daß diese dann gerade weniger sichtbar seien, als beim zugeschlossenen Hause. *ἀπετάσαι δόμον* sagt Euripides überein mit *ἀπετάσαι πύλας*: das ist in der Ordnung: aber *δεικνύσαι πύλας* kann kein denkender Mensch für identisch mit *δεικνύσαι δόμον* halten. Geändert muß also werden: aber *πύλας* darf dabei nicht angetastet werden, so daß man *πύλας* oder dergleichen etwas dafür setze: denn das Aufriegeln der Pforten muß durchaus erwähnt werden. Der Fehler sitzt in dem *ἀναδείκνυται*, welches neben *δοῶν* einen Pleonasmus enthält, und auch von den Hdschr. nicht allen anerkannt wird. Da nun *ἀνοίγνυται* nicht in den Vers paßt, so bleibt nichts übrig als *ἀπετανύσαι* zu schreiben. Das falsche Wort mag aus der Interpretation herübergenommen sein, indem der Schol. schreibt: *κελεῖται Αἰγισθοῦς ἐμφανῶς δεικνύσθαι τὸ σῶμα τοῦ Ὀρίστου, οἱ δὲ ἐπιδεικνύουσι τὸ τῆς Κλυταιμνήστρας*.

B. 1444. „Genitivi sunt absoluti βροτῶν — *μεμυγμένον* quum homines malis afflicti jacent, dictumque οὖν z. μ. pro eo quod vulgo dicitur *κακοῖς μεμυγμένον*.“ Wunder. Man muß einem Schriftsteller wie Sophokles zutrauen, daß er überall etwas Zeit- und Ortgemäßes gesagt habe. Was aber soll uns hier der leere, nichtige Gedanke, daß die Menschen Nebel vermischt (mit Glück, doch wohl?) haben? Und wenn die Worte auch das besagen könnten was Hermann will, daß nämlich jeder Mensch doch einmal sterben müsse, so wären sie darum nur um so unpassender. Denn das wäre ein Trostspruch für Aegisth, und den wird doch wohl Elektra ihm nicht ertheilen wollen.

Für *βροτῶν* muß ein Particip, welches sprechend bedeutete, dagestanden haben: sodann ist die Schreibung *μεμυγμένον* als die richtige anzuerkennen. Der geforderte Sinn ist nämlich dieser: Was wohl sprechend, mit Schlimmem Gemischtes, kann ein zum Tode bestimmter von der gewährten Galgenfrist Gewinn haben? Das heißt: Was soll einem zum Tode Verurtheilten die Galgenfrist nützen, wenn er sie zum Schwätzen fordert, und, was als sicher zu erwarten ist, seine Rechtfertigung auf Kosten Anderer mit Anklagen und Verläumdungen mischt?



**Reductionstabelle**  
 der Brunn'schen Verszahlen auf die Hartung'schen und  
 Hermann'schen \*).

**E l e k t r a .**

Br.	Hart.	Herm.	Br.	Hart.	Herm.	Br.	Hart.	Herm.	Br.	Hart.	Herm.
110	—	—	255	246	247	400	391	392	545	530	535
115	114	—	260	251	252	405	396	397	550	535	540
120	119	—	265	256	257	410	401	402	555	540	545
125	124	—	270	261	262	415	406	407	560	545	550
130	128	—	275	266	267	420	411	412	565	550	555
135	133	—	280	271	272	425	416	417	570	555	560
140	138	—	285	276	277	430	421	422	575	560	565
145	142	—	290	281	282	435	426	427	580	565	570
150	147	—	295	286	287	440	431	432	585	570	575
155	152	—	300	291	292	445	436	437	590	575	580
160	156	—	305	296	297	450	441	442	595	580	585
165	160	—	310	301	302	455	446	447	600	585	590
170	165	—	315	306	307	460	451	452	605	590	595
175	170	—	320	311	312	465	456	457	610	595	600
180	174	—	325	316	317	470	461	462	615	600	605
185	178	—	330	321	322	475	466	467	620	605	610
190	183	—	335	326	327	480	469	471	625	610	615
195	188	—	340	331	332	485	474	476	630	615	620
200	193	—	345	336	337	490	478	481	635	620	625
205	198	—	350	341	342	495	482	485	640	625	630
210	203	—	355	346	347	500	487	490	645	630	635
215	208	—	360	351	352	505	492	495	650	635	640
220	213	—	365	356	357	510	496	500	655	640	645
225	218	—	370	361	362	515	500	505	660	645	650
230	223	—	375	366	367	520	505	510	665	650	655
235	228	—	380	371	372	525	510	515	670	655	660
240	233	—	385	376	377	530	515	520	675	660	665
245	237	—	390	381	382	535	520	525	680	665	670
250	241	242	395	386	387	540	525	530	685	670	675

\*) Bei den folgenden Bänden des Sophos werden die Verszahlen der Brunn'schen und Hermann'schen Ausgaben dem Text beige druck werden.



Prd.	Cart.	Serm.	Prd.	Cart.	Serm.	Prd.	Cart.	Serm.	Prd.	Cart.	Serm.
690	675	680	900	871	888	1110	1079	1101	1320	1286	1312
693	680	685	905	876	893	1115	1084	1104	1325	1291	1317
700	685	690	910	881	898	1120	1089	1111	1330	1296	1322
705	690	695	915	886	903	1125	1094	1114	1335	1301	1327
710	695	700	920	891	908	1130	1099	1119	1340	1306	1332
715	700	705	925	896	913	1135	1104	1124	1345	1311	1337
720	705	710	930	901	918	1140	1109	1129	1350	1316	1342
725	710	715	935	906	923	1145	1114	1134	1355	1321	1347
730	715	720	940	911	928	1150	1119	1139	1360	1326	1352
735	720	725	945	916	933	1155	1124	1144	1365	1331	1357
740	725	730	950	921	938	1160	1129	1149	1370	1336	1362
745	730	735	955	926	943	1165	1134	1156	1375	1341	1367
750	735	740	960	931	948	1170	1139	1161	1380	1346	1372
755	740	745	965	936	953	1175	1143	1166	1385	1351	1377
760	745	750	970	941	958	1180	1148	1171	1390	1356	1382
765	750	755	975	946	963	1185	1153	1176	1395	1361	1387
770	755	760	980	951	968	1190	1158	1181	1400	1366	1392
775	760	765	985	956	973	1195	1163	1186	1405	1371	1397
780	765	770	990	961	978	1200	1168	1191	1410	1375	1402
785	770	775	995	966	983	1205	1173	1196	1415	1380	1407
790	775	780	1000	971	988	1210	1178	1201	1420	1384	1411
795	780	785	1005	976	993	1215	1183	1206	1425	1388	1415
800	785	790	1010	981	998	1220	1188	1211	1430	1392	1424
805	790	795	1015	986	1003	1225	1193	1216	1435	1397	1429
810	795	800	1020	991	1008	1230	1198	1221	1440	1400	1432
815	800	805	1025	996	1014	1235	1203	1226	1445	1405	1437
820	805	810	1030	1001	1019	1240	1208	1232	1450	1410	1442
825	809	815	1035	1006	1024	1245	1214	1236	1455	1415	1447
830	812	820	1040	1011	1029	1250	1216	1241	1460	1420	1452
835	814	824	1045	1016	1034	1255	1221	1246	1465	1425	1457
840	819	830	1050	1021	1039	1260	1226	1251	1470	1429	1462
845	821	834	1055	1026	1044	1265	1232	1257	1475	1434	1467
850	827	840	1060	1032	1049	1270	1235	1262	1480	1439	1472
855	831	844	1065	1037	1054	1275	1241	1267	1485	1444	1477
860	834	849	1070	1042	1059	1280	1245	1272	1490	1449	1482
865	838	853	1075	1048	1064	1285	1250	1276	1495	1454	1487
870	841	858	1080	1053	1069	1290	1256	1282	1500	1459	1492
875	846	863	1085	1058	1074	1295	1261	1287	1505	1464	1497
880	851	868	1090	1061	1079	1300	1266	1292	1510	1469	1502
885	856	873	1095	1065	1084	1305	1271	1297			
890	861	878	1100	1069	1089	1310	1276	1302			
895	866	883	1105	1074	1094	1315	1281	1307			